h

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/2

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/3

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/4

DAS

KÖNIGLICHE
GRÜNE GEWÖLBE
ZU DRESDEN.

BESCHRIEBEN

VON

JULIUS UND ALBERT ERBSTEIN,

DOCTOREN DER RECHTE, DIRECTOREN DES K. GRÜNEN GEWÖLBES
UND DES K. MÜNZCABINETS.

MIT ABBILDUNGEN.

DRESDEN 1884.

OFFICIN VON WILHELM BAENSCH.

*2845

D

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/5

Alle Rechte vorbehalten.

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/6

EINLEITUNG.

Die unter dem Namen des Grünen Gewölbes zu Weltruf gelangte Königliche Schatzkammer zu Dresden, eine im vollsten Sinne des Wortes unschätzbare Sammlung von Juwelen, Kleinodien, kostbaren Geschirren von Gold, Silber und edlen Steinen, hervorragenden Werken verschiedenster Kunstthätigkeit und historischen Erinnerungsstücken, aufgestellt in acht reich decorirten Räumen des Erdgeschosses im westlichen Flügel des Königlichen Residenzschlosses, ist entstanden und hat sich allmälig vermehrt aus Kunst- und Werthgegenständen, welche im Besitze und Gebrauche von Mitgliedern des fürstlichen Hauses Sachsen Albertinischer Linie gewesen, aus fürstlichen Geschenken, aus Darbringungen der Liebe und Treue

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/7

zum angestammten Fürstenhause und aus Erwerbungen, die der mehr und mehr zu Glanz und Ruf gelangten, durch Ueberweisungen aus der alten Silberkammer und aus der berühmten ehemaligen Kurfürstlichen Kunstkammer wiederholt vermehrten und erweiterten Sammlung der Kunstsinn erlauchter Nachfolger ihrer fürstlichen Begründer nach und nach eingefügt hat.

Das Königliche Grüne Gewölbe, gleich den übrigen Staatssammlungen zum Königlichen Hausfideicommiss gehörig, steht gegenwärtig unter der Generaldirection der Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft und erfährt aus Landesmitteln, wie durch Geschenke und Vermächtnisse, zeitweilig auch heute noch in seinen Rahmen passende Bereicherungen.

Die ältesten Nachrichten über Silberwerk, Kleinodien und Geräthe im Besitze des fürstlichen Hauses Sachsen finden sich in einem vom 7. Januar 1443 datirenden Inventare über die Hinterlassenschaft der am 28. December 1442 zu Grimma verstorbenen Kurfürstin Katherina, der Wittwe Kurfürst Friedrich's des Streitbaren und Grossmutter Herzog Albrecht's des Beherzten, des Stammvaters des sächsischen Königshauses. Dieses Inventar findet sich abgedruckt in der Geschichte der Hof-Silberkammer zu Dresden[1]), die in der ältesten Zeit mit derjenigen des nachmaligen Grünen Gewölbes zusammenfällt. Die Inventare dieser „Silberkammer“

---

1) Die Hof-Silberkammer und die Hof-Kellerei zu Dresden. Dresden, 1880. S. 1 flg.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/8

von 1469 und 1478[1]) machen bereits mancherlei Gegenstände namhaft, die dem Grünen Gewölbe nachgehends angehört haben werden oder noch angehören, wenn auch der Nachweis der einzelnen Stücke bei der Kürze in der Aufführung derselben kaum mit voller Bestimmtheit zu führen ist[2]). Eine wesentliche Vermehrung war damals bereits dem alten Hausschatze, dessen Bestände selbstverständlich im Laufe der Zeiten auch wechselten, durch Geschenke erwachsen, die Herzog Albrecht der Beherzte († 1500) vom Kaiser in Wiener Neustadt und in Graz und vom Könige Matthias Corvinus in Presburg erhalten hatte[3]). Als Anfang einer Verzeichnung von Gegenständen, wie sie dem Grünen Gewölbe eigen sind, kann indess erst ein unter Herzog Georg (1500—1539) aufgenommenes, beziehentlich von diesem Fürsten eigenhändig geschriebenes Inventar über den Hausschatz gelten, das überschrieben ist „Fuurmercken was kleinath vnsser gemahl vns vnd yr zustandig ynn yrer vorwarung hatt, wie nachuolget". Dieses Inventar[4]), das in der Zeit von 1519—1523 abgefasst zu sein scheint, aber noch nach dem 1534 erfolgten Tode der Gemahlin des Herzogs,

[1]) A. a. o. S. 4 u. 7 flg.

[2]) Angaben über Entstehungsort und Verfertiger der verzeichneten einzelnen Gegenstände finden sich in jener Zeit nur ganz vereinzelt. 1466 und 1469 wird der Freiberger Goldschmied Meister *Hieronymus Glassberg*, 1478 der Goldschmied Meister *Crafftkofer* in Nürnberg genannt, dann ist von Leipziger, Erfurter, Nürnberger Pokalen die Rede.

[3]) Aufgeführt im erwähnten Inventar der Silberkammer von 1469.

[4]) Kgl. Hauptstaatsarchiv, Geh. Cab. Canzl. Loc. 8693, Silber-Cämmerey betr. 1543—1681.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/9

der Herzogin Barbara (Tochter König Casimir's IV. von Polen) Nachträge erhalten hat, bezeichnet mehrere seiner Stücke nach ihrem Ursprunge, indem es zwischen französischen, niederländischen und polnischen Arbeiten unterscheidet, und nennt als Besitzer neben dem herzoglichen Paare die noch unvermählten Töchter und die Söhne, die Herzöge Johann und Friedrich, die vor dem Vater starben, sowie Herzog Johann's Gemahlin Elisabeth von Hessen. Ein neues Inventarium der „Chammer zu Dresden", wie der das Silbergeschirr und die Kostbarkeiten bergende Raum dann hiess, wurde nach des Herzogs Heinrich (1539—1541) Tode im Jahre 1543 unter Herzog Moritz, dem nachmaligen Kurfürsten († 1553), aufgenommen, einem Fürsten, dessen Geschmack in Italien und am Kaiserhofe geläutert worden war und der den alten Familienschatz wiederholt bereicherte, so mit den 1543 von Kaiser Karl V. erhaltenen Geschenken und mit Silberzeug, das er zum Gebrauche auf dem Reichstage zu Speier 1544 hatte anfertigen lassen.

Getrennt von der Silberkammer und neben der Kunstkammer erscheint das nachmalige Grüne Gewölbe bereits unter dem Nachfolger des Kurfürsten Moritz, dem Kurfürsten August, dem vom Volksmunde „Vater August" genannten Fürsten (1553 bis 1586), der, ein grosser Freund der Kunst und der Naturwissenschaften, gleichwie der Alchymie, reichlich sammelte, auch selbst zu seinem Vergnügen Kunst und Handwerk trieb und als der erste eigentliche

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/10

Organisator der Schätze seines Hauses anzusehen ist. Dieser Kurfürst begründete nach übereinstimmenden Angaben 1560 über seiner Wohnung im Schlosse zu Dresden eine Kunstkammer, eines der sogenannten kurfürstlichen Regalwerke, eine Sammlung, die, mehr und mehr anwachsend, einen grossen Theil ihrer Bestände bereits 1724 an's Grüne Gewölbe abgab, gleichwohl aber, nach und nach in verschiedenen Lokalitäten untergebracht, bis zum Jahre 1832 bestand, wo sie, nach erneuter Abgabe einzelner ihrer Theile an das Grüne Gewölbe und andere Sammlungen, vereinigt mit der ehemaligen Rüstkammer, unter dem Namen „Historisches Museum“ eine neue Gestalt gewann. Ausser dieser Kunstkammer und ausser der Silberkammer, die damals im Erdgeschosse des Schlosses an der Schlossgasse neben dem Schössereithurme untergebracht war, bestand nun zu dieses Fürsten Zeit bereits in einigen Lokalitäten des jetzigen Grünen Gewölbes, die durch eine Treppe mit den oberen Räumen in Verbindung standen, eine Schatzkammer (1610 „das Gewelb“ genannt), in der auch wichtige Urkunden u. s. w. aufbewahrt wurden. Von dem grünen Anstriche des gewölbten Raumes, in welchem dieser Schatz verwahrt wurde, soll die Sammlung ihren heutigen Namen haben, der, bereits in einem Verzeichnisse von 1638 gebraucht, schliesslich zur offiziellen Bezeichnung geworden ist, obwohl noch lange Zeit bei Uebergabe von Gegenständen an diese Schatzkammer der Ausdruck üblich war, sie seien „zur Geheimen Verwahrung“ genommen worden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/11

Besondere Sorgfalt wandte den vorhandenen Schätzen des Hauses, welche Kurfürst August reichlich gemehrt hatte und denen namentlich auch durch dessen Vermählung mit der dänischen Prinzessin Anna, der Tochter des Königs Christian III., erhebliche Zugänge geworden waren, der Sohn und Nachfolger, Kurfürst Christian I. (1586—1591), zu. Zeugniss hiervon geben das vom Kammermeister Gregor Unwirth 1586 aufgenommene „Inventarium des Silbergeschirres des Churfürsten Hertzogk Christian zu Sachsen etc.“ und das ausserordentlich sauber geschriebene Inventarium der Kurfürstlichen Kunstkammer von 1587. In beiden finden sich, zum Theil mit interessanten Bemerkungen über Herkunft und Erwerbung, vielerlei Gegenstände aufgeführt, die nachgehends zur „Geheimen Verwahrung“ genommen, noch heute im Grünen Gewölbe sich befinden. Zudem beschäftigte auch dieser Fürst zahlreiche Handwerker und Künstler für seine Hofhaltung, insonderheit erhielten unter ihm inländische Goldschmiede fortdauernd reichliche Aufträge. Gleiches geschah unter der dann folgenden Administration des Herzogs Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg (1591—1601), der in Torgau einen glänzenden Hof hielt, ganz besonders aber setzte der prachtliebende Kurfürst Christian II. (mündig 1601, † 1611) zahlreiche treffliche Meister des In- und des Auslandes in Thätigkeit. Viele im Grünen Gewölbe verwahrte kostbare Geschirre, herrliche Kleinodien und prachtvolle Waffen zeugen ebenso von der ausserordentlich tüchtigen und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/12

reichen Kunstthätigkeit jener Zeit, wie von dem feinen Geschmacke dieses Fürsten, für dessen Kunstsinn im Kgl. Historischen Museum weitere bewunderungswürdige Belege sich finden. An den folgenden Kurfürsten Johann Georg I. (1611—1656) erinnern zahlreiche Kunstwerke im Grünen Gewölbe, vor Allem das prächtige Taufbecken des Königlichen Hauses und der grosse elfenbeinerne Tafelaufsatz in Gestalt eines Schiffes. Ausser einer Menge von Gefässen aus Bergkrystall, Achat und Jaspis kaufte dieser Fürst für nicht weniger als 2300 Gulden Elfenbeinarbeiten, die ursprünglich in der Kunstkammer aufgestellt waren und seit 1724 das Grüne Gewölbe zieren, welches Johann Georg I. gleich den übrigen Sammlungen noch in seinem Testamente der Fürsorge und besonderen Pflege seiner Nachfolger eindringlich empfahl. Seinem von Kunstliebe beseelten Sohne und Nachfolger, dem Kurfürsten Johann Georg II. (1656—1680), der zur Erlangung weiterer Kunstgegenstände den damaligen Inspector der Kunstkammer, Oberstlieutenant W. C. von Klengel, mit dem kunstverständigen Domenico von Melani eine Reise nach Italien machen liess, verdankt das Grüne Gewölbe ebenfalls wesentliche Zugänge, wie denn auch der Name der kunstsinnigen Schwester dieses Kurfürsten, der 1668 gestorbenen, zuerst mit dem Kronprinzen Christian von Dänemark, dann mit Herzog Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg vermählt gewesenen Prinzessin Magdalena Sibylla mit dem Grünen Gewölbe untrennbar verbunden ist. Von dem

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/13

folgenden Kurfürsten, dem kriegerischen Johann Georg III. (1680—1691), der von seinem Zuge zum Entsatze Wiens von der Türkenbelagerung, 1683, kostbare Beutestücke in die Heimath brachte, schreiben sich ebenfalls mancherlei Erwerbungen her. Ungemein zahlreiche und grossartige Bereicherungen wurden dann aber dem Grünen Gewölbe unter dem prachtliebenden Kurfürsten Friedrich August I. (1694—1733) zu Theil, der 1697 als August II. den polnischen Thron bestieg und bei Bereisung fremder Länder, namentlich Frankreichs und Italiens, und im Anschauen der dortigen Kunstschöpfungen, eine grosse Liebe zur Kunst und ein hohes Verständniss für ihre Leistungen sich erworben hatte. Unter ihm erfuhr das Grüne Gewölbe eine vollständige Umgestaltung und erhielt diese Schatzkammer ihre dermalige glänzende Einrichtung. Eine im Jahre 1701 in der Nähe der kurfürstlichen Kunstkammer ausgebrochene Feuersbrunst hatte es nöthig gemacht, diese alte Sammlung schnell zu räumen und die kostbarsten Stücke im feuerfesten Erdgeschosse des Schlosses zu bergen. Dies gab dem Könige Veranlassung, seine Sammlungen systematisch ordnen zu lassen[1]). Da hierbei Vielerlei

---

[1]) Im Zusammenhange mit dieser Thätigkeit wurden seit 1717 mehrere neue Sammlungen begründet, indem die in den bisherigen, z. B. der Kurf. Bibliothek, aufbewahrten fremdartigen Gegenstände, wie Antiken, Kupferstiche u. s. w. zu besonderen Collectionen vereinigt wurden. Auf diese Weise entstanden damals als selbständige Abtheilungen das Münzkabinet, die Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen und unter dem Namen einer Akademie der Naturmerkwürdigkeiten die Mineralien-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/14

aus der Kunstkammer dauernd dem Grünen Gewölbe überwiesen wurde, so machte sich eine Vermehrung der Lokalitäten des letzteren erforderlich. Nach Zuziehung einiger bis dahin zu Küchenzwecken benutzt gewesener benachbarter Gemächer wurde auf Kosten des Königs, der speciell für das Grüne Gewölbe in hohem Grade sich interessirte, während der Jahre 1721—1724 der unschätzbaren Sammlung eine völlig neu hergestellte Unterkunft in den prächtig decorirten Räumen geschaffen, die in ihrer wohlerhaltenen Ausstattung noch heute demselben Zwecke dienen. Die ausserordentlich geschmackvoll durchgeführte Decoration dieser Räume, von denen namentlich das sog. Eckkabinet, der Pretiosensaal und das Juwelenzimmer einen geradezu überraschenden Eindruck auf den Besucher machen, ist ebenso wie die geschickt vorgenommene Aufstellung der Gegenstände, die in vielen Fällen bis auf den heutigen Tag sich erhalten hat, aus der eigenen Initiative König August's des Starken hervorgegangen, der, eingenommen von der Erinnerung an die in seiner Jugend geschauten Schöpfungen Ludwig's XIV. von Frankreich, die in's Werk zu setzenden Umgestaltungen und Einrichtungen leitete und sorgfältigst überwachte, wie eigenhändig von ihm ge-

---

und Naturaliensammlung. Als Chefs der kurfürstl. Sammlungen wirkten in der an Umgestaltungen und Verbesserungen derselben reichen Zeit König August's des Starken der Cabinetsminister und Oberkämmerer Friedrich Graf Vitzthum von Eckstädt (1714—1726), der Cabinetsminister Ernst Christoph von Manteuffel (1726 und 1727) und der Oberkammerherr Heinrich Friedrich Graf von Friesen (1727–1733).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/15

schriebene, zum Theil selbst aus Warschau datirende Verordnungen genugsam documentiren. Wie aber durch die mit August's des Starken Namenszug und Wappen geschmückten prächtigen Wanddecorationen, so wird namentlich auch durch die von ihm angeschafften zahlreichen kostbaren Kunstwerke des berühmten Hofjuweliers J. M. Dinglinger allenthalben im Grünen Gewölbe an die prunkvolle Zeit des ersten sächsischen Polenkönigs erinnert, unter dessen Regierung übrigens zuerst dem gebildeten Publikum unter streng einzuhaltenden Bedingungen und Formalitäten der Eintritt in die Sammlung gestattet wurde. Ein im Jahre 1725 aufgenommenes Inventar enthält zwar sehr eingehende Beschreibungen der einzelnen Gegenstände, lässt aber Auskunft über Herkunft und Verfertiger fast ausschliesslich nur bei den unter August dem Starken selbst erworbenen Kunstwerken antreffen. Unter dem namentlich auf Bereicherung der Bildergalerie bedachten Kurfürsten Friedrich August II. (1733—1763), der als August III. seinem Vater auch auf dem polnischen Throne folgte und der schon 1733 ein dem vorgedachten ähnliches neues Inventar anfertigen liess, welchem in Nachträgen die späteren Erwerbungen zugefügt sind, haben zwar Anfangs noch Ankäufe, insonderheit für die Juwelenabtheilung, stattgefunden, allein die Zeiten des siebenjährigen Krieges, die dann grosse Opfer forderten, vereitelten nicht nur weitere grössere Erwerbungen, sondern haben auch Mancherlei zu Schaden und in Verlust kommen lassen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/16

An den Kurfürsten Friedrich Christian (1763), der speciell für Münz- und Medaillenkunde sich interessirte, erinnern einige hervorragende Kunstwerke von Elfenbein insofern, als dieselben in Folge seiner Vermählung mit Marie Antonie von Bayern hierher gelangten. Unter der langjährigen Regierung des Kurfürsten Friedrich August III., des nachherigen Königs Friedrich August des Gerechten (1763–1827), vermehrte sich die Sammlung durch Erwerbungen aus der Verlassenschaft des Grafen Brühl (1769) und u. a. auch (1782) durch den Prunkkamin, der jetzt dem dritten Zimmer den Namen giebt. Auch wurde unter diesem Könige in den Jahren 1817—1820 nach den Inventaren von 1733 und 1750 ein neues Inventar in 8 Foliobänden hergestellt, das indess bezüglich der älteren und ältesten Bestände nur das in den früheren Inventaren Gesagte, oft unvollständig, wiederholt. Ein grösserer Zuwachs erfolgte dann unter der Regierung König Johann's (1854—1873) durch die Einverleibung der von der Prinzessin Louise, der zweiten Gemahlin des Prinzen Maximilian Herzogs zu Sachsen, dem Grünen Gewölbe vermachten Sammlung von Elfenbeinschnitzereien (1857) und durch mancherlei Ueberweisungen aus dem königlichen Privatbesitze, während in eben dieser Periode eine wesentliche Umgestaltung in den Verhältnissen und der Stellung des Grünen Gewölbes dadurch eintrat, dass es aus der Verwaltung des Königlichen Hausministeriums unter diejenige der neu eingesetzten Generaldirektion der Königlichen Sammlungen für Kunst

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/17

und Wissenschaft kam. Nach vorgenommenen Veränderungen in der Aufstellung und der Verwahrung der Sammlungsgegenstände trat gleichzeitig eine wesentliche Erleichterung des Besuches des Königl. Grünen Gewölbes insofern ein, als die bis dahin Jahr aus Jahr ein üblich gewesenen Führungen, bei denen immer nur eine kleine Anzahl von Personen Zutritt finden konnte, lediglich während des Wintersemesters und an je einem Tage der Sommerwochen beibehalten, im Uebrigen aber durch den Eintritt gegen Einzelkarten ersetzt wurden. Unter der Regierung Seiner Majestät des Königs Albert ist nach einer im Jahre 1878 stattgehabten Revision der Bestände des Grünen Gewölbes und nach vollständiger Umnumerirung derselben das Inventar von 1817—1820 der neuen Aufstellung entsprechend umgeschrieben worden, auch gelangen seit 1882 für den Besuch der Sammlung im Sommerhalbjahre ausschliesslich Einzelkarten zur Ausgabe. Verbesserungen und Vermehrungen hat neuerdings namentlich die Juwelenabtheilung erfahren; auch sind einige andere sehr willkommene Bereicherungen des Grünen Gewölbes in jüngster Zeit zu verzeichnen gewesen und in der Aufstellung Veränderungen vorgenommen worden, die wichtigere Nummern besser zur Geltung gelangen lassen.

Gedruckte Nachrichten über das Grüne Gewölbe finden sich erst aus der Zeit König August's des Starken, als die Sammlung nach ihrer Reorganisation und Erweiterung dem gebildeten Publikum zugänglich gemacht worden war. Aeltere Schriften und Werke

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/18

über die Sehenswürdigkeiten Dresdens schweigen bezüglich des Grünen Gewölbes entweder gänzlich[1]), oder lassen höchstens einmal dem Namen desselben begegnen[2]), wenn sie auch in ihren Berichten über die Kurfürstliche Kunstkammer, sowie die Rüst- und Harnischkammer mancherlei Gegenstände namhaft machen, die jetzt dem Grünen Gewölbe angehören.

Die erste Beschreibung des Grünen Gewölbes, die freilich nur etwa das enthält, was nach einer Führung durch dasselbe aus dem Gedächtnisse und mit Hülfe gemachter Notizen sich wiedergeben liess, brachte, nachdem der Sammlung von Iccander (J. C. Crell) in seinem Königlichen Dresden noch 1726 nur kurz gedacht worden[3]), der vom 23. October 1730 datirte 86. Brief in *Johann Georg Keyssler's Neuesten Reisen durch*

---

[1]) So z. B. das *„Reisse-Diarium bey Fürstlich Sachsen Weimarischer Abschickung nach Dressden und Annaburg Anno* 1654" (abgedruckt in Joh. Joachim Müller's Entdecktem Staats-Cabinet, Jena 1717, VIII. Eröffnung, S. 220—274) und *Tobias Beutel's Churfürstlich Sächsischer Cedernwald auf dem grünen Rauten-Grunde* (Dresden, 1671, 2. Aufl. 1683).

[2]) Z. B. *Weck's Beschreibung und Vorstellung der Chur-Fürstl. Sächsischen Residenz- und Haupt-Vestung Dresden,* Nürnberg 1679, S. 46 im Abdrucke der Gedächtniss-Schrift, welche 1676 in den Schlossthurmknopf gelegt worden.

[3]) Daselbst heisst es: „Unter Ihrer May. der Königin Zimmer ist das grüne Gewölbe, in welchem der Landesfürst jederzeit den grössten Schatz und Vorrath von denen pretieusesten Curiositaeten und sinnreichsten Erfindungen derer berühmtesten Künstler Europae verwahren lässet, deren Beschreibung kein Mensch nach Vermögen darzu thun capable; und muss sich derjenige Ausländer glücklich schätzen, welcher in diesem sogenannten grünen Gewölbe, die von vielen Königen und Churfürsten mit unsäglichen Kosten und Mühe zusammengebrachten Kunst-Werke und pretieuse Wunder-Stücke anschauen zu können, Erlaubniss bekommen."

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/19

Deutschland u. s. w.[1]), wo die Sammlung der Tribuna zu Florenz verglichen wird. Das in diesem Briefe Gesagte war dann für zahlreiche spätere Berichte über die Sammlung Quelle und Anhalt. Das erste lediglich dem Grünen Gewölbe geltende Schriftchen, eine Art Führer durch dasselbe mit freilich ganz dürftigen Angaben, erschien 1737 unter dem Titel „*Beschreibung des Grünen-Gewölbes in Dressden, Dem noch beygefüget einige kurtze Zusätze zu Herrn Heckels Beschreibung des Königsteins*“ (Franckfurt und Leipzig, 4°, 23 Seiten; 2. Auflage 1739, 4°, 30 Seiten). Dann folgte eine „*Neuvermehrte Beschreibung Des grünen Gewölbes oder Der Königl. Schatz-Kammer zu Dressden*, 1742“ (Dresden bei Petro George Mohrenthal), ähnlich den beiden früheren, und eine solche von 1749, sowie 1785 eine „*Beschreibung des Grünen Gewölbes zu Dresden und der Kaiserlich. Schatzkammer zu Wien*“ (Leipzig, 8°, 3 Bogen). Ganz kurzgefasste Führer, betitelt „*Das grüne Gewölbe in Dresden*“ erschienen 1802 und 1806 bei H. Gerlach in Dresden. Eigentliche Kataloge der Sammlung, geeignet den Besuchern bei einem Gange durch dieselbe als Leitfaden zu dienen, existiren aber erst seit 1831, wo der I. Inspector, nachmalige I. Director des Grünen Gewölbes Major *Ad. Freiherr von Landsberg*, unter dem Titel: „*Das Grüne Gewölbe*“ eine Arbeit veröffentlichte, die weit mehr als die vorangegangenen Schriftchen auf Einzelnes eingehend, 18 Auflagen erlebte (1831—1862)

---

1) Zweite Auflage von M. Gottfried Schütze, Hannover 1751, S. 1299 flg. und 1323 flg.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/20

und gekürzt auch in französischer Sprache gedruckt wurde (6. Aufl. 1861), während der erste Katalog in englischer Sprache 1856 von dem Lieutenant *Woldemar Schultz* in Dresden herausgegeben wurde. Im Jahre 1862 erschien sodann auf Veranlassung I. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin, nunmehrigen Königin Carola Majestät, ein prächtig ausgestattetes Werk, das auf 28 Tafeln zumeist in Farbendruck hervorragende Gegenstände der Sammlung vorführt und wegen dieser seiner sehr gelungenen Abbildungen von dauerndem Werthe sein wird[1]). Den Katalogen des Majors Frh. v. Landsberg[2]) und des Lieutenant Schultz schliessen sich die vom vorigen Direktor Hofrath Dr. *J. G. Th. Graesse*[3]) seit 1872 herausgegebenen an[4]), von denen der deutsche 1881 in 5. Auflage, der englische 1880 in 2. und der französische 1879 ebenfalls in 2. Auflage erschien und bei denen erstmals auch Holzschnitte zur Verwendung kamen. Ein umfangreiches Illustrationswerk über die

---

[1]) *„Das Grüne Gewölbe zu Dresden. Eine Folge ausgewählter Kunstwerke dieser Sammlung nach den Zeichnungen von R. Seidemann und E. Mohn mit erklärendem Texte des Major Baron von Landsberg, herausgegeben von Ludwig Gruner, Dresden,* 1862." Erschien auch mit englischem Texte. In Nachstehendem mit B citirt.

[2]) Derselbe, bis 1863 in seinem Amte, † 9. Aug. 1868.

[3]) Derselbe trat als Geheimer Hofrath am 30. April 1882 in den Ruhestand.

[4]) Auf diesen Katalogen von 1831 bis 1872 basiren mancherlei Veröffentlichungen über das Grüne Gewölbe, so diejenigen in Dr. *G. Klemm's* Schrift *„Zur Geschichte der Sammlungen für Kunst und Wissenschaft,* Zerbst, 1837, S. 166 flg., die Artikel über die Sammlung in *Ersch und Gruber's Encyclopädie* 1. Sect. Bd. XCV. (v. Dr. Reinwarth), im *Art-Journal,* 1874 und 1875 von Dir. Gruner, u. a.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/21

Sammlung in 100 grossen Lichtdrucktafeln mit beigefügten kurzen Angaben gelangte 1877 zur Ausgabe[1]). Der 1883 erschienene 4. englische Katalog ist lediglich eine Umarbeitung desjenigen von 1880, bei der die Resultate der bezüglich der Sammlung und ihrer Bestände neuerdings angestellten Nachforschungen noch nicht zur Verwendung kommen konnten.

Vorliegender Katalog ist eine von Grund aus neu angelegte Arbeit, bei der das Bestreben leitete, durch Zurückgehen auf die Sammlungsgegenstände selbst, durch genaue Prüfung derselben in Bezug auf Zeit und Ort ihres Entstehens, sowie ihrer etwaigen Meistermarken, durch sorgfältige und kritische Benutzung der Inventare der Kurfürstlichen Kunst-Kammer von 1587, 1595, 1610 und 1640, sowie der Inventare des Grünen Gewölbes von 1725, 1733, 1750, 1817 und 1878, ingleichen durch Nachforschungen im Königl. Hauptstaatsarchive sichere und genaue Aufschlüsse über die einzelnen Kunstwerke herbeizuschaffen, beziehentlich unhaltbare Traditionen, wie solche bei Sammlungen, in denen Führungen stattfinden, im Laufe der Zeit nur zu leicht sich bilden, durch begründete Angaben zu ersetzen. Bereits eine sehr grosse Anzahl der in

---

[1]) *Das Grüne Gewölbe zu Dresden.* Hundert Tafeln in Lichtdruck, enthaltend gegen 300 Gegenstände aus den verschiedensten Zweigen der Kunstindustrie. Mit Erläuterungen in deutscher, französischer und englischer Sprache von Dr. J. G. Th. Graesse. Photographische Aufnahme und Lichtdruck von Römmler und Jonas in Dresden. Berlin, Paul Bette, 1877, in gr. Fol. (164 Mk, einzelne Blätter à 2 Mk. Eine Auswahl in kleinerem Format à 60 Pf.). Nachstehend mit L citirt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/22

Nachfolgendem von uns niedergelegten Bemerkungen über Alter, Herkommen und Verfertiger von Gegenständen des Grünen Gewölbes, wie über vorkommende bildliche Darstellungen, Wappen u. s. w. kann als entgültiges Ergebniss abgeschlossener Nachforschungen betrachtet werden. Die Fortsetzung unserer den Schätzen des Grünen Gewölbes geltenden Studien wird, so hoffen wir, mit der Zeit noch hier und da zu Aufschlüssen führen, die bei weiteren Bearbeitungen der Sammlung Verwerthung finden sollen.

Um selbst bei kurzem Besuche des Grünen Gewölbes ein Bekanntwerden mit dem Wichtigsten zu ermöglichen, sind in Nachstehendem die Beschreibungen der hervorragendsten Kunstwerke und Kostbarkeiten durch Voranstellung eines Sternes (*) kenntlich gemacht worden. Von den Abbildungen der erwähnten illustrirten Werke über die Sammlung sind die Buntdrucke (vgl. ob. S. XVII, Anm. 1.) mit B., die Lichtdrucke (oben S. XVIII, Anm. 1) mit L. citirt worden.

Dresden, am 1. Juli 1884.

Julius und Albert Erbstein.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/23

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/24

I.

BRONZE-ZIMMER.

Dieses Zimmer, welches seit den Zeiten König August's des Starken das Eintrittszimmer zum „Grünen Gewölbe“ bildet, enthält über 100 Statuen und Gruppen, zumeist italienische und französische Bronze-Reproductionen berühmter Originale der antiken Kunst in verkleinertem Massstabe, daneben einige treffliche selbstständige Werke des 16. Jahrhunderts und mehrere reducirte Nachbildungen hervorragender monumentaler Schöpfungen des 17. und 18. Jahrhunderts, mit deren Vereinigung vorzugsweise der Zweck verfolgt worden ist, den Besuchenden gleich beim Eintritt mit hervorragenden Erinnerungen an die künstlerische Thätigkeit früherer Zeiten umgeben und den im Laufe der Durchwanderung der Räume sich bietenden hohen Genuss in entsprechender Weise eingeleitet zu sehen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/25

Einige der hier aufgestellten Werke wurden bereits unter den Kurfürsten Christian I. und Christian II. in den Jahren 1589 und 1610, andere unter Kurfürst Johann Georg I. aus dem Nachlasse des berühmten Bildhauers Nosseni[1]) zu Dresden im Jahre 1621 erworben, die meisten aber kamen durch Kauf und Tausch unter König August dem Starken und König August III. hinzu aus den Kabinetten Chigi, Albani, Bellori, Kircher u. a. Weitere Vermehrungen erfolgten dann noch 1769 aus der Verlassenschaft des Grafen Brühl.

Eine Anzahl ähnlicher Bronzegruppen und Figuren findet sich in der Königlichen Antikensammlung.

Die Nummerfolge beginnt rechts vom Eingange, am Fenster.

Die grösseren Gruppen und Statuen ruhen auf prachtvoll gearbeiteten Postamenten mit Schildkrotbekleidung und Messingeinlage, sogenannten Boulearbeiten, wie sie zuerst von dem berühmten Kunsttischler Ludwig's XIV., André Charles Boule (1642, † 1732) gefertigt wurden, von dem sie den Namen haben. S. Fig. 1[2]).

1. ∗ Crucifix von erhabener Schönheit, ein Werk des berühmten *Jean Boulogne (Giovanni da Bologna,* 1524—1608)[3]). Dieses vortreffliche Stück, eine der Hauptnummern der Sammlung, ist altem Inventare nach „von Domenico mit aus Italien gebracht", d. h. durch Domenico de Melani, der im Auftrage des Kur-

---

[1]) Johann Maria Nosseni, geb. 5. Mai 1545 zu Lugano, trat 1575 in sächsische Dienste, † 20. Sept. 1620. Sein Haus am Elbbrückenthore mit allerlei Kunstschätzen kaufte der Kurfürst 1621 um 15000 fl. à 20 Gr.

[2]) Auch die Zierleisten über den einzelnen Abschnitten dieses Katalogs sind diesen Boulearbeiten entnommen. Weitere Abbildungen der letzteren: L. 30, 50, 66 und 100.

[3]) Giovanni da Bologna, eigentlich Jean Boulogne (vgl. Desjardins, Jean Boulogne, Paris, 1883), war geb zu Douay in Flandern 1524 und starb zu Florenz 1608. Eine „Venus nach dem Bade" von ihm (k. k. Ambraser Sammlung) trägt die Bezeichnung: IOANNES BOLOGNA BELGA, eine Venus Urania von ihm, in Wien, ist bezeichnet GIO · BOLONGE (Kat. der hist. Bronze-Ausstellung, Wien, 1883, Nr. 959).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/26

fürsten Johann Georg II. mit dem damaligen Inspector der Kunstkammer, Oberstlieutenant Wolf Caspar von Klengel (1661—68) zu Kunstzwecken Italien bereiste, erworben worden und 1676 aus dem kurfürstl. Betstübchen zur Kunstkammer, von da aber 1832 zum Grünen Gewölbe gekommen.

2. * König Karl II. von England zu Pferde, mit geschwungenem Schwerte, als St. Georg den Drachen (die Revolution) bekämpfend. Vortrefflich aus Eisen geschnittene Gruppe (21 cm hoch, 14 Pfund schwer), ein bewundernswerthes Werk des berühmten Eisenschneiders und Medailleurs *Gottfried Leigebe* in Nürnberg[1]), das der Meister aus einem 67 Pfund schweren Stücke Eisen herausgearbeitet hat. Am zugehörigen hölzernen Postamente vorn eine gekrönte ausgespannte Löwenhaut mit der Aufschrift CAROL · II · | M · BRIT · REX | VITIA SUB | IMAG . D . GEORGI(i) | VINCENS, vom Hosenbandorden umgeben, hinten ein ovales Medaillon mit dem Bildnisse König Karl's I. von England, beides ebenfalls aus Eisen. Diese Gruppe, das 2. Hauptstück dieser Abtheilung, ist 1662 begonnen, 1667 vollendet und noch in demselben Jahre für die kurf. Kunstkammer erworben worden. Abgeb. bei Doppelmayr, Nachr. v. Nürnb. Mathem. und Künstlern, 1730.

3. * Der sich kratzende Hund von *Peter Vischer* in Nürnberg († 1529), ein kleiner Jagdhund (6 cm hoch), der mit der linken Hinterpfote sich hinter dem Ohre kratzt[2]). Das 3. Hauptstück dieses Zimmers.

---

[1]) G. Leigebe (Leygebe), geb. 1630 zu Fraustadt in Schlesien, arbeitete 1645—68 in Nürnberg, wurde 1668 nach Berlin berufen und starb daselbst 1683. Eine Zusammenstellung seiner bekannt gewordenen Arbeiten gab 1882 J. Friedlaender in einem „Gottfried Leigebe" betitelten Schriftchen (S.-A. aus der Berliner Zeitschr. für Numismatik).

[2]) Ein ganz ähnlicher ist abgebildet in: Die Nürnberger Künstler, geschildert nach ihrem Leben und in ihren Werken. Nbg. 1831. Heft IV.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/27

4. *Der Farnesische Stier, kleine (49 cm hohe) Copie der unter diesem Namen allbekannten riesigen Marmorgruppe des Alterthums[1]) im Museo Nazionale zu Neapel. Dieselbe stellt die Söhne des Zeus und der Antiope, Amphion und Zethos, dar, wie sie, um die ihrer Mutter zugefügten Misshandlungen zu rächen, die Dirke, die Gemahlin des Königs Lykos von Theben, an die Hörner eines wilden Stieres binden. Die im Hintergrunde stehende Antiope und der Hirt mit dem Hunde im Vordergrunde werden für spätere Zuthaten gehalten. Die schöne Copie ist gefertigt von *Adrian de Vries* oder *Frisius,* der um 1560 im Haag geboren, zu Prag und Augsburg arbeitete und nach 1627 starb[2]).

5. Marcus Aurelius zu Pferde, im Paludament, die rechte Hand erhebend. Kleine Copie (39 cm) der berühmten Reiterstatue dieses Kaisers auf dem Capitol zu Rom. Italienische Arbeit, an der linken Seite der Satteldecke bezeichnet: Giaº Zofʼ. F. Geschenk des Papstes Clemens XIII. (1758—1769), 1764 eingereiht.

9. Vestalin. 32 cm.

10. Sibylle. 31 cm.

11. Ceres. 27 cm.

23. Apollo von den Nymphen der Thetis umgeben. Verkleinerte Copie der in einer Grotte der Gärten zu Versailles befindlichen, unter dem Namen

---

[1]) Das gewaltige Werk, verfertigt durch Apollonius von Tralles und Tauriskos aus Lydien (Beide der rhodischen Schule angehörend), wurde unter Papst Paul III. (1546 und 1547) in den Bädern des Caracalla wieder aufgefunden und restaurirt und schmückte dann die Vorhalle des Farnesischen Palastes zu Rom, bis es nach Neapel übergeführt wurde.

[2]) Er selbst nennt sich bald Adrianus de Vries Hagiensis, bald (z. B. auf einer Bronzebüste K. Rudolfs II. v. 1607 in der Ambraser Sammlung zu Wien) Adrianus Fries Hagensis. Eine grössere Nachbildung des Farnesischen Stieres in Erz, 6 Ctnr. schwer, im herzogl. Museum zu Gotha, hat derselbe Künstler 1614 gegossen (Rathgeber, Annalen der Niederl. Bildnerei S. 113—120). Eine von ihm gefertigte Büste des Kurf. Christian II. v. Sachsen schenkte Letzterem der Kaiser Rudolf II. 1607 zu Prag. (Kgl. Antikensammlung, I. Saal, Nr. 4.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/28

des Apollobades bekannten Marmorgruppe [1]) von *François Girardon* (geb. zu Troyes 1627 oder 1630, † zu Paris 1715) und *Thomas Regnaudin* († 1706).

24. Luna (Selene) senkt sich auf Wolken herab zu dem schlafenden Endymion. Vorn der gleichfalls schlafende Hund des Letzteren; im Hintergrunde Cupido schelmisch mit dem Finger deutend. Schöne Gruppe (76 cm) von *Cornelius van Cleve* (geb. 1645, † zu Paris 1732).

25. Pluto entführt die Proserpina. Zu Füssen der Gruppe eine Nymphe. 57 cm.

26. Raub einer Sabinerin: ein Römer zu Pferde entführt ein sabinisches Mädchen. 42 cm.

27. Reiterstatue König Ludwig's XIV. von Frankreich, kleine Copie des Monumentes auf dem Place des Victoires zu Paris.

28. Der Farnesische Hercules. (43 cm.) Das in Marmor ausgeführte Original, ein Werk Glykon's aus Athen, wurde bekanntlich 1540 zu Rom in den Ruinen der Bäder des Caracalla aufgefunden, zierte dann lange den Hof des Farnesischen Palastes in Rom und steht jetzt im Museo Nazionale zu Neapel.

29. Diana mit der Hirschkuh oder die Diana von Versailles. (35 cm.) Das Original in Marmor befindet sich jetzt im Louvre.

39. Hercules erdrückt den emporgehobenen Riesen Antäus. Unten in liegender Stellung Gäa, die Erde, als die Mutter des Antäus, die Letzteren im Kampfe mit neuer Kraft versah, sobald er sie berührte, bis Hercules, dies bemerkend, den Riesen in die Höhe hob, und so ihm die Hülfe der Erde entzog. (66 cm.)

---

[1]) Vgl. Félibien, Description de la grotte de Versailles, Paris, 1679. Lacroix, XVII. Siècle, Lettres, Sciences et Arts, Paris, 1882, p. 376.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/29

40. Grosses Crucifix (103 cm) an einem schwarzen hölzernen Kreuze. Von *Carlo de Cesare*[1]), einem Schüler von Giovanni da Bologna. Ende des 16. Jahrh.

41. Boreas, der Gott der Winde, entführt die Nymphe Oreithyia (111 cm). Das Original wurde von Caspar Marsy (1624—81) für den Tuileriengarten begonnen und von dessen Schüler Ans. Flamen (1647—1717) beendigt. (Das Postament s. Fig. 1.)

52. Eine Bacchantin, in beiden Händen die Becken haltend. (33 cm.)

53. Die mediceische Venus. Kleines Nachbild (33 cm) des bekannten antiken Kunstwerkes zu Florenz.

54 u. **55.** Zwei altjapanische sechseckige Bronzevasen mit Silber ausgelegt (bronce niellé). Die Henkel zum Einhängen werden bei beiden durch zwei Eidechsen gebildet[2]). (42 cm.)

56. Mediceische Venus. Wie Nr. 53.

57. Leda mit dem Schwane. Frei nach dem Originale zu Rom. (30 cm.)

66. Pluto entführt die Proserpina; unten eine Nymphe. Nach Girardon's Gruppe in den Gärten von Versailles. (105 cm.)

67. Reiterstatue Ludwigs XIV. von Frankreich. (105 cm.) Sie ähnelt dem Monument Ludwigs XIV. in Versailles, oder der 1699 auf dem Place Louis-le-Grand ou Vendôme in Paris errichteten Statue (abgeb.

---

[1]) Carlo de Cesare, ein Bildhauer und Erzgiesser aus Florenz, kam auf Veranlassung des berühmten Bildhauers Nosseni zu Dresden und auf Empfehlung seines Lehrmeisters 1590 nach Sachsen und fertigte u. a. die Bronzestatuen in der Begräbnisscapelle zu Freiberg, worauf er nach Italien zurückging. Vgl. Archiv f. sächs. Gesch. Bd. II. S. 152. Die in hiesiger Kgl. Antikensammlung verwahrte, ihm zugeschriebene Büste des Kurfürsten Christian I. von Sachsen (I. Saal, Nr. 3.) ist nach dem Inventare der kurf. Kunstkammer von 1610 von Nosseni.

[2]) Zwei in der Form ganz ähnliche Vasen s. in Audsley, Notes on Japan. Art (Liverp. 1872) p. 59, Nr. 1077. Zwei weitere derartige Vasen befinden sich im hiesigen ethnographischen Museum.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/30

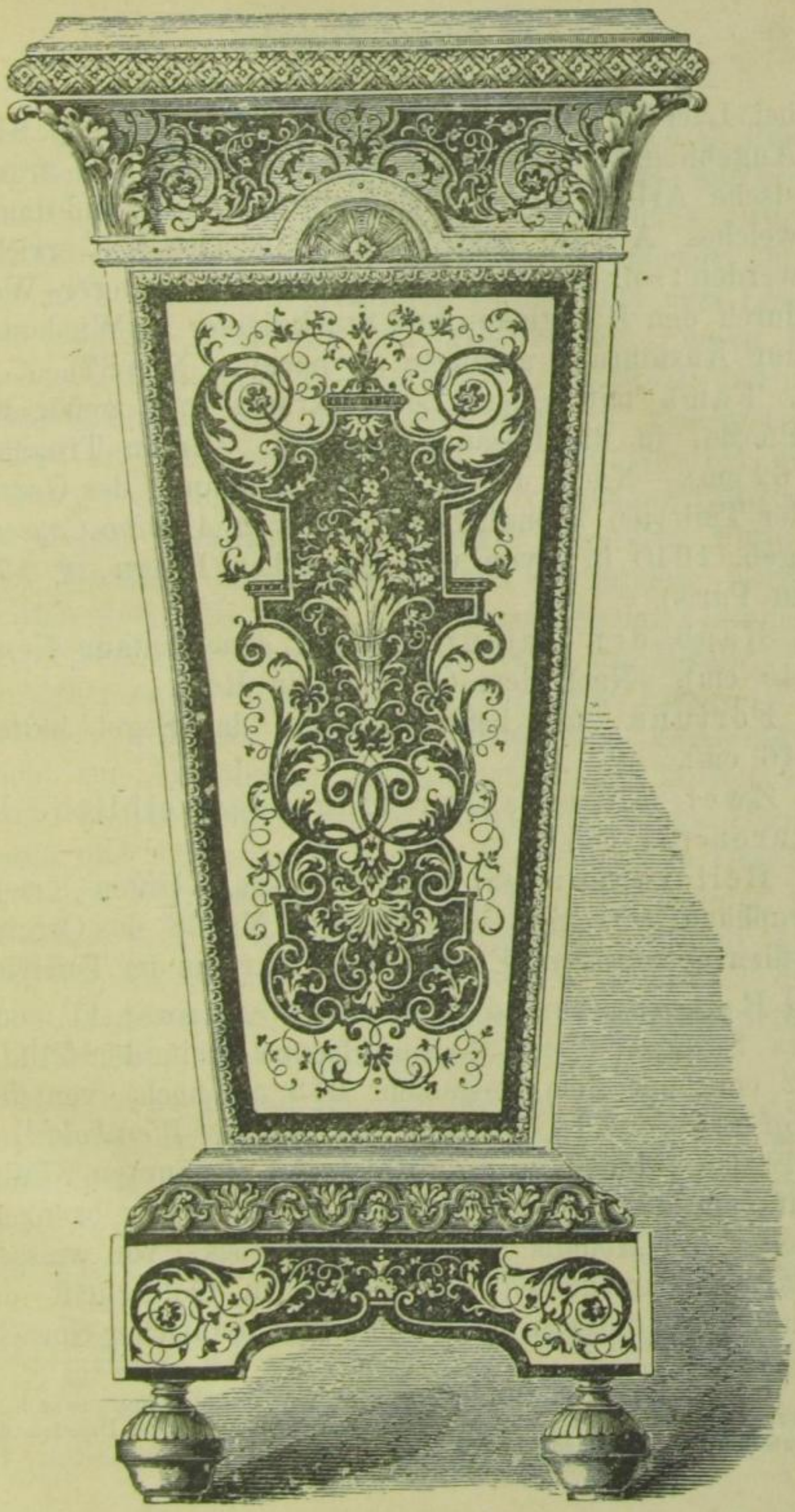

Fig. 1. Postament zu No. 41 des Bronzezimmers. Vgl. S. 2.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/31

bei Lacroix, Institutions, usages et costumes p. 429). Angeblich sollte dieselbe — eine vorzügliche französische Arbeit — als Modell für das Reiterbild dienen, welches August dem Starken in Dresden errichtet werden sollte und welches dann in anderer Weise durch den Hauptmann und Stückgiesser L. Wiedemann zur Ausführung gelangte (s. nachher Nr. 87).

68. Fama mit einem Lorbeerkranze auf geflügeltem Pferde, in die Posaune stossend. Unten Trophäen. (62 cm). Nach der früher am Eingange des Gartens der Tuilerien befindlichen Statue von *Antoine Coysevox* (geb. 1640 in Lyon von spanischen Eltern, † 1720 zu Paris).

69. Raub der Dejanira durch den Centaur Nessus (45 cm). Nach dem Originale in Rom.

70. Fortuna, mit beiden Händen das Segel haltend (46 cm).

84. Zwei mit einander ringende weibliche Figuren (54 cm).

86. Bellerophon auf dem Pegasus. Unten Kriegstrophäen. (60 cm). Gegenstück zu Nr. 68, das Original früher ebenfalls am Eingange des Gartens der Tuilerien.

87. * Reiterstatue des Königs August II. oder des Starken († 1733) in Bronze (mit der Plinthe 72 cm, mit dem Postament 213 cm hoch) von dem Hof-Stück- und Glockengiesser *Michael Weinhold* [1]) in Dresden, Modell zu dem Monument genannten Königs auf dem Markte zu Dresden-Neustadt. Der bronzene Reiter des Modells ruht auf einem Sockel von weissem Marmor, an dessen vier Seiten in Goldschrift der Titel des Königs in lateinischer und polnischer Sprache

---

[1]) M. Weinhold (aus Danzig) † 26. Dec. 1732 im 70. Jahre. Sein Bildniss fertigte nach einem Gemälde von Joh. Georg Boehm in Dresden der Kupferstecher Moritz Bodenehr 1726.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/32

und zweimal das polnisch-sächsische Wappen in Email angebracht ist. An den Breitseiten dieses mit Herculesköpfen und Armaturen von vergoldeter Bronze besetzten Sockels hängen bronzene Draperien herab mit halb erhaben gearbeiteten Scenen aus dem Leben des Königs. Das aus vier geschweiften Füssen bestehende Postament ist von schwarzem Holze und mit Messingeinlage und Bronzeverzierungen geschmückt. Unten an den Ecken desselben sitzen, wie bei dem ersten, von General von Bodt herrührenden Entwurfe zu diesem Denkmal[1]), vier nackte männliche Figuren von Bronze, die durch Ketten verbunden werden sollten (gefesselte Sklaven) und durch die das Postament an diejenigen des grossen Kurfürsten zu Berlin, des Grossherzogs Ferdinand I. von Florenz zu Livorno u. a. erinnert. Dieser überreiche Unterbau kam indess nicht zur Ausführung. Das nach diesem Modell von dem früheren Kupferschmied, dann kurf. sächs. Hauptmann und Stückgiesser *Ludwig Wiedemann* in Dresden (geb. zu Nördlingen 1694, † 1754), in Kupfer getriebene, vergoldete Reiterstandbild kam 1736 zur Aufstellung, es ist 1884 renovirt worden, wobei der dasselbe tragende bis dahin schmucklose Sandsteinblock künstlerische Umkleidung erhalten hat[2]).

88. Hercules befreit den am Felsen gefesselten Prometheus; er schiesst mit einem Pfeile nach dem über Letzterem auf dem Felsen sitzenden Geier (42 cm).

103. *Junger Bacchus auf einem Ziegenbocke reitend, umringt von drei Knaben mit Reben und Weintrauben.

---

[1]) Abgebildet in Lindau's Geschichte v. Dresden, 2. Aufl. 1884, nach der Originalskizze im Kgl. Kupferstichkabinet. Vgl. auch Abendzeitung 1817, No. 197—199.

[2]) Ein weiteres, in Silber ausgeführtes, ganz kleines Modell zu dieser Statue mit einem dem zur Ausführung gekommenen ähnlichen Unterbaue verwahrt das Grüne Gewölbe im „Eckkabinet" (Glaskasten 7).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/33

Am Boden ein junger Satyr (32 cm). Wahrscheinlich ein Werk des durch seine Kindergruppen berühmten Bildhauers *François du Quesnoy,* genannt *Fiamingho* (geb. zu Brüssel 1594, † 1643 in Livorno).

104, 105, 106 und **107.** Vier Statuetten: die Elemente, nämlich a) die Erde, dargestellt durch eine weibliche bekleidete Figur mit einem Füllhorne (40 cm); b) das Wasser, ein alter bärtiger Mann mit einer Urne in der Hand, auf einem Delphine stehend (39 cm); c) die Luft, weibliche halbnackte Figur, das Gewand lüftend, neben ihr ein Adler (42 cm); d) das Feuer, ein Alter, der die Hände über eine Glutpfanne hält (36 cm). Die im Louvre zu Paris befindlichen Originale rühren von *Michel Anguier* her, einem berühmten französischen Bildhauer (aus Eu gebürtig, † 1686).

Zahlreiche kleinere Statuen, einzelne Figuren, Gruppen und Thierstücke haben auf dem Simse des mit Holz vertäfelten Zimmers Aufstellung gefunden. Oben an den Wänden befinden sich noch fünf grosse Medaillons von getriebenem und vergoldetem Kupfer, Arbeiten des Augsburger Kupferschmiedes *Johann August Dammann,* mit den Bildnissen von August dem Starken (über der in's Elfenbeinzimmer führenden Thüre), Friedrich Wilhelm I. König von Preussen (rechts von ersterem) und dessen Gemahlin Sophie Dorothea geb. Prinzessin von Hannover (letzterem gegenüber), sowie von dem gleichzeitigen sächsischen Kurprinzen, dem nachmaligen Könige August III. von Polen und dessen Gemahlin Maria Josepha, der Tochter Kaiser Joseph's I.[1]).

---

[1]) Nach einer aus Dresden (29. Juli 1738) datirenden Ankündigung Johann August Dammann's, Kupferschmieds und Porträtmalers in Berlin, hatte derselbe in gleicher Weise auch die Medaillon-Porträts des Don Carlos, Königs beider Sicilien, und dessen Gemahlin, Marie Amalie, Tochter König August's III., gefertigt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/34

II.

ELFENBEIN-ZIMMER.

Der reiche Inhalt des zweiten Zimmers besteht ausschliesslich aus Elfenbeinarbeiten, theils geschnitzten, theils gedrehten Kunstwerken, von denen die ersteren auf Tischen zur Schau gestellt und an den Wänden unten herum angebracht sind, während die gedrehten Sachen auf den an den Wänden befindlichen Consolen stehen und in langer Reihe den Wandsims zieren.

Diese ausserordentlich umfangreiche, durch die Mannigfaltigkeit der Formen, durch die hervorragende Schönheit vieler ihrer Nummern, wie durch die seltene Grösse einzelner Stücke sich auszeichnende Collection verdankt ihre Anlage dem Kurfürsten August von Sachsen (1553—1586), der nicht nur ein grosser Liebhaber gerade derartiger Arbeiten war, sondern auch selbst mit Drechseln sich beschäftigte und zwei Elfenbeinarbeiter, die Meister *Egidius Lobenigk (Lebenich)* von Cöln am Rhein und *Georg Weckhardt* aus Bayern, welche er

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/35

nach Dresden gerufen hatte, dauernd auf dem Schlosse in einer eigens dazu eingerichteten Drechselkammer beschäftigte. Wie zu dieses Fürsten Zeit, so hatte die Elfenbeinschnitzerei und -Dreherei, die im 16. Jahrhunderte und während eines Theiles des 17. Jahrh. Vortreffliches leistete und die noch während ihres Verfalles zur Modeliebhaberei wurde[1]), hierorts später auch fürstliche Freunde, und so ist es erklärlich, dass diese Abtheilung zu so grossem Umfange gelangen konnte. Nachdem von den oben genannten Meistern, wie die Jahrzahlen vieler ihrer Arbeiten darthun, auch noch unter Kurfürst Christian I. Vielerlei fertiggestellt worden war[2]), erfolgten grössere Zugänge namentlich durch Kurfürst Johann Georg I., der u. A. für 2300 Gulden Elfenbein-Arbeiten ankaufte, unter König August dem Starken, der auch in diesem Fache durch feine Wahl seinen Kunstsinn bethätigte, sowie unter König August III., dem aus der Verlassenschaft des letzten Herzogs von Sachsen-Weissenfels (1746) auch manch treffliches hierher gehöriges Stück zufiel. Dann kam aus dem Nachlasse des kunstsinnigen Ministers Grafen Brühl Mancherlei hinzu. Insonderheit aber waren auch die verwandtschaftlichen Beziehungen, in welche (1747) das kursächsische Haus zu dem kurbayerischen gekommen war, Veranlassung zu erheblichen Bereicherungen dieser Abtheilung, war doch Kurfürst Maximilian Joseph von Bayern (1745—1777) gleich seinen Vorgängern Maximilian I. und Maximilian Emanuel, selbst Ver-

---

[1]) Proben dichterischer Verherrlichung dieses Kunstzweiges und seiner Gönner giebt Trautmann, Kunst und Kunstgewerbe 1869, S. 59 ff.

[2]) Von Weckhardt (im 17. Jahrh. verwandelte sich der Name in „Wecker") verwahrt das Grüne Gewölbe über 50 mit seinen Siglen und der Jahrzahl bezeichnete Arbeiten aus der Zeit von 1581—1589, von E. Lobenigk gegen 40 Nummern mit den Jahrzahlen 1584—1591. Des Ersteren Söhne arbeiteten fleissig für Kurf. Johann Georg I., unter welchem als Hofdrechsler auch Jacob Zeller aus Deutz thätig war.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/36

fertiger zierlicher Elfenbeinarbeiten und Freund und Förderer dieser Kunstthätigkeit.

Es sind in diesem Zimmer nahezu 500 Gegenstände aus Elfenbein aufgestellt, von denen die meisten 1724 aus der kurf. Kunstkammer hierher gelangten.

Die Nummerfolge beginnt links vom Eingange.

Wand A.

Auf Consolen:

4. Kleiner Pokal, äusserst dünn gedreht, mit gewundenem Angriffe auf achteckigem Fusse, angeblich eine Arbeit *Kaiser Leopolds I.*

15. Räucherschiff mit erhaben geschnittenen Meergöttern am Körper, getragen von einem Neptun, der auf einen Delphin tritt; den Deckel ziert eine Sirene. 17. Jahrh. (L. 3.)

16. Räucherschiff, ähnlich vorigem und ebenfalls von einem Neptun getragen, aber mit Seethieren am Körper; auf dem Deckel ein Seeross. 17. Jahrh. (B. 4, L. 3.)

18. Marcus Curtius zu Ross, sich in den feurigen Abgrund stürzend, auf ovalem Postamente. Von *Egidius Lobenigk,* um 1590.

Auf der Stellage:

Pokale und Krüge, zumeist aus dem 17. Jahrh.

19. * Hoher ovaler Pokal; auf dem Körper in hoher Schnitzarbeit der Kampf der Lapithen und Centauren um Hippodamia, die Braut des Lapithenkönigs Pirithoos. Fuss und Deckel, auf welchem ein junger Centaur von Elfenbein, sind von vergoldetem Silber, getrieben, und tragen den Augsburger Stempel und die Marke EA. Prachtstück.

20. Ovaler Krug, am Körper Bacchanalien en haut-relief geschnitten. Der Deckel, welcher einen weiss-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/37

silbernen Bacchus trägt, das Mundstück und der Fuss von vergoldetem Silber sind von dem Dresdner Goldschmied *Zacharias Schlosser*, der, 1597 zu Freiberg geboren, viel für Kurfürst Johann Georg I. arbeitete und 1654 als Oberältester der Goldschmiede zu Dresden starb.

21. Krug, am Körper in erhabener Schnitzarbeit ein Gefecht zwischen christlichen und türkischen Reitern, auf dem Deckel eine Elfenbeingruppe: deutscher Krieger über einem niedergeworfenen Türken. Die Fassung von vergoldetem Silber ist Nürnberger Arbeit, Meistermarke: Helm unter zwei Sternen in einem Schilde. 17. Jahrh.

22. Krug, ringsum mit erhaben geschnittenen Figuren, einer badenden Gesellschaft. Auf dem Deckel eine weisssilberne weibliche Figur im Bade. Die vergoldete Silberfassung trägt die Marke *MB* (verbunden), aber kein Beschauzeichen.

23. Krug mit erhaben geschnittenen Meergöttern, auf dem Deckel ein nackendes Kind mit einem Horne. Fassung von vergoldetem Silber.

24. Hoher Pokal mit erhaben geschnittenem Bacchanal in vergoldeter Silberfassung. Den Angriff bildet eine Elfenbeingruppe, ein das Waldhorn blasender Knabe, von liegenden Kindern umgeben. Auf dem Deckel steht eine Diana von Elfenbein mit zwei Hunden.

25. Pokal ganz aus Elfenbein, am Körper erhaben geschnitten: Judith mit dem Haupte des Holofernes im Triumphzuge. Auf dem Deckel musicirende Kinder und ganz oben eine weibliche Figur mit Lorbeerkränzen.

26. Deckelkrug lediglich aus Elfenbein, mit erhaben geschnittener Römerschlacht und obenaufsitzendem Löwen, der einen Schild hält.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/38

27. Krug mit erhabener Schnitzerei: Kampf der Centauren mit den Lapithen, deren einer eine Fahne mit den sächsischen Kurschwertern führt. Auf dem Deckel eine Elfenbeingruppe: Kurfürst Johann Georg III. zu Pferde von Genien der Wissenschaften und Künste umgeben. Den Henkel bildet eine Sirene von Elfenbein. Die vergoldete Silberfassung ist Dresdner Arbeit mit einem aus SHB gebildeten Monogramm. Ende des 17. Jahrh.

28. *Krug mit erhabener Schnitzerei, dem Triumphzuge Neptuns und der Amphitrite. Auf dem Deckel eine reizende Gruppe: mit Seeungeheuern sich abmühende Kinder. Fassung von vergoldetem Silber. (B. 1, L. 91.)

29. Grosse ovale Kanne mit erhaben geschnittenen Frauengestalten, Allegorien der fünf Sinne und der Kunst, zwischen verschiedenen Thieren. Auf dem Deckel eine Nymphe mit einem Delphine. Die mit emaillirten Ornamenten und Edelsteinen reich besetzte vergoldete Silberfassung trägt das Augsburger Zeichen und die Marke ⅄, d. i. I H M (*Johann Heinrich Mannlich* in Augsburg, geb. 1660, † 1718).

30. *Hoher Pokal, in vergoldeter getriebener Silberfassung. Der Elfenbeinkörper stellt in erhabener Schnitzerei Diana, mit ihrem Gefolge von der Jagd kommend, dar; den Angriff bilden zwei weibliche Figuren und ein Hund. Auf dem mit drei Elfenbeinreliefs geschmücktem Deckel steht Apollo. Den Fuss schmücken drei Elfenbeinschnitzereien: Juno, Venus und Minerva. Dieser schöne, ebenfalls von *J. H. Mannlich* in Augsburg gefasste Pokal (L. 16), hat mit seiner Schnitzerei dem Diana-Pokale des Dresdner Hofjuweliers Köhler (No. 394) zum Muster gedient.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/39

Wand B.

Auf dem Tische unter Glas:

40. ∗Schäfer und Leiermann im Handgemenge, vorzüglich durchgeführte, unter der Bezeichnung „die zwei betrunkenen, sich schlagenden Musikanten" bekannte scherzhafte Gruppe, die älteren Aufzeichnungen nach von *Albrecht Dürer* herrühren soll. Ein Hauptstück der Sammlung, jedenfalls von einem höchst bedeutenden Meister.

41. Hercules und Omphale; er als Sklave für die Herrin spinnend, die mit seiner Löwenhaut sich schmückt, während Cupido ihr zur Seite mit der Keule des willenlos Gewordenen sich brüstet. Fein durchgeführte Gruppe von *Balthasar Permoser* (geb. 1. Aug. 1650 zu Kammer in Bayern, † 20. Febr. 1732 zu Dresden.[1])

42. Dieselbe Gruppe, etwas grösser.

43. Kimon und seine Tochter, wie sie ihm im Gefängnisse Nahrung giebt.

44. Neptun und Amphitrite.

45, 46, 48 und **49.** Frühling, Sommer, Herbst und Winter, vier von *Balthasar Permoser* geschnitzte Figuren.

47. Springender Stier, den zwei junge Männer zu fesseln suchen. Gruppe von *Melchior Barthel* (geb. 1625, † 1672 zu Dresden)[2]), die sehr an den „Farnesischen Stier" erinnert; vielleicht beabsichtigte Barthel eine Nachbildung dieses antiken Kunstwerkes, die dann unvollendet blieb. (Aus d. Brühl'schen Sammlung.)

---

[1]) Er ruht auf dem katholischen Friedhofe zu Friedrichstadt-Dresden, sein berühmtes Grabdenkmal hat er selbst verfertigt. Vgl. Magazin f. Sächs. Geschichte I. S. 148, II. S. 656; Hilscher, Sammler II. S. 305 flg.; Abendzeitung von 1821, Nr. 79, 130.

[2]) Magazin f. Sächs. Geschichte I. S. 78 und II. S. 650.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/40

Darüber an der Wand:

50. Hälfte eines Diptychons: Die Anbetung der heiligen drei Könige. 15. Jahrh.

51. Geschnitzte Platte, Seitentheil (eine der Decken) eines Triptychons (Flügelaltärchens), 23 cm hoch, 12 cm breit. Dasselbe enthält über einander zwei Bilder. Oben: der auferstandene Christus und die vor ihm niedergefallenen, von seinem Grabe kommenden Frauen (Maria Magdalena und Maria Jacobi), dazwischen mit unter einander gestellten Buchstaben XAIPETE (Freuet Euch!) nach Matth. 28, 9. Unten: Christus, der Ueberwinder des Todes, über einen am Boden liegenden Gefesselten (den Tod) hinwegschreitend, nimmt helfend einen Auferstehenden, den Lazarus, bei der Hand, hinter welchem in anbetender Haltung dessen Schwester Maria steht (Evang. Joh. 11); über dieser Scene eingeschnitten H ANACTACIC (ἡ ἀνάστασις, die Auferstehung), hinter Christus aber drei weitere Figuren, sämmtlich mit Heiligenscheinen, nämlich ein Jünger mit Kreuzstab und zwei Personen mit byzantinischen Diademen. Auf der Rück(Aussen-)Seite ein mit fünf Rosetten besetztes langes Kreuz, in dessen Winkeln IC — XC | NI — KA (Ἰησοῦς Χριστὸς νικᾷ, Jesus Christus siegt). Byzantinisch (10. Jahrh.?)

52. Platte von einem Triptychon (25 cm. hoch, 14 cm. breit). Die stehenden Figuren des Evangelisten Johannes mit segnend erhobener Rechten und des Apostels Paulus, beide mit Evangelienbüchern, neben einander auf einem Untersatze mit Säulenreihe (sog. Säulenstuhl). Zu ihren Seiten in unter einander gestellten, eingeschnittenen Buchstaben die Namen: Ⓐ IΩANNHC O ΘEOΛOΓ, (ὁ ἅγιος Ἰωάννης ὁ Θεολόγος und O AΓIOC — ΠAYΛOC (ὁ ἅγιος Παῦλος)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/41

Ueber den beiden Aposteln in zwei Zeilen mit erhabenen Buchstaben: CKЄYOC ΘЄOYPΓON CYΛ-ΛΑΛЄ!TΩ ΠΑΡΘЄΝΩΙ | ΒΛΑΒΗC CKЄΠЄCΘΑΙ | ΔЄCΠΟΤΗΝ ΚΩΝCΤΑΝΤΙΝΟΝ d. h. Das gottesdienstliche Geräth (dieses Votivbild, bez. das Altärchen, zu dem es gehörte) mag fürsprechen bei der Jungfrau, den Herrscher Konstantinos vor Schaden zu bewahren. Byzantinisch. 11. Jahrhundert. Diese Platte befand sich früher (noch 1758) in der Klosterkirche S. Giovanni di Verdara zu Padua und kam aus der Sacristei der Kapelle des Kgl. Palais am Taschenberge, wo sie zuletzt verwahrt wurde, im Jahre 1855 hierher[1]).

53. Diptychon; auf der einen Hälfte die heil. drei Könige, auf der anderen die Geburt Christi. (7 cm hoch, 11 cm br.) 15. Jahrh.

54. Diptychon: Maria mit dem Christuskinde, zwischen zwei Engeln stehend, und Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. Mit Goldgrund. 15. Jahrh.

55 und **58.** Diptychon. Auf der einen Seite: Maria mit dem Kinde, stehend zwischen Johannes Baptista und der h. Katharina, auf der andern: der Gekreuzigte zwischen Maria und Johannes nebst zwei weiteren Leidtragenden. 15. Jahrh.

56, 57, 59 und **60.** Vier geschnitzte Platten, Schmuckstücke eines Kästchens, auf den zwei grösseren die Predigt im Tempel und die Königin von Saba vor König Salomo, auf den beiden kleineren das Urtheil Salomonis. 17. Jahrh.

---

[1]) Eine Abbildung und irrige Erklärung giebt das Schriftchen „Explication histor. d'un tableau en relief par l'evêque de Varmie (Ad. St. Grabowski) o. O. 1752. 4. (s. Neues a. d. anmuth. Gelehrs. 1752, S. 565—573.) Auch in den früheren Katalogen des Grünen Gewölbes ist die Inschrift nicht richtig gelesen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/42

61. Diptychon: Die Anbetung Christi durch die h. drei Könige und der Gekreuzigte zwischen zwei Gruppen Leidtragender. Auf der Aussenseite der ersten Platte eingeschnitten MARIA und 1471.

Auf den Consolen:

62. Becher, glatt gedreht, mit einem zweiten, kleineren, auf dem Deckel. Von Meister *Georg Weckhardt* 1588 gefertigt, von dessen Hand noch viele ähnliche Arbeiten auf den Simsen stehen.

65. Becher, rundreifig gedreht, auf rundem, nicht ganz vollendetem Fusse, nebst Deckel, *die letzte Arbeit*, welche *Kurfürst August* († 1586) auf der Drehbank gefertigt hat. Auf dem Fusse die noch schwach erkennbaren, zur Erinnerung geschriebenen Buchstaben: A H V C Z S (August, Herzog und Churfürst zu Sachsen). (Am 16. Oct. 1587 durch G. Weckhardt abgeliefert).

In der Mitte unter Glas:

107.* Grosse Fregatte mit geschwellten Segeln, getragen von Neptun, welcher auf seinem von Seerossen gezogenen Muschelwagen sitzt, von Meergöttern umringt. Am Rumpfe des Schiffes, das mit goldenem Thauwerk versehen und mit 32 goldenen Kanonen ausgerüstet ist, sind in erhaben geschnittenen Schriften die Namen der sächsischen Fürsten von Harderich bis auf Kurfürst Johann Georg I. mit Geburts- und Sterbejahren angebracht, während auf dem untersten Segel des Mittelmastes in sehr gelungener Schnitzarbeit das grosse Wappen des Kurfürsten (20-feldig mit 6 Helmen) und dasjenige seiner Gemahlin Magdalena Sibylla von Brandenburg-Preussen (10-feldig mit 3 Helmen) erscheinen. Die ganze Gruppe, sammt dem sehr geistreich componirten Postamente über 1 m hoch

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/43

und über 70 cm breit, ist eine Arbeit des hochgeschätzten Bildhauers *Jacob Zeller*[1]) aus Deutz bei Cöln aus dem Jahre 1620 und das zweite Hauptstück dieses Zimmers, 1654 auf 3000 Thaler geschätzt. (B. 2.)

108. Hecht (76 cm lang) aus einem sehr grossen Zahne geschnitten und bestimmt, als Trinkhorn zu dienen. Aus der Verlassenschaft des letzten Herzogs von Sachsen-Weissenfels 1746 zur Sammlung gekommen.

116. Kleines menschliches Skelett, der Tod, sehr sauber aus Elfenbein geschnitten (21 cm. hoch), neben einem Postamente. Auf dem Spaten: CRISTOF · | ANGERMAIR | PILTHAVER | · 16 · 32 · Der Genannte, einer der namhaftesten Elfenbeinschnitzer, gebürtig von Weilheim in Bayern, arbeitete zu München und † daselbst 1633[2]).

Wand C.

Auf dem Marmortische:

121—123. Drei Florentiner Hochzeitskästchen (16.—17. Jahrh.) von eingelegter Arbeit, besetzt mit in Knochen geschnittenen Reliefs. Die Reliefs zweier der Kästchen behandeln im Style des 14. Jahrh. den Argonautenzug und die Eroberung des goldenen Vliesses.

130. Hohe Säule (98 cm), schraubenartig oval gedreht, eine durchbrochene Kugel tragend, welche einen aus demselben Stücke geschnittenen cubischen Körper mit Spitzen umschliesst. Auf der Kugel stehen Phoebus und Merkur. Von *E. Lobenigk,* 1591.

131. * Der Sturz des Lucifer und seines Anhanges oder der Fall der bösen Engel, aus einem Stück

---

[1]) Ein Täfelchen, das einer der Meergötter hält, trägt die Inschrift: IACOBVS ZELLER | C.(hurf.) S.(ächs.) BESTALTER K | VNSTDRESDLER | FECIT ET INVEN- | TAVIT 1620.

[2]) Eine seiner bekanntesten Arbeiten ist das prächtige Münzschränkchen, das er für des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern erste Gemahlin, Elisabeth von Lothringen, angefertigt und 1624 vollendet hat (Kgl. Bayer. Nationalmuseum in München).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/44

Elfenbein geschnittene figurenreiche Gruppe (es werden 142 einzelne Figuren gezählt), von minutiöser Durchführung (30 cm hoch). Oben Gott der Vater und Christus über der Weltkugel thronend, von Chören lobsingender und musicirender Engel umgeben, darunter der siegreiche Kampf der himmlischen Mächte, insonderheit der Erzengel, mit den bösen Engeln, die als halb teuflische Gestalten hinabstürzen in die Hölle, in deren Schlunde Lucifer steht. Das Kunstwerk ruht, von einem aus Silber gepressten Blumenkranze umgeben, auf silbernem Postament, das in seiner Nische eine aus Koralle geschnitzte, liegende weibliche Figur erblicken lässt. Ist von Neapel aus als Geschenk der Königin Marie Amalie, der Tochter K. August's III., an den sächsischen Hof gekommen; der Kranz soll römische Arbeit sein und ist jünger als das Elfenbein-Schnitzwerk.

132. Der Sieg der drei Erzengel über die bösen Geister, Gruppe von 29 kleinen Figuren, aus einem Stück Elfenbein geschnitten, auf zierlich eingelegtem, hölzernem Sockel. 16.—17. Jahrh.

133. Hohe Säule, oval und schraubenartig gedreht (117 cm. hoch), auf einem Postament mit Uhr- und Musikwerk, bei deren Gange Musikanten und ein Aufzug von Personen sich in Bewegung setzten. Auf der Säule ruht eine sog. Contrefaitkugel, eine ausgedrehte, durchbrochene Kugel, in deren Innerem ein bemaltes Schnitzwerk, eine fürstliche Tafelrunde, sich zeigt. Oben auf der Kugel, die eine mit einem Drechslerkunststück gekrönte Säule trägt, ist das Zifferblatt angebracht, auf welchem eine durch das unten befindliche Werk in Drehung kommende liegende weibliche Figur von vergoldetem Silber die Stunden anzeigt. Im Jahre 1589 vollendetes Kunstwerk des Elfenbeinschneiders und Drechslers *Egidius Lobenigk*.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/45

An der Wand:

134. Elephantenzahn, ringsherum mit geschnitzten Gottheiten versehen. Indisch. 77 cm lang.

135. Kette mit zahlreichen Gliedern. Daran ein Medaillon mit dem Bildnisse des Kurfürsten Johann Georg II., der Jahrzahl 1679 und dem kursächsischen Wappen. Alles aus einem Stücke geschnitten. Arbeit eines Holländers, 1679 um 50 Thaler erkauft.

137. Bettlerfigur, Elfenbeinrelief mit dem Monogramm PH *[Pfeifhofen]*[1]). 17. Jahrh.

138 u. **139.** Zwei komische Charakterfiguren der italienischen Comödie: Scaramuz u. Poltron. Hochreliefs auf Sammetgrund. Anscheinend von *Lücke* (s. Nr. 246).

140. Brustbild der Lucretia. Von *Lücke*.

145. Kette aus einem Stück Elfenbein, jedes Glied aus drei aneinander liegenden Ringen bestehend. Daran ein Elfenbein-Medaillon mit dem Brustbilde des Kurfürsten Johann Georg I. und dem vollständigen Wappen auf der Rückseite. Vor 1635.

146. Elephantenzahn zu einem Trinkhorn verarbeitet. 60 cm lang.

154. Hoher „passigter“ Pokal, getragen von einem Fruchtbaume, den ein Satyr umfasst, auf achteckigem Untersatze mit grotesken Büsten statt der Füsse. Auf dem Deckel als geschnitzte Gruppe St. Georg mit dem Lindwurme. Auf dem Simse des unter demselben herumlaufenden, mit Thieren verzierten Geländers: CEV DRACO DEVICTVS MANIBVS GLADIOQVE GEORGÎ : SIC SATANAM FVDIT VICTOR IESVS HVMI † und unter dem Fusse: IACOBVS | ZELLER · | FECIT · | ET · INV̄ : | 1613.

---

[1]) Diese Lösung des Monogramms bot an einem gleich bezeichneten Elfenbeinrelief (Eremit) in der Kunstkammer zu Berlin ein handschriftlicher Zusatz aus späterer Zeit. (Nagler-Andresen, Monogrammisten IV. 892.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/46

177. Hohle, reifig gedrehte Kugel mit einem „Wendelstein“ besetzt, auf zwei Kreiseln ruhend, die derartig verschoben über einander stehen, dass man glaubt, die Kugel müsse jeden Augenblick herabfallen. Wohl berechnetes Kunststück. 16. Jahrh.

181. Ecce homo, früher, aber durchaus irrig, dem Benvenuto Cellini zugeschrieben.

200. Pulverflasche mit dem Wappen der Herzogin Sophie von Pommern, geb. Prinzessin von Sachsen[1]). Schildhalter und Helme des Wappens sind erhaben dem elfenbeinernen Körper aufgeschnitten, während der von ihnen umschlossene zehnfeldige pommersche Schild mit sächsischem Mittelschilde durchbrochene Arbeit von vergoldetem Messing ist. Der Schild dient als Deckel einer von der Flasche umschlossenen ovalen Uhr (Marke $\frac{AS}{+}$, *Andr. Stahl* in Augsburg) mit Schlagwerk und emaillirtem Zifferblatt. Anfang des 17. Jahrh.

201. Grosse Schachfigur (Läufer) in Gestalt eines reitenden Bischofs, der von Geistlichen begleitet und von 13 Armbrustschützen umgeben ist[2]). 13.—14. Jahrh.

Im Fensterbogen. (Wand D.)

208. Das Opfer Abraham's, grosse Gruppe, deren elfenbeinerne Figuren (Abraham, Isaak, der schwebende Engel) mit Draperien von braunem Holze (der Zuckertanne) bekleidet sind. Von *Simon Troger* aus Haidhausen, der in München, namentlich für Kurfürst Maximilian III. von Bayern arbeitete und 1769 starb.

209—217. Tiroler Bettlergruppen, Männer, Frauen und Kinder, in der Manier Troger's behandelt, von dessen Schüler *Krabensberger*.

---

[1]) Herzogin Sophie, Tochter des Kurfürsten Christian I. zu Sachsen, (geb. 1587, verm. 1610 mit dem Herzoge Franz von Pommern, Wittwe 1620, † am 9. Sept. 1635) schenkte dieses Stück ihrem Bruder, Joh. Georg I.

[2]) Aehnliche befinden sich z. B. in der Sammlung des historischen Vereins zu Regensburg und in dem Germanischen Museum zu Nürnberg.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/47

218. Medaillon mit dem Brustbilde des Herzogs *Joseph Friedrich* Maria Wilhelm *von Sachsen-Hildburghausen*, kaiserl. Feldmarschalls und Generalfeldzeugmeisters (geb. 1702, Landesregent von 1780—87, † 4. Januar 1787) und einer lateinischen Inschrift auf der Rückseite, nach welcher der Herzog zum Andenken an die von ihm 1751 vorgenommene Grundsteinlegung zur Kirche St. Aegidii in Kroysenbrunn (Oesterreich) dieses Stück eigenhändig gedreht hat.

219 und **220.** Zwei Medaillons mit den erhaben geschnittenen Bildnissen der Grafen Kurt Christoph und Otto Wilhelm Königsmarck[1]).

221. St. Georg mit dem Lindwurme, en hautrelief geschnitten.

226. Centaur, Hochrelief, geschnitten von *Andrea Pozzo*.

227. Brustbild eines weinenden Knaben, im Profil. Relief auf Sammetgrund. (Vermuthlich vom Elfenbeinschneider *Lücke*, s. Nr. 246 und 348.)

229. Brustbild eines Mädchens. Gegenstück zu vorigem.

230. *Diana mit zwei Nymphen im Bade, von Aktäon belauscht. Aus dem hohlen Zahne geschnitten, allem Anscheine nach von *Chr. Angermair* (s. Nr. 116). Geschenk des Herzogs Joh. Philipp zu Sachsen-Altenburg († 1639).

231. Medaillon mit dem Bildnisse Melchior's von Polignac[2]), Abtes von Bonport, ausserord. franz. Ge-

---

[1]) Graf Kurt Christoph von Königsmarck, der Sohn des aus dem 30jährigen Kriege bekannten Grafen Hans Christoph, des Stifters der schwedischen Linie dieses Geschlechts, war schwedischer Reichsfeldzeugmeister, später Generallieutenant in holländischen Diensten und blieb vor Bonn 1673. Er ist der Vater der Gräfin Aurora von Königsmarck. Graf Otto Wilhelm, des vorigen jüngerer Bruder, war ausserord. Gesandter Schwedens in England und Frankreich, wo Ludwig XIV. ihn zum Marechal de camp ernannte, später schwed. Statthalter in Pommern, eroberte als Generalissimus in venet. Diensten 1686 Athen, † 1688.

[2]) M. de Polignac (geb. 1661), bekannter, sehr gewandter französischer Diplomat, ward 1693 von König Ludwig XIV. als ausserord. Botschafter nach Polen gesandt, um den König Johann III. von dem Bunde mit Oesterreich

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/48

sandtens bei dem Könige Johann Sobieski von Polen, 1693. Geschnitten von *J. Chevalier.*

245. * Ovales Becken, aus Elfenbein zusammengesetzt und an der Unterseite mit Hirschhorn belegt. Inmitten des aus strahlenförmig auslaufenden Stäben zusammengefügten Bodens ein Elfenbeinmedaillon (Perseus mit dem Haupte der Medusa), auf dem Rande zwischen erhaben geschnittenen Ornamenten acht weitere Medaillons mit mythologischen Darstellungen (Diana und Aktäon, Apollo und Pan, der Raub der Europa, Pan verfolgt die Najade Syrinx u. s. w.). 17. Jahrh.)L. 44.) Die zugehörige Kanne in antiker Form ist mit Hirschhornschale belegt und zeigt, um den Körper herum, aus Elfenbein geschnittene Jagdscenen. Beide Stücke aus dem Nachlasse Herzog Heinrichs zu Sachsen-Merseburg 1738 hierher gekommen.

246. Crucifix von dem Elfenbeinschneider und Hof-Stallbildhauer *J. Chr. Ludw. Lücke* [1]) zu Dresden 1737 angefertigt. Der Körper Christi (ohne die Arme aus einem Stück geschnitten) ist 86 cm hoch. Seit 4. Nov. 1737 in der Sammlung [2]).

247. * Raub der Proserpina, grosse Gruppe von Elfenbein, mit braunem Holze drapirt. Pluto, stehend in dreirädrigem Muschelwagen, hält die Geraubte in seinen Armen, hinter ihm der Cerberus. Vorn Cupido mit Fackel. Seitwärts eine klagende Nymphe. Ein Werk *Simon Troger's,* welches dem Könige August III. am 5. März 1751 von der Kurprinzessin Marie Antonia, geb. Prinzessin v. Bayern, geschenkt wurde.

---

gegen die Pforte abzuziehen und zu einem Bündnisse mit Frankreich gegen Oesterreich zu bewegen. Er ward später Erzbischof von Auch und starb nach vielfachen diplomatischen Missionen als Cardinal 1741.

[1]) Magazin für Sächs. Geschichte I. S. 166. Er nennt sich 1742 Kgl. Kunst-Kabinet-Bildhauer.

[2]) Erwähnt bereits und von Micrander besungen in dem Schriftchen: Beschreibung des Grünen Gewölbes in Dresden. Fkf. und Lpz. 1739.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/49

250. Profilbildniss des Papstes Clemens XI. (1700 bis 1721), sehr schön geschnitten. (Inv. v. 1725.)

251. * Relief: Christus wird an's Kreuz geschlagen. Vorzügliche deutsche Arbeit aus dem Ende des 16. Jahrh.

253. * Zwei Pferdeköpfe, in Elfenbein geschnittenes Basrelief, Geschenk des Papstes Innocenz XII. (1691 bis 1700). War in der Sammlung des Grafen Brühl. Vorzügliche italienische Arbeit eines unbekannten Meisters, früher irrthümlich für ein Werk des Michel Angelo gehalten.

Wand E.

Auf dem Tische im Glaskasten:

269. Verschiedenartige kleine Gegenstände und Schnitzwerke aus Elfenbein, darunter:

a—d. Dosen mit auf den Deckeln geschnittenen Ruinen und Landschaften, von *Wilhelm Krüger,* Hof-Elfenbeinschneider in Dresden (1711—40).

e und f. Zwei Tabatièren, angeblich von *Peter dem Grossen* verfertigt.

g. Ovale Medaille mit dem Bildnisse Kurfürst Johann Georgs I. und dem sächs. Wappen. Aehn. Tentzel, L. A. 33, III. Geschnitten. 1. Hälfte des 17. Jahrh.

r. Pferd auf schwarzem Postament, von *B. Permoser.*

w und x. Zwei Bestecke, Messer und Gabeln, mit geschnittenen Figuren an den Heften. 17. Jahrh.

y. Allegorie auf die Vermählung der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen mit dem Dauphin (10. Januar 1747). Sitzende Abundantia, die Schilde der Vermählten haltend. Am Postamente, das von 4 Delphinen getragen wird, das französische Wappen.

z. Schlafendes Kind, von *Balthasar Permoser* nach einem in Rom befindlichen Werke Fiamingho's.

aa—dd. Vier Statuetten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

ee. Becher mit Schnitzerei: König Friedrich August der Gerechte mit seinem Bruder Anton und Gefolge auf der Jagd. Von dem berühmten Hofkunstdrechsler *Leberecht Wilhelm Schulz* in Meiningen (1774—1864).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/50

gg. Grosser Stockknopf mit erhaben geschnittenen kriegerischen Kinderfiguren. 17. Jahrh.

ii. Tabakspfeife mit reicher Schnitzerei (Genien, Blattwerk u. s. w.) Am Kopfe unter einem Fürstenhute zwei Schilde mit dem herzogl. sächs. Wappen und dem Namenszuge des Herzogs Johann Georg von Sachsen-Weissenfels (1697, † 1712).

kk. Niedliches Toilettenschränkchen, aus dem Nachlasse der Kurfürstin Magdalena, der Gemahlin des Kurfürsten Johann Georg I., 1659 zur Kunstkammer gekommen.

oo. Fünfzehn aus Elfenbein geschnittene Löffel, angeblich in der Türkei gefertigt. Vom Kurfürsten Christian I. im Jahre 1590 zu Leipzig erkauft.

rr. Löffel, am Stiele St. Georg mit dem Lindwurme. 1660 aus dem Grünen Gewölbe abgeliefert und 1832 dahin zurückgekommen.

ss. Kranzförmige Blumenranke, mit einer Spinne auf dem grössten Blatte. Geschenk eines Abtes in Warschau an König August den Starken. 1731 eingelegt.

uu. Sieben durchbrochen gearbeitete Sterne, vom Tischler [*Antonius Oertel,* welcher einen derselben dem Kurfürsten Johann Georg 1. 1620 zum Namenstage verehrte[1]).

yy. Durchbrochen gearbeitete, reich ornamentirte, sogenannte chinesische Kugel, verschiedene, in einander gearbeitete kunstvolle Kugeln umschliessend. Vom Angriffe, den eine männliche Figur bildet, hängt eine kurze Kette herab, woran ein Delphin.

ccc. Geschnitzte Platte (Spiegelkapsel), mit der Darstellung eines Liebes-Turniers. 14. Jahrh.

ddd. Jagdpfeife in Gestalt eines halbrunden Baues, HANNS EISENBERG FECIT ANNO 1622[2]).

Darüber an der Wand:

273. Schreibzeug. Unter einem mit zwei Fahnen geschmückten Baldachine von vergoldetem Silber eine sitzende Pagode von Elfenbein, mit Edelsteinen und Perlen geschmückt, als Verschluss einer Dose. Zu den Seiten zwei römische Krieger mit Standarten, als Deckelfiguren für Tintenfass und Streusandbüchse. Die

[1]) Hauptstaatsarchiv, Loc. 8685. Vol. I., Bl. 116.
[2]) H. Eisenberg aus Gotha, arbeitete noch 1630 in Coburg.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/51

Krönung des Baldachins ist eine fein gearbeitete Handglocke. 1731 von Augsburger Händlern gekauft.

274. ∗Christus am Kreuze, verscheidend, unter demselben stehend Maria. Eine hervorragende Arbeit des 18. Jahrh., angebl. 1743 als Geschenk aus Italien hierher gelangt[1]).

275. Elephant mit vierthürmigem Castell auf dem mit reichgeschmückter Decke belegten Rücken und mit schwarzem Führer (Kornak) auf dem Halse. Montirung von vergoldetem Silber mit Edelsteinbesatz. Das zu öffnende Thurmgebäude enthält 4 Flacons aus Krystall und Becherchen mit Trichter. (B. 3., L. 70.) 1731 auf der Leipziger Messe von Augsburger Händlern gekauft.

286. Drechslerkunststück. Grosse Kugel mit zwölf Löchern, darin, aus demselben Stücke gedreht, eine kleinere Kugel und in dieser wieder eine ovale Kapsel. Darüber eine zweite ähnliche Kugel, ebenfalls mit Kapsel, oben noch ein Zierrath. Unter dem hölzernen Fusse des mit E · L · 1586 bezeichneten Werkes eine rothunterlegte ovale untermalte Glastafel[2]) mit der Inschrift ALLEIN | GOTT · DIE | EHRE | GILIVS · LE | BENICH · (Egidius Lobenigk) VON · | COLLEN · AM · | REIN · CHVR | FVRSTLICH : SECHSISCHER | BESTALTER | HOFF · DREC | HSSLER ∗ 1586.

296. Contrafectkugel, von einem Atlas getragen, oben mit einem seifenblasenden Knaben besetzt. In

---

[1]) Selten sind bei einem Kunstwerke die Ansichten über die Entstehungszeit soweit auseinandergegangen, als bei diesem. Es wurde früher für ein Werk des Michel Angelo ausgegeben, später vermuthete man darin eine Arbeit des Balthasar Peruzzi (1481—1536). Die Behandlung der Figuren und der Gewandung und die zur Verwendung gekommenen Glasaugen, ganz gleich denen an den Arbeiten Simon Trogers, waren bestimmend für die Verweisung des Werkes in die erste Hälfte des 18. Jahrh.

[2]) Gleich untermalte Glastafeln mit dem kursächs. Wappen und den Namen der Kurfürsten August und Christian I. finden sich in den Bechern 147, 148, 150 und 328.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/52

der Kugel eine zweite losgedrehte Kugel mit Oeffnungen und in dieser zwei ovale Kapseln mit den erhaben geschnittenen Brustbildern Kurfürst Christians II. († 1611) und der Kurfürstin Hedwig[1]), sowie den gemalten Wappen von Sachsen und Dänemark. Gefertigt von *Jakob Zeller*, 1611.

297. Kunstvoll gedrehter hoher Pokal (der Durchschnitt des Körpers zeigt Herzform). Ueber dem Deckel eine durchbrochene Kugel, in welcher 23 andere bewegliche Kugeln, eine in der andern gedreht, und innerhalb derselben ein sternförmiger Körper sich befinden. Mit G * F und einem Fischreiher[2]) bezeichnete Arbeit des kurpfälzischen Hofdrechslers *Georg Friedel*, 1. Hälfte des 17. Jahrh.

298. Drechslerkunststück. Gedrehte Säule mit fünf sog. Wendelsteinen und vielen auseinander herausgedrehten, verschlungenen Ringen an der mit Schale und Vase gekrönten Spitze. Bezeichnet wie vorige.

328. Gedrehter umfangreicher glatter Becher mit Deckel in schmaler vergoldeter Silberfassung. Darauf eine kleine Vase, deren Deckel im Innern auf rothem Grunde das unter Glas gemalte grosse kursächsische Wappen zeigt mit der Umschrift AVGVSTVS · CHVRFVRST ZV SACHSEN · BVRGGRAF ZV MAGDEBVRG. Vor 1586.

330.* Pokal ohne Deckel. Die von erhaben geschnittenen Meergöttern und Meerthieren umzogene Cuppa wird von einem Neptune getragen, der auf einem Delphine steht. Am Fusse in einander geschlungene Meerthiere (ein Walross, Delphine u. s. w.)

---

[1]) Die Bildnisse ähneln denjenigen der ovalen Medaille Tentzel, Sax. Num., L. A., Tab. 29, IV.

[2]) Dieselbe Marke findet sich hier noch an anderen gedrehten Gefässen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/53

Wand F.

Auf dem Tische:

334. Bogenschnitzender Amor, nach Correggio, Statuette von *Balthasar Permoser.*

335. Die Wahrheit, unbekleidete weibliche Figur, stehend, mit Spiegel in der Linken.

337. Allegorische Gruppe: Die Zeit in Gestalt des Saturn richtet die verfallende Kunst, ein ohnmächtiges, auf der Erdkugel sitzendes Weib, wieder empor. Unten ein weinender Genius mit Attributen der Künste. Von *Joh. Christoph Ludwig Lücke* in Dresden gefertigt, der für diese Arbeit am 24. Nov. 1736 80 Dukaten erhielt.

338. Pferd im Schritt, 33 cm hoch, v. *Balthasar Permoser.* Mit 340 und 342 aus der Brühl'schen Sammlung.

339. Diana mit einer Nymphe, aus einem Stücke geschnitten. 38 cm hoch.

340.* Jupiter über dem Adler auf einer corinthischen Säule, die mit Schildkrot und vergoldeten Silberverzierungen belegt ist. Das viereckige Postament zeigt vier ovale Medaillons von getriebener Arbeit in Silber, Darstellungen aus der Mythologie (Juno, Luna und Endymion etc.) 76 cm hoch. Von *Balthasar Permoser.*

341. Sabinerinnenraub, Nachbildung der berühmten Marmorgruppe des Jean Boulogne (Giov. da Bologna) in der Loggia dei Lanzi zu Florenz, von *M. Barthel* in Dresden (s. No. 47).

342. Ross, von einem Löwen angefallen. Nach einer unter Papst Paul III. aufgefundenen, im Palaste der Conservatoren zu Rom aufbewahrten Antike. Von *M. Barthel.*

Darüber an der Wand:

347. Die h. Familie auf der Flucht nach Aegypten. Relief.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/54

348 und **350.** Aufwärtsblickende Köpfe der Maria und des Evangelisten Johannes, weinend, unter dem Gekreuzigten gedacht. Reliefs auf schwarzem Grunde, dem aus C und L gebildeten Monogramme nach von *J. Christoph Ludwig Lücke.*

349. Vier Medaillons mit fein geschnittenen Reliefs: Auferstehung, Jesus vor dem hohen Priester Caiphas, Fusswaschung und Abendmahl.

Wand G.

387. Kanne in vergoldeter Silberfassung, ringsherum ein Aufzug von Kindern, deren eines auf einem Ziegenbocke reitet (Bacchanal), erhaben geschnitten; auf dem Deckel, der einen jungen Bacchus trägt, drei liegende Gestalten (Bacchus, Venus und Ceres). Unter dem Henkel des Elfenbeinschnitzers Siglen N — S.

388. Kanne mit sehr erhaben geschnittenem Reitergefecht zwischen Christen und Türken. Die Nürnberger vergoldete Silberfassung trägt dieselbe Goldschmiedsmarke wie No. 21. 17. Jahrh.

389. Ovale Flasche. Auf dem Körper Apollo und die Musen, sehr erhaben geschnitten. Der mit Bügel versehene Deckel (Schraubenverschluss) von vergoldetem Silber, trägt den Augsburger Stempel und die Goldschmiedsmarke $\frac{B}{W}$

390. Krug. Die Schnitzerei zeigt das Christkind auf einem vom Lamme gezogenen Triumphwagen, dem ein Englein die mit dem Kreuze bezeichnete Fahne voranträgt, während Kreuz und Lanze tragende, sowie musicirende Englein folgen. Auf dem Deckel ein geschnitztes, knieendes Engelchen mit Kreuz. Die Fassung von vergoldetem Silber, Augsburger Arbeit, zeigt die Marke C W. 17. Jahrh.

391. Krug, sog. Pletsche, in erhabener Schnitzerei

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/55

eine Versammlung der Götter im Olymp vorführend. Auf dem Deckel steht Ceres inmitten sich herumwälzender Kinder. Die vergoldete Silberfassung trägt als Stempel das mit dem Erzherzogshute bedeckte Wappen von Oesterreich-Burgund mit der darum gestellten Jahrzahl $\frac{1}{0}\frac{7}{2}$ (1702) und die Marke I C M. Aus der Verlassenschaft des Herzogs Johann Adolf von Sachsen-Weissenfels 1746 hierher gelangt.

392. Hohe ovale Flasche mit Reitergefecht zwischen Deutschen und Franzosen in hoher, kräftiger Schnitzerei. Die Fassung, aus Schraubenverschluss mit Handhabe und auf 4 Kugeln ruhendem Boden von vergoldetem Silber bestehend, ist gestempelt mit laufendem Ross (Hannover) und I P. 17. Jahrh.

393. Hoher, schwerer Deckelpokal, ganz von Elfenbein, mit kräftiger, erhabener Schnitzerei; an der schlanken Cuppa acht Figuren in zwei Reihen, auf dem Deckel fünf Genien mit Früchten, in deren Mitte ein Knäblein mit Trauben steht. Den Angriff bildet ein Herkules, der sich auf die Keule stützt. Auf dem ovalen Fusse vier liegende Gestalten, die Elemente. 71 cm hoch.

394. *Kostbarer Pokal mit vortrefflich ausgeführter Schnitzerei und emaillirten Zuthaten: Diana mit ihren Nymphen auf der Jagd. Den Angriff bildet ein Baumstamm von Elfenbein, um welchen herum zwei Knäblein, die ein Reh ausweiden, und ein Knäblein mit zwei Jagdhunden. Am Deckel, herausschauend, vier Hirsch- und vier Hundeköpfe, auf demselben aber ein das Jagdhorn blasender Amor. Die kunstvolle Fassung von vergoldetem Silber ist mit Diamanten, Rubinen, Chrysolithen u. s. w. besetzt. Ausgezeichnete Arbeit des Dresdner Hofjuweliers *Köhler*. Zu der Schnitzerei an der Cuppa hat Pokal No. 30, zu

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/56

Fuss und Deckel Pokal No. 397 das Vorbild gegeben. (L. 91.)

395.* Krug. Der geschnitzte Körper zeigt den trunkenen Bacchus, von Silen und einer Bacchantin geführt, mit Nebengruppen. Auf dem Deckel ein kleiner Bacchus. Die vergoldete Fassung, Strassburger Arbeit[1]) trägt die Marke ⊟H (L. 31.) 17. Jahrh.

396. Kleiner Pokal in vergoldeter Silberfassung. Am Körper geschnitten ein Umzug von Kindern, deren eines auf einem Hunde reitet.

397. Pokal von vergoldetem Silber mit Elfenbeinbekleidung: Diana mit ihrem Gefolge. Die Figuren sind in ihrem oberen Theile ausgesägt, sodass der Metallgrund sichtbar ist. Der Angriff von Elfenbein, zwei Kinder mit einem erlegten Reh und ein Kind mit zwei Hunden, um einen Baum gruppirt, hat beim Köhler'schen Diana-Pokal (394) zum Muster gedient, ebenso der Deckel, der aus der Fassung herausschauende Hirsch- und Hundeköpfe zeigt. Die Fassung trägt die Stempel z und KILHAC.

398. Hoher, schwerer Deckelpokal ganz von Elfenbein. Um die von einem Hercules getragene schlanke Cuppa in kräftiger Schnitzarbeit Saturn, welcher todbringend die Schwelger überrascht. Darunter liegende, sich küssende Kinder. Auf dem ebenfalls mit Schnitzerei (Kindern mit Trauben) geschmückten Deckel steht ein kleiner Bacchus. Am Fusse geschnitzte Göttergestalten. 72 cm hoch.

399.* Grosse Kanne (die grösste der Sammlung, 58 cm hoch), bei welcher der untere Theil eines riesigen Elephantenzahnes (22 cm hoch, 17 cm im Durchm.) Verwendung gefunden hat. Auf demselben,

---

[1]) Vgl. H. Meyer, die Strassburger Goldschmiedezunft, Leipzig 1881.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/57

erhaben geschnitten, die klugen und die thörichten Jungfrauen. Der vergoldete Deckel, geschmückt mit vier silbernen Kinderfiguren, trägt den sitzenden St. Johannes Baptista, ebenfalls aus Elfenbein. Die z. Th. vergoldete Fassung zeigt den Augsburger Stempel und die Marke AW (verbunden). (L. 22.)

400. Scherzbecher, ganz von Elfenbein, mit einem hübsch geschnittenen, vorwärts gekehrten lachenden Mädchengesicht. (Aus der kurf. Kunstkammer.)

423. Kleiner Pokal, fast durchsichtig gedreht, mit gewundenem Angriff. Gegenstück zu Nr. 4.

Ueber der Eingangsthür:

Porträt des berühmten Johann Melchior Dinglinger [1]), Hofjuweliers zu Dresden unter König August

---

[1]) Johann Melchior Dinglinger, von dem das Kgl. Grüne Gewölbe eine grosse Anzahl, zum Theil sehr umfangreicher, kostbarer und berühmter Werke besitzt, war geboren zu Biberach am 24. December 1664, bildete sich zu Augsburg, Nürnberg, sowie unter Aved in Paris, und arbeitete, später nach Dresden berufen, mehrere Decennien für den glänzenden Hof August's des Starken in Gemeinschaft mit seinen von ihm hierher gezogenen jüngeren Brüdern, dem Emailleur und späteren Hofmaler Georg Friedrich D. († 1720) und dem Goldarbeiter Georg Christoph D., sowie im Bunde mit anderen hervorragenden Dresdner Meistern jener Zeit, namentlich dem Edelsteinschneider Hübner und den Juwelieren Döring und Köhler, wesentlich unterstützt durch die antiquarischen Kenntnisse des vielseitig gebildeten Gelehrten Moritz Konrad Rüger. Johann Melchior Dinglinger's Thätigkeit in Dresden, deren Anfang man bisher irrig in das Jahr 1702 versetzte, hat vielleicht schon vor dem Jahre 1694 begonnen (vgl. die Anmerkung zu Nr. 263 des Juwelen-Zimmers), sicher aber lebte der Meister bereits zu Anfang des Jahres 1697 in unserer Stadt, da nach einer auf dem ehemaligen Frauenkirchhofe zu Dresden befindlich gewesenen Grabschrift zweier im Jahre 1700 jung verstorbener „Dinglingerin" die ältere am 9. Januar 1697 dahier geboren ist. Auch heisst es in dem aus Warschau vom 18. Juni 1698 datirten Decrete König August's II., durch welches der Meister zum Hofjuwelier ernannt wurde, ausdrücklich: „um seiner uns bis daher geleisteten unterthänigsten treuen Aufwartung, auch gelieferten fleissigen Arbeit willen". (Originalbestallung im K. Hauptst.-Archive, Vol. III. Bl. 36 der Bestallungen verschiedener Hofbedienten etc. Loc. 896.) J. M. Dinglinger, der seine Werkstatt in seinem originell eingerichteten und durch besondere Vorkehrungen vor Feuersgefahr sorglich geschützten Hause auf der Frauengasse (jetzigen Frauenstrasse Nr. 13) hatte, das der Vereinigungspunkt der Dresdner Künstler und Kunstfreunde wurde, starb dahier am 6. März 1731 im 67. Jahre und wurde am 10. gl. M. in seiner Familiengruft auf dem (inzwischen eingegangenen) St. Johanneskirchhofe beigesetzt. Er hatte von fünf Ehefrauen, die er alle überlebte, 23 Kinder. Wie sein Sohn, Johann

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/58

dem Starken, in Oel gemalt von dem Dresdner Hofmaler Adam Manyocki [1]).

Friedrich D. (geb. 1702 zu Dresden), der einige Werke des Vaters vollendete, auch als Mechaniker Tüchtiges leistete und als Geheimkämmerer 1767 starb, so zeichnete sich auch noch eine Enkelin, eine der Töchter Johann Friedrich D.'s, die Miniaturmalerin Sophie Friederike Dinglinger künstlerisch aus, die, 1736 dahier geboren, 1790 zu Dresden starb. — Ein von Antoine Pesne gemaltes und von Joh. Georg Wolfgang 1722 gestochenes Bild Johann Melchior Dinglinger's (B., Titelvignette) zeigt den Meister mit seinem berühmten Dianabade (s. Juwelensaal Nr. 377) in der Hand. Ueber Bildnisse von ihm s. C. H. v. Heinecken, Neue Nachr. von Künstlern u. Kunsts., 1786, Bd. I. S. 45, über die in seinem Hause (das beim Bombardement 1760 abbrannte) vorhanden gewesenen Merkwürdigkeiten aber J. P. Marperger, Von Altanen S. 5. und Hilscher, Sammler, Th. II. S. 614 flg. Neuerdings ist D. auch zum Helden eines Romans gemacht worden: König August und sein Hof, von Carion (d. i. Lubojatzky), Leipzig, 1868. 3 Bd. 8. Die Hauptwerke Dinglinger's, der der deutsche Benvenuto Cellini genannt worden ist, finden sich im Juwelensaale (VIII) des Grünen Gewölbes.

[1]) A. Manyocki aus Szokolyn in Ungarn, geb. 1673, kam 1713 nach Dresden und starb daselbst als Hofmaler am 8. August 1757. Magazin f. sächs. Geschichte IV. S. 737.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/59

III.

Camin-Zimmer.

Dieses Zimmer, welches seinen Namen von dem daselbst aufgestellten Prunk-Camine hat (vgl. nachher Nr. 249), enthält eine ausserordentlich werthvolle Collection von Emaillen, eine ansehnliche Reihenfolge, zum Theil sehr schöner Mosaiken aus dem 17. und 18. Jahrhundert, eine grosse Anzahl von Bernsteinarbeiten, dann Korallen- und Perlmutterarbeiten und schliesslich eine höchst bedeutende und kostbare Sammlung von Tafelaufsätzen und Trinkgeschirren des 16. und 17. Jahrh., bei denen Strausseneier, beziehentlich Seeschnecken in verschiedenster Ausstattung Verwendung gefunden haben.

Im vorigen Jahrhunderte hiess dieses Gemach das Weisssilber-Zimmer, weil damals in demselben, pyramidenweise an den Wänden und am Pfeiler aufgebaut,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/60

das weisssilberne Tafelgeschirr (jetzt in der Königlichen Silberkammer) und das nicht vergoldete Silberzeug aufbewahrt wurde.

Die Nummerfolge beginnt links vom Eingange.

Wand A.

Auf dem Florentiner Tische, dessen schöne Pietra-dura-Platte bunte Blumen und Vögel zeigt, sind aufgestellt:

1. *Salzfass[1]) von Limousiner Email. In bunten Farben innerhalb der Höhlung das vollbärtige Bildniss eines römischen Kriegers und an den sechs Seiten in ganzen Figuren auf Sockeln römische Gottheiten: Mars, Venus, Juno, Mercur, Minerva und Diana, unter denen eine Bordure aus Arabesken und Vögeln. Unterhalb des Mars bezeichnet mit den Siglen I L = *Jean Limosin* (1597—1625).

2 und **3.** Zwei grosse chinesische Vasen von émail cloisonné, mit Blättern und Blumen auf hellblauem Grunde.

4 und **5.** Zwei bronzene Schalen mit Grubenemail (champlevé), kirchliche Gefässe aus romanischer Zeit, in der einen ein Cherub, in der anderen ein mit einem Löwen Kämpfender, beide Bilder von einem Kranze in Rundungen angebrachter Engel umgeben. 12. bis 13. Jahrh.

Auf den Consolen:

Limousiner Emailarbeiten.

6. Henkelkanne. Auf blauem Grunde in bunten Farben unten herum der Triumphzug der Diana, oben herum ein Aufzug von Amoretten. Am Henkel bezeichnet I. C. (*Jean Courtois*, † 1586).

---

[1]) Das Gegenstück zu diesem Salzfass mit denselben 6 Götterfiguren, aber mit behelmtem Frauenkopf in der Höhlung, befindet sich im Museum zu Darmstadt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/61

7. * Schale, grau in grau (grisaille). Innen die Anbetung des goldenen Kalbes, aussen und auf dem Fusse zwischen grotesken Arabesken fleischfarbene Gesichter und Thiere. Mit Marke I. C. *(Jean Courtois.)*

8. * Grosse ovale Schüssel, buntfarbig. In der Mitte das babylonische Weib auf dem rechtshin gewandten apokalyptischen Thiere mit dem Citat: APOCAL. XVII, davor eine Gruppe Knieender, die das Weib anbeten. Auf Rand und Rückseite See- und Flussgötter zwischen Festons. Das kostbare Stück von prachtvollem Kolorit trägt hinten den Namen COVRTOIS. (L. 20.)

10. Henkelkanne, buntfarbig. Am Bauche der Zug der Israeliten durch das rothe Meer und Pharao's Untergang, darüber ein Aufzug von Kindern mit allerlei Thieren. Im Innern bezeichnet I. D. C. *(Jean de Court.)* 16. Jahrh.

11. * Henkelkanne, grau in grau. Der Sieg der Kinder Israel über die Amalekiter mit Citat: „EXODE: XVII: ", im Hintergrunde auf dem Hügel sitzt Moses zwischen Aaron und Hur, die ihm die emporgehaltenen Hände stützen (Exod. 17, 12.) Mit der Bezeichnung P. R. 1571. Treffliche Arbeit von *Pierre Rexmon* oder *Reymond von Limoges* (1538—1584). (L. 7.) Zu Becken 14 gehörig.

12. * Rundes Becken, grau in grau. Um das Bild Jupiters im Kreise der Triumphzug der Ceres; auf dem Rande Arabesken und Fratzen, letztere gleich den nackten Theilen der Figuren fleischfarbig. Auf der Rückseite bezeichnet: A LIMOGES | PAR PIERRE CORTEYS ΛΕ (*Pierre Courtois,* 1498 bis 1568.) Prachtstück. (L. 40.)

13. * Henkelkanne, grau in grau, mit Figuren von kupferigen Fleischtönen, nackten Kriegern im Kampfe,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/62

darüber Centauren und Meergötter. Zu Becken 12 gehörig. (L. 7.)

14. * Becken, grau in grau. Um ein weibliches Bildniss herum der Zug der Israeliten durch das rothe Meer und Pharao's Untergang mit Citat: „EXOD. XIII" auf einem Täfelchen. Den Rand schmücken, ringsherum laufend, Fabelthiere, Affen u. s. w. Unten in der Fläche mit P. R. und am Rande mit P. R. | 1571 bezeichnet. Vortreffliche Arbeit von *Pierre Rexmon*. Zu No. 11. (L. 47 und 92.)

15 und **16.** * Zwei Deckelschalen mit Fuss, grau in grau unter Verwendung von Fleischtönen bei den Figuren, von *Jean Courtois* († 1586), bezeichnet I. C. Die eine (L. 7.) zeigt innen Adam, schlafend im Paradiese, und den Herrn, der ihn segnet, auf dem Deckel aber Gott den Herrn, die Welt erschaffend, Adam's Einführung in Eden und die Erschaffung Eva's, überdies noch vielfache Verzierungen in Ungeheuern und Arabesken. Die andere mit ähnlichen Verzierungen enthält innen Adam und Eva unter dem Baume mit der Schlange, die verbotene Frucht essend, auf dem Deckel aber Gott den Herrn, Adam und Eva strafend, die Vertreibung beider aus dem Paradiese und dann wieder beide arbeitend im Schweisse ihres Angesichts. (L. 74 das Innere des Deckels.)

17. Deckelschale, grau in grau. Innen Neptun, von Delphinen und Seeungeheuern umgeben, im Deckel Bacchus, Silen und Bacchanten, auf dem Fusse Triumphzug der Venus mit der Beischrift: VENVS VIT EN LIESSE (Liebe lebt in Lust). Den Angriff bildet eine bronzene Victoria. Die Nürnberger Silberfassung des Fusses trägt die Marke H C.

18. Deckelschale, grau in grau, von *Pierre Rexmon* von Limoges, gezeichnet 1556 | P. R. Innen: Pharao's

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/63

Untergang, auf dem Rande: Zug der geretteten Israeliten. Auf dem Deckel aussen: die Israeliten, Manna sammelnd, innen: 4 Brustbilder (Moses etc.). Am Fusse: Die Anbetung der ehernen Schlange.

19—22. Vier grosse Medaillons, emaillirte antike Brustbilder mit den Umschriften: a) M · AVREL ANTONINVS PIVS AVG · IMP · b) C · CÆSAR DICT · PERPETVO. c) CORNELIA SINNÆ C · CAES · VX · und d) FAVSTINA AVG · ANTONINI PII FILIA. 16. Jahrh. (Aus des Grafen Brühl Verlassenschaft 1769 erkauft gleichwie Nr. 23 u. andere).

Ganz oben eine moderne deutsche Emailarbeit:

23. Göttermahl, nach Ottmar Elliger's gleichnamigem Bilde, von dem berühmten Dresdner Hofemailleur *Georg Friedrich Dinglinger* († 1720).

24—28. Fünf Limousiner Teller von *Jean Courtois* mit buntfarbigen neutestamentlichen Darstellungen, die unten herum in goldenen Majuskeln ihre Erklärung tragen: a) Vita divae Mariae Virginis, b) Maria in templo praesentatur, c) Divae Mariae nativitas, d) Angelus Joachimo apparet, e) D. Annae conceptio sub aurea porta. Sämmtlich I. C. *(Jean Courtois)* gezeichnet, a) überdies noch mit den Siglen I. E. W.

29. Limousiner Henkelkanne, grau in grau: Der Sieg Gideons über die Midianiter mit dem Citat: IVGES · VII · Von *Jean Courtois* (gezeichnet I · C ·)

Wand B. Erste Fensternische.

Auf dem Tische links im Glaskasten.

30. Ovale Schale: in der Mitte eine Emailmalerei, Salomo's Urtheil; auf dem aus 10 kleineren Schalen gebildeten Rande reich mit Granaten uud Reliefemail besetzt. Von dem Juwelier und Emailleur *S. Klemm*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/64

in Freiberg (Sachsen) mit dessen Namen und der Jahrzahl 1656.

In demselben Kasten befinden sich Löffel und Gabeln von Perlmutter, Löffel von Tiger-Muscheln mit vergoldeten Silbergriffen, bez. Griffen von Krystall oder Achat, Messer mit Perlmuttergriffen, Vorlegelöffel, ein Rückenkratzer (Hand von Perlmutter mit langem Stiel), u. s. w., zum Theil sehr gute Arbeiten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, ferner zur Vergleichung mit den französischen und deutschen Emaillen drei moderne chinesische Tellerchen.

Darüber an der Wand in Rahmen:

32. Vier Emailmalereien und zwar: a) u. b) Kreuztragung und Kreuzigung, schöne französische Arbeiten des 15. Jahrhunderts, c) Maria mit dem Kinde und die Taufe Christi im Jordan, durch einen Baum getrennte Darstellungen auf einer Silberplatte, vortreffliche Leistung im Geschmack und Styl des Antonio del Pollajuolo aus Florenz (1426, † 1498) in völlig durchsichtigen Schmelzfarben ausgeführt, eines der besten Exemplare des émail translucide sur relief, d) Geisselung Christi, in Filigranrähmchen, 18. Jahrh.

33. Emailbildniss August's des Starken, Königs von Polen, Kniestück. Von *G. F. Dinglinger.*

34. Mater dolorosa, Emailmalerei[1]) von *Ismael Mengs* (geb. zu Kopenhagen 1690, † als Hofmaler zu Dresden, 1764).

35. Sieben Emaillen und zwar: a) Bildniss des Grossfürsten Alexis († 1718), des Sohnes Peter's des Grossen, von *Georg Friedrich Dinglinger*, b) jugendlicher Kopf und c) Frauenporträt, beide en camaïeu ge-

---

[1]) Die Geschichte dieses Bildes giebt C. H. v. Heinecken, Neue Nachr. von Künstlern, I. Band, S. 46, Anm.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/65

malt, von demselben. d) Copie des Rembrandt'schen Gemäldes, das unter dem Namen „Die Mutter Rembrandt's" bekannt ist, von *Ismael Mengs.* Das 1639 gemalte Original befindet sich in der K. K. Gemälde-Gallerie im Schlosse Belvedere zu Wien (Niederl. Schule I. Saal, Nr. 39). e) u. g) Zwei Magdalenen, die eine von *Jean Pierre Huault*, die andere von dessen Bruder, *Ami Huault,* Genfer Emailmalern am Berliner Hofe, 1686—1700. f) Gastmahl der Kleopatra von *G. F. Dinglinger.*

36. Peter der Grosse, vorzügliches Emailbildniss von *G. F. Dinglinger*, in Rubinen gefasst. Zu diesem Bilde von sprechender Aehnlichkeit hat der Zaar bei seiner Anwesenheit in Dresden dem Künstler selbst gesessen [1]).

37. Ecce Homo, Emailmalerei von *Ismael Mengs* (erworben 1741).

38. Sechs Emaillen (Dosendeckel), nämlich: a) Madonna mit dem Christuskinde; b) Venus und Cupido; c) Maria mit dem Kinde, vor ihnen Elisabeth und Johannes; d) das Urtheil des Paris; e) Salomo's Urtheil von *M. Pingart;* f) Entführung der Europa durch Jupiter.

39. Sechs Frauenköpfe, Emailmalereien en camaïeu von *G. F. Dinglinger.* Nach einer Aufzeichnung v. 1725 sollen fünf dieser Bildnisse die fünf Sinne vorstellen.

40. Fünf kleine Emaillen (Dosendeckel) in lebhaften Farben: a) die Tochter Cimons, b) Thetis und Vulcan, c) Diana und Aktäon, d) Venus und Mars, e) Pan, den Amor im Spiel der Rohrpfeife (Syrinx) unterrichtend.

41. Büssende Magdalena, Emailgemälde, aus des Grafen Brühl Verlassenschaft, 1769 erworben.

---

[1]) S. Beschreibung des Grünen Gewölbes zu Dresden, 1739, S. 15.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/66

42. Bärenhöhle, vorzügliches Emailgemälde von *Dinglinger.*

43. Der Erlöser, römische Mosaik nach Guido Reni.

Vor den Fenstern:

44. Grosses japanisches Wassergefäss mit Hahn und Deckel, worauf ein Löwe. Email cloisonné.

Auf dem * Florentiner Tische[1]), dessen herrliche Pietradura-Platte in elegantester und geschmackvollster Ausführung eine prachtvolle Blumenguirlande zeigt:

45. Messer, Gabeln und Löffel mit Korallenheften und vergoldeten mit Türkisen besetzten, fein ornamentirten Zwingen. Dabei die zugehörigen Salznäpfchen. Letztere tragen an den Koppchen als Stempel das Genfer Wappen mit darunter gesetztem A und die Marke A H. Aus dem Besitze des Kurfürsten August[2]) und als besondere Prachtstücke bereits im Inventare der Silberkammer v. 1586 aufgeführt.

Auf dem Tische links:

46. Schmuckkasten aus Ebenholz mit Pietradura-Platten, vergoldetem Metallbeschläge und aus Stein gearbeiteten Früchten.

Darüber an der Wand:

47. Mädchen im Strohhut, mit einer Eule, römische Mosaik.

48. Emaillirter Fruchtteller mit der bunten Darstellung einer Reiterschlacht zwischen Griechen und Persern, bezeichnet „Noel · laudin · emaillieur · pres · les · iesuistes · a · limoges“ *(N. Laudin,* 1667—1727).

---

[1]) Dieser Tisch mit doppeltem Rande von Lapis lazuli ist dem Könige August dem Starken vom Grossherzoge von Toskana verehrt worden.

[2]) Diesem Kurfürsten wurden von Adrian von Sittinckhausen, Obersten des deutschen Kriegsvolks in Diensten der Republik Genua, wiederholt italienische Korallenarbeiten und als Verfertiger solcher 1579 Baptista Semino und Christoph de Negro, 1581 der Sohn des Johann Baptista Via empfohlen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/67

49. Alexander und Diogenes, Emailgemälde von *I. Mengs.* (s. Nr. 34.)

50. Aeneas mit seinem Vater Anchises und dem kleinen Ascanius das brennende Troja verlassend. Limousiner Grisaille, ohne Monogramm. 16. Jahrh. (vielleicht von *Pierre Penicaud,* geb. 1515). Kam 1658 zur Kunstkammer.

51. Blumenstrauss, von Blumenranken umgeben, auf Goldgrund, Email. Angebl. v. *Pierre Chartier,* 17. Jahrh.

52. Neun kleine Damenporträts, bunte Emaillen von *G. F. Dinglinger.*

53. Apostel Petrus, römische Mosaik, am Rahmen das Wappen des Papstes Clemens XI. (1700—1721). Geschenk des Papstes Benedict XIII.

Ueber den am Mittelpfeiler stehenden Prunkcamin s. Nr. 249.

Wand B. Zweite Fensternische.

Mosaiken.

Schöner Florentiner Tisch und an den Wänden Florentiner Mosaikbilder (Papageien u. s. w.), römische Mosaiken (die Apostel Paulus und Bartholomäus, 1661 erworben, 60 u. 61), das Bildniss König August's des Starken (75), auch eine grössere Anzahl von Bildern in sog. Ruinen- oder Trümmermosaik.

Bernsteinarbeiten.

63. Crucifix aus Bernstein mit Beigaben von Elfenbein, auf schwarzem Postament. 16.—17. Jahrh.

64. Die drei Grazien, von Amoretten umgeben. Gruppe aus einem Stück Bernstein. 17. Jahrh.

Wand C.

76. * Grosses rundes Becken, aus verschiedenfarbigem Bernstein zusammengesetzt, mit acht unterschnittenen und unterlegten Bernsteinmedaillons (Ninus, Cyrus, Alexander Magnus und Julius Caesar, sowie Früh-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/68

ling, Sommer, Herbst und Winter) auf dem Rande, der in zwei weiteren Medaillons das markgräflich brandenburgische Wappen (10- und 15-feldig) zeigt. Auf der Silberfassung als Marke AA. Vortreffliche Arbeit. Um 1600[1]).

77. * Grosser Krug aus Bernstein, auf demselben ringsherum sieben erhaben geschnittene weibliche Figuren (die sieben freien Künste) im Kostüme des 17. Jahrhunderts. Inmitten des Deckels eine kleine unterlegte Bernsteinplatte (Josua und Caleb). In vergoldeter Silberfassung. 17. Jahrh., 1. Hälfte. (L. 82.)

78. * Krug aus Bernstein mit acht erhaben geschnittenen Figuren (Göttergestalten des Alterthums) ringsum. Die kunstvolle goldene Fassung ist emaillirt und mit Tafelsteinen besetzt. Schönes Stück. Um 1600. (L. 35).

79. *Krügelchen aus einem Stück Bernstein, ringsum mit erhaben geschnittenen Verzierungen. Fassung von Gold mit emaillirten Blumenzügen. Am Henkel mit emaillirter Terme hängen drei kleine Perlen. Um 1600. (L. 35.)

82. Giesskanne von Bernstein in Gestalt eines Hornes oder Schiffes auf achteckigem Fusse, mit erhaben geschnittenen mythologischen Darstellungen. In vergoldeter Silberfassung und mit zwei gravirten Drachen aus vergoldetem Silberblech besetzt. 17. Jahrh. 1662 zur Kunstkammer gekommen. (L. 82.)

86. Achteckiges Rosenwasserbecken aus verschiedenfarbigem Bernstein, mit einer Darstellung aus der

---

[1]) Es ist wahrscheinlich, dass dieses Becken und noch manche der hier verwahrten Bernsteinarbeiten, durch die Prinzessin Magdalene Sibylle, die Tochter des Markgrafen Albert Friedrich zu Brandenburg, Herzogs in Preussen, seit 1607 Gemahlin des nachmaligen Kurfürsten Johann Georg I. zu Sachsen, an den Dresdner Hof gelangten. Als Verfertiger solcher Bernsteinarbeiten kennen wir *Georg Scriba* in Königsberg (1617) und den Danziger Meister *Nik. Tvrow* (1677). Der Nürnberger Elfenbeinschnitzer *Lorenz Zick* († 1666) war sehr geschickt, durchsichtige Bernsteinmedaillons auf der unteren Seite mit eingeschnittenen Darstellungen zu versehen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/69

römischen Geschichte in der Mitte. Fassung von vergoldetem Silber.

87. Zwei grosse Credenzmesser mit breiten Klingen in Heften aus Bernstein und Elfenbein. Vier in die Hefte eingelegte Bernsteinplättchen trugen unterlegte Porträts, von denen indess nur noch eines sich erhalten hat. Um 1600.

88. Der grosse Bernsteinschrank, aus Eichenholz gebaut und aussen wie innen völlig mit Bernstein fournirt. Derselbe, dessen Flügelthüren innen mit Spiegelplatten belegt sind, enthält in 18 Kästen allerlei Gegenstände aus Bernstein: ein Crucifix, ein Schachbret mit Figuren, Spielmarken, Grillenspiele, Stockknöpfe, Etuis, Tabakstopfer, Schreibzeug, Dosen, Flacons, Messer- und Gabelhefte, Löffel u. s. w. Dieser Schrank, die grösste bisher bekannte Bernsteinmosaik, ist sammt seinem Inhalte im Jahre 1728 vom Könige Friedrich Wilhelm I. von Preussen anlässlich seines Besuches in Dresden dem Könige August dem Starken zum Geschenk gemacht worden.

89. Schatulle mit Bernstein belegt, vom Dresdner Drechsler *Ledderhus*. 19. Jahrh. (1874 erkauft.)

91. Schmuckkästchen von Bernstein mit Elfenbeinreliefs geziert. 17. Jahrh.

Auf Consolen an dieser Wand ferner Kästchen, Büchsen, Leuchter, Figuren, Schalen u. s. w., alles von Bernstein.

Gegenüber am Mittelpfeiler noch ein sehr schönes, zu dieser Collection gehöriges Stück:

105. Schränkchen mit Flügelthüren und 16 eine Nische umschliessenden Schubfächern, über und über mit verschiedenfarbigem Bernstein belegt und dazwischen mit dunklen Bernsteinmedaillons geschmückt, die, unterschnitten, Landschaften und Arabesken zeigen. Sehr gefällige Arbeit. 17. Jahrh.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/70

Wand D.

Zumeist geschnittene und gefasste Strausseneier

aus dem Ende des 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrh.

Auf dem Florentiner Tische,

dessen Marmorplatte eingelegte bunte Blumen und vierfüssige Thiere zeigt:

106. Pelikan aus einem Straussenei und vergoldetem Silber, drei Junge mit seinem Herzblute nährend. Der Kopf ist abnehmbar. Trinkgeschirr, sog. Vexirbecher, bei dessen Gebrauche dem Trinker die beweglichen Flügel des Vogels in's Gesicht schlugen. Steht auf vergoldetem, silbernem Postament, das mit kleinen in Silber gegossenen Thieren (Eidechsen u. s. w.) besetzt ist. Vom Torgauer Goldschmied *Andreas Klette*, um 1600.

Auf den Consolen:

109 und **111.** Zwei Strausseneier in vergoldeter Silberfassung, dem Kurfürsten Johann Georg I. am Namenstage 1649 von der Kurfürstin geschenkt.

110. Pokal, Straussenei mit drei Gemälden, Darstellungen aus der Kindheit Christi, getragen von einer knieenden männlichen Figur, auf einem mit Thierchen besetzten Postament. Auf dem Deckel ein Faun als Träger eines Drachen, auf welchem Neptun reitet. Alle Theile der Fassung aus vergoldetem Silber. Nach 1600.

112. Spiegel, dessen silberner Rahmen mit Edelsteinen besetzt ist. Dieser Rahmen, 1873 von der K. Gemäldegalerie an das Grüne Gewölbe gekommen, umschloss früher die berühmte büssende Magdalena von Correggio und war die Ursache des vom Schuhmacher

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/71

Wogaz am 21. October 1788 ausgeführten bekannten Diebstahls [1]).

114. Ein Vogel Strauss mit Hufeisen im Schnabel[2]), der Leib ein Straussenei. Der abnehmbare Kopf, der Hals, die beweglichen Flügel, Schwanz und Füsse von Weisssilber, ebenso das vor der Brust angebrachte kursächsische Wappen in durchbrochener Umrahmung. Auf dem silbernen Postament Früchte, ein Kranich u. s. w. in getriebener Arbeit. Zwischen 1587 und 1595 gefertigt.

115. Vogel Strauss mit Hufeisen im Schnabel, ganz ähnlich vorigem, auf achteckigem Postament mit getriebenen Verzierungen. (1587—1595.)

116. Pokal, Straussenei in vergoldeter Silberfassung von einem knieenden bewaffneten Afrikaner getragen. Auf dem Deckel Cupido. Am runden Fusse der Freiberger Stempel und eine nicht vollständige Marke.

117. Pokal, Straussenei, auf den Schultern eines Bauern ruhend, der einen Baumstamm trägt. Auf dem Deckel eine Pallas. Die vergoldete Fassung z. Th. bemalt.

128. Vogel Strauss aus einem Straussenei und Weisssilber, wie Nr. 115.

Wand E, erste Abtheilung.

Auf dem Marmortische:

141. Viereckiger Kasten, Schreibzeug, mit aus Korallenzinken geschnittenen Figuren (Gott Vater, umgeben von der Gerechtigkeit, dem Frieden u. s. w.) und silbernen, sowie vergoldeten Verzierungen auf dem Deckel und reichem Korallenschnitzwerke an den Seiten.

---

[1]) Vgl. Magazin f. sächs. Geschichte V. S. 583.

[2]) Auch in der Heraldik wird der Strauss gemäss der Sage, dass er gern Eisen frisst, mit einem Hufeisen im Schnabel dargestellt. — Lebende Strausse wurden unter K. Christian I. in Dresden gehalten.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/72

Als Füsse dienen vier vergoldete Adler. Ende des 17. Jahrh., italienische Arbeit. (Vom Grafen Castelli laut Inv. v. 1725.)

Darüber:

142. Mariensäule von vergoldetem Silber, mit Figürchen von Elfenbein, mit Korallenschnitzerei und Emailarbeit geschmückt, zwischen zwei Leuchter haltenden Engelchen, von silbernem Geländer umgeben.

Auf den Consolen:

Tafelaufsätze, Kannen und Trinkgeschirre aus Seemuscheln [1]).

143. Seeschnecke in vergoldeter Silberfassung, von einem Triton getragen. Auf dem Fussgestelle Seepferde und Delphine. Auf der Muschel eine Schnitzerei (Triumphzug vom holländischen Perlmutterschneider *C. van Bellekins* (17. Jahrh.). Neugefasst vom Juwelier *Köhler*, 1724.

144. Schwan von vergoldetem Silber, der Leib aus einem Nautilus gebildet. Auf dem mit Welleneinfassung umgebenen Postamente (dem Neste) 2 Eier und ein kleiner Schwan, sowie silbernes Buschwerk. Nürnberger Arbeit mit dem Stempel F H (*Friedrich Hinterheusel?* Wiener Schatzkammer, 1882, S. 98.) (Ende des 16. Jahrh.)

145. Pelikan von vergoldetem Silber, mit Nautilus-Leib, drei Junge nährend. Das Postament zeigt mit Smaragden besetzte Schnörkel und am Boden einen emaillirt gewesenen Schild mit 3 Schwänen (Stadt Zwickau) sammt der darüber stehenden Jahrzahl 1609. Nürnberger Arbeit, Marke: 3 Kleeblätter am Stengel.

---

[1]) An Muscheln kamen hierbei meist zur Verwendung der nautilus pompilius (Schiffsboot) und der turbo marmoratus, hier nach altem Brauche schlechthin Seeschnecke genannt, beide in polirtem Zustande. Zur Herstellung kleinerer Geschirre wurde die Tiger-Porzellanmuschel (cypraea tigris) benutzt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/73

146. Seeschnecke, mit daraufsitzendem Neptun, als Pokal gefasst. Den Angriff bildet eine Sirene. Gegenstück zu Nr. 143 Auf der Muschel ebenfalls Schnitzereien von *C. van Bellekins.* Neugefasst v. *Köhler,* 1724.

147. Pokal, Seeschnecke über einem eine Kugel tragenden, knieenden, nackten Manne, auf sechseckigem Fusse. Nürnberger Arbeit mit der Marke FH (s. Nr. 144.)

148. Seeschnecke, von einem knieenden Indianer getragen, auf sechseckigem Fusse. Pokal mit theilweise bemalter Fassung. Nürnberger Arbeit mit der Marke ⅄.

149. Schiff, einmastig, der Rumpf aus einem Nautilus gebildet, Fassung und Bemannung aus vergoldetem Silber. Tafelaufsatz auf vier Rädern. Nürnberger Arbeit mit der Marke ⊬. 17. Jahrh.

150. Rebhuhn (Flasche) von Silber, mit Federn aus Perlmutter belegt, sowie mit Silberrosetten und Edelsteinen geschmückt, auf mit Schnörkeln reich besetztem vergoldetem Fusse. Nürnberger Arbeit mit der Meistermarke FH (s. Nr. 144), um 1600. (B. 10.)

151. Papagei von vergoldetem Silber, mit Perlmutter belegt, auf vergoldetem Postament, das mit Smaragden besetzt ist. Nürnberger Arbeit, 16. Jahrh., Marke: ein Fisch.

152. Fregatte, Tafelaufsatz mit Ausguss, der Rumpf aus einem Nautilus gebildet, Fassung und Ausrüstung von vergoldetem Silber. Den Angriff bildet ein knieender Neptun auf ovalem Postament. Nürnberger Arbeit, Marke I R.

153. Hahn, Nautilus mit vergoldeter Silbermontirung, auf ovalem Fusse, der mit Blumen, Fröschen und Eidechsen verziert ist. Stempel: Löwe und SB.

154. Scheuer. Die Cuppa aus Perlmutter in vergol-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/74

deter Silberfassung. Nürnberger Arbeit, 16. Jahrh., mit der Marke WW.

155. Scheuer, Gegenstück zu voriger, mit gleichen Marken

156. Hahn von vergoldetem Silber, der Leib ein Nautilus. Auf vergoldetem Postament. Ende des 16. Jahrh. Nürnberger Arbeit mit der Marke FH (s. Nr. 144).

Wand E, Mittelfeld.

Auf Consolen:

168. Kleiner Strauss mit Hufeisen im Schnabel (Salznäpfchen), der Unterleib aus einer Tiger-Porzellanmuschel, das Uebrige von vergoldetem Silber. Vor der Brust das kurbrandenburgische Wappen (vierfeldig mit Mittelschild). Bemalt gewesen. 16. Jahrh.

169. Muschelnäpfchen. Der kleine Nautilus, dessen Fassung von vergoldetem Silber mit Granaten, Türkisen und Rubinen besetzt ist, trägt auf der mit einem Fratzenkopfe belegten Volute einen sitzenden Affen. Das Ganze, von einem Baume getragen, den ein Bauer zu fällen sucht, steht auf umzäuntem Fusse. Mit Spuren von Bemalung. Anfang des 17. Jahrh. (B. 7.)

Auf drei Tischen,

deren mittelster eine interessante Mosaik (Orpheus, spielend, von lauschenden Thieren umgeben) zeigt, sind mehrere Perlmutterarbeiten aufgestellt, zunächst sieben grössere und kleinere Schatullen aus dem Besitze sächsischer Fürstinnen, insonderheit der Kurfürstinnen Sophie und Hedwig, vortreffliche Arbeiten aus dem 16. Jahrh. und dem Beginne des 17. Jahrh.

171. * Schmuckkästchen, viereckig, mit dachförmigem Deckel, völlig mit Perlmutterschuppen belegt, die mit

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/75

silbernen Röschen angestiftet sind. Ueber dem Schlosse ein silberner Frosch. Vier Sirenen bilden die Füsse. Feine Nürnberger Arbeit, 16. Jahrh. Der innere vergoldete Silberbeschlag trägt das Nürnberger Wardeinzeichen und den Spitzhammer, der als Marke des für den berühmten Nürnberger Goldschmied Krenberger als Ausbereiter thätig gewesenen *T. Hoffmann* erklärt wird. (Wiener Schatzkammer, 1882, S. 95.)

172. Kästchen, die „Apotheke“ genannt, ähnlich belegt wie das vorige, getragen von vier Krystallknöpfen. Fassung von vergoldetem Silber. Im Innern 9 Gläser, 6 elfenbeinerne und 4 silbervergoldete Büchsen, Schälchen, ein Spatel mit einem Zungenschaber.

173. Kästchen ganz ähnlicher Art. Das vergoldete Silberbeschläge trägt neben der [EB / ⚹] *Torgauer* Beschaumarke das Goldschmiedszeichen [⚹].

174. Kästchen ähnlicher Gestalt, aber grösser, belegt mit Perlmutterarabesken auf schwarzem Grunde und getragen von vier Löwen. Das vergoldete Silberbeschläge zeigt am Deckel 4 Engelsköpfe; über dem Schlosse eine Eidechse. Im Innern: 2 vergoldete silberne Schalen, 2 Näpfchen, 1 silbernes Reibeisen, 1 kleiner Deckelpokal (gefasste Cocusnuss), 2 Becher, 2 lange Fadenglasfläschchen, Sanduhr, Tintenfass u. s. w. Der Kasten ist *Leipziger* Goldschmiedsarbeit mit der Marke [G] auf dem Beschläge; die inliegenden Geschirre, *Nürnberger* Arbeiten, tragen die Marke GS.

175. Grosse Perlmuttermosaik oder Marqueterie, Blumenstück auf schwarzem Grunde, eine Arbeit des Amsterdamer Künstlers *Dirck van Ryswyk* mit dessen Namen (D. V. RISWICK) und Monogramme, sowie der Jahrzahl 1654. (1728 in der Wittischen Auction in Amterdam erstanden.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/76

176. Kästchen, ähnlich den früheren, belegt mit Perlmutter-Arabesken und getragen von 4 schildhaltenden Löwen. Mitten auf dem Deckel in kranzartiger Umrahmung ein Schild mit einer Lilie. Der vergoldete Silberbeschlag trägt dieselben Stempel wie Nr. 173.

177. * Kästchen gleicher Form mit Perlmutterschuppen belegt, die mit Rosetten angestiftet sind, getragen von 4 in Silber gegossenen Seeschnecken. Vorzügliche Nürnberger Arbeit mit den Stempeln der Nr. 171 auf dem inneren vergoldeten Beschläge.

178. Kästchen ähnlicher Art, auf vier Krystallknöpfen ruhend. Beschläge ohne Marken.

Auf Consolen:

179. Kleiner Pfau (Pfeffernäpfchen), der Leib aus einer Tiger-Muschel, das Uebrige von vergoldetem Silber. Im Schilde vor der Brust der brandenburgische Adler mit dem Kurschilde. War bemalt. 16 Jahrh. Gegenstück zu 168.

180. Näpfchen von Nautilus, Pendant zu Nr. 169.

Wand E, zweite Abtheilung.

Auf dem Marmortische:

183. Achteckiges längliches Kästchen, Schreibzeug, mit Blattwerk von Korallen und Silber belegt und dazwischen mit 15 medaillonartig aus Elfenbein geschnittenen biblischen Scenen (vorzugsweise aus dem Leben David's) geschmückt. Das Kästchen ruht auf 4 vergoldeten Fratzenköpfen, ist innen mit blauem Atlas gefüttert und enthält Spiegel, Tintenfass, Streubüchsen und ein silbernes Fläschchen. Italienisch. 17. Jahrh. (Laut Inv. v. 1725 vom Grafen Castelli.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/77

Auf den Consolen:

184. ∗Nürnberger Jungfrauenbecher (Willkommen), eine in Silber getriebene stehende Dame im Kostüm des angehenden 17. Jahrh., mit abstehendem Halskragen, die mit den emporgehobenen Händen eine bewegliche Seeschnecke mit reicher vergoldeter Silberfassung über sich hält. Prächtige Nürnberger Arbeit mit dem Stempel F H (s. Nr. 144), kurz nach 1600. (L. 6.) S. Fig. 2.

Dieser „Willkommen“ bietet, wie sein kleineres Seitenstück (190), umgekehrt zwei Trinkgefässe, einen Pokal, gebildet aus dem Rocke der Dame, und einen Becher, die Muschel. Er wurde, nachdem beide Gefässe mit Wein gefüllt worden waren, an der Tafel von einer Dame dem Nachbar gereicht. Dieser musste den Pokal leeren, ohne aus dem darunter schwebenden Muschelbecher etwas zu vergiessen, wenn er nicht zur Wiederholung dieses Trinkexperimentes veranlasst sein wollte. War der Trunk in vorgeschriebener Weise gelungen, so reichte der Herr den Willkommen umgekehrt der Dame, die dann den durch das Umdrehen nach oben gekommenen Muschelbecher leerte.[1])

185. Nautilus mit vergoldeter Montirung und einem Drachen auf der Volute, getragen von einem grotesk gestalteten Geharnischten, der auf einem Drachen reitet. Den Schwanz dieses Drachen bildet eine mächtige

---

[1]) Abbildungen ähnlicher Doppelbecher finden sich bei Vulpius, Curiositäten, Bd. VI. S. 54 u. 56, bei Hefner-Alteneck, Geräthschaften, Bd. I. T. 32 u. a. Bereits im „Inventarium der Chammer zue Dresden“ von 1543 werden 2 Jungfrauenbecher erwähnt, die aber nicht (wie in der Beschreibung der Hofsilberkammer zu Dresden, 1880, S. 23 vermuthet wird) mit den hier aufgeführten identisch sind, da die Kostüme der letzteren nicht auf diese, sondern auf eine jüngere Zeit hinweisen. 1602 wurden wieder 2 „Jungfrauen mit dem Kessel“ vom Dresdner Goldschmied F. Andres durch die Kurfürstin-Wittwe für die beiden Fräulein (die Prinzessinnen Sophie und Dorothea) gekauft (Zeitschr. f. Museologie, 1884, S. 43.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/78

Fig. 2. Jungfrauenbecher. Nr. 184.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/79

Korallenzinke. Die Muschel trägt groteske Schnitzereien, Teufelsgestalten, wie sie auf Bildern eines Höllen-Breughel und den Compositionen eines Callot vorkommen, zwischen Insekten, Vögeln und Arabesken. Nach dem Inventare von 1733 ist die Fassung 1724 vom Hofjuwelier *Köhler* besorgt worden. Der das Ganze tragende Drache stammt noch aus dem 16. Jahrh. (B. 6., L. 28.)

186. Nautilus mit erhaben geschnittenem Umzuge chinesischer Reiter, getragen von einem Amor, der auf einem Drachen reitet. Auf dem Deckel ein Neptun. Deutsche Fassung, 17. Jahrh., gestempelt mit einem Schildchen, worin 3 Thürme.

187. *Calvarienberg aus orientalischen Monstreperlen gebildet und mit Rubinen, Smaragden, Granaten und Türkisen, sowie mit kleinen äusserst zierlich in Silber gegossenen Thieren (Eidechsen, Fröschen, einem Storch) und Pflanzen besetzt. Das aufgerichtete Kreuz ist von sog. Königsholze, der gekreuzigte Erlöser von vergoldetem Silber. An dem Postamente von schwarzem Ebenholze, welches auf vier vergoldeten Kugeln ruht und zwei Schubkästchen enthält, sind sechs vergoldete silberne Platten eingefügt, die in getriebener Arbeit Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi enthalten. Alter Bestand der Kunstkammer[1]). Sehr interessantes Werk, Nürnberger Arbeit von 1577 (die Jahrzahl steht, in Gold geschrieben, ganz klein am Fusse des Kreuzes), von grosser Verwandtschaft mit den Arbeiten *Wenzel Jamnitzer's.*

188. Nautilus mit erhabener Schnitzerei, in vergoldeter Silberfassung auf rundem Fusse. Der in Gestalt einer Muschel getriebene Deckel trägt eine Sirene mit einem Apfel in der Linken.

---

[1]) Inv. v. 1640. S. auch T. Beutel, Sächsischer Cedernwald, 1683, Bogen G.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/80

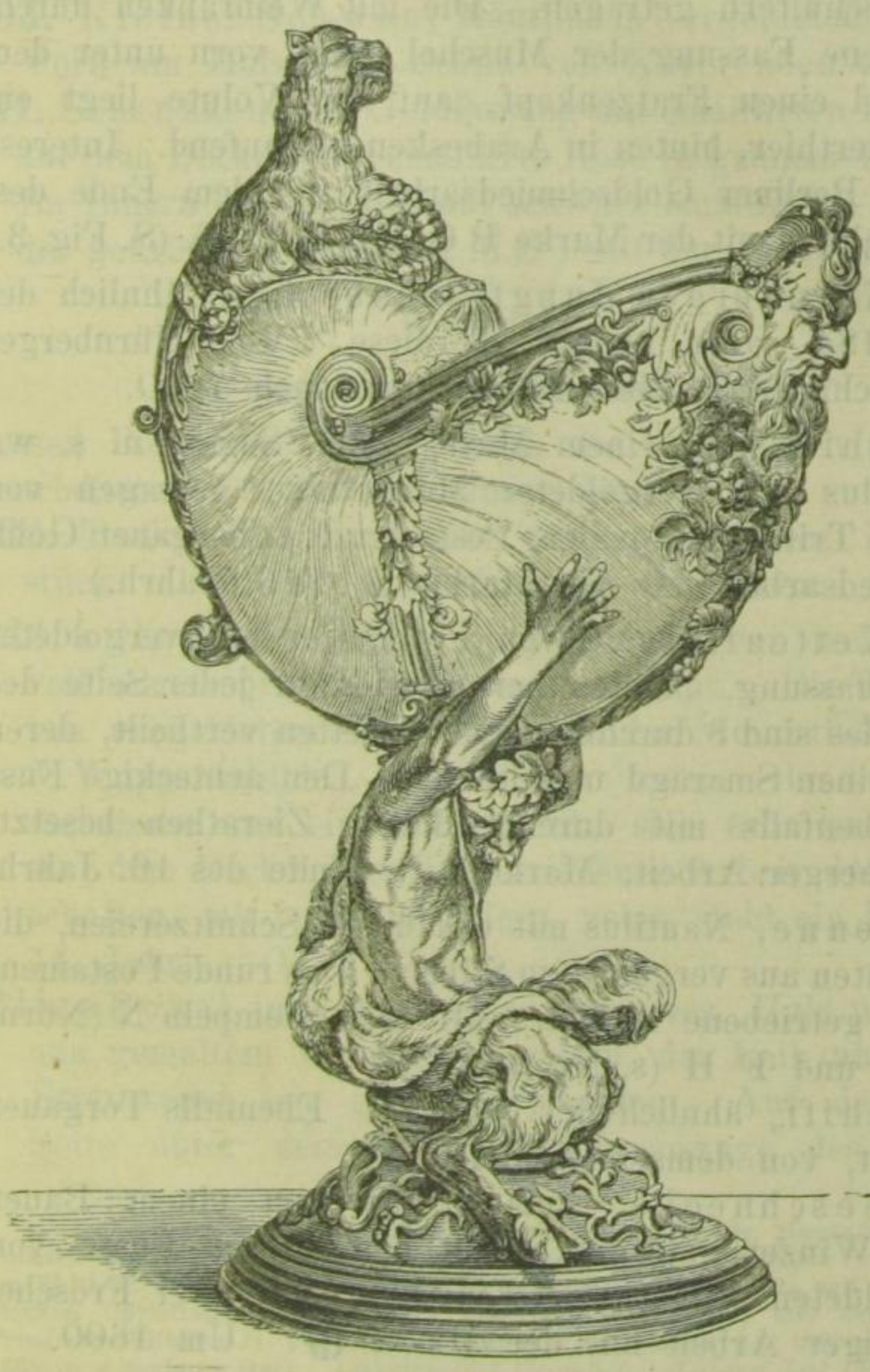

Fig. 3. Nautilus. Nr. 189.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/81

189. * Nautilus, Trinkschale in vergoldeter Fassung, von einem mit einer Thierhaut bekleideten Satyr auf den Schultern getragen. Die mit Weinranken durchflochtene Fassung der Muschel zeigt vorn unter dem Deckel einen Fratzenkopf, auf der Volute liegt ein Pantherthier, hinten in Arabesken verlaufend. Interessante Berliner Goldschmiedsarbeit aus dem Ende des 17. Jahrh., mit der Marke B Q. (B. 5., L. 9). (S. Fig. 3.)

190. * Nürnberger Jungfrauenbecher, ähnlich der No. 184, aber kleiner als diese. Vom Nürnberger Goldschmied *Mathes Bauch,* kurz nach 1600.

191. Schiff mit einem Mast, zwei Segeln u. s. w., Nautilus mit vergoldeter Montirung, getragen von einem Triton auf ovalem Postamente. Torgauer Goldschmiedsarbeit mit der Marke S. (16. Jahrh.)

192. * Kettenflasche von Perlmutter mit vergoldeter Silberfassung. Unten herum und auf jeder Seite des Bauches sind 8 durchbrochene Rosetten vertheilt, deren jede einen Smaragd umschliesst. Der achteckige Fuss ist ebenfalls mit durchbrochenen Zierathen besetzt. Nürnberger Arbeit, Marke I R, Ende des 16. Jahrh.

193. Henne, Nautilus mit erhabenen Schnitzereien, die Zuthaten aus vergoldetem Silber. Das runde Postament zeigt getriebene Arbeit. Mit den Stempeln N (Nürnberg) und F H (s. Nr. 144).

194. Schiff, ähnlich der No. 191. Ebenfalls Torgauer Arbeit, von demselben Meister.

195. Seeschnecke, gefasst und von einem Bauer oder Winzer getragen. Auf dem ovalen Fusse von vergoldetem Silber zwei Eidechsen und zwei Frösche. Leipziger Arbeit mit der Marke G. Um 1600.

198. Seeschnecke, gefasst und von einem schreitenden, bemalten Amor getragen. Auf dem ovalen Fusse kleine

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/82

Frösche und Schildkröten. Leipziger Arbeit, Goldschmiedsmarke: eine Ranke in einem Schildchen.

203. Kleiner Schwan, Nautilus in vergoldetem Silber. Vorn am Halse der Schild von Kurbrandenburg.

211. Straussenei in Goldfassung mit emaillirten Blumen, auf dem Deckel eine emaillirte Rose in grünem Kranze. Im Innern des Deckels auf schwarz emaillirtem Grunde der gekrönte Namenszug M S[1]) mit der Jahrzahl 1663.

Wand F.

Auf und über dem Florentinertische,

dessen Pietradura-Platte durch die eingefügten erhaben gearbeiteten Früchte sich auszeichnet[2]):

222. Tafel von Schiefer mit aufgemaltem Blumenstück. 1659 zur Kunstkammer gekommen.

223. *Straussenei als Pokal gefasst, von drei prachtvoll ornamentirten Schienen umspannt. Die Fassung von vergoldetem Silber trug um das Mundstück herum 3 Wappenschilde, von denen zwei, das herzogl. sächsische und ein Adlerschild, sich erhalten haben. Auf dem Deckel, der in getriebener Arbeit drei Landschaften, mit je einem Thiere, zeigt, steht ein Krieger. 16. Jahrh. (L. 71[a].)

224. *Pokal in Gestalt eines Strausses, Hals und Fuss aus gemaltem Meissner Porzellan, der Leib aus einem Straussenei mit goldener Fassung. Auf der einen Seite unter dem goldenen Namenszuge des Königs

---

[1]) Dieser Namenszug kann nur auf die Prinzessin Magdalena Sibylla, Tochter des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen, bezogen werden, die am 23. Dec. 1617 zu Dresden geboren, erstmals (1634–1647) mit dem Kronprinzen Christian von Dänemark und dann (seit 1652) mit dem Herzoge Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg vermählt war und am 6. Januar 1668 in Altenburg starb. Dukaten und Groschen auf ihren Tod (Tentzel, Sax. Numism., Lin. Ernr., Tab. 31, III.) zeigen denselben gekrönten Namenszug.

[2]) Dieser Tisch ist im J. 1740 als eine vom Kurprinzen aus Italien mitgebrachte Erwerbung an das Grüne Gewölbe gekommen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/83

August III. die emaillirten Wappen von Polen und Kursachsen mit dem goldenen Vliesse und dem weissen Adlerorden, auf der anderen ein weiss emaillirter Schild mit schwarzer Inschrift, nach welcher dieses Ei im Jahre 1734 von einem in Moritzburg gehaltenen Strausse gelegt worden[1]). Gefasst vom Juwelier *Herfurth* in Dresden und 1740 zum Grünen Gewölbe gekommen.

225. Spiegel, dessen vergoldeter silberner Rahmen mit Früchten aus Stein und Korallen, Trophäen aus vergoldetem Silber und Filigran besetzt ist. Ende des 17. Jahrh. (Gehört zu No. 142.)

226. *Straussenei als Pokal, in vergoldetes Silber gefasst, mit reich ornamentirten Schienen und Laubwerk, am Angriffe über dem runden Fusse vergoldete und weisse Schnörkel. Treffliche Nürnberger Arbeit, aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh., gezeichnet mit dem Spitzhammer (vgl. No. 171). (L. 71[b].)

227. Vogel Strauss (Vexirpokal), von vergoldetem Silber mit Straussenei als Leib und beweglichen Flügeln, auf achteckigem Postamente. Vor der Brust das kursächs. Wappen in durchbrochener Umrahmung. Aus der Zeit von 1587—1595.

228. Strauss, wie vorher. Zwischen den Füssen steht ein kleiner Löwe.

Um den Mittelpfeiler:

242. Hohe Standuhr (Nachtuhr). Das Gehäuse von Ebenholz mit Florentiner Mosaikplatten, 2 Marmorsäulen und 3 verg. Bronzefiguren geschmückt. Das

---

[1]) Die Inschrift lautet: *Im vierunddreissigsten nach siebzehnhundert Jahr, da Polens Oberhaupt August der III. war, fiel hier in Moritzburg dies schöne Straussenei, trink aus und wünsch den Herrn und Churhaus Glück dabei (X)XVI April MDCCXXXIV.*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/84

Uhrwerk treibt eine Scheibe mit durchbrochenen Ziffern. Von *Joseph Campanus* in Rom, 1659[1]).

248. Büste der Diana aus Amethyst mit Gewandung von vergoldetem Metall.

249. *Camin von Meissner Porzellan mit sächsischen Landsteinen, Zabeltitzer Kieseln (den sog. sächsischen Diamanten), Topasen vom Schneckenstein im Voigtlande, Amethysten, verschiedenen Achaten, Carneolen, dendritischem Hornstein, Jaspis, sowie mit Elsterperlen in Goldfassung besetzt und mit Figuren und Reliefs in Biscuit- und glasirtem Porzellan geschmückt. Auf dem Simse stehen fünf in gleicher Weise ausgestattete Porzellanvasen. Die Feuerböcke zieren zwei schmiedende Cyclopen von vergoldeter Bronze. Dieser Prunkcamin ist nach einer Zeichnung des Dresdner Akademie-Professors Johann Eleazar Schenau[2]) im Jahre 1782 von dem Dresdner Steinschneider und Hofjuwelier *Johann Christian Neuber*[3]) gefertigt worden. Die dazu gehörigen Figuren und Basreliefs in Porzellan sind von dem Bildhauer Johann Gottlob Matthäi[4]) modellirt worden.

---

[1]) Diese Uhr war bis 1742 im Besitze der Königin Maria Josepha, der Gemahlin König August's III

[2]) Schenau (Schönau) der seinen eigentlichen Namen Zeisig mit dem seines Geburtsortes, Schönau bei Zittau, vertauscht hatte, wirkte seit 1772 als Obermaler und Director der Zeichenschule in Meissen, ward 1774 Professor der Kunstakademie in Dresden und bekleidete an derselben bis 1777 neben Casanova die Stelle eines alternirenden Directors, † 1806.

[3]) Hofjuwelier Neuber war geboren 1735 zu Neu-Wermsdorf im Erzgebirge, † zu Eibenstock 1. Januar 1808.

[4]) J. G. Matthäi, geb. 1753 zu Meissen, wurde 1795 Inspektor des Mengs'schen Museums zu Dresden und † 1834.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/85

IV.

Silber-Zimmer.

Das Silber- oder Büffet-Zimmer, welches durch die grüne Farbe seiner mit Spiegelglas reichlich ausgestatteten Wandbekleidung die Erinnerung an das alte Grüne Gewölbe wach erhält, von welchem die ganze Schatzkammer ihren weltbekannten Namen hat, verwahrt vorzugsweise Gefässe und Prunkstücke von vergoldetem Silber in gegossener und getriebener Arbeit verschiedenster Art und Grösse, fast durchgängig aus dem 16. und 17. Jahrhundert, namentlich Prunkgeschirre, Tafelaufsätze in den mannigfachsten Formen, Pokale u. s. w., nächstdem einige weisssilberne Arbeiten, zum Theil aus dem ehemaligen Weisssilber- (jetzigem Kamin-) Zimmer, dessen Hauptinhalt in die Königliche Silberkammer übergegangen ist, dann aber auch einzelne Geschirre aus Gold, einige höchst werthvolle alte kirchliche Gegenstände von Gold und Silber, Tafeluhren,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/86

gefasste kostbare Gläser und Flaschen und endlich eine reiche Collection von Gegenständen aus echtem Rubinglas. Viele dieser prachtvollen Geschirre, von denen einzelne schon die Tafel des Kurfürsten August († 1586) schmückten, glänzten auf den grossen Hoffestlichkeiten früherer Zeiten in Dresden, Torgau, Krakau und anderwärts, sowie bei den während der Kaiserkrönungen in Frankfurt a. M. 1790 und 1792 von den sächsischen Wahlgesandten gegebenen Banketten und ein grosser Theil des Inhaltes dieses Zimmers kommt noch jetzt bei den grösseren Dresdner Hoffestlichkeiten in der Art zur Verwendung, dass er den bewunderten Schmuck zweier grosser Büffet-Stellagen bildet, welche bei solchen Gelegenheiten im Speisesaale des Königlichen Schlosses zur Aufstellung gelangen.

Die Nummerfolge beginnt links vom Eingange.

Wand A.

Auf dem Marmortische:

1. * Astronomische Standuhr, sogenannte Venetianer Uhr in viereckigem, reich verziertem Gehäuse von vergoldeter Bronze, in Gestalt eines Thurmes, mit Karyatiden an den Ecken, welche das durchbrochene, aus verschlungenen und emaillirten Bandornamenten gebildete Dach tragen. Obenauf steht eine Fortuna. Deutsches Werk. 16. Jahrh. Prachtstück. (L. 39.)

2. Achteckiger Kasten von vergoldetem Silber, mit aufgelegtem, weiss emaillirtem Laubwerk, sowie mit Diamanten und Rubinen besetzt. Im Innern: Tintenfass, Streusandbüchse, fünf Krystallfläschchen etc. Ende des 17. Jahrh.

3. Astronomische Standuhr, das Gehäuse von vergoldetem Messing, vierseitig, in Gestalt eines Thurmes mit fünf Zifferblättern. Die Kuppel durchbrochen ge-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/87

arbeitet, auf vier Halbsäulen ruhend. An den vier Seiten erhabene Inschriften, von denen eine auch den Verfertiger und das Jahr der Herstellung angiebt: ANDREAS SCHELHORN 1570 Ʒ: (zu) SCHNEBERGK IN MEISEN.

Auf den Consolen:
(Sämmtliche Gegenstände von vergoldetem Silber.)

4 und **6.** Zwei Seepferde (Trinkgeschirre) mit Seeschnecke als Schwanz, auf welchem ein Neptun. Leipziger Goldschmieds-Arbeit, Marke: **G.** Um 1600.

5. *Grosses rundes Handbecken von *Johann Andreas Thelott* in Augsburg (geb. 1654, † 1734), ein Bacchusfest darstellend und in der Mitte Ariadne mit Cupido. Herrliche getriebene Arbeit mit der Bezeichnung: J. A. | THELOT | 1714. (L. 57.) Dieses für König August II. gefertigte Handbecken war als Geschenk an den Grafen Brühl gekommen, nach dessen Tode es dem sächsischen Hofe zurückerstattet wurde.

7. Hirsch als Trinkgeschirr mit Korallenzinken statt des Geweihes. Neben ihm ein aufspringender Hund. Arbeit des Nürnberger Goldschmiedes *Mathes Bauch* (um 1580).

8. *Hoher Traubenpokal mit Winzer als Fuss. Auf dem Deckel ein Bouquet von bemalten silbernen Blumen. Nürnberger Arbeit. 16. Jahrh. Marke: Schild mit halbem Mühlrad und 3 Mühleisen (Goldschmied *Müller*.)

9. *Giesskanne auf verziertem Fusse, der Obertheil ringsum mit heraustretenden Thierfiguren reich verziert, auf dem Deckel König Midas mit Eselsohren, in einer Muschel stehend. Am Henkel ein auf dem Rücken liegender junger Faun. Treffliche Gussarbeit des Dresdner Goldschmiedes *Daniel Kellerthaler*, eines ausgezeichneten Meisters, der vielfach für die sächsischen Kurfürsten Christian II. und Johann Georg I. thätig war.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/88

Es gehört diese Kanne zu dem weiter unten (No. 57) aufgeführten Rosenwasser-Becken aus dem J. 1629.

10. * Grosser, aufrechtstehender, gekrönter Löwe, mit Reichsapfel und Schild, auf welchem das Kursächsische Wappen und der Name des Kurfürsten Johann Georg I. eingravirt ist. Der Kopf ist zum Abnehmen. Grosser Tafelaufsatz, der als Kanne diente. Auf dem mit Arabesken verzierten ovalen Fusse sind kleine silberne Thiere angebracht. Nürnberger Arbeit vor 1600, Gravirung des Schildes nach 1611 [1]). Meistermarke: WW. (L. 81.)

11. * Giesser: Die Taufe Christi durch Johannes vor einem Baumstamme, der oben aufzuschrauben ist. Herrlich modellirte und trefflich gegossene Arbeit des berühmten Dresdner Goldschmiedes *Daniel Kellerthaler*, gez. D. K. F(ecit) 1617. Dieser Giesser gehört zu dem ebenfalls von D. Kellerthaler für Kurfürst Joh. Georg I. gefertigten kostbaren Taufbecken (No. 34 dieses Zimmers). Die drei Delphine, auf welchen er ruht, kommen zwischen die Engelpaare zu stehen, welche um das Mittelbild des Beckens die Guirlanden halten.

12. * Hoher Traubenpokal. Gegenstück zu No. 8 und von demselben Nürnberger Meister.

13. Springender Hirsch mit Korallenzinke als Geweih, von einem Hunde gehetzt. Trinkgeschirr von *Mathes Bauch* in Nürnberg, Ende des 16. Jahrh. Gegenstück zu No. 7.

17. Grosser Deckelpokal, sog. Willkomm der Kurf. sächsischen Saigerhütte Grünthal aus dem J. 1625, mit Darstellungen aus dem Leben des Hüttenmannes zwischen Genien und Arabesken in getriebener Arbeit. Auf

---

[1]) Von Daniel Kellerthaler z. B. wissen wir, dass er, der Meister trefflicher Werke, für den Sächsischen Hof auch ältere Arbeiten reparirte und Wappen auf solche schnitt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/89

dem Deckel steht die Figur eines Schmelzers, der in der einen Hand das Kursächsische Wappen und in der andern eine Furkel hält. Am Rande ringsum eingravirt: DER CHVRF:SACHS:SAIGERHVTT GRVNTAHL GERECHTIGKEIT VND WIELKOMN. 1625. Auf der Innenseite des Deckels (gravirt):

Wer wissen wil vnd fraget | Hier
Woher doch dieser Becher | Rvhr
Der wisse das mit grosser | Zahl
Granalien hier in | Grvnthal
Versaigert worden vnd | Probirt
Vnd ehr also sei draus | Formirt.
Anno 1625.

Unter dem Fusse ein getriebenes silbernes Medaillon: Bacchus reicht der Venus einen Becher, die ihm dafür ein Herz bietet. Freiberger Arbeit, gezeichnet (F) und ($\frac{D}{W}$), d. i. *David Winckler*. Früher auf der Saigerhütte Grünthal, seit 1873 im Grünen Gewölbe. (L. 76.)

18. * Hoher, sogen. herzknorriger Pokal, mit getriebenen, theils runden, theils herz- oder schneussenförmigen Buckeln. Am dünnen Angriffe leichte blatt- und rankenförmige Ansätze. Auf dem Deckel ein römischer Krieger. Vorzügliche Nürnberger Arbeit, 16. Jahrh., Marke: ℞; Gegenstück dazu: No. 27.

19. * Grosse knorrige Scheuer, reich geschmückt mit getriebenen und aufgesetzten, theils weisssilbernen, theils vergoldeten Verzierungen, Karyatiden etc. Nürnberger Arbeit, Marke: A R | ✲ *(Adam Rösner.)* Prachtstück aus dem 16. Jahrh.; bildet mit No. 26 zusammen eine sogen. Doppelscheuer, indem die eine, verkehrt auf die andere gestellt, deren Deckel wird.

20 und **25.** Zwei Weinkannen von gefälliger Form mit Medaillons (antiken Köpfen) besetzt. Augsburger Arbeit, 17. Jahrh. (L. 84.) Derartige Kannen hat dieses Zimmer

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/90

noch sechs aufzuweisen, die paarweise an den übrigen drei Abtheilungen der beiden Seitenwände stehen, während die zugehörigen Becken unten rings an den Wänden aufgestellt sind.

26. Grosse knorrige Scheuer, Gegenstück zu No. 19.

27. Hoher herzknorriger Pokal, Gegenstück zu No. 18.

Wand B.

Erste Fensternische.

Auf dem Marmortische links:

33.*Viereckiger Reliquienkasten von Silber, theilweise vergoldet, auf vier Löwen ruhend, mit gegossenen kleinen Statuen (Maria, Aposteln etc.) umstellt und mit getriebenen Darstellungen aus der Leidensgeschichte Jesu in den zehn Bogenfeldern. Auf dem Deckel die Auferstehung Christi in gegossenen Silberfiguren. Auf den Flächen im Innern Scenen aus dem Leben des Heilandes (Abendmahl, Judaskuss etc.) Treffliche Renaissancearbeit, später angeblich von König August dem Starken benutzt. (L. 21.)

An der Wand:

34.*Das Taufbecken des Königlichen Hauses, von dem berühmten Dresdner Meister *Daniel Kellerthaler* für den Kurfürsten Johann Georg I. angefertigt und mit des Meisters Monogramm DK, sowie den Jahrzahlen 1613, 1614 und 1615 bezeichnet[1]). Dieses kostbare Werk von Silber mit theilweiser Vergoldung, bei welchem die Form des Dreipasses in sinnreicher Weise der Lehre von der h. Dreieinigkeit Ausdruck gegeben hat, besteht gewissermassen aus drei Becken,

---

[1]) Dieses Becken kam vermuthlich bei der Taufe der Prinzessin Magdalene Sybille (geboren 23. Dec. 1617) erstmals in den Gebrauch, da die zugehörige Kanne die Jahrzahl 1617 trägt. Vordem war bei den Taufen am Kurfürstlichen Hofe „ein Giessbecken von Perlmutter und mit vergüldtem Silber eingefasst", nebst zugehöriger Giesskanne von Perlmutter im Gebrauche gewesen (Hof-Silberkammer zu Dresden, S. 32).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/91

die um ein weisssilbernes Medaillon mit dem Bilde der h. Dreifaltigkeit sich zusammenfügen und deren jedes ein grosses weisssilbernes Medaillon umschliesst, mit Scenen aus dem Leben Jesu (Beschneidung, Darstellung im Tempel, Taufe im Jordan). Die mit getriebenen alttestamentlichen Bildern geschmückte vergoldete Umrahmung enthält drei ovale getriebene Weisssilber-Reliefs (Ausweisung aus dem Paradiese etc.), während drei weitere getriebene längliche Silberbilder („Lasset die Kindlein zu mir kommen", Auferstehung und jüngstes Gericht) in die Winkel des Dreipasses eingesetzt sind. Zu Seiten eines jeden dieser drei äussersten Bilder, sowie zwischen den drei grossen Medaillons (um das Mittelbild herum) je zwei gegossene liebliche Engelchen auf Blumenwerk, vergoldet. Von den sechs mittleren Engelchen halten je zwei eine Guirlande über die Stellen, wohin die Füsse des zugehörigen Giessers (oben No. 11) zu stehen kommen. (L. 34.)

Darüber in Silber getriebene Bilder, und zwar:

35. Die Taufe Christi im Jordan, von *Daniel Kellerthaler,* 1636.

36. Die Verkündigung Mariä, mit sehr hervortretenden Figuren, wahrscheinlich vom Silberschmied *Harmsterf(er).*

37. Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen mit seiner zweiten Gemahlin, Magdalena Sybilla (Tochter Herzog Albrecht Friedrichs von Preussen) und dem Kurprinzen, nachmaligem Kurfürsten Johann Georg II., neben einem Tische stehend, worauf die Bibel. Oben die Hand Gottes mit Spruchband. Von dem auch als Medailleur bekannten Goldschmiede *Sebastian Dadler (Dattler),* mit Monogramm und der Jahrzahl 1630.

38. Der Evangelist Johannes, im Hintergrunde die Legende vom h. Georg, vorn an einem Steine

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/92

AM | S. IOHANNIS | TAGE (dem Namenstage des Kurfürsten) | 1629 | und das Monogramm *D. Kellerthalers.*

Mitten vor dem Fenster auf Marmortisch unter Glas:

40. ∗ Massiv goldene Schale ($3\,^1/_2$ Mark oder 802 Gramm schwer) in Form einer römischen Patera, mit 22 ringsum eingesetzten römischen Goldmünzen (Aurei, darunter einige gegossene) und einem Relief (sitzender kleiner Genius mit Fruchtkorb und Traube, umgeben von Reben und der Umschrift: Genio Liberoq(ue) Patri) in der Mitte. Auf der Rückseite eingeschnitten um den Rand: *Phoebigenvm. Sacrata. Cohors. Et Mysticvs. Ordo. Hac. Patera. Bacchi. Mvnera. Larga. Ferant. Procvl. Hinc. Procvl. Este. Prophani* — und am Boden: *Avg. Olom. Sibi Et Gratae Posteritati M D VIII.* Diese Schale hat wunderliche Schicksale gehabt. Augustin Kesenbrot, gen. Olmützer, Kanzler und Geheimschreiber des Königs Wladislaus II. von Ungarn, Propst zu Olmütz u. s. w. (geb. 1467, † 1513), schenkte sie im Jahre 1508 der gelehrten Donaugesellschaft, einer von Konrad Celtes und ihm geleiteten Vereinigung zur Wiederherstellung der Wissenschaften in den Donauländern. In der Hauptkirche zu Olmütz niedergelegt, kam sie bei der Plünderung der Stadt durch die Tartaren in deren Hände, um dann bei der Belagerung von Asow den Russen zur Beute und schliesslich vom Kanzler König Augusts des Starken, dem Grafen Wolfgang Dietrich von Beichlingen gerettet zu werden. Sie gehörte dann dem Kurfürstlichen und Königlichen Münzkabinet zu Dresden an, bis sie 1845 an das Grüne Gewölbe gelangte [1]).

---

[1]) Vgl. J. G. Böhme, De Augustino Olomucensi et patera ejus aurea (Dresd. et Lips. 1758) und Tenzel, Paterae aureae delineatio (1723). Pilarz et Morawetz, Moraviae Hist. polit. et ecclesiast. P. I, p. 114—161. Probaska, Miscell. d. Böhm. u. Mähr. Lit. Bd. I. S. 1—67.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/93

41. ∗Goldenes Kännchen mit Henkel und Deckel, prachtvoll emaillirt und mit Edelsteinen besetzt, bestimmt gewesen zur Aufnahme des Weines für das h. Abendmahl, wie der Buchstabe V (vinum) besagt, der schwarz emaillirt unter dem Ausgusse angebracht ist. Herrliche rheinische Arbeit aus der Mitte des 16. Jahrh., augenscheinlich zu nächstfolgender Nummer gehörig [1]). (L. 19.)

42. ∗Goldener Abendmahlskelch von edelster Form, prächtig emaillirt und mit Juwelen besetzt, ganz im Geschmacke des vorangegangenen Kännchens, zu dem er augenscheinlich gehört. Wie dieses eine ganz vortreffliche rheinische Arbeit [2]) aus der Mitte d. 16. Jahrh., welche nach Ausweis des auf dem Fusse (gegenüber der weissemaillirten Gruppe: Christus der Gekreuzigte zwischen Maria und Johannes) angebrachten bunt emaillirten Wappenschildes für den Erzbischof und Kurfürsten von Cöln, Johann Gebhard, Grafen von Mansfeld, 1558—1562, angefertigt worden ist.

43. ∗Massiv goldene Schale, russisches Trinkgeschirr, Kofschick genannt, an dem mit Niello-Ornamenten ausgestatteten Henkel, sowie vorn mit je zwei Saphiren besetzt. Innen am Boden der russische Doppeladler in Niello-Arbeit und aussen um den Rand und unter dem Boden Niello-Ornamente und Inschriften in cyrillischen Charakteren, welche den Namen und ganzen Titel des Zaren und Grossfürsten Iwan Wasiljewitsch und die Angabe enthalten, dass die Schale auf Befehl des Zaren Wasili IV. gemacht worden sei aus dem Golde der Stadt Polozk, nachdem er dieselbe als eine

---

[1]) Kännchen und Kelch (42) angeblich aus der Verlassenschaft der Kurfürstin Magdalena Sybilla, der Wittwe des Kurfürsten Johann Georg I., welche am 22. Februar 1659 starb. Das andere zur Aufnahme des Wassers bestimmte, mit A (Aqua) bezeichnete Kännchen ist leider nicht mit an das Königl. Grüne Gewölbe gekommen.

[2]) Früher irrig dem Benvenuto Cellini zugeschrieben. Abgebildet bei E. Plon, Benvenuto Cellini, Paris, 1883, Taf. 57 zu S. 317.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/94

Stadt seines väterlichen Stammes wieder eingenommen, im Jahre 7021 (=1512) im Monat Februar am 15. Tage. Dieses goldene Trinkgeschirr, welches 1050 Gramm (nach der russischen Aufschrift unter dem Henkel „fünf Pfund neun Drachmen“) wiegt, ist von Zar Peter dem Grossen dem Könige August dem Starken zum Geschenke gemacht worden. (L. 19.)

44. Silberne Schale mit getriebenen Ornamenten und 25 dazwischen eingesetzten römischen Denaren der Consularzeit. In der Mitte eine Münze Alexanders des Grossen und darum die eingeschnittene Devise: *Dona praesentis cape laetus horae.* 16. Jahrh.

45. * Goldenes Trinkhorn (1368 Gramm schwer), um die Mündung mit drei emaillirten Reliefs (mythologischen Darstellungen) und auf acht Reifen mit emaillirten freistehenden Figürchen (abwechselnd der Mythologie und der biblischen Geschichte entnommen) auf's Kunstreichste geschmückt. Dazwischen mit Rubinen besetzte Kronen. Oben gepunzt der gekrönte Namenszug M S mit der Jahrzahl 1650. Dieses herrliche Stück, das in älteren Beschreibungen das Oldenburgische Horn genannt wird, weil es als eine (freilich ganz freie) Nachahmung des im Jahre 1639 bei Gallehus unweit Tondern in Schleswig gefundenen, später in der Kunstkammer zu Kopenhagen verwahrt gewesenen, 1802 aber zu Grunde gegangenen [1]) goldenen Hornes angesehen wurde, soll von einem Goldschmied *Kaspar Herbach* (kurzweg *Kunstkaspar* geheissen) in Kopenhagen angefertigt worden sein. Der Namenszug M S ist derjenige der 1634 mit dem Prinzen Christian von Dänemark vermählten Prinzessin Magdalena Sybilla von Sachsen (Tochter des Kurfürsten

[1]) Vgl. unsern Aufsatz in der Zeitschrift für Museologie 1881, No. 2.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/95

Johann Georg I.), welche, 1647 Wittwe geworden und nachmals (1652) mit dem Herzoge Friedrich Wilhelm II. von Altenburg vermählt, 1668 starb [1]). (L. 19.)

47. Kunstvoll gearbeiteter Schlüssel von Stahl, dessen Griff in eine Krone ausgeht, unter welcher der Namenszug König Augusts des Starken. Meisterstück, nach dem Inventar von 1733 der Hauptschlüssel zum Holländischen, dem jetzigen Japanischen Palais in Dresden-Neustadt.

48. *Sogen. Greifenklaue, Trinkhorn in Silberfassung auf einem Greife ruhend, mit gothischen Verzierungen. Auf der Spitze ein gothisches Kastell mit drei oben herausschauenden Figuren und dem am Thorfenster lugenden Wächter. 15. Jahrh. Dergleichen Greifenklauen werden schon in den ältesten Inventaren des sächsischen Hausschatzes, z. B. vom Jahre 1469, aufgeführt [2]).

50. * Kleine deutsche Bibel in schwarzem Sammeteinband mit Silberbeschläge vom Jahre 1632, aus dem Besitze des Königs Gustav Adolf von Schweden. Die Bibel ist erschienen zu Leyden „bey Jacob Marci MDCXXXI.“ Auf jeder Seite des Deckels umgeben vier durchbrochen gearbeitete Eckstücke einen Wappenschild. Der Schild auf dem Vorderdeckel, mit der Königl. Krone bedeckt, ist derjenige des Königs (quadrirt: Schweden und Gothland, mit dem Mittelschilde Wasa), umstellt von den Siglen G—A | R—S (Gustavus Adolphus Rex Sueciae), während auf dem Rückdeckel als das angeborene Wappen der Königin, einer Tochter

---

[1]) Es ist dieses Horn vermuthlich als Hochzeitsgeschenk dieser Prinzessin an einen ihrer Brüder, Christian oder Moritz, die beide am 19. November 1650 mit Prinzessinnen von Holstein-Glücksburg sich vermählten, gekommen. Hierher gelangt ist es aus der Verlassenschaft des Herzogs Johann Adolf von Sachsen-Weissenfels, 1746.

[2]) Vgl. Hof-Silberkammer zu Dresden, S. 5. Weitere derartige Greifenklauen finden sich im hiesigen Königl. Historischen Museum. Abbildung bei Hefner-Alteneck, Geräthschaften des Mittelalters, II. T. 7.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/96

des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg, der damalige 12feldige Schild der Markgrafen von Brandenburg mit der Ueberschrift M E K Z S (Maria Eleonora Königin zu Schweden) und der Jahreszahl 16—32 erscheint. Hinter dem Titelblatte eine untersiegelte Bescheinigung vom Jahre 1714, welche besagt, dass diese Bibel dem Obermarschalle König Gustav Adolf's, von Crailsheim, einem Vorfahren des Ausstellers, seiner Zeit als Andenken geschenkt worden sei.

51. Weisssilberner Brautschmuck einer Helgoländerin a. d. Jahre 1765, ein herzförmiger Rahmen von durchbrochenem Laubwerk, der mit Attributen des Fischer- und Lootsenstandes (einem Schiff, Fischen, der verkleinerten Nachbildung eines Lootsenzeichens mit dem Namenszuge König Friedrich's V. von Dänemark etc.) behangen ist.

52. *Rautenförmige Goldplatte mit vortrefflichen Verzierungen in Glasemail und flacher Kapsel in der Mitte, welche, aussen mit der emaillirten Darstellung der Anbetung der h. drei Könige geziert, das Bildniss der Kurfürstin Sophie von Sachsen (Tochter des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, vermählt mit Kurfürst Christian I. 1582, Wittwe 1591, † 1622) auf Silberplatte in Oel gemalt, umschliesst. Das Ganze ist die kostbare Rückwand eines Anhängespiegels aus dem Besitze der genannten Kurfürstin, ein überaus werthvolles Meisterstück deutschen Kunstfleisses aus der Zeit Kurfürst Christian's II. (L. 93.)

53. Kleines Anhängestück (Reliquienbehälter) von vergoldetem Silber in Gestalt eines Büchleins mit Schliessen; als Deckel untermalte und roth unterlegte Glasplatten, aussen zwei Heilige, innen Christus am Kreuze, wobei Maria, und die Siglen I H S (Jesus hominum salvator) zeigend. Deutsche Arbeit, um 1580.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/97

Auf dem Fensterbrett:

55. Silbernes Schreibzeug, dessen König August III. laut eingravirter Inschrift sich bediente, als er am 6. Januar 1734 in der Kirche zu Tarnowitz in Schlesien die pacta conventa, die Vereinbarungen mit den Ständen des Königreichs Polen und des Grossherzogthums Lithauen, unterzeichnete.

Auf dem Marmortische rechts:

56. ∗Kostbare Tafeluhr von vergoldetem Silber, reich mit Smaragden (welche z. B. die Zahlen des oben aufliegenden Zifferblattes bilden), Rubinen, Diamanten geziert. An den vier Ecken mit ebenso geschmückten Figuren und oben mit einer Minerva besetzt, auch mit Laufbahn für eine Krystallkugel versehen. Treffliche Arbeit von *Jakob Streller* in Nürnberg, einst im Besitze der Königin Christiane Eberhardine, der Gemahlin König August's des Starken.

An der Wand:

57. ∗Grosses Giessbecken (Rosenwasserbecken) von vergoldetem Silber, mit Relief, darstellend den König Midas als Schiedsrichter in dem musikalischen Wettstreite zwischen dem die Leier spielenden Apollo und dem auf der Syrinx blasenden Pan, eine Gruppe, die von zahlreichen Zuhörern, den Musen mit musikalischen Instrumenten und Faunen umgeben ist. Auf dem mit getriebenen Darstellungen gezierten geschweiften Rande liegen in Silber gegossene und vergoldete Paare und Engelchen, ganz ähnlich denen auf dem Taufbecken No. 34. Wie dieses, eine wunderbar schöne Arbeit *Daniel Kellerthaler's* mit dessen Monogramm und der Jahrzahl 1629. Sammt der zugehörigen Kanne (No. 9) für Kurfürst Johann Georg I. gefertigt und damals mit 2700 Gülden bezahlt. (L. 85.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/98

Darüber in Silber getriebene Bilder, nämlich:

58. König Ahasverus und Esther. 17. Jahrh.

59. Die Anbetung des Christuskindes durch die Hirten von *Daniel Kellerthaler*, gezeichnet DK 1637. Im Jahre 1658 zur Kunstkammer gekommen.

60. Der h. Georg von *D. Harmsterf(er)*. 1687 zur Kunstkammer gekommen.

Vor dem Pfeiler zwischen beiden Fensternischen:

62. Grosser vergoldeter silberner Schwenkkessel, muschelförmig gearbeitet, circa einen halben Centner (22 Ko. 150 Gr.) schwer. Augsburger Arbeit von *HB(iehler)*.

63. Grosse vergoldete silberne Vase mit Auslauf. Zu voriger Nummer gehörig.

Darüber zwischen Rubingläsern und anderem Geschirr:

66 und **67.** Zwei Deckelbecher auf drei Füssen, von vergoldetem Silber. Augsburger Arbeit von *Johann Ludwig Biehler* († 1746).

69, 70, 77 und **78.** * Vier massiv goldene Münzbecher mit Deckeln, auf je drei Kugeln ruhend, jeder 5 Mark 15 Loth (circa 1390 Gramm) schwer und also etwa 408 Ducaten an Goldwerth. Die verwendeten Münzen sind Ducaten, Doppelducaten und Goldabschläge von Thalern und Doppelthalern des Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen aus der Zeit von 1617 bis 1630, insonderheit Denkmünzen zum Reformations-Jubiläum von 1617 und zur 1. Säcularfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession (1630), die in jedem Becher, wie in den Deckeln mehrfach erscheinen, während als Mittelstück für jeden Deckel ein Goldabschlag des Vicariatsthalers von 1619 mit dem Reiterbilde des Kurfürsten und im Fusse jeden Bechers ein Gold-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/99

abschlag des schönen Doppelthalers von 1628 verwendet ist. Jeder dieser Becher, die Kurfürst Johann Georg I. für seine vier Söhne, Johann Georg, August, Christian und Moritz anfertigen liess, unter welche nachmals das Land zur Vertheilung kam, trägt den Namenszug des Prinzen, für den er bestimmt war und in dessen Hause er sich vererben sollte. Bei dem Aussterben eines der Häuser sollte der betreffende Becher an das Kurhaus zurückgelangen. Die vier Namenszüge, aussen an den Bechern nächst dem Rande eingeschnitten, sind gebildet aus den Buchstaben HIG (Herzog Johann Georg, der nachmalige Kurfürst Johann Georg II., succ. 8. October 1656, † 1680), HA (Herzog August, seit 1628, bez. 1635 Erzbischof von Magdeburg, nachgehends, 1647, Administrator dieses Erzstiftes, † 1680 als Stifter des Hauses Sachsen-Weissenfels), HC (Herzog Christian, seit 1650 Administrator des Stiftes Merseburg, † 1691 als Stifter des Hauses Sachsen-Merseburg) und HM (Herzog Moritz, seit 1653 Administrator des Stiftes Naumburg, Stifter des Hauses Sachsen-Zeitz, † 1681). Nach Aussterben der von den drei jüngeren Prinzen ausgegangenen Nebenlinien des Albertinischen Hauses Sachsen (Zeitz: 1718, Merseburg: 1738 und Weissenfels: 1746) sind deren Becher nach Dresden zurückgelangt.

72. Uhr in Vasenform, das getriebene und durchbrochene Gehäuse von vergoldetem Kupfer, oben ein sich drehender Globus mit den Stundenzahlen, die ein daneben stehender Amor anzeigt. Auf dem Globus freistehend der kaiserliche Doppeladler. Um 1600.

73. Geburt Christi, kleines in Gold getriebenes Relief von *Daniel Kellerthaler*, 1626. Durch Hofmaler Bottschild 1697 an das Grüne Gewölbe gekommen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/100

Zweite Fensternische.
Links:

85. Cabinet, Schmuckkästchen aus Ebenholz, mit herablassbarer Schliessplatte und verschiedenen Auszügen, reich mit in Silber gegossenen und vergoldeten Figuren und Verzierungen, sowie mit ausgeschlagenen weisssilbernen Ornamenten belegt. Oben eine liegende weibliche Figur. Augsburger Arbeit mit der Goldschmiedsmarke BV. Um 1600. (L. 77.)

86. Silberner Becher, von Einwohnern der Stadt Suhl ihrem früheren Landesherrn, dem Könige Friedrich August dem Gerechten zum 50jährigen Regierungs-Jubiläum gewidmet. Mit ovalem Porträt-Medaillon des Königs und der Inschrift: „*Das schöne Reich der guten Menschen bleibt auf Erden. Dort wirst Du ewig, ewig König sein. Suhl am grossen Jubeltage treuer Sachsen. 20. Septbr. 1818.*“[1])

99. Weisssilberner Pokal, von stehender Saxonia getragen, mit eingesetzten Medaillen auf das 50jährige Regierungs-Jubiläum des Königs Friedrich August des Gerechten, den Wappen der Städte Dresden, Leipzig und Freiberg und einer auf gedachte Feier bezüglichen allegorischen Darstellung am breiten Untersatze. Vom Leipziger Juwelier *H. E. Westermann.*

105. Grosse geätzte und vergoldete Kupferplatte: Kurfürst Johann Georg III. im vollen Ornate neben einem Tische stehend. Vom Kupferstecher *David Conrad* in Dresden, von dem es mancherlei Kupferstiche aus den Jahren 1670—80 giebt, 1681 gefertigt.

In der Mitte:

106. *Hausaltar von schwarzem, zum Theil Ebenholze, mit drei silbernen Reliefs, silbernen Inschrifttafeln und ausgeschlagenen Silberornamenten belegt.

[1]) Verfasser der Inschrift war Pastor Bornmüller in Suhl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/101

Das mittlere grösste Relief, zu dessen Seiten zwei silberne Figuren, Engel mit Kreuz und Säule stehen, stellt die Auferstehung, die obere den Gang Christi nach Golgatha, die untere die Grablegung dar. Auf dem Mittelbilde findet sich das Monogramm des Meisters *Hans Kellerthaler*, H KD (zusammengestellt) und die Jahrzahl (16)08. Dieses Altärchen hat Kurfürst Christian II. im Jahre 1607 für seine junge neuvermählte Schwägerin, die Herzogin Magdalene Sibylle, die zweite Gemahlin des nachmaligen Kurfürsten Johann Georg I., als Weihnachtsgeschenk fertigen lassen und mit 300 Thlr. bezahlt[1]).

Rechts:

107. * Automatenuhr: Der Centaur Nessus, auf dessen Rücken die geraubte Dejanira sitzt, beide mit Bogen und Köcher bewehrt und von vier Hunden begleitet, auf getriebener Silberplatte stehend, die ausserdem einen kleinen Hasen und zwei Pflanzenbüschel trägt. Die Hauptfiguren, welche im Innern Gangwerke haben, sind aus Silber gegossen und ciselirt, die Ausschmückung ist vergoldet, zum Theil emaillirt und mit Edelsteinen besetzt. Das Ganze ruht auf einem Postamente von Ebenholz, welches Uhr-, Schlag- und Triebwerk enthält und vorn das emaillirte silberne Zifferblatt trägt. Ist die Uhr im Gange, so bewegen sich die Augen der beiden Figuren, zieht man aber das Triebwerk auf, so bewegt sich das Ganze auf den unten angebrachten Rädern fort, während zwei der Hunde zeitweilig aufspringen und der dritte (rechts von der Gruppe) den Kopf wendet. Gleichzeitig schoss ehedem der Centaur einen Pfeil ab, der aus seinem Köcher ihm auf den Bogen gelegt worden war. Wer nun

---

[1]) Ein ganz ähnliches Altärchen wurde im Jahre 1883 hier für 50 000 Mark zum Kaufe angeboten.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/102

an der Tafel, auf der diese sogen. Trinkuhr sich bewegte, von diesem Pfeile getroffen wurde, hatte irgend eine Trinkprobe abzulegen. Als Verfertiger derartiger Werke wird der Nürnberger Kunstschlosser *Caspar Werner* († 1545) genannt. Die getriebene Silberplatte, auf welcher die Gruppe steht, trägt den Augsburger Stempel und als Goldschmiedsmarke ein Z-ähnliches Zeichen von einem Pfeile gekreuzt, und ist augenscheinlich erst um das Jahr 1600 vermuthlich an Stelle einer älteren als Ergänzung eingefügt worden. Die Gruppe selbst ist älter als die Platte, sie zeigt in den Figuren so grosse Verwandtschaft mit Werken des berühmten Nürnberger Goldschmiedes *Wenzel Jamnitzer* († 1586), dass man sie recht wohl ihm zutheilen kann [1]). Auch spricht dafür die Arbeit der an Schabracke und Köcher verwendeten emaillirten Silberplatten, die in Styl und Behandlung lebhaft erinnern an diejenigen, welche an dem ebenfalls im Grünen Gewölbe (Pretiosensaal) verwahrten, Wenzel Jamnitzer's Zeichen tragenden Schmuckkästchen sich verwendet finden. Gekauft wurde das Stück durch Kurfürst Christian II. 1610 zu Prag [2]). (L. 51.)

107b. Silberner Pokal in gothischem Style gehalten, theilweise vergoldet und mit Steinen besetzt, Ehrengeschenk der ehemaligen Dresdner Communalgarde an ihren Commandanten General Bevilaqua, 16. Sept. 1841. Entworfen von Professor *G. Semper*, modellirt von

---

[1]) Vgl. auch Zeitschrift für Museologie 1880, No. 11. Eine ganz ähnliche Automatenuhr, bei der indess die Uhrblätter an der Schabracke sich befinden, besitzt die Kaiserl. Schatzkammer in Wien aus der ehemaligen Kunstkammer Kaiser Rudolf's II. (Kat. v. 1882, S. 41, No. 73), ohne Nachweis des Meisters.

[2]) Früher besass die Kunstkammer noch 2 ähnliche Werke: Diana auf einem Hirsch, von Hunden begleitet (Inv. v. 1640). Jedenfalls sind Theile von diesen mit dem obigen bei einer Renovation desselben vereinigt worden, denn die hier als Dejanira verwendete Figur ist augenscheinlich eine Diana.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/103

Bildhauer Seelig und ausgeführt von Härtler und Kranert, Gold- und Silberarbeitern in Dresden.

108. Kleiner gothischer Aufsatz (Votivbild) in Gestalt eines silbernen Baumes, der auf seiner Krone, von welcher versteinerte Fischzähne gleich Früchten herabhängen, vor einem aufgerichteten grossen versteinerten Haifischzahne ein silbernes Muttergottesbild trägt. Am Fusse des Baumes, der auf einem silbernen Felsen steht, liegt ein schlafender alter Mann (Abraham), hinter demselben kriecht aus einer Höhle ein Drache hervor. Hochinteressantes Bildwerk aus dem 15. Jahrh., wahrscheinlich rheinische Arbeit[1]).

109. * Hoher goldener Deckelpokal, eiförmig, auf einem Hirsche ruhend, der von einem Hunde niedergeworfen ist. Die Cuppa ist mit den Wappen des Herzogthums Sachsen und des Fürstenthums Querfurt, sowie mit dem aus drei C gebildeten fürstlichen Namenszuge in aufgelegter emaillirter Arbeit und dazwischen mit drei emaillirten Diana-Büsten über Jagdemblemen geschmückt. Auf dem Deckel eine emaillirte Reiterstatue über Trophäen. Dieser goldene sogen. Jagdpokal Herzog Christian's von Sachsen-Weissenfels (1712 bis 1736), (7 Mark 8 Loth oder 1728 Gramm schwer) kam 1746 aus der Verlassenschaft des Herzogs Johann Adolf von Sachsen-Weissenfels an das Gr. Gewölbe[2]). (L. 86.)

---

[1]) Ein ähnliches Stück war der im Inventar von 1443 (s. Einleitung) erwähnte „bovm mit nattirzungen". Die k. k. Ambraser Sammlung in Wien verwahrt ebenfalls einen gothischen Aufsatz, der mit Haifischzähnen besetzt ist. (VI. Saal, No. 159).

[2]) Nach bisheriger Angabe wäre dieser Pokal ein Werk des Berliner Goldarbeiters Irminger aus dem Jahre 1697. In diesem Jahre kann der Pokal aber nicht entstanden sein, da der in Verbindung mit dem Wappen des Fürstenthums Querfurt an demselben erscheinende Namenszug, das dreimal wiederholte C auf Herzog Christian von Sachsen-Weissenfels und auf die Zeit nach dessen Vermählung mit Christine von Stolberg (1712) hinweist. Meister des Namens Irminger waren der Dresdner Hofgoldarbeiter Johann Jakob Irminger, der für König August den Starken arbeitete, und der Dresdner Gold- und Silberarbeiter Christian Gottlob Irminger, der 1704—1719 erwähnt wird. Die Arbeit hat grösste Verwandtschaft mit Werken Dinglinger's, des berühmten Hofjuweliers König August's des Starken.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/104

109 b. Kleine viereckige Tafeluhr mit Schlagwerk. Obenauf inmitten des ringförmigen Zifferblattes ein Pelikan mit seinen Jungen im Neste, der wie die Kleinen beim Schlagen der Uhr Bewegungen macht. Auf der Brüstung des mit vier silbernen Figürchen besetzten Säulensimses eingravirt die Verse: SANGVINE. DAT.VITAM | PVLLIS. ÆGIPTIVS. ALES. | TV MIHI DAS VITAM SA | NGVINE CHRISTE TVO. (16. Jahrh.)

110. * Wandspiegel in einem reich ornamentirten breiten Rahmen von vergoldetem Silber, der in getriebener Arbeit vielerlei Figuren, römische Krieger zu Pferde und zu Fuss, sowie Gestalten aus der Mythologie und der christlichen Kirche enthält und mit hochgefassten, unterlegten Steinen, sowie zahlreichen gefassten untermalten Glastäfelchen verziert ist. Von letzteren enthalten die vier grösseren die symbolischen Thiere (die vier Monarchien) aus dem Traume des Propheten Daniel (Dan. 7, 3.), die übrigen kleineren aber die (zum Theil erdichteten) Wappen vergangener und im 16. Jahrhunderte bestanden habender Königreiche mit ihren Namen, während eine über dem Spiegel angebrachte grosse runde Glasplatte in ihrer rothunterlegten Untermalung den Doppeladler zeigt, der das Crucifix vor seiner Brust und die Wappen der Glieder des h. römischen Reichs auf den Flügeln trägt. Von den einzelnen gefassten Wappen der Königreiche enthält das deutsche (schwarzer Adler in goldenem Felde, auf dem gekrönten Helme ein goldener Reichsapfel) die Zeitangabe seiner Entstehung in der goldenen kleinen Ueberschrift ANNO —1587 | GERM-ANIA.

Unter dem Spiegel hängt der zugehörige Deckel. Dieser Deckel, ebenfalls von vergoldetem Silber, zeigt auf der äusseren, mit abstehendem Griffe versehenen Seite vor getriebener reicher Landschaft in aufgelegten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/105

getriebenen Bildwerken die Zeit auf der Weltkugel zwischen allegorischen Gestalten und darüber auf Wolken die Wahrheit. Die innere Seite enthält inmitten einer vergoldeten Silbertafel mit Gravirungen eine ovale untermalte Glastafel, welche auf Goldgrund zwischen rothen Linien in grossen lateinischen Buchstaben folgende Aufschrift zeigt:

* Galenvs * | * In. Oratione * | * Svasor : ad. Artes * |
* Capi(te) : Qvinto *
O. Mensche. Besichstv. Deine. | Gestalt. Im. Spegel klar |
So. Bedencke. Deinen. Svndtliken. | Standt. Avch. Fvrwar |
Befindestv. Dir. Schon. Weis. Vnd. | Wolgestalt |
So. Thv. Avch. Was. Godt. Vnd. Deinem. | Negesten. Wohlgefalt |
Mangelt. Dir. Aber. Ahn. Weisheit | Vnd. Sconheit |
So. Erstate. Svlchs. Mit Tvgenden | Vnd Beschedenheit |
Also. Wirdt. Godt. Dir. Wol. Geben | Gvte Gelegenheit |
Dartzv. Hilf. Vns. Dv. Heilige | Dreifalticheit *
Amen [1]) | 15.92.

Vortreffliche deutsche Arbeit, erkauft durch die Kurfürstin Sophie, Wittwe Christian's I., von einem Lüneburger, 1592.

113. Spiegeldeckel, grosse Holztafel, die mit vergoldeten ornamentirten Leisten und dazwischen mit ausgeschnittenen Silbergravirungen (Thiergestalten, Faunen, allegorischen Figuren und römischen Kaiserköpfen) belegt ist und, umrahmt von diesen Verzierungen, fünf gestochene goldene Platten enthält. Vier dieser für den Abdruck berechneten Platten tragen Darstellungen, welche die Wirkung des Spiegels ver-

---

[1]) „Hilf Du heilige Dreifaltigkeit" war der Wahlspruch der Kurfürstin Sophie. Vgl. Tentzel, Num. L. A. Tab. 22.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/106

anschaulichen (einen Gladiator, der einem Löwen, ein Kind, das einem Schafe, einen Mann, der einem Hahne den Spiegel vorhält, und eine Sirene, die in einen Spiegel blickt), die fünfte (oberste) zeigt zwei Genien, die einen leeren Schild halten. Letztere und die Mittelplatte (Gladiator) enthalten die Bezeichnung: QMS in·T·B·fe[1]). Schöne Arbeit des 16. Jahrh., erwähnt bei Lacroix, Le moyen âge, T. III. orf. Fol. 29. (L. 41.)

Wand C. 1. Abtheilung.

Auf dem Marmortische:

115. *Der berühmte Schmuck- und Toilettenkasten des Nürnberger Goldschmiedes Wenzel Jamitzer oder Jamnitzer (geb. 1508 zu Wien, † 1585 zu Nürnberg, gearbeitet um 1565[2]). Der Kasten hat, wie die Reliquienschreine, die Form eines länglich viereckigen, durch Säulen und Nischen gegliederten Baues, der Deckel die Gestalt des Daches.

---

[1]) Die Siglen T · B erweisen die Platten als Arbeiten des Kupferstechers Theodor oder Dirk de Bry (geb. zu Lüttich 1528), der 1570 in Frankfurt a.M. sich niederliess und 1598 daselbst starb. Das zweite aus den Buchstaben Q M A S gebildete Monogramm, früher mit Unrecht auf Matthias Quad bezogen, neuerdings (Nagler's Monogrammisten, IV. 996 und V. 118) für die Marke eines (unbekannten) Goldschmieds gehalten, als welche es indessen schon des beigefügten „in(venit)" wegen nicht angesehen werden kann, ist wohl ohne Zweifel Q. Massys zu lesen und mit seinem Zusatze dahin zu verstehen, dass diese Platten nach Arbeiten dieses altniederländischen, unter dem Namen des Schmiedes von Antwerpen bekannten, sehr thätig gewesenen Meisters gestochen sind, der Quintin Massys oder Messys, auch Matsys oder Metsys geschrieben sich findet und 1529 starb. Zudem ist das von Cornelius Massys oder Matsys (1544—1556) geführte, aus den Buchstaben C M A bestehende Monogramm in ganz derselben Weise zusammengefügt, wie hier in Rede stehendes (Monogr. II, Nr. 432).

[2]) Eingeschlagen finden sich auf der inneren vergoldeten Silberbekleidung neben dem Schlosse das Nürnberger Wardeinzeichen (N) und der schon an Gegenständen des Caminzimmers (171, 177 und 226) angetroffene Spitzhammer, der auch auf den Nummern 248 und 256 dieses Zimmers wiederkehrt und der weiter auch auf zwei kostbaren Prunkstücken (Schüssel und Kanne) der Kaiserl. Schatzkammer in Wien (Kasten XIV, 14 und 15) sich findet und, wie schon erwähnt, als die Marke des für die Hauptwerkstatt des berühmten Nürnberger Goldschmiedes Krenberger als „Ausbereiter" (Façonirer) thätig gewesenen T. Hoffmann erklärt wird (v. Leitner, Die Schatzkammer

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/107

Das kostbare Kunstwerk, äusserlich von schwarz gebeiztem Holze und unten herum mit Perlmutterplatten belegt, ist über und über mit herrlicher, kleiner Goldschmiedsarbeit, vergoldeten Reliefs mit Figuren, nach der Natur in Silber gegossenen Thierchen (Fröschen, Eidechsen, Heuschrecken) und Pflanzen, den verschiedenartigsten vergoldeten, gegossenen Silberornamenten und Edelsteinen bedeckt. In den von silbernen Säulen flankirten zehn Nischen der vier Seitenwände stehen vortrefflich gearbeitete weisssilberne weibliche Gestalten (die Tugenden). Oben auf dem Deckel, der auf seinen geschweift abfallenden Seiten zwischen reichsten Verzierungen vier in Silber getriebene Medaillons (Darstellungen der vier Elemente) und auf den Ecken silberne Drachen trägt, ruht über Erzstufen eine nackte weibliche Figur mit einem Stabe in der Rechten, mit welchem sie ehedem an einem durch ein Uhrwerk sich drehenden Globus die Stunden zeigte. Der Untersatz, von vier Krystallkugeln getragen, ist ebenfalls aufs Reichste mit Goldschmiedsarbeit geziert. Innen mit rothem Sammet ausgeschlagen, mit goldenen Tressen besetzt und mit Ornamenten belegt, enthält der Kasten drei Reihen Schubfächer, die aussen mit Stickerei, echten Perlen, Smaragden und Topasen geschmückt sind. Hinter den Fächern sind Nadeln, ein Spiegel u. s. w. untergebracht. Im Innern des Deckels fünf getriebene Platten mit

---

in der Hofburg zu Wien, 1882, S. 95). Das Vorkommen dieser Marke am Gestelle des Werkes vermag indess nicht die alte Zutheilung an *Wenzel Jamitzer* zu entkräften, als dessen Arbeit die künstlerische, wahrhaft meisterhafte Bekleidung des Kastens durch Vergleichung mit anderen Werken dieses Meisters, insonderheit aber auch dadurch sich ergiebt, dass der an dem Kasten oben herumlaufende schmale Fries, der zwischen Säulenschäften abwechselnd runde Schilde und behangene Stierschädel zeigt, an einem ebenfalls im Grünen Gewölbe (Pretiosensaal, Nr. 163) verwahrten Kästchen Wenzel Jamitzers vom Jahre 1562 wiederkehrt, welches genannten Meisters Marke trägt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/108

bemalten figürlichen Darstellungen und Arabesken. Dieser in Nürnberg erkaufte Schmuckkasten wurde von Kurfürst Christian I. seiner Gemahlin als Weihnachtsgeschenk verehrt und kam bereits am 1. Januar 1589 zur Kunstkammer. (Abbildungen des Kastens von drei Seiten: L. 5, 87, 88.)

Auf den Consolen:

(Alle nachverzeichneten Stücke aus vergoldetem Silber.)

116 und **117.** Sitzende Frau und sitzender Mann mit hohen Korallenzinken auf den Köpfen. Die Oberkörper sind abnehmbar. Trinkgeschirre. Torgauer Arbeit mit der Marke E · L · 16. Jahrh.

119. Springender Hirsch (Trinkgeschirr) mit Korallenzinke auf dem abnehmbaren Kopfe. Als Stütze dient ein Baumstamm, an welchem ein Männlein mit einer Axt beschäftigt ist. Auf dem Postamente mit getriebenen und aufgesetzten Ornamenten ein springender Hund, Eidechsen u. s. w. Nürnberger Arbeit. 16. Jahrh. Marke A [1]).

120. * Elephant mit Thurm auf dem Rücken und mit einem Mohren in spanischer Tracht auf dem Nacken. Innerhalb der Zinnenkrönung des mit Perlmutter belegten und mit Edelsteinen besetzten Thurmes, welcher den abnehmbaren Deckel bildet, drei Krieger. An und auf dem ovalen, mit Smaragden besetzten getriebenen Postamente allerhand kleine gegossene

---

[1]) Derartige Trinkgeschirre (sog. Willkommen) in Gestalt von Hirschen (s. oben 7 und 13), Pferden u. s. w., wurden z. B. 1669 von dem Schlosse Moritzburg an das Grüne Gewölbe abgegeben. Als Verfertiger solcher Geschirre finden sich in hiesigen Akten 1601 Simon Vogt, wahrscheinlich in Torgau, und 1602 Friedrich Andres in Dresden genannt. Von Letzterem kaufte die Kurfürstin-Wittwe als Neujahrsgeschenk für den Herzog August 1602 drei silberne vergoldete Trinkgeschirre, einen Hirsch, ein Einhorn, ein Ross (zusammen 6 M. 14 L. 1 Q. 3 D., die Mark = 16 Gulden). Vgl. Zeitschr. f. Museologie 1884. S. 43. Andres könnte früher in Nürnberg gewesen und der Verfertiger der mit obiger Marke bezeichneten Nummern sein.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/109

Thiere. Tafelgeschirr[1]), treffliche Nürnberger Arbeit, 16. Jahrh., mit der Marke ⩛, also von demselben Meister, der den grossen Löwen (Nr. 10) gefertigt hat[2]).

121. Hoher Deckelpokal. Die Cuppa zeigt in getriebener Arbeit zwischen reicher Ornamentirung drei ovale Medaillons mit Thieren vor belebter Landschaft. Auf dem Deckel ein stehender Krieger mit Hellebarde. Nürnberger Arbeit des 16. Jahrh. mit der Marke Ⱥ (s. Nr. 119).

122. Grosse Vase mit Handhaben, auf drei Meergöttern ruhend. Die Vase ist ringsum mit getriebenen Darstellungen aus dem antiken Leben, Opferscenen u. s. w. geschmückt, unter den Handhaben mit zwei Fratzenköpfen besetzt und trägt auf dem Rande zwei sitzende Knäblein, die Guirlanden halten. Augsburger Arbeit. Marke: Eichhörnchen im Schilde. 17. Jahrh. (L. 68.)

123. Hoher Deckelpokal, Gegenstück zu Nr. 121 mit denselben Marken.

124. * St. Georg mit Schwert und Schild zu Pferde über dem von der zerbrochenen Lanze durchbohrten Drachen. Gruppe mit abnehmbaren Köpfen, drei Geschirre bietend zur Aufnahme verschiedener Weinsorten. Auf dem Untersatze kleine in Silber gegossene Thiere. Der Schild des h. Georg trägt eingravirt die Chiffre *F A C* unter dem Kurhute, als die Eigenthumsmarke des späteren Besitzers: Friedrich August Churfürst, d. i. August der Starke, eine Chiffre, an deren Stelle früher das Wappen von Sachsen und

---

[1]) Nach dem Reise-Diarium der weimarischen Gesandtschaft von 1654 Müller, Entdecktes Staatscabinet, Th. VIII. S. 226), soll in diesem Elephanten ein kleiner goldener Becher versteckt gewesen sein; wer diesen beim Herumtrinken nicht entdeckt habe, hätte das ganze Geschirr auf einen Zug leeren müssen.

[2]) Einen ähnlichen Tafelaufsatz, einen Elephanten, von einem Mohren geführt, mit fünf Kriegern in seinem Thurme, gefertigt von *Christoph Jamnitzer* in Nürnberg (geb. 1563, † 1618), besitzen die Kgl. Sammlungen zu Berlin. S. Kugler, Beschr. d. Kgl. Kunstkammer. Berlin, 1838, S. 161.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/110

Merseburg stand. Nürnberger Arbeit, gestempelt mit Schildchen, worin ein Zepter oder Streitkolben. Geschenk Herzog Joh. Georg's an seinen Bruder Kurfürst Christian II., vor 1610.

125. Springender Hirsch (Trinkgeschirr). Auf dem Postamente in Silber gegossene Thierchen und Ornamente. Nürnberger Arbeit, 16. Jahrh. Gezeichnet mit A R worunter ein Röschen, *Adam Rösner.*

126. Seepferd (mit abnehmbarem Kopfe) auf einem Baumstumpf ruhend. Der Schwanz, eine Seeschnecke, trägt einen Neptun. Um 1600.

127. Greif als Trinkgeschirr, mit Hellebarde in den Klauen. Der Hinterleib besteht aus einer grossen Seeschnecke, auf welcher eine Eidechse sitzt. Zwei Flügel oder Flossen und ein Delphin dienen als Füsse. Leipziger Goldschmiedsarbeit (ciselirter Guss) mit der Marke **G**. Geschenk des Herzogs Joh. Georg, vor 1610.

128. Sirene mit abnehmbarem Kopfe, auf dem aus einer Seeschnecke gebildeten Fischschwanze eine kleine Eidechse. Trinkgeschirr. Um 1600.

129 und **130.** Zwei kleine Scheuern, zusammen eine Doppelscheuer bildend, getriebene Arbeiten des Dresdner Goldschmieds *Urban Schneeweis,* der für die Kurfürsten August († 1586) und Christian I., sowie für den Administrator Herzog Friedrich Wilhelm thätig war und am 9. Dez. 1600 im 64. Lebensjahre starb. (L. 84.)

131. Meergott mit abnehmbarem Kopfe, in eine Seeschnecke endigend, mit Perlmutterschild in der Rechten. Trinkgeschirr (Gegenstück zu Nr. 128). Um 1600.

132. Greif mit Hellebarde, Trinkgeschirr, Gegenstück zu Nr. 127. Leipziger Arbeit (**G**).

133. See-Einhorn (mit abnehmbarem Kopfe), der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/111

Hintertheil aus einer Schnecke gebildet, auf welcher Neptun steht. Gegenstück zu 126.

Wand C. 2. Abtheilung.

Auf dem Marmortische:

145. *Viereckiger Schmuckkasten, mit Ornamenten und figürlichen Darstellungen (Opferfesten) in getriebener Arbeit belegt und reich mit Edelsteinen und orientalischen Perlen geziert. Die vier Wände des Kastens sind aussen durch Säulen gegliedert und zeigen zehn Nischen, in denen Statuetten (allegorische Figuren) in Silberguss. An den Ecken des Deckels, dessen silberne Medaillons früher emaillirt gewesen sind, vier in Menschenköpfe ausgehende Schnörkel und vier kriechende Schnecken. Die Füsse des Kastens haben die Form von Granatäpfeln. Im Innern befinden sich drei Reihen Schubkästchen mit reicher Goldstickerei und Steinbesatz. Hinter den Schubkästchen ein Spiegel und verschiedene Nadeln. Auch das Innere des Deckels ist mit Goldstickerei, Rosetten, orientalischen Perlen, Smaragden, Türkisen u. s. w. besetzt. Schöne Nürnberger Arbeit aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., die manche Anklänge an die Arbeiten Wenzel Jamnitzers zeigt. Dieses „Nähladlein“ erhielt Kurfürst Christian I. vom Kurfürsten v. Brandenburg als Neujahrsgeschenk, 28. Febr. 1590. (L. 95.)*

Auf den Consolen:

(149—155 von vergoldetem Silber.)

149. *Kübelartiges Gefäss, von drei sitzenden Löwen getragen. Auf dem Deckel ein Löwe mit einem Schilde. Ringsum mit Gravirungen (römischen Feldherren zu Pferde) versehen und mit getriebenen Verzierungen und Kaiserköpfen besetzt. Augsburger Arbeit mit dem Stempel C S. Gegenstück dazu unter Nr. 155.*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/112

151. Gerader Deckel-Pokal, dessen hohe getriebene Cuppa zwischen reichen Ornamenten in drei ovalen Feldern Einhorn, Pferd und Hirsch in springender Stellung vor einer Landschaft zeigen. Auf dem Deckel steht ein Geharnischter mit Hellebarde und Schild. Nürnberger Arbeit. Marke: $\overset{H}{+}\overset{Z}{}$.

152. Grosse Vase mit Handhaben, auf drei Meergöttern ruhend, in getriebenen Darstellungen das Opfer der Diana und den mit der Kumäischen Sibylle in den Orcus gehenden Aeneas zeigend. Im Uebrigen ausgestattet wie das Gegenstück Nr. 122.

153. Gerader Deckel-Pokal, Gegenstück zu Nr. 151, ohne Thiere in den getriebenen Landschaften. Nürnberger Arbeit, am Fusse mit $\overline{A}$, am Deckel mit $\overset{H}{+}\overset{Z}{}$ gestempelt.

155. Gegenstück zu Nr. 149.

156. Innungspokal der Dresdner Goldschmiede-Innung, aus Weisssilber knorrig gearbeitet und am unteren Theile der geschweiften Cuppa ringsum mit herausgetriebenen, gebogenen Stacheln verziert. Auf dem Deckel die silberne, nackte Figur der Lucretia, im Innern des Deckels ein achteckiges Medaillon mit Darstellung der Auferstehung. 17. Jahrh.

Wand D. 1. Abtheilung.

Auf dem Marmortische:

178 und **179.** Zwei Karthaunen des 17. Jahrh. aus Silberfiligran, angeblich Genueser Arbeit.

180. Schmuckkasten in Gestalt eines Koffers mit zwei Schubkästchen, durchweg Filigranarbeit. Mit den Nummern 178 u. 179 im Inv. v. 1725 aufgeführt. (L. 15.)

Auf den Consolen:

181.* Grosses rundes Giessbecken mit Perlmutterstücken schuppenartig belegt, in doppelter vergoldeter

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/113

Silberfassung. Auf dem äusseren Rande zwischen trefflichen Arabesken in getriebener Arbeit sechs weit hervorragende gekrönte antike Brustbilder, drei männliche und drei weibliche, während der innere, den Boden des Beckens umziehende Reif mit sechs Engels- und sechs Fratzenköpfen besetzt ist. (Lichtdr. 27.) Abgebildet auch bei E. Plon, Benvenuto Cellini, Paris, 1883, Taf. 53, weil das Stück früher mit *Benvenuto Cellini* in Verbindung gebracht worden ist, mit dessen Arbeiten aber dieses Becken nichts gemein hat. Dasselbe kann vielmehr, mitsammt der zugehörigen Kanne (Nr. 189), unbedenklich als treffliche deutsche Goldschmiedsarbeit des 16. Jahrh. bezeichnet werden.

183. Sehr grosses ovales Giessbecken von vergoldetem Silber, in getriebener Arbeit zwischen reicher Ornamentirung allegorische Darstellungen der vier Tageszeiten 4 enthaltend. Augsburger Arbeit mit der Marke: HP. 17. Jahrh.

184. Kettenflasche von vergoldetem Silber mit getriebenen Ornamenten. Augsburger Arbeit mit dem Stempel GF. Ende 17. Jahrh. (L. 73.)

185. Hoher silbervergoldeter Pokal in Gestalt einer Blumendolde, im Inneren ragt eine sechskantige Spitze empor, sog. Agleybecher. Auf dem Deckel ein römischer Krieger, dessen Schild ein Kreuz zeigt. Eine Arbeit des *Dresdner* Meisters *Georg Mond*, um 1600. (L. 83.)

186. Hoher knorriger Pokal, mit kleiner Blumenvase auf dem Deckel. Den Angriff bildet eine weisssilberne Figur: Daphne, die zum Lorbeerbaume sich verwandelt. Huldigungsgeschenk der Stadt Wittenberg an Kurfürst Johann Georg II. mit lateinischer Inschrift auf der Innenseite des Deckels, welche lautet: *„In Aeternum Vivat, Vivat, Vivat Floreatque Joh ·*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/114

Georg · II · Dux et El · Sax · Sac · Rom · Im · P(ro) · T(empore) · Vicarius etc · Sit · Maneat Qu(e) · Do(m)i(n)us Clementissimus Sen · Populo Qu(e) · Witteb : Fidelitatem Juranti Et Plaudenti · D · XXIV · Sept · Ann · MDCLVII". Wittenberger Arbeit, mit dem Wappenschilde der Stadt gestempelt.

187. Hoher vergoldeter Silberpokal mit Deckel, auf dessen Innenseite das bunt unter Glas gemalte, mit dem Namen und Titel Kurfürst Christians (I.) umgebene und roth unterlegte grosse kurfürstlich sächsische Wappen sich findet. Der Pokal ist aussen herum mit 15 gravirten Wappenschilden (Bestandtheilen des grossen kurfürstlichen Wappens), auf dem herumlaufenden Gurte mit getriebenen niedlichen Jagdscenen, im Uebrigen aber mit getriebenen Ornamenten geschmückt. *Dresdner* Arbeit mit der Meistermarke VG (zwischen 1586 und 1591). (L. 54.)

188. Kettenflasche, wie Nr. 184.

189. *Giesskanne antiker Form, von vergoldetem Silber, der Bauch mit Perlmutterschuppen ringsum belegt, ebenso wie der Ansatz zu dem dünnen hohen Halse, dessen breites Mundstück ein flacher Deckel schliesst. Der geschweifte Henkel und der Ausguss zeigen Drachenköpfe und sonstige getriebene Verzierungen. Am Fusse vier Widderköpfe und vier Klauen. Diese Kanne von sehr gefälliger Form gehört zu dem Becken Nr. 181. 16. Jahrh. (B. 9, L. 11.)

190. Bacchus von vergoldetem Silber mit Weinreben und Trauben um Kopf und Leib und einem Trinkgeschirre in der Hand, auf einem Fasse von Perlmutter sitzend, das auf silbervergoldetem Untersatze ruht. Nürnberger Arbeit des Meisters *Mathes Bauch*, um 1580.

191. Hoher, dreikantiger Pokal, zusammengesetzt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/115

aus drei Nephritplatten in getriebener, vergoldeter und zum Theil bunt bemalter Silberfassung auf hohem Fusse. Der vasenförmige Fuss ist mit drei vergoldeten Silberschnörkeln gekrönt, zwischen denen drei Brustbilder von Schalmeibläsern angebracht sind. Auf dem Deckel eine stehende Pallas. Leipziger Arbeit mit der Marke G. (Ende des 16. Jahrh.)

192. Automatenwerk: Ritter Georg mit dem Lindwurme, vor ihm die knieende Königstochter, Gruppe von Silber, theilweise vergoldet. Im Postament, auf dessen Deckplatte allerlei kleines Gethier in Silberguss und an dessen Seitenwänden silberne, z. Th. vergoldete Ornamente aufgesetzt sind, befindet sich das Laufwerk. Wurde letzteres aufgezogen, so bewegte sich das Ganze auf der Tafel vorwärts, um denjenigen, vor welchem es stehen blieb, zum Trinken aufzufordern. Augsburger Arbeit mit der Marke IF. Am 25. Januar 1612 war ein derartiges Werk zur kurfürstlichen Kunstkammer gekommen [1]). Die Beschreibung desselben stimmt mit vorstehendem überein.

193. Krug von glasirtem Steingut, weiss und purpurn gesprenkelt, in kunstvoller, mit getriebener Arbeit gezierter Fassung. Auf dem Deckel Amor mit durchschossenem Herz in der erhobenen Rechten und Schild in der Linken. Am Henkel ein doppelter Satyrkopf. Die getriebene Fassung des Mundstücks zeigt viermal zwei Genien als Schildhalter und die Chiffre: ⛤ (Kurf. August und Kurfürstin Anna). Dresdner Arbeit aus der zweiten Hälfte d. 16. Jahrh. Eingeschlagen E C.

194. Kanne von Steingut mit blau und weisser Glasur. Die Fassung von vergoldetem Silber (3 Schienen, geschweifter Henkel und Ausguss mit einem Löwenkopfe)

---

[1]) Die Hof-Silberkammer zu Dresden, S. 49.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/116

vom Dresdner Goldschmied *Martin Borisch* (geb. 1583, † 1649).

195. Grosser Basilisk mit abnehmbarem Kopfe, Trinkgeschirr aus vergoldetem Silber mit eingesetzter grosser Seeschnecke, welche einen Theil des Schwanzes bildet und einen blasenden Triton trägt. Deutsche Arbeit. Ohne Marken. Um 1600.

196. Pokal von Nephritplatten, Gegenstück zu Nr. 191 und gleich markirt.

197. Sirene (mit abnehmbarem Oberkörper), in die Posaune stossend, mit Muschel als Spiegel in der Linken. Der Fischschwanz wird durch eine Seeschnecke gebildet. Nürnberger Arbeit, Verfertigermarke: Schildchen mit einem Zepter oder Streitkolben. (Vgl. Nr. 124.)

205. Breitbauchige Flasche von Opalglas mit gravirter Fassung von vergoldetem Silber und dergl. Fuss und Verschluss. Um 1600.

206. Bunter Glaspokal (roth, blau und weiss gesprenkelt), aufgemalt der kurbrandenburgische Schild und ein gekröntes rothes Herz, worin ein aus I, F u. K gebildetes Monogramm (Joachim Friedrich Kurfürst), dazwischen 1 · 6—0 · 2 · Auf dem vergoldeten silbernen Fusse vier Schilde (Hohenzollern, Brandenburg, Kur u. 2 Monogramme).

Wand D. Mittelfeld.

212. Grosser ovaler Eiskessel von vergoldetem Silber, auf Löwenfüssen ruhend, versehen mit Handhaben, die in Löwenköpfen hängen, und mit Einsetzer, im Gesammtgewicht von mehr als 1 Centner (53 k 70 gr). Augsburger Arbeit von *Johann Ludwig Biehler* (geb. 1692, † 1746). (L. 72.)

213. Grosser ovaler Schwenkkessel von vergoldetem Silber, muschelförmig gearbeitet, auf Krallenfüssen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/117

ruhend und mit geschweiften Henkeln versehen, über einen halben Centner (25 k 800 gr) schwer. Augsburger Arbeit mit dem Stempel H B (verb.) *H. Biehler*. Gegenstück zu Nr. 62.

214. Grosse Vase von vergoldetem Silber, zu voriger Nummer gehörig. Gewicht 10 k 850 gr. Gegenstück zu Nr. 63.

215. Grosser Eiskessel wie Nr. 212. Gewicht 52 k 400 gr.

221. Becher aus untermaltem und unterlegtem Glas in vergoldeter Silberfassung. Aussen auf Goldgrund drei gespaltene Schilde mit bunt ausgeführten Wappen sächsischer Landschaften (Pfalz-Thüringen und Pfalz-Sachsen, Orlamünde und Pleissen, Landsberg und Altenburg), über jedem derselben der Namenszug des Kurfürsten August und der Kurfürstin Anna (wie bei Nr. 193). Innen Blumen auf Goldgrund und im Boden das Wappen des Burggrafthums Magdeburg und wieder der Namenszug wie vorher. Die Fassung trägt den Augsburger Stempel und die Marke HH. Zweite Hälfte des 16. Jahrh.

224. Becher, Gegenstück zu vorigem. In den Schilden aussen herum als Bestandtheile des angeborenen Wappens der Kurfürstin, einer Prinzessin von Dänemark, die 3 Kronen Schwedens, der Löwe über den Herzen (Gothen, bez. Jütland) und der Drache (Wenden). Am Boden die Wappen von Schleswig-Holstein (innen) und Stormarn-Oldenburg aussen. Sonst wie voriger.

225.* Hohes arabisches Becherglas mit Malerei, aus dem Mittelalter stammend, in gothischer Fassung aus dem 15. Jahrh. Die buntgehaltene Malerei stellt drei Reiter (auf verschiedenfarbigen Rossen) dar, die im Ballspiele begriffen sind. Darüber läuft um den Rand herum eine gemalte arabische Inschrift in

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/118

Charakteren, welche schon im 12. und 13. Jahrh. gebräuchlich waren[1]). Der silberne Deckel, auf dem ein Gewappneter steht, ist aus dem 16. Jahrh. (L. 43ª.)

226. * Arabisches Glas mit Malerei, pokalartig gefasst. Die Malerei stellt einen Mann und eine Frau dar, über denen zahlreiche bunte reiherartige Vögel fliegen (Reiherbeize). Der gothische sechspassige silberne Fuss ist durchbrochen, der silberne Deckel hat die Gestalt eines sechseckigen spitzen Ziegeldaches mit Kreuzblume. Die abendländische Fassung ist aus dem 15. Jahrh. (L. 43ᵇ.)

Auf den Consolen dieses Mittelfeldes vertheilt, sowie rechts und links von demselben sich fortsetzend, findet sich eine reiche Folge jener berühmten

Granat- und Rubingläser

aufgestellt, welche der bekannte Chemiker und sog. Goldmacher *Johann Kunckel von Löwenstern* gefertigt hat[2]), Pokale, Krüge, Flaschen, Koppchen, Tassen u. s. w., zum Theil in vergoldeter Silberfassung. Namentlich bemerkenswerth ist der prächtige hohe Deckelpokal von sehr dunkler Farbe, der hohe Bierkrug in Silberfassung und mehrere der sehr gefälligen Kettenflaschen. Hier liegt auch eine ganz dunkle, bläulich purpurrothe Glastafel in Holzrahmen mit Angriff, welche von einem Vorläufer Kunckel's, von dem bekannten, unter den

---

[1]) Eine ausführliche Besprechung dieses Glases und eine Erläuterung seiner Inschrift gab K. H. Schier: Die arabischen Inschriften in der Königl. Gemälde-Galerie, dem Grünen Gewölbe und dem Alterthums-Museum zu Dresden. Leipzig 1867.

[2]) Johann Kunkel, geb. 1630 zu Hutten in Schleswig, anfangs Apotheker, studirte in Wittenberg Chemie, wurde bei Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen Geheimer Kammerdiener und zugleich Direktor seines chemischen Laboratoriums in Annaburg, hielt in Wittenberg, später in Berlin Vorlesungen über Chemie, wurde 1693 von K. Karl XI. v. Schweden nach Stockholm berufen, zum Bergrath ernannt und mit dem Prädikate von Löwenstern geadelt, während er als Mitglied der Academia naturae curiosorum den Zunamen Hermes III. führte. Er starb 1702.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/119

Kurfürsten August und Christian I. experimentirenden Adepten *Sebald Schwerzer*[1]) herrührt.

Wand D. 2. Abtheilung.

Auf dem Marmortische:

246. Standuhr, sog. Kalenderuhr, in viereckigem vergoldetem Silbergehäuse, das an den Ecken mit silbernen weiblichen Figuren und ringsum mit silberner Filigranarbeit reich geschmückt ist. Oben (horizontal) fünf Zifferblätter, auf welchen ebensoviele sich drehende Figuren die Stunden, die Tage, das Datum, die Monate und die Phasen des Mondes anzeigen. Angeblich von *Christoph Ullmeyer* in Augsburg.

Auf den Consolen:

248. * Grosses rundes Giessbecken von Perlmutter und vergoldetem Silber. Um die Mitte des Bodens herum innerhalb eines Dreipasses drei kleine gegossene Eidechsen, wie sie u. a. W. Jamitzer zu fertigen pflegte. Der breite getriebene Rand zeigt sechs liegende Figuren, drei Flussgötter und Flussgöttinnen, zwischen denen eiförmige Perlmutterstücke eingelassen sind. Vortreffliche Nürnberger Arbeit des 16. Jahrh., zu der darüber stehenden Kanne Nr. 256 gehörig und gleich dieser mit den Stempeln N(ürnberg) und Spitzhammer (vgl. Nr. 115) versehen. (L. 61.)

250. * Grosses ovales Giessbecken, in sehr effektvoller getriebener Arbeit eine reichbelebte Jagdscene vorstellend. Auf dem Rande vier weisssilberne Köpfe und dazwischen vier Scenen sich bekämpfender Thiere. Aus dem Anfange des 17. Jahrh. Stempel: L(eipzig) und **G**. (L. 75.)

---

[1]) Schwerzer, seit 1584 im Dienste des Kurfürsten August, starb als Berghauptmann zu Joachimsthal. Schmieder, Gesch. d. Alchimie (Halle 1832) S. 316 flg.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/120

251. Kaffekanne in Vasenform, mit gegossenen Figuren geziert. Auf den geschweiften Henkeln Neptun und Amphitrite, von Wellen getragen, am Bauche ein auf einem Seepferde reitendes Kind (Triton) und zwei Delphine. Untersatz zur Aufnahme der Lampe eingerichtet.

252. * Hoher Pokal mit Deckel, von vergoldetem Silber. Auf der niedrigen und sehr ausgebauchten Cuppa in getriebener Arbeit drei liegende weibliche Gestalten (Juno, Minerva und Venus). Der vasenförmige Angriff zeigt drei Meergötter, karyatidenartig verwendet, und zwischen denselben Faunköpfe. Auf der Höhe des Deckels steht eine weibliche Figur mit Kranz in der erhobenen Rechten. Inmitten der Höhlung des Fusses ist ein vergoldetes Medaillon eingesetzt, darstellend Lot mit seinen Töchtern. Vortreffliche Augsburger Arbeit aus dem 16. Jahrh., mit der Goldschmiedsmarke IS in einem Rhombus. Ein Hauptstück der Sammlung. (Gegenstück unter Nr. 254.)

253. * Riesige Flasche von vergoldetem Silber, in Form der alten Pilgerflaschen, mit bügelartiger Handhabe über dem Halse und hohlem Fusse (76 cm hoch, 37 cm breit). Auf beiden Seiten des Bauches in getriebener Arbeit Darstellungen zweier kriegerischer Begebenheiten, bei denen indess trotz der Anbringung von Geschützen des 16. Jahrh., nur an Ereignisse aus der Geschichte des Alterthums gedacht werden kann[1]). Am Halsansatze beiderseits in aufgelegtem Schilde das Wappen von Kursachsen, an die Zeit

---

[1]) Das eine Bild scheint die nächtliche Ersteigung des Capitols in Rom durch die Gallier und dessen Vertheidigung durch den Senator Manlius darstellen zu sollen. Auf Bildern aus dem 16. Jahrh. sind Anachronismen in Bezug auf Bekleidung der Dargestellten und Bewaffnung bekanntlich etwas sehr Gewöhnliches und Feldschlangen, Kanonen und dergleichen neben griechischen oder römischen Helden eine nicht befremdende Erscheinung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/121

Kurfürst Christian's II. erinnernd. [B. 12. L. 29, abgeb. auch im Stuttgarter Musterbuch f. Gold- und Silberarbeiter, Taf. 134.][1])

254. *Hoher Pokal, Gegenstück zu Nr. 252, von derselben vortrefflichen Ausführung und mit denselben Stempeln. Der Deckel mit römischem Krieger, Nürnberger Arbeit mit der Marke K B, gehört ursprünglich nicht zu diesem Pokale. (L. 46.)

255. Kaffekanne, Gegenstück zu Nr. 251, auf der Rundung Andromeda mit dem Ungeheuer und zwei Drachen, auf den Henkeln Perseus auf dem Pegasus u. s. w.

256. *Kanne von vergoldetem Silber, in Gestalt eines geflügelten Fabelthieres, eines Drachen oder Lindwurms, dessen Flügel und Schwanz aus je einer polirten Seeschnecke bestehen. Der Untersatz (Angriff) in Form einer kleinen dreiseitigen Vase ist mit drei Fratzenköpfen, Arabesken und Karyatiden reich verziert, der getriebene Fuss in Gestalt eines Dreipasses aber mit drei eingelassenen halbeiförmigen Perlmutterschilden geschmückt, zwischen denen drei silberne Frösche aufgesetzt sind. Vorzügliche Nürnberger Arbeit des 16. Jahrh., gestempelt mit N (ürnberg) und dem Spitzhammer. (Vgl. Nr. 115.) (L. 11.) Diese interessante Kanne gehört zu dem gleich darunter aufgestellten Giessbecken von Perlmutter mit vergoldeter Fassung (Nr. 248), welches auch dieselben Marken trägt.

257. Runde Schüssel innen und aussen völlig mit Perlmutter belegt. Ist vor Alters aus dem Naturalien-Kabinet an die Kurf. Kunstkammer und von dieser 1832 in das Grüne Gewölbe gekommen.

---

[1]) Zwei ganz ähnlich gestaltete grosse Flaschen bringt an Ketten getragen ein Diener zu einem im Freien gehaltenen Mahle auf einem Bilde von 1587 in der K. K. Gemälde-Galerie im Belvedere (Katalog v. 1883, S. 72, Nr. 50).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/122

258. * Ovale Schale von Nephrit in vergoldeter Silberfassung auf hohem Fusse. Der Deckel von getriebener Arbeit trägt eine Fortuna. Den Griff bildet eine Sirene. Die Marke H V erweist sich durch das Gegenstück (263) als die eines Nürnberger Meisters.

259. Hoher dreikantiger Pokal aus drei Nephritplatten in vergoldeter Silberfassung, ähnlich der Nr. 191. Leipziger Arbeit, G, Ende des 16. Jahrh.

260. *Silberstatuette (Trinkgeschirr), die Daphne darstellend, wie sie zum Lorbeerbaume sich verwandelt, dessen Aeste und Zweige durch grosse schöne Korallenzinken gegeben sind[1]). Vorzügliche, hochinteressante Nürnberger Arbeit mit dem Zeichen *Albert Jamitzers*, des Bruders Wenzels und Theilnehmers an dessen ruhmvollem Schaffen († um 1590).

261. Silberstatuette (Trinkgeschirr), den Aktäon darstellend, wie er in einen Hirsch verwandelt wird, mit schöner Korallenzinke statt des Geweihes. Neben ihm seine zwei Hunde. Nürnberger Arbeit. Meistermarke: Schild mit schwertführendem Arme zwischen drei Sternen. 16—17. Jahrh.

262. Hoher Pokal aus drei Nephritplatten, Gegenstück zu Nr. 259. Leipziger Arbeit, G.

263. * Ovale Schale von Nephrit in vergoldetem Silber, pokalartig. Den Angriff bildet ein Afrikaner mit Bogen und Pfeil, auf einem grossen grün bemalten Frosch knieend, den er an einem Kettchen führt und neben welchem zwei Schnecken, eine Schildkröte und

---

[1]) Auffallend ist die Verwandtschaft dieser schönen weiblichen Gestalt mit derjenigen, welche den Angriff des berühmten Jamitzer'schen Tafelaufsatzes bildet, der, gestochen in „Die Nürnbergischen Künstler" (Nbg. 1828, Hft. 3 zu S. 20.) früher im Besitze der Merkel'schen Familie in Nürnberg, jetzt in der Sammlung des Baron von Rothschild in Frankfurt a. M. sich befindet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/123

eine Eidechse angebracht sind. Der Fuss ist sechseckig, gravirt und mit weisssilbernen Schnörkeln besetzt. Der Deckel trägt den auf beflügelter Kugel stehenden Cupido mit Pfeil auf gespanntem Bogen. Nürnberger Arbeit, 16. Jahrh., Marke H V. Aehnlich der Nr. 258.

268. * Hohe Flasche von Opalglas, breitbauchig mit engem Halse, in vergoldeter Silberfassung. Diese umspannt den Fuss und umzieht in schmalen Schienen, welche mit Bandornamenten und getriebenen Köpfchen auf's Reichste geziert sind, die ganze Flasche. Die geschwungenen Henkel sind mit weiblichen Hermen geziert. Auf jeder Seite des Flaschenbauches erscheint inmitten einer durchbrochenen viereckigen Umrahmung, in deren Ecken bockähnliche Thiergestalten angebracht sind, ein emaillirter Wappenschild mit der darüber gestellten Jahrzahl 1574. Der eine dieser Schilde enthält das Wappen der süddeutschen Familie von Stain, der andere einen schwarzen Ochsenkopf sammt Hals von rechter Seite. Der in gleich reicher Weise wie die Fassung verzierte abnehmbare kleine Halsverschluss trägt einen stehenden römischen Krieger mit ovalem Schilde, welcher das emaillirte Wappen des Kemptner Abtes Eberhard von Stain enthält, der von 1571—1584 regierte. Prachtvolle Arbeit von 1574, gestempelt mit zwei Schildchen, von denen das eine einen Schrägbalken zwischen 2 Sternen (Kaufbeuern?), das andere aber einen mit 3 Ringen belegten Sparren zeigt. (L. 97.)

269. * Giesskanne von vergoldetem Silber, in antiker Form gehalten, mit trefflicher Renaissance-Ornamentirung und zwei Reihen eingelassener ovaler Perlmutterplatten am Bauche. Der geschweifte Henkel mit Karyatiden trägt einen kleinen auf einem Delphine reitenden Neptun. Angeblich zu dem Becken Nr. 286

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/124

gehörig. Vorzügliche Leipziger Goldschmiedsarbeit mit der Marke ℭ. (B. 8. L. 11ᵇ.)

Wand E.

283. Astronomische Standuhr mit 12 emaillirten Zifferblättern. Das vierseitige, architektonisch gegliederte, thurmartige Gehäuse ist von vergoldetem Messing, hat glatte Wände, Pilaster an den Ecken, oben zwei durchbrochene Galerien, mit Spitzsäulen auf den vier Ecken und eine durchbrochene Spitzsäule auf dem mit silbernen Ornamenten belegten geschweiften Dache. 16. Jahrh.

284. Silberne Tafeluhr. Das Werk befindet sich im Deckel eines achteckigen Kästchens, das in Silber getrieben und vergoldet, auch zum Theil durchbrochen und mit getriebenem Laubwerk belegt, in seinen vier breiten Seitenplatten je eine ovale Krystallplatte à jour gefasst und auf den vier schmalen Seiten Silberreliefs (die vier Monarchieen) enthält. Auf dem oben horizontal angebrachten Zifferblatte steht ein silberner Saturn, dessen Sense den Zeiger abgiebt. Das Uhrwerk ist unten bezeichnet „*Jacobus Mayr, Augustae*“ (sc. Vindelicorum). Das silberne Gehäuse trägt den Augsburger Stempel und die Marke SM. Um 1725.

285. Astronomische Standuhr, viereckiger Thurm mit 12 Zifferblättern, Gegenstück zu Nr. 283.

286. Grosses rundes Giessbecken von Holz mit eingelegten reichen Perlmutter-Ornamenten auf schwarzem Grunde und mit kleinen in Silber gegossenen Fröschen und Eidechsen besetzt. Die Fassung bilden drei schmale vergoldete Silberstreifen, von denen der äussere durchbrochen, die beiden inneren aber mit getriebener Arbeit verziert sind. Die Rückseite des Beckens zeigt eine Malerei (Neptun und Amphitrite auf Muschel-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/125

wagen und Meergötter auf Ungeheuern). 16. Jahrh. Die Arbeit ist ganz verwandt derjenigen des Leipziger und des Torgauer Schmuckkästchens, Nr. 174 und Nr. 176 des Caminzimmers.

289. Seepferd von vergoldetem Silber (Trinkgeschirr), mit Neptun auf dem aus einer Seeschnecke gebildeten Schwanze. Um 1600.

290. * Hoher Pokal (Willkommen) von Silber, bestehend aus einem (Schale und Deckel bildenden) inwendig stark vergoldeten Himmelsglobus, der sammt dem darauf thronenden Jesuskinde vom h. Christoph getragen wird. Den eingravirten Sternbildern sind deren Namen in lateinischer Sprache beigefügt. Im Postament mit vergoldeten Felspartien nebst aufgesetzten Fröschen und Eidechsen befindet sich ein Triebwerk, welches, aufgezogen, das Ganze auf unten eingefügten Rollen sich fortbewegen liess als Aufforderung zum Trinken für denjenigen Tafelgast, vor welchem es schliesslich stehen blieb. Augsburger Arbeit aus dem Anfange des 17. Jahrh., mit der Meistermarke L. Diesen Globuspokal und sein Gegenstück Nr. 294, auf welchem als Verfertiger der Gravirungen der Augsburger Kupferstecher *Johannes Schmidt* sich genannt hat, soll, dem Inventare nach, der Rath zu Nürnberg dem Könige Gustav Adolf von Schweden, als derselbe im Monat März 1632 dort anwesend gewesen, unter anderen Sachen verehrt haben[1]). Beide Stücke sind nach des Königs Tode bei Lützen (6. November 1632) von Wittenberg aus nach Dresden zur kurfürstlichen Kunstkammer gekommen.

291. * Kanne von getriebener Arbeit in verg. Silber; das ringsum laufende Relief stellt Neptun und Amphi-

[1]) S. Khevenhüller, Annales Ferdinand. Tom. XII. p. 116.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/126

trite inmitten von Meergöttern dar. Augsburger Renaissance-Arbeit mit Kranich als Goldschmiedsmarke. (L. 24.)

292. * Pokal (Willkommen) von vergoldetem Silber, in Gestalt des die Himmelskugel tragenden Herkules. Ueber der Himmelskugel befindet sich auf kleinem Untergestell eine zweite kleine Kugel und auf dieser ein Löwe mit einem Schwert in der Pranke. Der runde Fuss ist mit angesetzten vergoldeten Silberornamenten geschmückt. Die Gravirungen auf der Himmelskugel sind von *Johann Hauer* in Nürnberg[1]) im Jahre 1617 ausgeführt worden. Nürnberger Arbeit mit der Meistermarke M.

293. * Giesskanne aus vergoldetem Silber, in seiner Form an einen Drachen gemahnend, mit Drachenkopf als Ausguss und einer sich windenden zweiköpfigen Schlange als Henkel. Der Bauch der Kanne zeigt zwischen aufgesetzten Ornamenten vier anscheinend glatte Schilde, die indess bei genauerer Betrachtung die in feinster Punzirung ausgeführten Darstellungen von Frühling, Sommer, Herbst und Winter erkennen lassen. Der in Gestalt eines Vierpasses knorrig gearbeitete Fuss ist mit vier Widderköpfen geziert. Auf dem Deckel steht eine Fama. Vortreffliche, sehr charakteristische Arbeit des berühmten Meisters *Christoph Jamnitzer* in Nürnberg (geb. 1563, † ca. 1619), mit dessen eingeschlagenem Zeichen und dem Nürnberger Wardeintempel[2]).

294. * Hoher Pokal (Willkommen) von Silber: die Erd-

---

[1]) Johann Hauer, Maler, Kupferstecher und Kunsthändler in Nürnberg, war geb. am 28. Sept. 1586 und † 12. Juni 1660.

[2]) Ganz feine Punzirungen wie die auf diesem kostbaren Stück erscheinenden zeigt auch die herrliche Prunkschüssel, welche von diesem Meister in der k. k. Schatzkammer zu Wien (Kasten XVI, Nr. 70) als Kunstwerk ersten Ranges verwahrt wird.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/127

kugel von Herkules auf den Schultern getragen. Auf der oberen, abnehmbaren Hälfte des Globus sitzt ein Adler. Letzterer, sowie Haar und Bekleidung des Herkules und der getriebene Untersatz sind vergoldet. Augsburger Arbeit mit der Marke L aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Die sehr fein ausgeführten Gravirungen auf dem Globus sind von dem Kupferstecher *Johannes Schmidt* in Augsburg. Zu Nr. 290 gehörig.

295. Seepferd (Trinkgeschirr) aus vergoldetem Silber und einer Seeschnecke, auf welcher Neptun mit dem Dreizack. Um 1600.

296 u. **297.** Zwei Traubenpokale. Am Fusse eines jeden ein Winzer mit Butte, vom Hund begleitet. Auf jedem Deckel ein bemaltes silbernes Bouquet. Nürnberger Arbeit, 16. Jahrh., Marke: Wolfskopf.

298. Silberner Pokal, vormals der Leipziger Kürschnerinnung gehörig. Auf dem Deckel steht ein Türke mit Fahne, auf deren Tuche eingravirt ist, vorn: *Ehrlich und from, Ist mein bester Reichthumb!* hinten: *Paulus Aufhamer von Purckhausen* 16 — 61 und dazwischen die Kurschwerter. Die Namen des Obermeisters Ehlich zweier Beisitzer und sechs weiterer Innungsmitglieder finden sich auf dem Deckel eingravirt, während der Fuss ringsum in gleicher Weise folgende Namen zeigt: „*Carl Kaufmann* von Leipzig. *Gregorius Schöne* von Dresden. *Johan Ernestus Wägner* von Quedlinburg. *Johan Heinrich Groschup* von Culmbach.“ Leipziger Arbeit, 1661, mit der Marke HH (verb.).

302. Grosse silberne Eule auf vergoldetem Postament, riesiges Trinkgeschirr, getriebene Arbeit. Der als Deckel dienende vorn vergoldete Kopf trägt einen Geharnischten mit einem Schilde, auf welchem ein anderer ovaler Schild mit durchbrochenen Randverzierungen später aufgesetzt ist, der unter Glas gemalt auf blauer

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/128

Folie ein Wappen zeigt, das aus den Hauptfeldern von Kursachsen und Kurbrandenburg zusammengesetzt ist und auf Kurfürst Christian I. († 1591) hinweist, dessen Gemahlin Sophia eine Tochter des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg war.

Am Pfeiler in der Mitte des Zimmers:

311. *Hohe Standuhr in kostbarem Gehäuse von Boule-Arbeit (Schildkrot mit eingelegten Messingornamenten), reich mit Figuren und Büsten aus vergoldetem Messing besetzt. Oben Fama. Unten am Zifferblatte der Name des Verfertigers: *St. Martin à Paris.* Aus dem Anfange des 18. Jahrh.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/129

V.

Pretiosen-Saal.

Der fünfte und grösste Raum des Grünen Gewölbes, ein prächtiger Saal, dessen Wände über ihrer Spiegelbekleidung mit zahlreichen vergoldeten Consolen und über den Thüren mit Namenszug und Wappen König August's des Starken geziert sind, während die auf drei Pfeilern ruhenden Deckengewölbe in Stuccoreliefs reiche Ausstattung gefunden haben, enthält eine ausserordentlich grosse und schöne Sammlung von Gefässen und anderen Gegenständen aus Halbedelsteinen, namentlich Arbeiten aus Achat, Chalcedon, Jaspis, Onyx und Lapis lazuli, nächstdem wohl die grösste Collection von Gefässen und anderen Objecten aus Bergkrystall, Geschirre aus edlem Serpentin, aus Nephrit u. s. w. In den fünf Fensternischen dieses Saales, an deren Wänden die lebensgrossen Bildnisse sächsischer Kurfürsten von Moritz bis auf Friedrich August II. (König August III. von Polen) angebracht

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/130

sind, haben auf Marmortischen die berühmte Kugeluhr, von H. Schlotheim, verschiedene mit Edel- oder Halbedelsteinen besetzte Goldschmiedsarbeiten, darunter ein kostbares Kästchen von W. Jamitzer, einige Dinglinger'sche Stücke und noch andere Kunstwerke ihre Aufstellung gefunden.

Links vom Eingange beginnend:

Wand A, Nr. 1—135.

Auf dem Marmortische.

1. * Die berühmte grosse antike Onyxcamee mit dem Brustbilde des Octavianus Augustus (13 cm hoch, 10 cm breit). Die braune Lage des Steines wurde für den Lorbeerkranz und die Rüstung, die weisse zum Brustbilde verwendet, welches auf eine mit eingeschnittenen Figuren versehene graue Platte aufgesetzt ist. Diese Camee von sehr hohem Werthe ist unter König August dem Starken in die reiche mit Edelsteinen geschmückte Fassung gebracht worden, die hinten einen Spiegel umschliesst. An den Stufen des mit Smaragden, Rubinen und Diamanten besetzten Vermeil-Postaments sind Figuren aus Elfenbein angebracht: ein stehender Hercules, und zwischen zwei kleinen Genien eine weibliche Figur in halbliegender Stellung mit gekröntem Schilde, worauf vorn der gekr. Namenszug AR (Augustus Rex), hinten aber der polnische Adler. An der untersten Stufe die Inschrift: *Sit gloriosum nomen tuum.* (L. 2.)

In den Glaskästen zu Seiten dieses Hauptstückes liegen viele kleine Gefässe und sonstige Gegenstände von Achat, Jaspis, Heliotrop, Chalcedon, Amethyst, Onyx und Sardonyx, Schälchen aus grossen orientalischen Granaten und aus Karneol, z. Th. in Gold gefasst und mit kleinen Diamanten besetzt, Handpetschafte in Krystall

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/131

und Karneol, das des Kurfürsten Friedrich August II. († 1763), das des 1854 gestorbenen Königs Friedrich August II. und dasjenige der dritten Gemahlin König Ferdiannd's VII. von Spanien, der Königin Josepha, geb. Prinz. von Sachsen († 1829), etliche Gemmen (darunter Psyche mit einer Libelle in Amethyst, schwebende Luna in Rauchtopas, Kopf der Leda in Goldtopas geschnitten, Arbeiten des Dresdner Edelsteinschneiders *Welzel*, geb. 1832, †5. Apr. 1878), namentlich aber in grosser Anzahl Messer, Gabeln und Löffel aus Heliotrop, Jaspis und orientalischem Sardonyx in goldner emaillirter Fassung, mitunter herrliche Renaissancearbeiten, deren zum Theil zusammenlegbare Griffe oft noch mit Diamanten, Rubinen und Perlen besetzt sind.

Auf den Consolen

ist eine grosse Anzahl von Gefässen aus Halbedelsteinen aufgestellt, zumeist Arbeiten aus dem 17. Jahrhundert, bei denen neben der durch möglichst dünnen Schliff erzielten ausserordentlichen Durchsichtigkeit der schönen Steine häufig auch die werthvolle und elegante Fassung die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Namentlich hervorzuheben sind folgende Stücke:

5. Ovale Schale von Moos-Achat in vergoldeter Silberfassung, von einem schreitenden Türken getragen. Fuss und Deckel, auf dem ein Genius (die Zeit) steht, sind mit durchbrochenen silbernen Verzierungen belegt, zwischen welche Türkise, Chrysolithen, Smaragde, Rubine und Tafelsteine eingesetzt sind. 17. Jahrh.

6. Schöne ovale Schale von Jaspis, auf hohem Fusse, in emaillirtes Gold gefasst. Der Deckel trägt eine emaillirte goldene Victoria. Anfang des 17. Jahrh.

7. * Grosser Deckelpokal von vergoldetem Silber mit 176 theils antiken, theils neueren Cameen aus Onyx,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/132

Chalcedon und Karneol besetzt. Auf dem Deckel als Knopf ein kl. Mohrenkopf aus Onyx. Unter König August dem Starken vom Hoflieferanten Meyer erkauft.

8. Deckelbecher, über und über mit Granaten besetzt, auf 3 Kugeln aus gelbem Jaspis ruhend. Die vergoldete Fassung trägt den Stempel von Augsburg und die Marke ⊬ (J. H. Mannlich). 17. Jahrh.

9. Deckelbecher mit orientalischen Granaten und blauen Perlchen dicht besetzt. Er trägt einen Delphin auf dem Deckel und ruht auf drei Delphinen von verg. Silber. 17. Jahrh.

10. * Grosser Pokal von vergoldetem Silber mit getriebener Arbeit geschmückt und mit zahlreichen Cameen von Achat, Onyx, Sardonyx, Amethyst und Jaspis besetzt. Auf dem Deckel eine aus Krystall geschnittene ziemlich grosse Büste. Dieser Pokal, dessen Fassung den Augsburger Stempel und die Marke AP trägt, ist zu Zeiten König August's des Starken vom Hofjuwelier Nessler in Dresden erworben worden.

11. Ovale Schale von orientalischem Röhren-Achat, mit dergleichen Angriff und Fuss, in durchbrochen gearbeiteter vergoldeter Silberfassung. Auf dem Rande der Schale eine aus Onyx geschnittene, mit Diamanten geschmückte Büste einer Mohrin. 17. Jahrh. (1734 in die Sammlung abgeliefert.)

12. * Die berühmte Onyxschale, deren Fassung, Angriff und Fuss aus kostbarer, mit bunt emaillirten Blumen besetzter goldener Filigranarbeit besteht. Hinten an der Muschel erhebt sich ein Baldachin von Goldfiligran, unter welchem eine kleine emaillirte Büste eines Mohren. Scheint italienische Arbeit aus dem 16.—17. Jahrh. Ein Hauptstück der Sammlung. (L. 36.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/133

13. * Grosser Deckelpokal, Gegenstück zu Nr. 7, mit 168 Cameen von Onyx, Chalcedon, Karneol, Jaspis und Heliotrop. Unter diesen Cameen befindet sich (mitten am Körper des Pokals) ein aus Chalcedon geschnittener Jupiter-Kopf von hohem Alterthum, mit Türkisen in den Augen. Gleichzeitig mit Nr. 7 von König August dem Starken angekauft.

15. Muschelförmige Schale von braunem Jaspis auf hohem Fusse, in Gold gefasst. Auf der Volute steht ein kleiner emaillirter goldener Mercur. Die Fassung des Fusses umzieht eine ganz kleine emaillirte Jagd. Herrliche Renaissancearbeit aus der Zeit Kurfürst Christian's II. (1591—1611).

17. Runde Schale von Heliotrop mit dergl. Angriff und Fuss, in goldener, z. Th. emaillirter und mit Rubinen besetzter Fassung. 17. Jahrh.

19. Ovale tiefe Schale von grünem Jaspis. Der niedere Angriff und der Fuss zeigen bunt emaillirte Goldfassung. Aus Kurfürst Christian's II. Zeit.

24. Schöne Schale von Heliotrop mit roth und blau emaillirten Henkeln. Angriff und Fuss zeigen blau emaillirte Goldfassung. 17. Jahrh.

25. Schale von Heliotrop, muschelartig geschnitten, getragen von der Büste einer Mohrin, die, mit Edelsteinen geschmückt, auf einem emaillirten, mit Cameen und Edelsteinen besetzten Piedestal steht. Von Hofjuwelier *Köhler*, aus der Zeit König August's des Starken.

32. Muschelförmige Schale von braunem Jaspis, auf der Volute eine kleine goldene, weiss emaillirte weibliche Figur, auf einen Delphin gelehnt (Venus). Die goldene Fassung des Fusses zeigt dieselbe kleine bunt emaillirte Jagd wie das Gegenstück Nr. 15. Um 1600.

33. Schale von röthlichem Jaspis, von einem emaillirten und mit Steinen besetzten goldenen Baume getragen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/134

Auf dem Rande der Schale ein emaillirter Pelikan mit 3 Jungen im Neste. Der Fuss ist mit Steinen und emaillirten Früchten besetzt. 17. Jahrh.

35. Ovale Schale von blauem isländischen Festungsachat, sehr durchsichtig.

36. Deckelpokal von grünem Jaspis in goldener, mit Türkisen besetzten Fassung. Den Angriff bilden zwei verschlungene Aeste von Krystall. Auf dem blumenartigen Deckelknopfe eine Onyx-Camee. 17. Jahrh.

44. *Ovale Schale von Chalcedon mit massiv goldenem, vasenförmigem Fusse, worauf in translucider Email allerhand Vögel, Insekten und Arabesken. Prachtstück aus der Zeit Kurfürst Christian's II.

56. *Grosse Kanne von antiker Form, aus einem Stück Lapis lazuli (Lasurstein). (L. 63.)

58. Becher von vergoldetem Silber, über und über mit Lapis Lazuli-Platten und buntem Schnitzwerk besetzt. Die Fassung trägt den Augsburger Stempel und die Marke *J. H. Mannlich's* (oben Nr. 8). 17. Jahrh.

59. Muschelförmige Schale von Lapis lazuli auf hohem Fusse, in emaill. Gold gefasst.

60. Tasse von Lapis lazuli, auswendig gerippt, mit 2 bunt emaillirten goldenen Henkeln. Der verg. Fuss ist mit bunt emaillirten Blättern belegt. (L. 63.)

Auf dem Tische mit Malachit-Platte:

65. Ovale Schale von Chalcedon. Auf dem Rande eine vergoldete Silbergruppe: Venus und Cupido in einer Muschel zwischen Delphinen. Den Angriff bildet ein Triton mit einem Seepferde von verg. Silber. Der vergoldete ovale Fuss ist mit gegossenen Muscheln und Schnecken belegt. (L. 63.) 17. Jahrh.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/135

Erste Fensternische.

Links vom Beschauer das lebensgrosse Bildniss von Kurfürst Moritz (1547—53), rechts das des Kurf. August (1553—86)[1]).

Links auf dem Tische von Schneckenmarmor.

Zwischen zwei auf 4 Drachen ruhenden Obelisken von arabischem Marmor:

136. Prunkvase von Kelheimer Stein, mit erhaben geschnittenen Festen des Bacchus und der Diana und zwei Emailbildnissen dieser Gottheiten (en camaïeu) geschmückt, sowie mit Edelsteinen reich besetzt. Der Knopf des Deckels trägt in einem Jaspis den Namenszug des Königs August des Starken. In den Nischen des Postamentes Hermen mit Diana- und Panbüsten. Ein Werk des berühmten Hofjuwelier *J. M. Dinglinger*. (S. oben S. 34, Anm.)

In der Mitte:

140. *Der Thurm zu Babel, die hochberühmte „Kugel-Uhr“ des Augsburger Uhrmachers *Hans Schlotheim*, im Jahre 1602 vollendet[2]). Um den hohen Thurm, dessen mittleren und untersten Theil die in Silber getriebenen Bildnisse römischer Kaiser schmücken, und dessen Untertheil in Nischen bunte Statuetten zeigt, windet sich spiralförmig eine Galerie, auf welcher als

---

[1]) Kurfürst August trägt auf diesem Bilde an goldener Kette eine runde goldene Medaille mit dem Brustbilde seines Freundes, des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, des Schwiegervaters des damaligen sächsischen Kurprinzen Christian (I.), mit der Umschrift: IOHAN : GEORG : MARCHIO : BRANDE : ELECTOR :

[2]) Nicht 1618, wie früher (auch in der Zeitschr. f. Museologie II, S. 5) behauptet wurde. K. S. Hauptstaatsarchiv Loc. 7315, „Kammersachen IV. Th. 1602“ Bl. 303 und Loc. 7339 „Wochenzettel 1601—1603“ Bl. 532 in Verb. mit Loc. 7207 „Abschrift etc.“ Bl. 14 b.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/136

Zeitregulator eine kleine Krystallkugel herabrollt, die oben aus einer Oeffnung herauskommt, zum Durchlaufen ihrer Bahn eine Minute braucht, unten durch eine zweite Oeffnung in den Thurm zurückfällt, und im Innern durch ein Hebewerk schnell wieder in die Höhe gebracht wird, um dann sofort von Neuem ihren Lauf zu beginnen. Sobald die Kugel in den Thurm zurückfällt, hebt sie das während ihres Laufes still gestandene Werk aus, wodurch der Zeiger an dem unten angebrachten Zifferblatte um eine Minute weiterrückt. Kommt die Kugel oben wieder zum Vorscheine, so schlägt Saturn, der mit den übrigen Planeten auf dem Thurme steht, mit dem Hammer auf eine neben ihm befindliche Stahlglocke. Sowohl diese Figuren, als die unten auf einer Galerie stehenden Musikanten (Stadtpfeifer) sind beweglich und standen mit einem im Thurme befindlichen Musikwerke in Verbindung. Den Thurmknopf bildet eine gefasste Krystallkugel. Auf letzterer erhebt sich freistehend der Doppeladler, der vorn mit dem herzogl. sächs. Wappen, hinten mit dem des Stiftes Naumburg bezeichnet ist. Diese Uhr, die unter dem Zifferblatte zwischen den Bildnissen des Kurfürsten Christian II. und des Kaisers Rudolph II. noch das sächs. Wappen zeigt, und deren Untersatz von acht auf Schildkröten sitzenden Harpyen (von Bronze) getragen wird, erkaufte Kurfürst Christian II. von ihrem Verfertiger im Jahre 1602 für die Kurf. Kunstkammer um 2400 Gülden, er schenkte sie am 31. Dezember 1603 seiner Gemahlin, der Kurfürstin Hedwig; 1614 wurde sie wieder in der Kunstkammer aufgestellt, nachdem sie, wie die auf dem Doppeladler angebrachten Wappen ergeben, dem Prinzen August, erwähltem Administrator des Stiftes Naumburg, gehört haben muss.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/137

Rechts auf dem Tische von Schneckenmarmor,
wie auf dem zur Linken, zwischen zwei Obelisken als Gegenstück zu Nr. 136:

141. Prunkvase von Kelheimer Stein, woran Feste des Pan geschnitten und Emailbildnisse des Bacchus und des Pan angebracht sind. Ebenfalls von *J. M. Dinglinger.*

Am Pfeiler der Wand B.

145. Statuette des gefesselten Bacchus aus orientalischem Alabaster (nach einer Antike des Palastes Borghese in Rom) mit der am Postamente angebrachten Inschrift: *Nyseus Bachus in aedibus Bvrghesijs.* Aus der Zeit König Augusts des Starken.

146. *Kostbarer Kaminsims, nach Art der Florentiner pietra dura aus Achat, Lapis lazuli, Onyx, Sardonyx, Jaspis und Marmor zusammengesetzt, den Eintritt eines jungen Fürsten in's Leben darstellend. Der Prinz auf einem Rosse neben dem Tempel des Ruhmes, ist von den Tugenden, den Künsten und Wissenschaften, hohen weiblichen Gestalten, umgeben, Amor schwebt über ihm, vor dem Zuge her aber schreitet Hercules und treibt mit der Keule die Laster und Leidenschaften aus dem Wege. Dieses ungemein mühsame Werk, das, der Haartracht des Prinzen nach, um 1680 entstanden sein muss, soll von *J. B. Schwarzeburger* angefertigt worden sein[1]).

---

[1]) Joh. Bernh. Schwarzeburger, von Geburt ein Jude, später getauft, arbeitete als Bildhauer und Edelsteinschneider in Frankfurt a. M., zugleich mit seinen 3 Söhnen Franz, Valentin (der nachgehends in Leipzig lebte, s. Mag. f. sächs. Gesch. I. S. 151.) und Adolf, und starb nach den Söhnen, 1741. Auch die 4 an dieser Wand oben angebrachten Statuetten römischer Kaiser, aus verschiedenen Steinen zusammengesetzt (Nr. 148—51), sollen von ihnen gefertigt worden sein. — Der Tradition nach wäre der Caminsims sehr theuer gewesen (Keyssler's Reisen, 1730, und Hasche, Beschr. Dresdens II, 1783, S. 52 geben als Kaufpreis sogar 800 0 Thlr. an); anderwärts wird wieder behauptet, dass

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/138

152. * Ovales Emailgemälde, die heil. Jungfrau, in blauem Gewande (Brustst ück), die grösste bekannte Emailarbeit auf Kupfer vom Hofemailleur *Georg Friedrich Dinglinger* in Dresden [1]).

Zweite Fensternische.

Links das Bildniss Kurfürst Christian's I. [1586 bis 1591][2]), rechts in vorzüglicher Ausführung das Bild Kurfürst Christian's II. [1591—1611][3]).

Darunter auf einem Marmortische:

153. * Hohe, aus Eisen geschnittene Vase, am Körper ein Opferfest des Bacchus halb erhaben. Das Postament ist mit Hermen (Panbüsten), dem Namenszuge König August's des Starken und den Schilden von Polen, Lithauen und Kursachsen geschmückt. Ein Kunstwerk ersten Ranges von *J. M. Dinglinger.* (L. 14.)

Das Eck-Kabinet, welches hier seinen Eingang hat, findet sich als VI. Zimmer beschrieben (s. S. 138).

Wand C.

Auf dem ersten Tische unter Glas:

155. Sehr grosser Aquamarin oder Beryll von besonders schöner blaugrüner Farbe, und ein mit Krystallen besetztes Wehrgehänge.

---

er als Geschenk des Grossherzogs von Florenz an August den Starken gekommen sei. Nach Keyssler (1730) soll das Werk, das er ein altes Stück nennt, im Idstein'schen entstanden sein, vielleicht ist dies das Richtige.

[1]) Dieses Bild fertigte Dinglinger nach einem Gemälde des Dresdner Hofmalers Adam Manyocky. Dasselbe Gemälde wurde gleichzeitig auch von Ismael Mengs in Email copirt. Den Wettstreit beider Künstler erzählt Heinecken, Neue Nachr. v. Künstlern. Bd. I, S. 46, Anmerkung.

[2]) Kurfürst Christian I. trägt auf diesem Bilde als Kleinod den von ihm im Jahre 1590 gestifteten „Ritterorden der güldenen Gesellschaft".

[3]) Dieses schöne Bild ist für das Grüne Gewölbe von besonderem Interesse noch dadurch, dass auf demselben Christian II. als Kleinod die von ihm gestiftete „Gesellschaft" trägt, von der die Sammlung ein Exemplar im Juwelenzimmer (Nr. 301a.) aufzuweisen hat.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/139

156. Neger von Holz mit bunten Landsteinen geschmückt, welcher auf einer Schale eine aus inländischen Mineralien zusammengesetzte Stufe trägt. Anfang des 18. Jahrh.

Dritte Fensternische,

mit den Bildnissen der Kurfürsten Johann Georg I. (1611—1656) und Johann Georg II. (1656—1680) geschmückt[1]).

Zur Linken auf dem Marmortische zwischen zwei Schmuckkästchen, die über und über mit Steinen und buntem Schmelzwerk belegt sind (Augsburger Arbeiten, 17.—18. Jahrh.):

157. Dromedar, das mit 2 Koffern von Filigran bepackt ist und eine bunte weibl. Figur mit Bogen und Köcher trägt. In den Koffern und dem weiter noch anhängenden Körbchen kleine Toilettengeräthe.

Zur Rechten auf dem Marmortische:

160. *Schönes Schmuckkästchen von Ebenholz mit goldenen bunt emaillirten Figuren und Verzierungen, im Renaissancestyl. Auf dem Deckel ruht, zwischen Todtenkopf und Sanduhr, ein goldener weiss emaillirter Genius, eine Tafel haltend, worauf „Memento Mori". Von den angebrachten emaillirten Figuren sind die oberen Fides, Charitas, Spes und Fortitudo, während die unten in den Nischen stehenden an ihren Postamenten als Veritas, Justitia, Sapientia, Humilitas, Moderatio, Obedientia und Metus bezeichnet sind. Vortreffliches Stück aus der Zeit um 1600, anscheinend eine Arbeit des Dresdner Goldschmieds *Gabriel Gipfel* (s. Nr. 178 dieses Saales). (B. 11, L. 33.)

---

[1]) Das grosse Kleinod, welches Kurf. Johann Georg II. hier vor der Brust trägt, ein gekrönter Doppeladler aus Tafelsteinen, mit dem kursächsischen Wappen auf der Brust, ist nicht mehr vorhanden, dagegen findet sich das Medaillon zum engl. Hosenbandorden, das der Kurfürst am Bande trägt, nebst demjenigen des Kurf. Joh. Georg IV. im Juwelenzimmer.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/140

Auf dem nächsten Pfeilertische:

161. Giessbecken und Kanne aus bestem Venetianer Fadenglas, mit milchfarbigem Netzwerk durchzogen (vasi a reticelli), und 2 kleinere Schalen aus demselben Glase. 16. und 17. Jahrh. (bereits im Inventar von 1640 erwähnt). (L. 25.)

Vierte Fensternische,

geschmückt mit den lebensgrossen Bildnissen des Kurfürsten Johann Georg III. (1680—91), in dessen Hintergrunde die Vertreibung der Türken vor Wien (1683) dargestellt ist, und des Kurfürsten Johann Georg IV. (1691—94).

Links drei verschiedene Kästchen:

162. Achteckiges Schmuckkästchen im Barockstyl, mit allerhand Steinen, emaillirten Platten und in Chalcedon geschnittenen Cameen überladen.

163. * Schmuckkästchen des berühmten Nürnberger Goldschmiedes *Wenzel Jamitzer* aus dem Jahre 1562. Das länglich viereckige, auf 4 Krystallkugeln ruhende Kästchen, das an seiner vorderen Schmalseite zu öffnen ist, zeigt als vergoldeten Silberbeschlag ringsum auf verzierter Sockelleiste ruhende Pilaster mit aufliegendem Triglyphenfries, dessen Metopen abwechselnd mit behangenen Stierschädeln und runden Schilden in erhabener Arbeit geschmückt sind. In den flachen Nischen der Pilaster stehen Hermen, abwechselnd mit männlicher und weiblicher Büste. Die Felder zwischen den Pilastern füllen auf Sammet befestigte silberne Platten mit Arabeskenschmuck in translucidem Email. Oben auf der Deckplatte liegt über Erzstufen eine in Silber gegossene nackte weibliche Figur, eine vergoldete Tafel haltend, welche, eingravirt, auf der einen Seite lateinische Verse zum Lobe der Wissenschaft, auf der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/141

anderen ein Zahlenwerk (sog. Pythagoräische Tafel) enthält. Zu den Füssen der Figur eine Krystallvase mit einer in Silber gegossenen Pflanze, eine kleine vergoldete Deckelschale, kleine Thiere u. s. w. Ein auf dem Untersatze zur Verwendung gekommener Felderfries zeigt abwechselnd einen Löwenkopf und eine Cartouche. Dieses Kästchen enthielt nach dem Inventar der kurf. Kunstkammer von 1640 ein Tintenfass und ein Streusandbüchslein. Es ist um so werthvoller und wichtiger, als es (neben dem Nürnberger Stempel) *Wenzel Jamitzer's* Marke trägt, also eines der wenigen völlig beglaubigten Werke dieses vortrefflichen Meisters ist[1]). (L. 13.)

164. Schmuckkästchen von vergoldetem Silber, ringsum mit allerhand Steinen, emaillirten Früchten und Laubwerk besetzt und mit Krystallplatten, silbernen Bildern (den Jahreszeiten) und Statuetten (den Elementen) geschmückt, welch' letztere in Nischen zwischen blau emaillirten Säulen stehen. Auf dem Deckel drei vergoldete silberne Genien, die einen grossen Rauchtopas tragen. Im Innern als Boden eine getriebene Silberplatte (Versammlung der Götter im Olymp). Augsburger Arbeit (vor 1700) mit der Marke ⅂⅂ *(J. H. Mannlich).*

Rechts ein Marmortisch mit Glaskasten:

165. Verschiedene kleine, zumeist mit Edelsteinen geschmückte Gegenstände, darunter:

a. Schreibzeug in Gestalt einer Festung, mit Diamanten und Rubinen besetzt. In dem Thurme derselben mit obenaufstehender Fama von Elfenbein befindet sich ein Lineal, ein Zirkel, eine Reissfeder, durchweg mit Dia-

---

[1]) Ein weiteres Werk W. Jamitzer's, ein Astrolabium, befindet sich im Königl. mathemathisch-physikalischen Salon dahier. (Vgl. Anzeiger f. Kunde d. d. V. 1877, S. 55.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/142

manten und Rubinen besetzt. Vom Hofjuwelier *Köhler* aus der Zeit König August's des Starken.

b. Zwei Mohren von Ebenholz mit einem Tragsessel von Schildkrot, worin Venus und Cupido von Elfenbein. Dieses Kabinetsstück, reich mit Rubinen und Smaragden geschmückt, stammt aus der Verlassenschaft Herzog Heinrichs zu Sachsen-Merseburg, 1738.

c. Tafeluhr in Gestalt eines mit Steinen reich besetzten Kästchens, auf welchem neben seinem Treiber ein Dromedar lagert, dessen Rücken das Zifferblatt trägt. Das Werk ist von *Elias Weckher* in Augsburg, die Goldschmiedsarb. v. *Joh. Heinr. Mannlich* daselbst. (Um 1700.)

d. Deckelkrug von vergoldetem Silber, ringsum mit Perlen und Smaragd-Doubletten besetzt. Ende des 17. Jahrh.

e. Ein sog. indisches Schreibzeug mit 2 sitzenden Pagoden, Glockenthurm, zwei vergoldeten silbernen Mörsern, einem Drachen und zwei kleinen Schützen. Mit kl. Diamanten besetzte deutsche Arbeit vom Ende des 17. Jahrh.

f. Kostbares Spielmarkenkästchen, reich mit Edelsteinen besetzt. Geschenk Kaiser Joseph's I. († 1711) an die Königin Christiane Eberhardine.

g. Eine Stufe dendritischen gediegenen Silbers (3 Pfund 22 Loth schwer) aus Himmelfürstfundgrube bei Freiberg. Die eine Seite ist angeschliffen und polirt und enthält folgende Inschrift: *Himmelfürst-Fundgrube lieferte 2176 Centner Silber von Reminiscere 1769 — Luciae 1818 in den ersten 50 Regierungsjahren des besten ihrer Königlichen Bergherren. Friedrich August.*

h. Eine Stufe Silberglaserz (1 Pfund 1 Loth schwer), auf beiden Seiten angeschliffen und polirt, auf der einen ist die Ansicht des Wasser-Göpels auf dem Reichelt-Schachte bei Himmelfürst-Fundgrube gravirt.

Beide Silberstufen wurden 1818 dem Könige Friedrich August dem Gerechten bei seinem Regierungsjubiläum vom Freiberger Ober-Bergamt überreicht.

Fünfte Fensternische

mit den Bildnissen des Kurfürsten Friedrich August I. (des Starken, 1694—1733, als König von Polen August II.) und dessen Sohnes Friedrich August II. (1733—63, als König von Polen August III.), das letztere Bild eine

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/143

schöne Arbeit des Hofmalers Louis Sylvestre (geb. am 23. Juni 1675 zu Paris, † 11. April 1760).

Hier hat eine Sammlung von neueren Cameen, z. Th. von Dorsch in Nürnberg geschnitten, Aufstellung gefunden.

An der unteren grossen Querwand, der

Wand D,

steht, zugleich noch ein Feld der Wand E einnehmend, die grossartige

Sammlung von Gefässen und Gegenständen aus Bergkrystall,

welche zumeist im 16. und 17. Jahrhundert und noch zu Zeiten König August's des Starken gefertigt worden sind, unter denen indess einige Stücke sich befinden, die in's Mittelalter zurückreichen[1]). Aus dieser durch die Mannigfaltigkeit der Formen der Geräthe das Auge fesselnden Sammlung, welche Geschenke der Herzöge von Savoyen, des Kaisers Ferdinand III. und Kaiser Leopold's I. aufzuweisen hat, seien folgende Nummern hervorgehoben:

171. * Krystallener runder Toiletten-Doppelspiegel in goldenem Rahmen auf hoher gewundener Krystallsäule, die wieder auf einem breiten vergoldeten Postament von Silber steht. Die Umrahmung der farblos reinen und den Teint des Hineinschauenden rosig zurückgebenden Platten ist mit goldenen, zum Theil emaillirten Figuren und mit Ornamenten geziert, in welche Diamanten, Rubinen, Smaragden und Perlen eingesetzt sind. Das achteckige Postament, mit gleichen Ornamenten geschmückt, zeigt in ovalen Umrahmungen Darstellungen aus der Mythologie in herrlicher ge-

---

[1]) Krystallene Gefässe werden bereits in den ältesten, in das 15. Jahrh. zurückreichenden Inventaren des fürstlichen Hausschatzes angeführt. Silberkammer S. 5 u. 6.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/144

triebener Arbeit, sowie geschnittene Krystallplatten und ruht auf acht silbernen und vergoldeten Schildkröten. (L. 67.)

Dieser Spiegel, ein Glanzpunkt der Sammlung, giebt sich in einzelnen Theilen als eine ganz vorzügliche italienische Arbeit des 16. Jahrh. zu erkennen, jedenfalls ist er identisch mit dem im Inventarium der kurf. Kunstkammer von 1587 als Geschenk des Herzogs von Savoyen, Emanuel Philibert (1553—80), an den Kurfürst August aufgeführten „Cristallenn Spiegell in goldt vnd Silber eingefast, mit einer Cristallenen Seulen, mit einem Silbern fuss vnd vorsaztenn Edelgesteinen vnd Cristallen füllungen," nur ist in Betracht zu ziehen, dass das Stück, wie der Augenschein ergiebt, später, nämlich zu Anfang des 17. Jahrh.[1]) von einem deutschen, und zwar höchst bedeutenden Goldschmied[2]) reparirt, bez. ergänzt und mit Zuthaten versehen worden ist. Als solche spätere Ansätze zum alten Werke erweisen sich die auf der Mitte des Rahmens angebrachten 3 Figuren, die Prudentia mit dem Spiegel auf emaillirtem, viereckigem Postamentchen, die beiden liegenden Flussgötter, die zwei zu Seiten des Rahmens angebrachten z. Th. emaillirten geflügelten Sirenen und die unter denselben hängenden emaillirten Fruchtbouquets, sowie die Fratzen- und Menschenköpfe am Rahmen und die emaillirten Fassungen der Krystallsäule. Die übrige Goldschmiedsarbeit, namentlich also das ganze Postament des Werkes und die an der Umrahmung des Spiegels und am Fusse angebrachten kleinen Ornamente, ist italienischen Ursprungs, und zwar von so vorzüglicher Ausführung, dass man an die Meisterhand des *Benvenuto Cellini* zu denken berechtigt ist. Es ist dieser Spiegel unter den-

---

[1]) Im Inventar der kurf. Kunstkammer von 1640 ist dieser Spiegel bereits genau so beschrieben, wie er noch jetzt sich präsentirt.

[2]) Dieselbe Meisterhand erkennt man wieder an einer Reihe mit Goldschmiedsarbeit geschmückter herrlicher Krystallgegenstände, die auf den folgenden Consolen Aufstellung gefunden haben, nämlich an dem Crucifix Nr. 178, der Galeere Nr. 185, der schönen Pilgerflasche Nr. 186 (die genau dieselben Sirenen als Henkel zeigt, welche hier am Rahmen des Spiegels erscheinen), der Kanne Nr. 302, dem sphäroidischen Kruge Nr. 306 (dessen Henkel mit den Sirenen genau harmonirt), dem grossen Gefässe in Drachenform Nr. 325 (auf welchem ein den hier angebrachten liegenden Flussgöttern völlig entsprechender Neptun) u. s. w. Auf Grund der Nr. 178, bei der es uns geglückt ist, den Namen des Verfertigers aufzufinden, lässt sich behaupten, dass der Meister all' dieser schönen Arbeiten der Dresdner Hofgoldschmied *Gabriel Gipfel* ist, der kurz nach 1600 und namentlich für Kurfürst Christian II. und Johann Georg I. arbeitete.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/145

jenigen Gegenständen des Grünen Gewölbes, bei denen man bisher an Cellini glaubte denken zu dürfen, das einzige Stück, bei dem eine derartige Zutheilung eine gewisse Berechtigung hätte.

Neben diesem Spiegel stehen unter Glasglocken zwei weitere Prachtstücke:

172. * Kelchglas von Krystall in goldener trefflich emaillirter Renaissance-Fassung, die z. Th. durchbrochen gearbeitet und mit Rubinen besetzt ist. Auf dem Deckel steht ein emaillirter römischer Krieger. Vorzügliche deutsche Arbeit aus der Zeit Kurfürst Christian's II. v. Sachsen (1591—1611). (B. 13. L 52.)

173. * Bauchiger Henkelkrug von Krystall mit eingeschnittenen menschlichen Figuren (den fünf Sinnen) und Thieren, in goldener bunt emaillirter Fassung, die mit Rubinen und Smaragden besetzt ist. Auf dem Deckel ein kleines goldenes, bunt emaillirtes Bouquet. Anfang des 17. Jahrh. (L. 52.)

Auf dem nächsten Tische fällt sofort in die Augen:

174. * Die grosse Krystallkugel (17 cm im Durchmesser, 15 Pfund schwer), das grösste bekannte Stück dieser Art[1]), von vollkommener Reinheit. Diese Kugel besass bereits, und zwar wie man annimmt als Geschenk des Herzogs von Savoyen, der Kurfürst August [1553—1586][2]), man glaubt, dass sie geheimen Zweck gehabt, als sog. Zauberkugel zum Lesen in der Zukunft, zum „Krystallgucken“ gedient habe[3]).

---

[1]) Selbst der berühmte Krystallknauf an dem Kronleuchter in der Rothen Sammetkammer des Berliner Schlosses ist bedeutend kleiner. Eine zweite aber ebenfalls wesentlich kleinere derartige Kugel liegt in dem Ebenholzschränkchen Nr. 232 dieses Saales. Unsere grosse Kugel wurde früher in der kurf. Kunstkammer aufbewahrt (Beutel's Cedernwald Bogen F.).

[2]) Bereits im Inventar der kurf. Kunstkammer von 1595 findet sich unter den Büchern und Schriften als Nr. 211 aufgeführt: *Beschreibung von denn Effecten vnd wirckungen des Cristals, welchen der Herzogk zu Saphoy Churfürst Augusts seliger verehret.*

[3]) Derartige Verwendung von Krystallkugeln ist ein alter Gebrauch *(s. Grimm, D. Myth. [I. A.] S. LXIV. Düntzer, Sage von Dr. Faust S. 18,*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/146

Auf den Consolen:

176. Hoher Krystallpokal mit eingeschnittenen Weinranken in vergoldeter silberner Fassung, die reich mit Perlen und Steinen besetzt ist. Auf dem mit bunten Weinranken umkränzten Deckel sitzt in Blumen ein kleiner Bacchus mit Becher und Tabakspfeife auf einem Fässchen; den Angriff bildet eine silberne weibl. Figur mit einem Blumenkorbe auf dem Kopfe. Der gleich dem Angriffe mit Edelsteinen und Perlen reich verzierte Fuss ruht auf sechs Delphinen von verg. Silber. 17. Jahrh.

178. * Crucifix von Krystall, der Körper Christi matt eingeschnitten. An den vier Kreuzenden in Medaillons die Embleme der vier Evangelisten von emaillirtem Golde. Neben dem Kreuze stehen die massiv goldenen bunt emaillirten Figuren der Maria und des Johannes auf geschweiften Verzierungen. Das krystallene Piedestal in Felsenform hat eine vergoldete Silbereinfassung, die mit durch Steine und Perlen geschmückten Verzierungen besetzt ist.

Dieses Crucifix, eine der hervorragendsten Nummern der Sammlung, ist im Jahre 1602 von dem Dresdner Goldschmied *Gabriel Gipfel* angefertigt und damals durch den kurf. Kunstkämmerer David Usslaub im Auftrage des Kurfürsten Christian II. als Weihnachtsgeschenk für die Kurfürstin-Mutter Sophia angekauft worden. Es ist dieses Werk wichtig, weil es als erste aktenmässig beglaubigte Arbeit genannten Meisters uns mit dessen Technik bekannt macht und genügende Merkmale an die Hand giebt zur Aufstellung der Behauptung, dass noch mehrere andere aus der Zeit Kurfürst Christian's II. bez. Johann Georg's I. stammende, im Grünen Gewölbe verwahrte geschmelzte Arbeiten, die den schönsten Leistungen

---

Tharsander, Schaupl. unger. Mein. Bd. III. S. 163 flg.). Besonders berühmt waren Kaiser Rudolph's Zauberspiegel und Dr. J. Dee's Zauberkugel *(s. Adelung, Gesch. der menschl. Narrheit. Bd. VII. S. 33 flg.).* In manchen Gegenden wurden und werden noch heute Krystallkugeln als Schutz gegen Hitze und Fieber gebraucht.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/147

der Renaissancezeit zuzuzählen sind, ebenfalls aus der Werkstatt dieses trefflichen Meisters hervorgegangen sein werden (vgl. die Anmkg. zu Nr. 171).

180. Grosser Krystallpokal mit Deckel, in vergoldeter, z. Th. emaillirter Silberfassung von schöner Arbeit. Augsburger Arbeit mit der Marke AS. Zweite Hälfte des 16. Jahrh.

181. * Hochinteressantes Kirchengefäss aus dem 14. Jahrh. Der kugelförmige Krystallkörper ist zwölfeckig geschliffen; Fassung, Deckel, Fuss und der eigenthümlich geformte Henkel sind von stark vergoldetem Silber. Der Deckel, dessen oberer Theil eine Krone bildet, in deren Mitte der emaillirte polnische Adlerschild, ist rundum abwechselnd zweimal mit zwei kreuzweise über einander gelegten m und zweimal mit dem emaillirten Wappenschilde von Ungarn-Anjou belegt, welch' letzterer dreimal auch auf dem im Sechspass gehaltenen gravirten Fusse sich wiederfindet. An der Krönung des Angriffs eine lateinische Inschrift in gothischen Minuskeln, welche besagt, dass dieses Gefäss eine Stiftung der *Königin Hedwig von Polen* († 1399) gewesen. Ein Hauptstück der Sammlung, zu welchem augenscheinlich das nachfolgende Kännchen gehört.

182. * Kännchen, Kirchengefäss aus dem 14. Jahrh. Der Körper von Krystall ist zwölfeckig geschliffen und gleichwie der mit Perlen garnirte, emaillirtes Blattwerk tragende Krystalldeckel in vergoldetes, z. Th. bunt emaillirtes Silber gefasst. Der zwölfeckige Fuss von verg. Silber, mit emaillirten Blättern geschmückt und mit kleinen Perlen besetzt, trägt unter dem abstehenden Henkel einen emaillirten Schild (schwarzer gekrönter Löwe in weissem Felde) mit dahinter stehendem Krummstabe, wie deren noch mehrere angebracht gewesen zu sein scheinen. Na-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/148

mentlich wegen seines Emailschmuckes von hohem kunstgeschichtlichem Interesse und gleich der vorigen Nummer, zu der das Stück augenscheinlich gehört, von ungemeinem Werthe.

183. * Grosse Krystallkanne (42 cm hoch) mit eingeschnittenen Verzierungen; der Deckel von verg. Silber in Form eines Drachenkopfes ist ebenso wie der Henkel und der sechseckige Fuss über und über mit Smaragden, Chrysolithen, Türkisen, Granaten u. s. w. und mit zahlreichen Cameen besetzt. Allem Anscheine nach Augsburger Arbeit (von Mannlich) aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., die, wie in Beutel's Cedernwald (1683) Bog. F erwähnt wird, von Joh. Georg III. erworben wurde. Es heisst, der Werth der Steine habe allein 6000 Thlr. betragen.

184. Galeere (Rosenwasserbecken oder Credenzschale) von Krystall mit eingeschnittenen Figuren (Apollo und die Musen), in emaillirter, mit Steinen besetzter Fassung. Den Angriff bildet eine aus Krystall geschnittene knieende weibliche Figur. 17. Jahrh.

185. * Galeere von Krystall mit eingeschnittenen mythologischen Darstellungen (Perseus und Andromeda, Raub der Europa u. s. w.), in Gold gefasst und mit Rubinen, Smaragden und emaillirten goldenen Verzierungen besetzt. Auf der Kajüte weht eine roth emaillirte Flagge mit weissem Kreuze. Der Krystallfuss zeigt zwei geschnittene Köpfe und goldene, bunt emaillirte Fassung. Im Boden der Galeere ist ein gekr. Schild mit dem Namenszuge des Königs August des Starken (A R) angebracht. Dieser Schild ist aber später erst hinzugefügt, die Schale selbst gehört noch dem Anfange des 17. Jahrhunderts an, ihre ursprüngliche Fassung rührt, wie eine Vergleichung mit anderen hier vorhandenen Gefässen ergiebt, höchstwahrscheinlich von

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/149

dem bei Nr. 171 Anm. und 178 namhaft gemachten Dresdner Goldschmied *Gabriel Gipfel* her.

186. * Flasche von Krystall mit eingeschnittenen Figuren unter Bäumen. Zwei massiv goldene, trefflich emaillirte und mit Smaragden und Rubinen geschmückte Sirenen bilden die Henkel zum Anhängen. Vorzügliche deutsche Arbeit aus dem Anfange des 17. Jahrh. Die angebrachten Sirenen stimmen bezüglich der Behandlung mit Theilen der Fassung des Toilettenspiegels Nr. 171 und anderen Goldschmiedszuthaten (namentlich auch solchen bei Nr. 306) überein, die als Arbeiten des Dresdner Meisters *Gabriel Gipfel* zu bezeichnen sind. (B. 15, L. 38.)

187. Schöner Krystallkelch mit breiter ornamentirter Fassung von vergoldetem Silber. Marken: Adlerkopf (Freiburg i. Br.) und B F. 16. Jahrh.

188. * Der berühmte Nesen'sche Luther-Pokal. Der die Cuppa dieses Pokales bildende Krystallbecher diente dem grossen Reformator Dr. Martin Luther zum Trinkglase und wurde von demselben seinem Herzensfreunde, dem Professor Wilhelm Nesen in Wittenberg[1]), zum Geschenk gemacht, nach dessen Tode (1524) aber dem Bruder des Verstorbenen, L. Konrad Nesen, nachmaligem Bürgermeister von Zittau[2]), als zu vererbendes Angedenken überwiesen. Die reiche vergoldete Silberfassung, durch welche Konrad Nesen den kleinen Becher zum stattlichen Pokal verwandelte, zeigt halberhabene und gravirte Ausschmückung. Auf

---

[1]) Wilhelm Nesen, Mag. der Phil. und Prof. der Geographie, 1493 im Trier'schen geboren, lehrte zu Löwen, Frankfurt a. M. und schliesslich zu Wittenberg, wo Luther, Melanchthon und Camerarius seine Freunde waren. Er ertrank am 5. Juli 1524 in der Elbe bei Wittenberg.

[2]) Konrad Nesen, I. V. L., wurde auf Melanchthon's Empfehlung nach Zittau berufen, wo er 1533 das Syndikat und 1541 die Bürgermeisterwürde erhielt. Von Kaiser Ferdinand I. in den Adelstand erhoben, starb er 1560.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/150

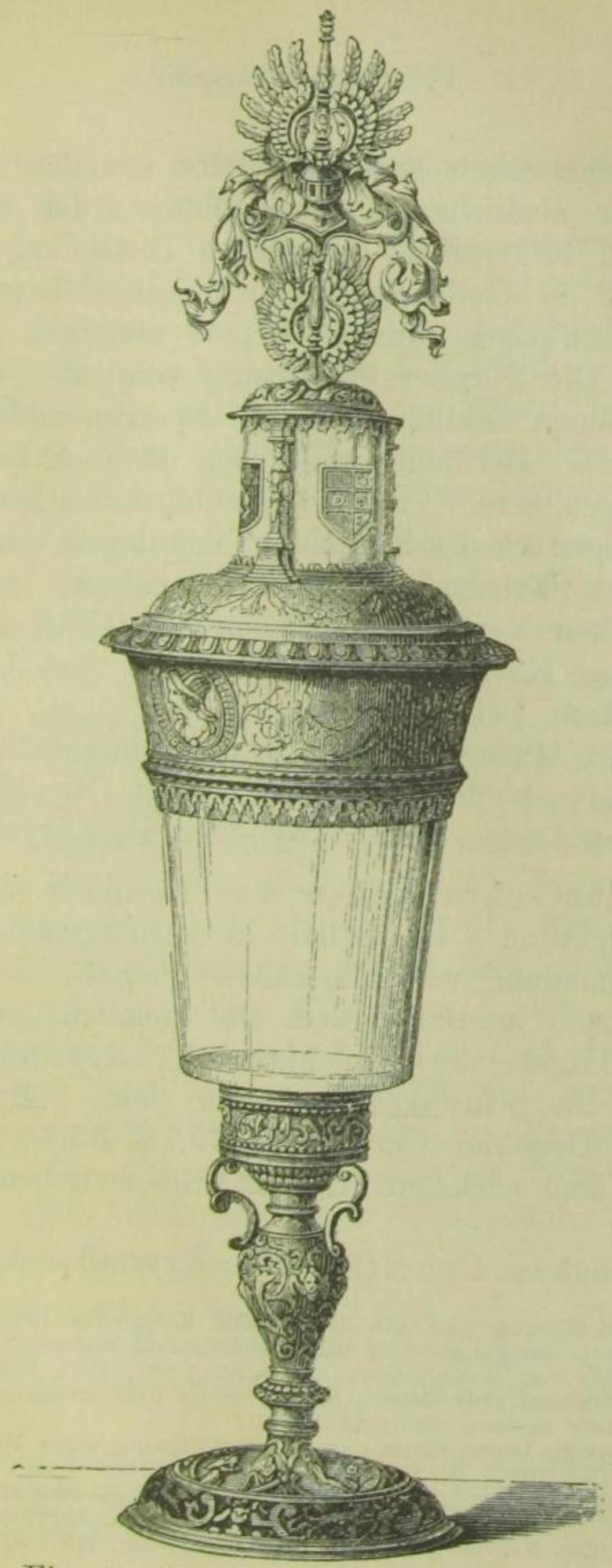

Fig. 4. Der Luther-Pokal, Nr. 188.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/151

dem Deckel erhebt sich ein mit drei gemalten Wappen[1]) gezierter niedlicher Krystallcylinder, der auf seiner von drei Karyatiden getragenen Bedachung das freistehende in Goldschmiedsarbeit ausgeführte Wappen der Nesen'schen Familie (Zepter zwischen Adlerflug) trägt. Die Nürnberger Fassung zeigt als Verfertigermarke einen Schild, worin ein Sparren zwischen drei Sternen[2]). Berühmte und schon vielfach besprochene und abgebildete[3]), völlig beglaubigte Luther-Reliquie, ein Hauptstück der Sammlung, das durch Vermächtniss Christian Friedrich Nesen's in Zittau, des letzten männlichen Nachkommens Konrad's, 1793 an die kurfürstliche Kunstkammer, später an das Grüne Gewölbe kam. (L. 23.) S. Fig. 4.

In der Mitte der beiden Wandflächen steht zwischen zwei hohen gewundenen Krystallsäulen (Nr. 233 u. 234) und zwei grossen rohen savoyischen Bergkrystallen:

232. Palastschränkchen aus Ebenholz und Bergkrystallplatten. Es enthält in verborgenen Kästchen eine Sammlung von Mineralien (Achat-, Jaspis- und Kieselarten) und ausserdem eine ziemlich grosse Bergkrystallkugel, die man hinter der Krystallplatte der Thüre des Schränkchens liegen sieht. (Erwähnt in Weck's Dresdner Chronik, 1679, S. 35.)

Auf dem nächsten Marmortische zwischen Krystallleuchtern:

236. Grosses Crucifix von Krystall, der Körper

---

[1]) Die Wappen sind die der Familie Rosenheim (von der Nesen's Gattin stammte), der Familie von Milde (welcher ein Freund N.'s angehörte) und der Familie von Bischofswerda. S. Tentzel, Cur. Bibl. 1704, S. 379 und Nova Liter. German. 1703, Novbr. S. 411, sowie Küchenmeister's Aufsatz in der Leipz. Illustr. Zeitung (1879) Nr. 1896.

[2]) Dieselbe Marke findet sich auf der Fassung eines Muschelgefässes, Caminzimmer Nr. 163.

[3]) **May**, Chr. Gottl., Das Nesenische Lutherglas, eine Merkwürdigkeit der Kunst und des Alterthums, Leipzig u. Zittau. 8, o. J. (1799) mit Kupfer. Leipz. Illustr. Ztg. Nr. 1896, Wiener Neue Illustr. Ztg. 1881, S. 317.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/152

Christi und der Fuss von Silber. Augsburger Arbeit mit der Marke P W.

237. Hoher Krystallpokal, dessen silberner und vergoldeter, mit niedlichen Figürchen besetzter und mit kleinen Rubinen und Diamanten geschmückter Deckel den freistehenden kaiserlichen Doppeladler trägt. Der Angriff und der sechspassig, zum Theil durchbrochen gearbeitete Fuss ebenfalls von vergoldetem Silber. Letzterer zeigt getriebene Bacchusbilder. 17. Jahrh.

Unter den vielen auf den Consolen stehenden Gefässen von Bergkrystall, zum Theil von colossaler Grösse und wunderlicher Form, sind namentlich bemerkenswerth:

249. Grosse Schale, auf zwei verschlungenen Delphinen ruhend, deren Schwänze die Henkel der Schale bilden. Der Fuss ist mit italienischer Filigranarbeit geschmückt, die mit Lasursteinen besetzt ist. Durch König August den Starken vom Krystallschneider *Giov. Battista Metellino* aus Mailand um 200 Ducaten erkauft.

260. Ovale muschelartig gerippte Schale in vergoldeter Silberfassung, auf hohem, drei herausschauende Pferdeköpfe zeigendem Fusse von schöner getriebener und bemalter Arbeit. Der Deckel trägt eine Korallenzinke und zeigt inwendig gemalt und roth unterlegt das markgräflich Brandenburgische Wappen mit dem Namen der Herzogin *Erdmuthe zu Stettin-Pommern*, einer geb. Markgräfin von Brandenburg [1]). Schönes Stück aus dem 16. Jahrh.

Ganz oben zeichnet sich aus:

281. Grosses Tonnenglas von Krystall. 17. Jahrh. Von Kaiser Ferdinand III. dem Kurf. Joh. Georg I.

---

[1]) Prinzessin Erdmuthe, eine Tochter des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, geb. 1561, vermählt 1577 mit Herzog Johann Friedrich in Pommern, † 1600. Sie war die Schwester der Kurfürstin Sophia von Sachsen, der Gemahlin Kurfürst Christian's I.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/153

1652 auf dem Reichstage zu Regensburg verehrt. Damals auf 3000 Thlr. geschätzt (Weim. Reisediarium, 1654, S. 225).

Auf dem Marmortische vor dem ersten Felde der nächsten Wand liegen im Glaskasten:

300. Zahlreiche kleine Gegenstände aus Bergkrystall und Rauchtopas, Schalen, Fläschchen u. s. w., Löffel von Krystall, Messer und Gabeln mit krystallenen Heften. Besonders hervorragend ist:

a. Grosse Schale aus Rauchtopas in Gestalt eines Kopfes mit weit geöffnetem Rachen.

b. Ovale Schale von dunklem Rauchtopas, woraus auch Angriff und Fuss geschnitten sind. Der Deckel trägt die Namensbuchstaben des Kurfürsten Johann Georg I. (1611—1656) und dessen Gemahlin Magdalene Sibylle, der Tochter des Herzogs Albrecht Friedrich von Preussen, nebst zwei Delphinen, der Körper die beiderseitigen Wappen neben Meergöttern.

c. Kleines Crucifix von Krystall. Der Körper Christi, von Gold und weiss emaillirt, ist eine vorzügliche Renaissancearbeit (um 1600). Kam 1687, vermuthlich aus dem Besitze der Kurfürstin Magdalene Sibylle II., zur Sammlung.

Auf den Consolen:

302. * Kanne von Krystall mit eingeschnittenen Festons und mit zwei goldenen bunt emaillirten Reifen, die mit Rubinen besetzt sind. Die Schnauze hat die Form einer Teufelsgestalt mit goldenen Flügeln, die vor sich eine Muschel (den Ausguss) hält. Der krystallene Henkel ist mit einem Löwenkopf geschmückt. Schliesst sich der Arbeit und auch der Idee nach eng an die folgende Nummer an. (L. 8.)

306. * Krug von Krystall mit eingeschnittenen herrlichen Renaissance-Arabesken, gehalten von einer hinten aus dem Krystall herausgeschnittenen kauernden Teufelsgestalt, deren emporragender Kopf und deren Flügel

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/154

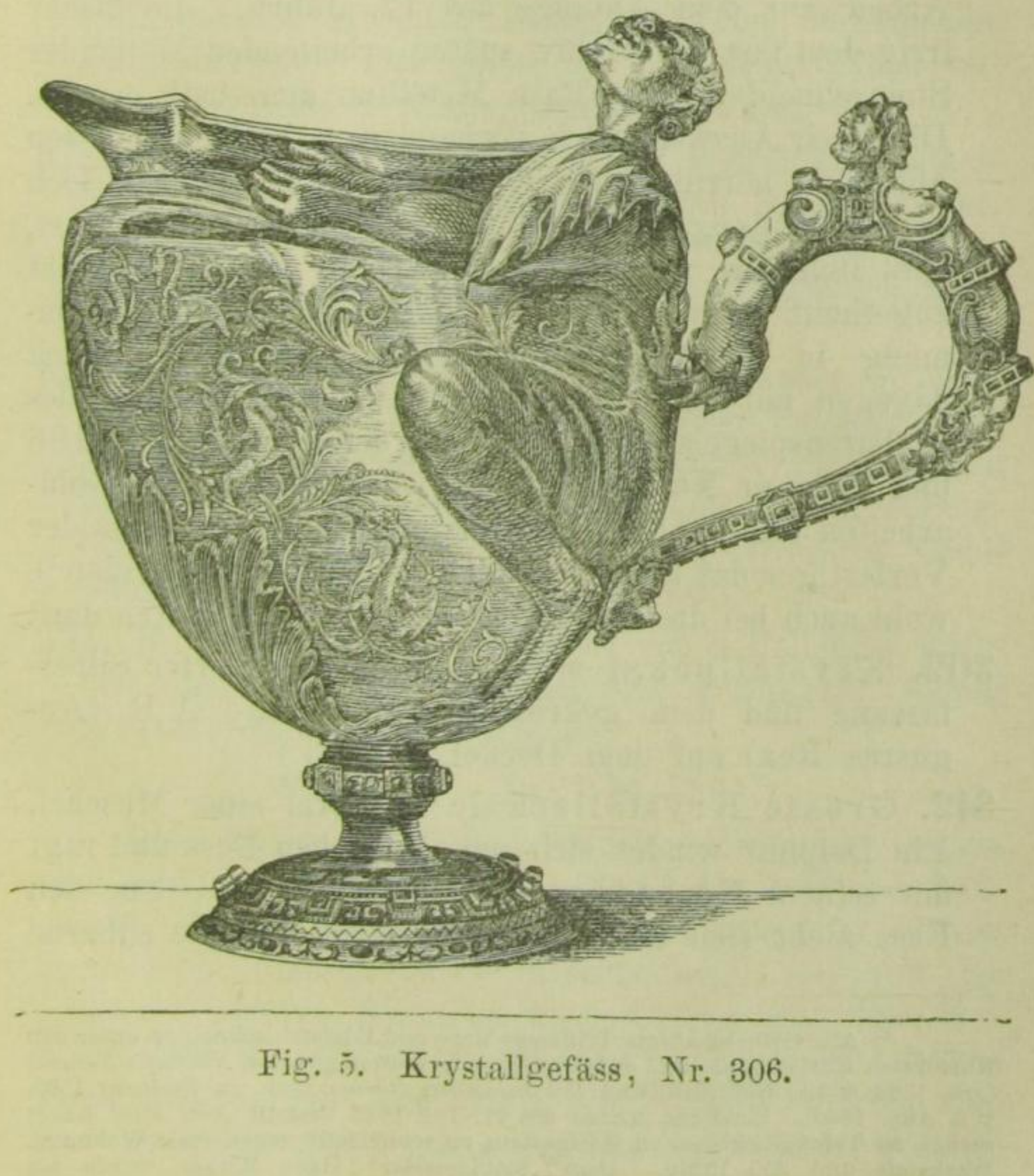

Fig. 5. Krystallgefäss, Nr. 306.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/155

von Gold gearbeitet sind. Der massiv goldene Henkel mit einem Doppelgesicht ist mit Rubinen und Smaragden besetzt, auch der goldene emaillirte Fuss zeigt Steinbesatz. (B. 14. L. 12.) S. Fig. 5. Hochinteressante Arbeit aus dem Anfange des 17. Jahrh., die bisher irrig dem fast 100 Jahre später arbeitenden Mailänder Steinschneider Giov. Batt. Metellino zugetheilt wurde. Die nach Ausweis noch vorhandener Zeichnungen von Metellino herrührenden Gegenstände bekunden jedoch so fabrikmässige Behandlung und so geringe Kunst, dass ihm eine so vorzügliche Arbeit, wie diese, nicht zugetheilt werden kann. Vollständige Uebereinstimmung in der Goldschmiedsarbeit zeigt dieses Stück dagegen mit den späteren Zuthaten zur Fassung des Toilettenspiegels Nr. 171, mit der Flasche Nr. 186 und anderen Nummern, die wiederum mit den Goldarbeiten am Crucifix 178 übereinstimmen, so dass der Verfertiger des letzteren, *Gabriel Gipfel* in Dresden[1]), wohl auch bei diesem Stücke als der Meister gelten darf.

309. Krystallpokal mit von Steinen gezierter Silberfassung und dem gekrönten Namenszuge A R (Augustus Rex) auf dem Deckel. (L. 23.)

312. Grosse Krystallschale in Form einer Muschel. Ein Delphin windet sich um den hohen Fuss und ragt mit seinem Kopfe über die Schale empor. Um den Fuss zieht sich eine mit Lasursteinen besetzte silberne

---

[1]) Als vielbeschäftigte Trinkgeschirr- und Edelsteinschneider unter den Kurfürsten Christian II. und Johann Georg I. werden genannt *Nicolaus Ranisch* (geb. 1568, † 19. Juli 1640) und *Bartholomäus Börner* (geb. zu Freiberg 1590, † 2. Aug. 1646). Letzterer wurde am 21. Juli 1623 bestellt „von aller handt sachen an Trinkgeschirren in Edelgestein zu schneiden“ gegen freie Wohnung, Werkstatt und 200 Rthlr. Dem „Steindressler“ Hans Börner wurde am 16. Febr. 1624 die Aufsicht über den Serpentinsteinbruch in Waldheim übergeben mit der Verpflichtung, daselbst zu wohnen; auch durfte er von den durch ihn gedrehten Trinkgeschirren und sonstigen Gegenständen ohne des Kurfürsten oder des Architekten Bastian Walther Wissen nichts verkaufen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/156

und vergoldete Fassung von italienischer Filigranarbeit. Von *Metellino*.

315. Hoher Krystallpokal, von einem Drachen gehalten. Die Fassung des Fusses wie bei Nr. 312 und anderen Arbeiten *Metellino's* von italienischer Filigranarbeit. Der Preis, um den dieses Stück von Metellino gekauft wurde, betrug 200 Ducaten.

318. Schöner Krystallpokal in vergoldeter Silberfassung und mit silbernem vergoldetem Fusse von vorzüglicher Renaissancearbeit. Im Innern am Boden, unterschnitten und unterlegt, eine Kanne und die Jahrzahl 15 · 60.

321. Galeere von Krystall mit eingeschnittenen Sirenen, Köpfen u. s. w., in emaillirter goldener Fassung. Die als Hermen geschnittenen Henkel aus Krystall tragen goldene weibliche Köpfe, nach antikem Muster vorzüglich gearbeitet, vermuthlich von dem Dresdner Goldschmied *Gabriel Gipfel*. Nach 1600.

334. Krystallenes Kelchglas von auffallender Reinheit des Steines, angeblich das Trinkglas König August's des Starken. (L. 8.)

Wand E. (Nr. 376—591.)

Hier finden sich hauptsächlich Gefässe aus hellem und dunklem Serpentinstein (von der seltenen hellgrauen, dunkelgrünen und schwarzen Farbe)[1]) in schöner vergoldeter und gezierter Silberfassung, darunter die grossen Geschirre, Kannen und Krüge aus dem Besitze der Kurfürstin „Mutter Anna“, die mit dem kursächsischen und dem dänischen Wappen versehen sind und deren fein ornamentirte Fassung in Folge der Stempel

---

[1]) Matthias Brändel fing 1580 im Erzgebirge an, Zöblitzer Serpentin zu Gefässen abzudrehen. Diese Kunst wurde 1614 durch Michael Bossler und seit 1624 durch Hans Börner vervollkommnet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/157

als Arbeiten des Dresdner Goldschmieds *Urban Schneeweiss* sich ausweisen [1]).

Noch seien hervorgehoben:

381. *Kostbare ovale Juwelenschale mit hohem Fuss, aus edlem Serpentin, auf dem Rande aus Gold ein Baldachin oder Thronhimmel, unter welchem ein gekrönter Löwe in aufrechter Stellung sitzt, seitwärts umgeben von zehn anderen Löwen, von denen acht blau emaillirt sind und zwei je eine Hellebarde tragen. Auf dem Thronhimmel sitzen zwei Schwäne und zwei Drachen. Alle diese Thiere, dem dänischen Wappen entnommen, sind von Gold, emaillirt und mit Edelsteinen besetzt. Vorn am Baldachin ein gefasstes Medaillon, worauf in schwarzem Email die mit der königl. Krone bedeckte Chiffre M S und die Jahrzahl 1651. Die Schale war darnach im Besitze der verw. Kronprinzessin von Dänemark Magdalene Sibylle, der Tochter Kurfürst Johann Georg's I., deren Gemahl, Kronprinz Christian, 1647 gestorben war. (B. 17.)

382. *Rundes Schälchen (antike Lampe) aus edlem Serpentin, in Gold gefasst; an dem goldenen Henkel befindet sich ein Drachenkopf. Schöne Arbeit. 17. Jahrhundert. (B. 18, L. 48[d].)

383. *Schale aus edlem Serpentin in breiter Goldfassung mit emaillirtem Widderkopfe am Henkel und drei emaillirten Delphinen statt der Füsse. An der Fassung des Mundstücks befindet sich die Inschrift: VAS EX IASPIDE ANTIQVVM ALEXANDRIAE

---

[1]) Auf einige dieser Schneeweiss'schen Gefässe ist der Name Kurfürst Johann Georg's I. und wegen dessen zweiter Gemahlin Magdalene Sibylle das Alliancewappen von Sachsen und dem Herzogthum Preussen gravirt, jedenfalls nachträglich, da Urban Schneeweiss bereits 1600 gestorben, Johann Georg aber erst 1607 seine zweite Ehe schloss und 1611 Kurfürst wurde. In Folge der Marke von U. Schneeweiss kann auch bei den mit dem dänischen Wappen bezeichneten Gefässen nicht an die Kurfürstin Hedwig gedacht werden, da diese erst 1602 die Gemahlin Kurfürst Christian's II. wurde.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/158

AEGYPTI REPERTVM TALI ORNAMENTI DIGNVM. 17. Jahrh. (B. 18, L. 48ª.)

384. Schale aus edlem Serpentin, der goldene Fuss und der goldene Deckel sind mit Gravirungen versehen. Im Deckel das kursächsische und dänische Wappen mit der darüber gestellten Jahrzahl 1572. Aus dem Besitze Kurfürst August's und der Kurfürstin Anna. (L. 48ᶜ.)

385. * Bauchiger Krug (sog. Maikrüglein) von edlem Serpentin mit aus demselben Stein geschnittenem Angriff. Der Deckel von getriebener Arbeit aus verg. Silber enthält vier Platten von Silber, worauf bunt emaillirte Vögel. Der Fuss von verg. Silber zeigt 4 Delphine, die sich mit ihren Schwänzen an den Körper des Kruges hinaufwinden, und 4 bunt emaillirte silberne Platten. Sehr schöne Renaissancearbeit (um 1600), die Fassung trägt den Augsburger Stempel. (L. 79.)

404. * Gothisches Krüglein von gelblich und schwarz gesprenkeltem Serpentinstein mit steifem Angriff und Deckel, der eine silberne vergoldete Krone trägt. Sehr interessantes Stück, vielleicht ein Kirchengefäss (vergl. das in der Form ähnliche Krystallgefäss Nr. 181) aus dem 15. Jahrh.

In der Mitte dieser Spiegelwand steht auf einem Marmortische:

436. Hausaltar, ganz belegt mit buntem Schmelzwerk, allerhand Steinen und emaillirten Platten, worauf biblische Vorstellungen. Das Altarblatt und die Säulen bestehen aus Lapis lazuli, das Kreuz ist von Jaspis, der Körper Christi und die Figuren der Maria und des Johannes sind aus Koralle geschnitten. Augenscheinlich Augsburger Arbeit aus dem Ende des 17. Jahrh.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/159

Von den zu Seiten des Mittelpfeilers auf Consolen stehenden Gegenständen seien noch folgende hervorgehoben:

437 und **438.** Zwei Flaschen von braunem polirtem Böttger-Porzellan[1]), mit halb erhabenen, matt gehaltenen Zierathen am Körper.

439. Kelch aus Achat, 11eckig geschliffen, in zierlicher Silberfassung, ein sog. Zauberbecher mit einem in den Stein geschnittenen Kreis, worin die ebenfalls eingeschnittene arabische Inschrift: „ein Zaubermittel, um Glück zu erregen“[2]) und eine Mondsichel, unter deren Einfluss er stehen soll. Der Pokal ist aber keineswegs arabischen Ursprungs, sondern der Arbeit nach unter König August dem Starken entstanden.

442. Ovale Schale von Achat, Angriff und Fuss von getriebenem Silber, mit Karneolen und Perlen geschmückt. In der Mitte des Angriffs halb erhaben gearbeitete Widderköpfe. 16. Jahrh.

Am letzten Wandfelde

hat eine grosse Anzahl von Gefässen, Schalen, Becher, Koppchen aus Achat, Chalcedon, Jaspis, Sardonyx, Amethyst u. s. w. Aufstellung gefunden, auf den unteren Consolen neben chinesischen Specksteingefässen, worunter auch pfirsichblüthfarbige, eine Collection von den so sehr geschätzten Gefässen aus dem seiner grossen Härte halber nur schwer zu bearbeitenden Nephrit oder Jade. Von solchen kostbaren Nephritgefässen stehen hier 12 Stück (während andere Arbeiten aus diesem Steine im Silberzimmer und im Juwelensaale zu finden sind), z. Th. durchbrochen gearbeitet und verziert, in verschiedenen Farbenschattirungen, grünlichweiss, lichtgrün bis zum dunkel-

---

[1]) Das braune sog. Porzellan war die ursprüngliche Erfindung Böttger's, es wurde erst seit ungefähr 1710 durch das weisse ersetzt.

[2]) Schier, die arabischen Inschriften des Grünen Gewölbes S. 34.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/160

grün. (Es sind die Nummern 460—463, 469 und 470, 478—482, 484.) Als besonders hervorragende Stücke[1]) sind zu bezeichnen:

460. Glatter Becher (Büchse) aus lichtgrünem Nephrit, mit Deckel, worauf eine pyramidenförmige Spitze, in vergoldeter Fassung.

461. Längliche Flasche von Nephrit, mit Henkeln.

469. * Ovale mächtige Schale von Nephrit mit geschnittenen Blättern und Verzierungen. Durchmesser: 32 cm Länge, 22 cm grösste Breite. Diese Schale wurde bereits im 17. Jahrh. in der kurf. Kunstkammer als grosse Rarität gezeigt.

470. Flache muschelförmige Schale aus lichtgrünem Nephrit, in Gold gefasst.

478. * Gerader glatter Becher (Büchse) aus dunkelgrünem Nephrit, der massiv goldene schwere Deckel ist ebenso wie die goldene Fassung des Fusses mit weiss emaillirten Blumen und Rubinen besetzt. Dieses kostbare Stück[2]) kam durch den Herzog von Sachsen-Weissenfels hierher.

Die dabei stehenden

471—477. grünlichweissen Becherchen oder Theetassen sind aus früher in China künstlich hergestelltem unechtem Jade, einem unserem Alabasterglas ähnlichen Product, das sehr geschätzt war.

Noch ist zu bemerken:

488. Gothischer Kelch aus roth und gelb marmorirtem Jaspis, mit achteckig geschliffenem Angriff und Fuss, in durchbrochener gothischer Fassung. 15.—16. Jahrh.

---

[1]) Mehrere derselben wurden bereits von Johann Georg II. erworben (vgl. Beutel's Cedernwald, Bogen F und I, wo die grosse Schale von Nephritstein als von diesem Kurfürsten erworben bezeichnet wird).

[2]) Von diesem Becher besagt das Inventar von 1725, dass er die Eigenschaft („die besondere Tugend") habe, die Farbe zu wechseln, im Winter sei er dunkel, im Sommer grün.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/161

VI.

Eck-Kabinet.

Dieses im nordwestlichen Eckthurme des Königlichen Schlosses gelegene kleine, ebenso reich als geschmackvoll im Barockstyl ausgestattete Gemach, dessen kuppelartige Decke mit dem gekrönten Namenszuge des Königs August des Starken, mit den Wappen von Polen und Kursachsen und mit den Decorationen des Ordens vom Goldenen Vliesse und des polnischen weissen Adler-Ordens geschmückt ist, enthält auf zierlichen Tischen und auf einer grossen Anzahl an den Spiegelwänden vertheilter vergoldeter Console eine ausserordentlich reichhaltige Sammlung von allerhand kleinen Kostbarkeiten, Nippsachen, Spielereien, scherzhafte Figuren aus Gold und Edelsteinen, aus Silber, Perlen, namentlich sog. Monstreperlen, Elfenbein u. s. w. Die Mehrzahl dieser kleinen Kunstgegenstände stammt aus der prachtliebenden Zeit König August's des Starken (1697—1733) und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/162

zwar namentlich von den Hofjuwelieren *M. Dinglinger* und *Johann Christoph Köhler*, und den Goldschmieden *Ferbecq* und *Gerardet*, doch hat die Collection auch zahlreiche sehr hervorragende Arbeiten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, sowie noch ältere Gegenstände, Einzelnes auch aus der Zeit nach 1733 aufzuweisen.

Am Eingange stehen auf zwei Marmortischen zu beiden Seiten zwei kostbare Stutzuhren zwischen Winzerpaaren oder sog. Buttenträgern und zwar:

Auf dem Marmortische rechts:

1. ∗ Winzer, von Ebenholz geschnitten, mit Gold und Edelsteinen reich ausgestattet, auf mit getriebener Platte belegtem Marmorpostament, welches in seinen 4 Nischen trefflich modellirte goldene Statuetten enthält. Der abnehmbare Deckel der Butte ist mit kostbar emaillirten Weintrauben bedeckt, in deren Mitte der junge Bacchus steht mit Flasche und Becher. Im Inneren des Deckels eine vergoldete Platte mit einem fein durchgeführten Relief, den Triumphzug des Bacchus darstellend. Prunkstück aus dem Anfange des 18. Jahrh., von *Rauchfuss*.

2. ∗ Stutzuhr, die sog. Jagduhr, vierseitig, auf zwei Löwen und zwei Bären ruhend, oben mit einer in trefflichster Emailarbeit ausgeführten plastischen Darstellung der Legende des heil. Hubertus und an den vier Ecken mit emaillirten Statuetten (Waldhornisten, Jägern u. s. w.) geschmückt, sowie mit Diamanten und Smaragden reichlich besetzt. Eine der schönsten Arbeiten des Dresdner Hofjuweliers *Johann Christoph Köhler* (um 1700). Das Werk ist von *J. G. Graupner*.

3. ∗ Winzerin. Gegenstück zu Nr. 1. Inmitten der emaillirten Weintrauben auf dem Deckel der Butte steht ein alter Bacchus mit einem Knäblein im rechten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/163

Arme und einer Traube in der erhobenen Linken. Das Relief auf der verg. Platte im Innern des Deckels stellt die Semele dar, sterbend im Anblicke des ihr in göttlicher Majestät erscheinenden Jupiter, der den kleinen Bacchus mit sich nimmt, während hinter der Sterbenden deren Sklavin Beroe (die verwandelte Juno) sichtbar ist.

Auf dem Marmortische links:

4. Winzerin oder Buttenträgerin aus Holz und Silber, mit Spuren ehemaliger Bemalung. Sie stützt sich auf einen mit Reben umwundenen Stab, auf dem ein Eichhörnchen angebracht ist, und trägt am linken Arme einen silbernen Korb, worin ein Hahn und eine Henne. Auf dem Deckel der Butte ein silberner Affe, der die Geige spielt. Frankfurter Arbeit aus dem Anfange des 17. Jahrh. Stempel: Adler und $\frac{N}{R}$.

5. * Standuhr von vergoldetem Silber, mit Edelsteinen auf das Reichste besetzt und mit dem Namenszuge König August's des Starken versehen, trägt oben einen Drachen aus Perlen und Email. Hervorragende Arbeit des Dresdner Hofjuweliers *Gottfried Döring*.

6. Winzer oder Buttenträger, auf einen mit Reben umwundenen und mit einem Eichhörnchen gezierten Stab sich stützend und einen Korb am Arme tragend, in welchem zwei silberne Würfel. Auf dem Deckel der Butte ein sitzender Affe, der die Laute spielt. Gegenstück zu Nr. 4 und gestempelt wie diese[1]).

---

[1]) Ein Winzer, der mit dem vorstehenden fast ganz übereinkommt, befindlich im Musée des Antiques de la Porte de Hall zu Brüssel, ist abgebildet bei Lacroix, Le Moyen-Age et la Renaissance (1850. T. III. Orfévrerie, Pl. XIII), sowie in dessen Les arts au Moyen-Age (Paris, 1868, p. 152) und wird dort als eine vlämische Arbeit des 16. Jahrh. bezeichnet, jedenfalls also für zu alt gehalten. Ein weiterer solcher Winzer, beiden vorgedachten ganz ähnlich, von dem Breslauer Goldschmied *Hiller* 1602 verfertigt, befindet sich im Museum Schlesischer Alterthümer zu Breslau.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/164

Im Eckkabinet selbst setzt sich die Nummerfolge fort links vom Eingange.

Wand A.

Auf dem Marmortische sind in dem mit

7. bezeichneten Glaskasten allerhand kleine Nippsachen, Schmuckgegenstände, Uhren u. s. w. zur Schau gestellt, worunter besonders bemerkenswerth:

a. Hirsch von Gold, weiss emaillirt und mit Dicksteinen besetzt (auf Holzpostament). Anhängestück, Anfang des 17. Jahrh.

b. Reiterstatuette des Kaisers Ferdinand II. (1619 bis 1637), Silberguss auf Holzpostament, welches oben eine runde Silberplatte mit der gravirten Ansicht von Wien trägt.

c. Reiterstatuette des Königs August II. von Polen (1697—1733), Modell in Silberguss auf Holzpostamentchen mit Silberbeschläge (gravirten Armaturen). Am 15. October 1733 zur Sammlung gekommen.

d. Hirsch, auf welchem eine Lautenspielerin sitzt, Anhängestück von Gold, bunt emaillirt und mit Diamanten und Rubinen besetzt. Um 1600.

e. Greif, kleines goldenes Anhängestück, emaillirt und mit Tafelsteinen besetzt. Um 1600.

f. Spinne, Automat, zu des Kurfürsten August Zeiten von *Tobias Reichel* in Dresden gefertigt und im Jahre 1604 zur Kunstkammer gekommen.

g. Ring von Gold mit aufgesetzten kleinen Goldperlen an der Krönung, Schmuckstück (nordisch) aus dem frühen Mittelalter. (Früher in der kurf. Kunstkammer.)

h. Falkonier-Täschchen von Gold, emaillirt, mit einem Saphir und mit Rubinen besetzt und mit einem kleinen Hunde und einem Tafelsteine auf dem durchbrochenen Deckel, der sich öffnen lässt. Im Innern ein ganz kleines weiss emaillirtes menschliches Gerippe. Sehr niedliches Anhängestück, 16. Jahrh.

i. * Löffel von Gold, sammt Gabel, zum Zusammenlegen, mit vortrefflichen Renaissance-Ornamenten, emaillirt und mit Edelsteinen besetzt. Kostbare Arbeit, um 1600 entstanden. Die fein aufgepunzte Jahrzahl MCCC—LXXVI und der am Griffe angesetzte emaillirte Hanswurst

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/165

(18. Jahrh.) sind spätere Zuthaten, an des Letzteren Stelle befand sich früher ein betendes Figürchen als Griff eines im Löffel steckenden Zahnstochers. Geburtstagsgeschenk an König August den Starken, 12. Mai 1724, von der Kron-Marschallin Mniesneck in Warschau.

k. * Halsührlein in Gestalt eines Kreuzes, sog. Kreuzuhr, auch Aebtissinuhr genannt, mit Verkleidung von Bergkrystall, in vergoldeter Messingfassung, gefertigt von *Friedrich Hübner* in Bremen, erste Hälfte des 17. Jahrh.

l. * Taschenuhr (sog. Nürnberger Ei) achteckig, in Topasgehäuse mit Messingfassung. Verfertiger: *Johann Poestdorffer* in Dresden.

m. * Halsührlein, oval, in durchbrochen gearbeitetem Goldgehäuse, mit figürlichen Darstellungen zwischen Arabesken, trefflich emaillirt, mit Dicksteinen besetzt und mit anhängender Perle geschmückt. Kostbare deutsche Arbeit aus der Zeit um 1600.

n. Schrittzähler, länglich viereckig, von vergoldetem Messing, mit 4 silbernen Zifferblättern. Dieses Instrument, dessen sich Kurfürst August von Sachsen († 1586) bediente, ist von *Johann Martin* in Augsburg gefertigt worden.

o. * Handspiegel, mit runder Fassung und langem Griff von vergoldetem Silber, mit Figuren und Ornamenten. Renaissance. Abgebildet bei Hefner, Geräthschaften II. Taf. 3.

p. Gothischer Ring von Gold, aussen glatt, innen in erhaben geschnittenen Buchstaben × AL ✠ GABVL × GABV × GAB × AMEN.

Der daneben befindliche, mit

8. bezeichnete Glaskasten enthält die Fortsetzung dieser Sammlung kleiner Kostbarkeiten. Die bemerkenswerthesten Stücke sind:

q. Handstein, geschnittene gefasste Silberglanz- oder Glaserz-Stufe aus Tirol, den Oelberg darstellend mit dem betenden Christus, schlafenden Jüngern und den unter der Führung des Judas erscheinenden Verfolgern, die hinter dem Berge hervorschreiten. Die Stufe trägt oben an einem der felsartigen Vorsprünge die ineinander

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/166

gestellten Buchstaben C V als das Monogramm ihres geschickten Bearbeiters und ist mit anderen Handsteinen vom Kurfürsten Christian I. am 18. März 1587 seiner Gemahlin, der Kurfürstin Sophie, zum Geschenk gemacht worden[1]).

r. Handstein, kleine Goldstufe mit dem gekreuzigten Christus zwischen den beiden Schächern, von gediegenem Golde. Aus der ehem. kurf. Kunstkammer. (Invent. von 1640.)

s. * Reliquienkästchen (17. Jahrh.) aus vergoldetem Silber und 8 Bergkrystallplatten, auf welchen Scenen aus der Leidens- und Auferstehungsgeschichte Christi eingeschnitten sind. An den vier Ecken des Kästchens sind vier schwarze Säulen angebracht, welche die goldenen und emaillirten Figuren der vier Evangelisten tragen. Der Breslauer Steinschneider *Daniel Voigt* hat sich dreimal genannt, unter der Darstellung der Kreuzigung auf einer der unteren Platten (DANIEL VOGT F VRATISLAVIÆ), auf der Deckelplatte mit der Auferstehung (D|VOGT|F) und auf der Deckelplatte mit der Himmelfahrt (D VOGT F PARIS). Die Fassung ist reichlich mit emaillirten Darstellungen aus der Passionsgeschichte belegt. (B. 26, L. 65.)

t. * Cypressenzweig, nach der Natur in Silber gegossen, 16. Jahrh., wahrscheinlich von *W. Jamitzer* in Nürnberg. Nach dem Inventar der kurf. Kunstkammer vom Jahre 1640 befanden sich am Fusse dieses Zweiges oder Bäumleins sechs contrafectisch gegossene Eidechslein.

u. Flacon in Gestalt einer Amphora, von Onyx in emaillirter Goldfassung mit Besatz von Diamanten und Rubinen. Von *M. Dinglinger*. (B. 18, L. 42.)

v. Riechfläschchen von Sardonyx, in Gestalt einer Jakobsmuschel, in emaillirter Goldfassung. (L. 42.)

---

[1]) Eine reiche Collection solcher Handsteine, d. h. Erzproben, besonders Spiess- und Silberglanzerz, welche zu Gruppen, Landschaften, namentlich zu Bergwerken verschnitten, auch emaillirt und mit Fassungen versehen wurden, um als Schaustücke des Bergsegens die Gemächer der Bergherren zu schmücken, finden sich, insonderheit aus den Schwazer und anderen Gruben des Erzherzogs Ferdinand in Tirol (1564—1595), in der bekanntlich von diesem Fürsten begründeten Ambraser Sammlung in Wien. Handsteine mit dem Monogramm des unsrigen werden im Kat. d. Ambr. Samml. S. 85, Nr. 34 u. S. 108, Nr. 352 aufgeführt. — Ueber die Schenkung des obigen Handsteines an die Kurfürstin enthält das Königl. Haupt-Staatsarchiv eine kurze Notiz. (Kop. XIV, 102.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/167

w. Büchse für Goldpulver, von Gold, mit Diamanten und Emailarbeiten geziert. Dazu ein kleiner goldner Löffel. (L. 62a.)

x. Karabiner mit goldnem Lauf und hölzernem Schafte, der mit eingeschlagenen Goldstiftchen und Diamanten geziert ist, als Nadelbüchse zu gebrauchen.

y. * Goldene emaillirte Laute, mit Brillanten besetzt. Im Innern Nadelbüchse, Spiegel, Messer, Ring u. s. w.

z. Wickelkind von Gold, mit beweglichen Gelenken, grün und blau emaillirt und mit Diamanten reichlich besetzt; der Kopf aus Onyx geschnitten ist abnehmbar. Riechfläschchen.

An der Spiegelwand A auf Consolen:

9. Kästchen, viereckig, von Achatplatten zusammengefügt, mit vergoldeter Silberfassung und Edelsteinbesatz, getragen von vier, aus den Ecken hervorwachsenden Löwinnen. Auf dem Deckel ein emaillirter mit Rubinen und Opalen besetzter Salamander. Aus der Verlassenschaft des Herzogs Heinrich zu Sachsen-Merseburg, 1738. (L. 42.)

10. *Goldener Korb (zum Oeffnen). Der Deckel bedeckt mit emaillirten Blumen, deren Kelche mit Diamanten, Rubinen u. s. w. besetzt sind. Zwischen den Blumen ein grün emaillirter Drache mit reichem Diamantenbesatz, daneben zwei Schmetterlinge, ebenfalls emaillirt und mit Edelsteinen geschmückt. Kostbare Arbeit von *M. Dinglinger*.

11. *Deckeldose mit Henkeln, in Gestalt einer kleinen Terrine, von Gold, trefflich emaillirt und mit Diamanten besetzt. Augenscheinlich von *Dinglinger*. (B. 23. L. 42.)

12. *Das goldene Ei, eines der Wahrzeichen des Grünen Gewölbes, aus dem Besitze des Königs August des Starken. Dieses Ei lässt sich aufschrauben und enthält in seinem zu öffnenden Dotter eine goldene brütende Henne mit Rubinaugen, die beim Aus-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/168

einanderlegen eine goldene, von Diamanten strotzende Königskrone entnehmen lässt. Diese Krone, die unten einen Siegelstein (Karneol) umschliesst, auf welchem ein bestürmtes Schiff mit der Umschrift: CONSTANT MALGRÉ L'ORAGE eingravirt ist, lässt sich abermals öffnen und bietet, aus zweien ihrer Bügel gebildet, einen Ring, der einen grossen flachen Diamanten trägt und rings mit kleinen Diamanten garnirt ist. Die untere Spitze des Eies liess sich früher ebenfalls öffnen und bot eine kleine Riechbüchse. Auf der Rückseite des Karneols in der Krone soll ehedem noch ein brennendes Herz mit der Devise: *Constant et fidèle* in Email sich befunden haben.

13. Dose von Achat mit Henkeln; Deckel und Fuss in emaillirter Goldfassung, auf ersterem der freistehende gekrönte Namenszug König August's II. Von *M. Dinglinger.*

14. Zuckerschale, oval, von Achat, in vergoldeter Silberfassung, mit Edelsteinen und emaillirten Festons besetzt. (17. Jahrh.) Auf dem Deckel ein englisches Kriegsschiff (Fregatte) mit emaillirter Bemannung, augenscheinlich aus älterer Zeit als die Dose. Das Schiff, dessen Flaggen emaillirt sind, trägt auf seinem Vorderdeck den englischen Löwen und am Hintertheil den gekrönten, von einem Löwen und einem Greif gehaltenen quadrirten Schild von England und Frankreich, wie er (mit umgekehrter Stellung der Felder) bis zum Tode der Königin Elisabeth in Gebrauch war, sowie den Wahlspruch der altenglischen Könige: *Dieu et mon droit.*

15. Zuckerschale, oval, von Chalcedon, mit Henkeln, Edelsteinbesatz und emaillirten Verzierungen. Der Deckel ist mit einem Netz von Goldfäden überzogen,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/169

das mit kleinen Diamanten besezt ist. Von *le Roi* in Amsterdam.

16. ∗ Statuette des Hofzwerges König August's II. von Polen, Hante [1]), von Gold, in blau emaillirtem Rocke, mit dem Hute unter dem Arme. Die Weste bildet ein grosser Saphir mit Diamantknöpfchen. Zu seinen Füssen stehen und liegen um ihn herum allerlei minutiös ausgeführte Gegenstände aus seinem Besitze, so ein Humpen mit dem emaillirten Kursächs. Wappen, ein goldener Pokal, Karten, Pfeifen, Tabak u. s. w. Eine Arbeit von *Gerardet.*

17. Eule auf einem Felsen, Trinkgeschirr von Gold, grau und braun emaillirt, mit Augen aus Onyx und einem Halsbande von Diamanten. Am goldnen Felsen Eidechsen mit Diamanten zwischen Blattwerk von Smaragden. Eine Arbeit des Dresdner Hofjuweliers *Gottfried Döring* aus der Zeit König August's des Starken.

18. ∗ Gewundenes Kännchen aus Heliotrop, in emaillirter Goldfassung, mit Edelsteinen besetzt, eine äusserst zierliche Arbeit des Hofjuweliers *M. Dinglinger.* (B. 7. L. 58.) S. Fig. 6.

19. ∗ Krystallkugel auf reich emaillirtem Fusse; im Innern eine Gruppe in Emailarbeit: Orpheus, von Thieren umgeben, die seinem Spiele lauschen. Darüber eine kleinere, ein Uhrwerk umschliessende Kugel, auf welcher ein emaillirtes Figürchen steht, das in Verbindung mit dem Werke mittelst eines Stabes auf die Stundenzahlen zeigt, die auf einem die Kugel umlaufenden Ringe angebracht sind. Auf der unteren

---

[1]) Hante, der nur zwei Schuh hoch war, ist als ein „Indianischer Zwerg" am 15. Februar 1711 in der kathol. Kapelle zu Dresden getauft worden. Er musste sich zu mancherlei Spässen gebrauchen, z. B. in einer Pastete auf die Tafel tragen lassen, um auf ein gegebenes Zeichen herauszusteigen und auf der Tafel herumzuspazieren.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/170

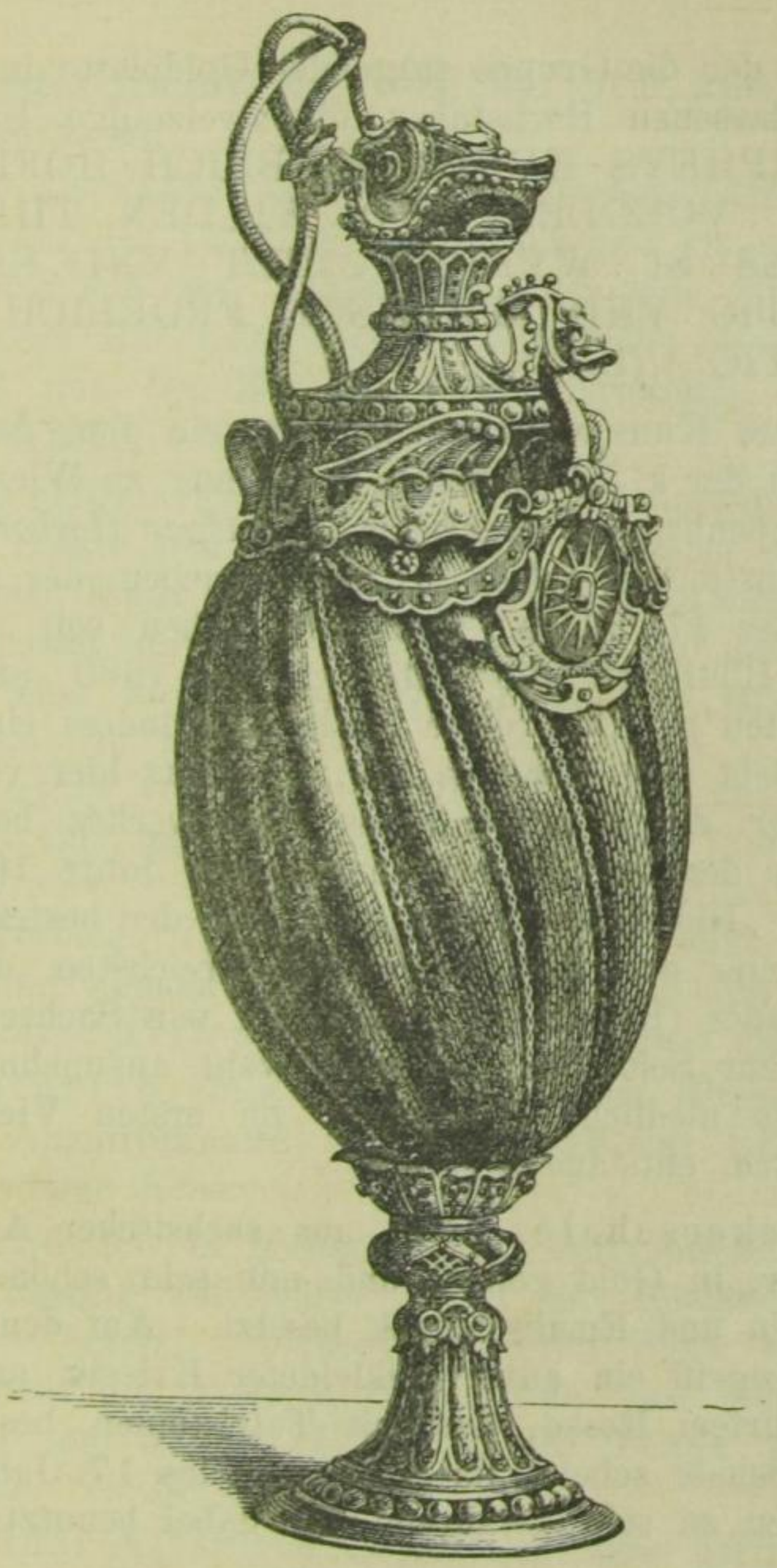

Fig. 6. Kännchen aus Heliotrop. Nr. 18.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/171

Seite der die Gruppe tragenden Goldplatte in schwarz eingelassenen Buchstaben die zweizeilige Umschrift: +ORPHEVS·KVNDT·LIEBLICH·HOFIEREN· DEN . VOEGLEN . VND . WILDEN . THIEREN | *DAS . SI . WVRDEN . MILT . VND . SAENFT-MIETIG . VND . SPRVNGEN . FROELICH . VND . GIETIG. (L. 58.)

Dieses Kunstwerk wurde, wie ein ihm ganz ähnliches in der k. k. Ambraser Sammlung zu Wien, bisher dem Kopenhagener Goldschmied *Kaspar Herbach* (kurzweg Kunstkaspar geheissen) zugeschrieben, der nach der Mitte des 17. Jahrh. gearbeitet haben soll, und als dessen Blüthezeit die Jahre 1670—1680 angegeben sich finden[1]). Dass diese Zutheilung indess eine irrige ist, ergiebt sich schon daraus, dass das hier verwahrte Exemplar dieses interessanten Kunstwerkes bereits im Inventar der kurf. Kunstkammer vom Jahre 1640 vorkommt. Die Arbeit selbst stellt sich den besten Schöpfungen aus der Zeit der schmuckreichsten deutschen Renaissance (Kurfürst Christian II. von Sachsen) ebenbürtig zur Seite und so wird wohl anzunehmen sein, dass das niedliche Kunstwerk im ersten Viertel des 17. Jahrh. entstanden sei.

20. Zuckerschale, oval, aus sächsischer Amethystmutter, in Gold gefasst und mit sehr schönen Amethysten und Emailschmuck besetzt. Auf dem Deckel als Angriff ein antik gekleideter Krieger auf weiss emaillirtem Rosse, das mit Tafelsteinen besetzt ist. Die Schale scheint im Ausgange des 17. Jahrh. entstanden zu sein, während der dabei benutzte Reiter

---

[1]) Katalog der k. k. Ambraser Sammlung, 1882, S. 132, Nr. 134. — In J. Fr. Sick, Notice sur les ouvrages en or et en argent dans le nord, Copenhague, 1884, kommt übrigens dieser Herbach gar nicht vor.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/172

ein älteres Kunstwerk, wohl aus dem Anfange des 17. Jahrh. ist.

21. ∗Weihkesselchen, äusserst zierliche Arbeit von Gold, auf das Trefflichste emaillirt, mit einer Gruppe (Charitas mit zwei Kindern) an der aus Arabesken gebildeten Rückwand. Ganz vorzügliche Renaissance-Arbeit aus der Zeit Kurfürst Christian's II., das Becken neuer. (L. 65.)

22. Kugelförmiges Gefäss aus Chalcedon, dessen obere Hälfte sich abheben lässt, getragen von der stehenden Figur des spielenden Orpheus, dessen Tönen ringsherum lagernde Thiere lauschen. Auf dem Deckel steht eine kleine Fortuna. Alles aus emaillirtem Golde. Um 1700.

23. ∗Gruppe von Gold, emaillirt: Josua und Caleb tragen eine aus einem grossen Smaragd geschnittene Weintraube. Am Postament eine feine Emailmalerei. Von *Ferbecq*. Die neben der grossen Traube hängenden zwei kleinen Smaragdtrauben hat König August der Starke 1715 auf der Leipziger Messe gekauft.

24. Statuette eines Rabbiners von Elfenbein auf einer Amethystplatte, unter welcher eine Uhr. Von Hofjuwelier *Köhler*.

25. Standuhr in Monstranzform mit durchbrochener Silberfassung auf hohem Fusse, mit Edelsteinen und Cameen besetzt. Diese Uhr, deren Werk von Jean Drouynot aus Poitiers ist, wurde vom Hofjuwelier *Köhler* im Jahre 1725 um 300 Thaler geliefert. (B. 25. L. 58.)

28. Kleiner Altar von vergoldetem Silber mit Korallenschmuck und mit Diamanten und Rubinen besetzt. In der Nische steht der h. Joseph mit dem Jesuskind, aus Koralle geschnitten. Anfang des 18. Jahrh.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/173

Dieses Kabinetsstück kaufte der König August der Starke vom Hofjuwelier *Köhler* um 1000 Thlr.[1])

30. Schale aus geschnittener Elennsklaue auf emaillirtem, mit Diamanten besetztem, hohem Fusse, woran eine Krone auf rothem Kissen. Nach 1700.

31. Pilger auf einem sehr grossen Goldtopase, der wieder auf einem mit Edelsteinen besetzten Fussgestelle von vergoldetem Silber ruht.

36. ∗Jaspis-Schale mit emaillirter Fassung auf hohem Fusse, den ein goldemaillirter Delphin bildet, alles mit Edelsteinen besetzt. Auf dem Rande der Schale, in welcher wieder ein emaillirter Delphin, steht Neptun. Treffliche Arbeit, um 1600.

40—42. Triumphbau, in dessen Nische ein Mohrenkopf, mit geschnittenen Steinen reich besetzt. Zu den Seiten zwei ähnlich verzierte, je eine Krone tragende Pyramiden. Von Hofjuwelier *Köhler*.

44. Stutzuhr. Das dreiseitige Gehäuse von vergoldetem Silber mit reichem Edelsteinbesatz ist von dem Dresdner Goldschmied *Reiche jun.*, 1720. Das Werk trägt den Namen *Johann Christoph Dünnebier*.

Zu Seiten des Fensters,

vor welchem zwei in Glas geschnittene Bilder (Zeus und Hera mit Pfau und Adler auf Wolken sitzend — im Jahre 1590 um 30 Goldgulden gekauft — und die Geburt Christi) in Holzrahmen hängen, sind eine Anzahl von Miniaturbildern, kleine Spiegel und Schnitzereien aus Perlmutter angebracht, darunter

62. in schwarzem Rahmen eine Sammlung von emaillirten Miniaturportraits, namentlich sächsischer Fürsten, in der Mitte das Bildniss König August's des Starken.

---

[1]) Inventar v. 1733, Juwelenzimmer, S. 496, No. 11.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/174

63. Miniaturbildniss König August's des Starken.
66. Krystallspiegel, dessen Rahmen mit Cameen (röm. Kaiserköpfen) besetzt ist.
67. Spiegel in emaillirtem Rahmen, mit Steinen geziert.
69. Miniaturbildniss der Königin Christiane Eberhardine, der Gemahlin König August's des Starken, in einem mit Steinen und Perlen besetzten, vergoldeten Silberrahmen, der oben einen Baldachin bildet.
73. Miniaturportrait König Karls III. von Spanien in vergoldetem Silberrahmen.
77. Medaillon mit der Kreuzigung, aus Perlmutter geschnitten.
79. Medaillon mit dem Ritter Georg, aus Perlmutter geschnitten. (Inv. d. k. Kunstkammer v. 1640, S. 113.)
80. Perlmutterplatte, auf welcher in erhabener Schnitzerei König August der Starke zu Pferde dargestellt ist, in getriebener Umrahmung von vergoldetem Silber, die oben baldachinartig gestaltet ist.

Wand B.

Vorzugsweise Gegenstände aus Monstreperlen.

Auf dem Marmortische:

81. Der mit dieser Nummer bezeichnete Glaskasten enthält u. A. eine Reihenfolge auf kleinen Postamenten stehender Figürchen aus Monstreperlen und Emailarbeit mit Edelsteinbesatz, worunter auch solche aus der späteren Renaissancezeit. Besonders bemerkenswerth sind:

a. Seeungeheuer (See-Elephant) mit Cupido auf dem Rücken. Perl- und Emailarbeit von *Ferbecq*.
b. Soldat mit Säbel und Spiess (Brust, Bein und Hut von Perlen, auf der Patronentasche W unter Fürstenhut). Von *Gerardet*.
c. Schweizer Soldat mit grüner Fahne, worauf der Wappenschild von Bern und der Freiheitsbaum. Perl-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/175

und Emailarbeit auf mit Armaturen geschmücktem Postamente. Von *Gerardet.*

d. Erzengel Michael, mit Rubinen und Dicksteinen besetzt, über dem Lindwurme, dessen Körper von Smaragden gebildet wird. Schöne Emailarbeit des 17. Jahrh.

e. Zwerg mit Saphirleib und Diamantknöpfchen. Den spitzen Hut bildet eine Perle. Das Postament ist mit Diamanten und Rubinen besetzt.

f. Centaur Nessus, die Dejanira entführend. Der Oberkörper des Nessus ist eine Monstreperle. Anhängestück. 17. Jahrh.

g. Ritter, völlig geharnischt, zu Fuss, mit Lanze, blau und weiss emaillirt, mit Diamanten besetzt. Anhängestück, Anfang des 17. Jahrh.,

h. Musketier, emaillirt und mit Rubinen besetzt. Anhängestück, Anfang des 17. Jahrh.

i. Sirene (der Leib von einer Perle), grün emaillirt und mit Diamanten und Rubinen besetzt. Anhängestück. Renaissance.

k. Pikenier mit Partisane und Schwert; auf dem Wehrgehänge PRO PATRIA. Emailarbeit mit Rubinen. Mitte des 17. Jahrh.

l. Behelmter Kopf (der Helm eine Perle) als Anhängestück. 17. Jahrh.

m. Seepferd von Gold und grosser Perle. Am Postament eine Emailmalerei (Befreiung der Andromeda durch Perseus). Von *Ferbecq.*

Nächstdem liegen in diesem Glaskasten u. A.:

n. Achteckiges emaillirtes goldenes Schächtelchen, auf dessen Deckel das in Muschel geschnittene Bildniss Kaiser Friedrich's III. v. rechter Seite, in der Haarhaube, wie es auf den Sterbemünzen dieses Kaisers erscheint. Um 1700.

o. Kleiner Handspiegel, viereckig, mit schwarz emaillirtem Goldrähmchen. Auf dem Angriffe eine Goldplatte mit dem gravirten einfachen dänischen Wappen. Die aus Elfenbein bestehende Verkleidung der Rückseite trägt einen goldenen Reifen und innerhalb desselben eine runde Goldplatte, auf beiden aber folgende Inschriften: (auf dem Reifen:) + ACH~GOT~SCHAF~DEIN~WILLEN~H~CHRISTIAN~VON~GOTES~GNADEN~DENEMARKEN~NORWEGEN (und auf der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/176

runden Platte:) WENDEN | * VND COTTEN (Gothen) * | KONIG HERZOGEN | * ZW SCHLESWICK * | HOLSTEN * STORME | N (Stormarn) * VND * DITMERSC | HEN * GRAF ZV OLD | ENBVRCH * VND * | DELMENHOL | ST (Delmenhorst) ∞ [1]). Dieser Spiegel kommt von König Christian III. von Dänemark (1533—1559), dem Vater der Kurfürstin Anna von Sachsen († 1585), dessen Enkelin, Hedwig, 1602 die Gemahlin Kurfürst Christian's II. und dessen Urenkelin, Anna Sophia, 1666 die Gemahlin des nachm. Kurfürsten Johann Georg III. von Sachsen wurde [2]).

p. Kalenderbüchlein des Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen (1656—1680) mit dem buntemaillirten sächsischen Gesammtwappen auf der oberen und dem Sinnbilde mit dem Wahlspruche und der Jahrzahl 1657 auf der unteren goldenen Deckplatte. Im Inneren auf Pergamentblättern sehr sauber geschriebene genealogische Angaben und ein calendarium perpetuum.

q. Ungarischer Gürtel von 21 silbervergoldeten Gliedern mit buntem Schmelzglas und orientalischen Perlen geschmückt.

Im mittleren Glaskasten:

82. Seestück, grosse emaillirte Gruppe von Hofjuwelier *Köhler*, bei welcher Monstreperlen und Edelsteine reichliche Verwendung gefunden haben. Auf der bewegten See zwei Schiffe und Meerungeheuer. Vorn Neptun mit Seerossen, im Hintergrunde eine Felspartie von Monstreperlen und ein Leuchtthurm.

Um diese Gruppe herum liegen verschiedene Monstreperlen und aus solchen gefertigte Anhängestücke.

---

[1]) Die in grossen lateinischen Buchstaben gegebene Inschrift zeigt die Eigenthümlichkeit, dass für Z ein unserem Q ähnliches Zeichen Verwendung gefunden hat: HERQOGEN (für Herzogen), QW für „zu".

[2]) Im Inventare wird dieser Spiegel zwar dem 1647 gestorbenen Prinzen Christian, dem Gemahle der Prinzessin Magdalene Sibylle von Sachsen zugetheilt, allein gegen diese Zutheilung spricht nächst der alten Arbeit das Vorkommen des Titels König in der Inschrift und der Wahlspruch: *„Ach Gott schaff Deinen Willen"*, der derjenige König Christian's III. war.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/177

Im dritten Glaskasten, bezeichnet mit:

83. finden sich wieder verschiedene kleine Kostbarkeiten, darunter:

a. Reiterstatue [Marcus Furius Camillus, A(nn)o. Vr(bis) CCCLIX] von Perlen und Emailarbeit. Um 1700.
b. Schlafende Diana, dabei Satyr und Amor. Von *Ferbecq.*
c. Sitzender Bettler. Leib und Beine von Perlen. Von *Gerardet.*
d. Zwei sitzende Harlekine mit wackelnden Köpfen, Leib und Hüte von Perlen. Von *Ferbecq.*
e. Petschaft (Wappenstein) der Kurfürstin *Wilhelmine Ernestine* von der Pfalz, geb. Prinzessin von Dänemark († 1706 auf Schloss Lichtenburg bei Torgau), der Schwester der Kurfürstin Anna Sophie von Sachsen. Der Griff ein weissemaillirtes Pferd mit Schild, worauf der gekrönte Namenszug.
f. Ein Medaillon von milchweissem Achat (Chalcedon) in zierlicher goldener und emaillirter Renaissancefassung, enthaltend auf Goldgrund die Brustbilder von Maria und Johannes nach Bildern des Domen. Corrado, gen. Ghirlandajo für die Kirche S. Maria Novella zu Florenz.
g. Zwei goldene Armbänder mit je 14 zwischen Dicksteinen gefasste Muschelcameen, darstellend Bildnisse sächsischer Fürsten bis auf Kurfürst Johann Georg I. Anfang des 17. Jahrh.
h. und i. Zwei goldene Armbänder mit medaillonartigem Schloss, worin auf Elfenbein gemalt, das Auge und der Arm einer Dame (angeblich der Königin Christine von Spanien). Von der Prinzessin Luise von Sachsen 1839 zur Sammlung gelangt.

An der Spiegelwand B

sind auf Consolen eine weitere grosse Anzahl kleiner Kunstwerke und Kostbarkeiten aufgestellt, namentlich Figuren aus emaillirtem Golde, bei denen zur Darstellung einzelner Körpertheile sogenannte Monstreperlen (Kropfperlen oder Perlgewächse) geschickte Verwendung gefunden haben, nächstdem Ge-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/178

fässe aus Stein, Schnitzwerke aus Rhinoceroshorn u. s. w., Alles mit Edelsteinen reich besetzt.

84. Weibliche Figur, Glaube, Liebe, Hoffnung darstellend. Der Leib durch eine Perle gebildet. Von *Ferbecq*.

85. Zwerg, als Grenadier. Den Oberleib bildet eine Perle. Figur und Postament reich mit Diamanten geziert. Von Hofjuwelier *Köhler*.

86. Taube mit Ring im Schnabel, der Leib aus einer Monstreperle gebildet. In den gehobenen Flügeln und dem Schwanze zahlreiche Diamanten, à jour gefasst. Auf dem Ringe die Devise: *Je vole où l'amour m'apelle.*

87. Zwei Satyrn aus Monstreperlen und Emailarbeit, neben einem Apfelbaume, auf dem Deckel einer ovalen Schale von orientalischem rothem Achat mit hohem Fusse. Fassung reich mit Diamanten besetzt.

88. *Der lustige Koch, ein buckliger Zwerg, der mit dem Bratspiesse auf dem Bratroste geigt. Der Leib ist eine grosse Monstreperle, ebenso der Hut und eine Gans, die er auf dem Rücken trägt. Höchst gelungene, reich mit Diamanten besetzte spasshafte Figur von *Ferbecq*. Neuerdings wiederholt in Nachahmungen auf den Markt gebracht, die indess dem Original an Wirkung beträchtlich nachstehen. (B. 23. L. 10.)

89. Tabuletkrämer, Brust, Oberschenkel und Mütze aus Monstreperlen. Neben ihm ein Hund, aus zwei Perlen gebildet.

90. Neger, reich geschmückt, eine Muschelschale mit vielen eingewachsenen Perlen vor sich tragend.

91. Jaspisschälchen, von einer Büste getragen, auf dem Deckel Cupido mit einem Delphin. 1716 zum „Pretieusen-Cabinet“ gekommen.

92. Ente mit Perlenleib, auf dem Neste, in welchem Eier (Perlen) liegen. Von *Gerardet*.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/179

93. * Sardonyxpokal, in Gestalt eines Fabelthieres, eines Vogels mit Kopf und Schwanz vom Drachen, auf dessen Rücken in sitzender Stellung eine emaillirte Frauengestalt ruht, die einen gekrönten Schild mit dem Namenszuge König August's II. hält. Reich mit Diamanten besetzte Arbeit von *Dinglinger*. (L. 49.) S. Fig. 7.

94. Der einäugige Bettler mit dem Stelzfusse. Von *Gerardet.*

95. Neger, Gegenstück zu No. 90.

96. Der schlittschuhlaufende Holländer, dessen Beine aus einer verwachsenen Perle gebildet sind. Von *Ferbecq*.

97. * Zwerg (angeblich der Hofnarr König Karls II. von Spanien, Señor Pepe) mit Bouteille in der Rechten und Becher in der Linken; sein Leib wird von einer Kropfperle gebildet, der grössten, welche das Grüne Gewölbe aufzuweisen hat. Von *Ferbecq*. (L. 10.)

98. * Bacchanale, Kinder um einen Ziegenbock, emaillirte Gruppe, bei der reichlich Monstreperlen zur Verwendung gekommen, auf dem Deckel einer Achat-Schale, deren hoher durchbrochener Fuss mit emaillirten Figuren geziert ist. An der Schale ein blauer Schild mit dem Königl. Namenszuge AR. Treffliches Werk *Dinglinger's* und eine der wenigen Arbeiten, die des Meisters Namen führen. An den Seiten einer, der emaillirten Gruppe beigegebenen, umgestürzten Bildsäule steht I. M. DINGLINGER INV. | DRESDEN MDCCXI.

100. * Der lustige Winzer mit Traube und Winzermesser in den erhobenen Händen, auf goldenem Fasse sitzend, zu seiner Linken eine an ihn hinaufspringende Katze. Emailarbeit unter reichlichster Verwendung von Monstreperlen. Von *Ferbecq*. (B. 23, L. 10.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/180

Fig. 7. Drachenpokal. Nr. 93.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/181

101. Ein die Laute spielender Bergmann, von Gold, emaillirt (die Beinkleider aus einer Perle gebildet), auf einem Malachit über einer niedlichen Standuhr von vergoldetem Silber mit reichem Steinbesatz. Von Hofjuwelier *Köhler* (um 500 Rthlr. erkauft).

102. Die Tänzerin mit dem geigenden Zwerge. Von *Köhler*.

103. Der schwedische Stelzfuss, von Gold mit Email; Brust, Mütze, Fuss und Tasche aus Perlen gebildet. Von *Köhler*.

104. Der blinde Bettler mit der grossen Nase, von seinem Sohne geführt. Dazwischen der Hund. Von *Köhler*.

105. David mit dem Haupte des Goliath auf einem neben ihm stehenden Postamente.

106. Der h. Sebastian auf Postament mit Emailmalerei. Von *Ferbecq*.

107. Simson, der den Löwen zerreisst. Monstreperl-Gruppe auf Postament von Bergkrystall mit aufgelegten emaillirten Goldfiguren.

109. *Schale von Chalcedon auf hohem Fusse, an welchem die polnische Königskrone auf rothem Kissen, der polnische weisse Adler und der Stern des polnischen weissen Adlerordens angebracht sind. Auf dem Rande der Schale, an welcher in Emailmalerei ein polnischer Reiter, über Arabesken ein Pferd mit polnischer Ausrüstung. Alles mit kostbaren Steinen reich geschmückt. Hat mit dem Gegenstück Nr. **114** zusammen laut Inv. von 1733 7000 Thlr. gekostet.

111. Ein Schweizer in Galauniform, mit Partisane. Neben ihm ein Hund. Am Postament eine Emailmalerei, einen Tisch mit Geld darstellend, mit der Devise: *Point d'argent, point de Suisse.* Von *Ferbecq*.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/182

112. Schweizer mit Hellebarde und Hund. Kabinetsstück, grösser als Nr. 111.

114. * Reichverzierte Chalcedon-Schale, Gegenstück zu Nr. 109.

116. Kameel, aus verwachsenen Perlen zusammengesetzt, mit zwei Mohren; am Postament eine Emailmalerei.

117. Einhorn mit zwei Satyrn, Monstreperl-Gruppe von *Ferbecq.*

119. * Karyatide aus Rhinoceroshorn, eine muschelförmige Schale aus gleichem Stoffe tragend, auf welcher ein Drache sitzt mit dem dänischen Elephanten im Schnabel. Reich mit Brillanten und Emailarbeiten geschmücktes, in edlem Styl gehaltenes Prunkstück von *M. Dinglinger.* (B. 24, L. 59.)

122 und **129.** Zwei Deckelvasen von Schildkrot mit eingeschlagenen goldenen Ornamenten, dem Namenszuge König August's des Starken (AR) und den Wappen von Polen, Lithauen, Kursachsen und den sächsischen Provinzwappen. Vom Engländer *Triquet.*

124. Prunkgeschirr, geschnittene Muschel, worauf Venus und Cupido. Der reiche hohe Fuss wird in der Mitte von drei goldenen Satyrn gebildet. Von *Döring.*

132. Trinkhorn in Form eines Schiffes aus Rhinoceroshorn, von einem aus demselben Stoffe geschnitzten Seeweibe getragen. Auf dem Deck des Schiffes, das sich abheben lässt, Neptun und Amphitrite. Mit Edelsteinen reich besetzte Arbeit von *Dinglinger.*

133. Goldenes Aufsätzchen mit niedlichem emaillirtem Kaffeegeschirr.

142. Kleine Standuhr mit Schreibzeug, worauf Diana mit Perlenleib zwischen zwei Hunden. Arbeit von *Köhler,* das Uhrwerk von *Etienne Hubert* in Rouen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/183

Wand C

enthält auf den Consolen sowohl, wie in den beiden unter denselben auf einem Marmortische befindlichen Glaskästen eine grosse Sammlung von kleinen, mit Edelsteinen und Gold verzierten Elfenbein-Figürchen und Gruppen. Die meisten derselben sind Arbeiten des Hofjuweliers *Köhler* in Dresden, andere sind von *Ferbecq,* von *Ertel* in Zittau, mehrere der auf den oberen Consolen stehenden minder bedeutenden Sachen sind von *Nessler* in Dresden.

172 und **173.** In diesen beiden Glaskästen zeichnen sich aus (hinten in der Mitte aufgestellt): die * vier Bettler vom Elfenbeinschnitzer *Wilhelm Krüger*[1]), nach Zeichnungen des Murillo, bekannt auch unter dem Namen „die Bettler in Callot's Manier“ oder die „Bettler der Gräfin Königsmarck“[2]), in deren Besitze sie früher gewesen sein sollen. (Einen derselben giebt Fig. 8.)

Ferner im Kasten links:

a. Elfenbein-Statuette des Hofzwerges Hante, mit dem Hute unter dem Arme, ganz entsprechend der in diesem Kabinet als Nr. 16 aufgestellten emaillirten Porträtfigur.
b. Der häusliche Zwist, spasshafte Gruppe.
c. Der Savoyard mit Kasten auf dem Rücken, mit vielen kleinen Diamanten besetzt; von *Ferbecq.*
d. Amor mit Herz von Carneol in einem Füllhorn, auf zierlichem Postament mit Email-Schild. Von *Ertel.*

---

[1]) Wilhelm Krüger, Bernstein- und Elfenbein-Arbeiter, aus Danzig gebürtig, war seit 1711 an der Kunstkammer und im Grünen Gewölbe beschäftigt, wurde 1733 Hof-Bernstein- und Elfenbein-Arbeiter, wohnte 1711 auf der Schlossgasse dahier, wo ihn am 22. September Zaar Peter der Grosse besuchte, später, 1738, auf der Schössergasse. Er hinterliess zwei Söhne, Gottlieb Wilhelm und Ephraim Benjamin Krüger, von denen der eine Hoflieferant in Bernstein- und Elfenbeinsachen, der andere seit 1743, wie der Vater, Hof-Bernstein- und Schildkrot-Arbeiter war.

[2]) Baron Ungern-Sternberg erzählt von diesen Bettlerfiguren in seinen Gelben Märchen eine unterhaltende Geschichte, die indess erfunden ist.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/184

Im Glaskasten rechts:

e. Die fünf Sinne, dargestellt durch nackte Knaben aus Elfenbein, auf silbervergoldeten Postamenten; von *Ertel.*
f. Zwei kleine Elfenbein-Büsten der Könige August II. und August III.
g. Die Figur eines bärtigen italienischen Edelmannes.
h. Der Marktschreier.
i. Scaramuz mit Glas und Bouteille, auf einem Fasse stehend, vom Goldschmied *Reinhardt.*
k. Aeneas mit Anchises und Ascanius, Troja verlassend.

Auf den Consolen:

174. Der Schuhflicker aus Elfenbein, auf vergoldetem Silberpostament; von *Köhler.*

177. * Die Spitzenklöpplerin, bekannt unter dem Namen der „*Barbara Uttmann*“, welche um's Jahr 1561 das Spitzenklöppeln im sächsischen Erzgebirge einführte. Arbeit aus Elfenbein, Gold und Juwelen bestehend, von *Köhler*[1]). (B. 20.)

178 und **179.** Pantalon und Pulcinella, bekannte Figuren der italienischen Volkskomödie.

180 u. **181.** Zwerg und Zwergin (angeblich ein Hofzwerg König August's II., Sulkowsky oder Pischoffsky, und dessen Frau) aus Elfenbein, in tanzender Stellung, je eine Schale von Bergkrystall auf dem Kopfe tragend, mit vergoldeten Silberpostamenten. Arbeiten des Goldschmiedes *Lauch* in Leipzig (vor 1725).

182. Der Schalmeibläser.

183. Der Dudelsackpfeifer nach einer Zeichnung Dürer's, von *Köhler.*

184. * Der Töpfer, Figur aus Elfenbein, emaillirtem Golde und Edelsteinen. Die Drehscheibe wird durch

---

[1]) Nach dieser Figur sind wiederholt Darstellungen der B. Uttmann gefertigt worden, da ein authentisches Bildniss derselben fehlt. So ist nach dieser Gruppe vom Historienmaler *Sachse* ein Bild ausgeführt und neuerdings vom Bildhauer *Henze* eine Statue im richtigen Zeitkostüme modellirt worden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/185

ein im Postament befindliches Uhrwerk in Bewegung gesetzt. Von *Köhler.*

188. * Der Scheerenschleifer, ebenfalls von *Köhler.* (B. 22.)

189. * Der Schuhmacher, auf seinem Schemel sitzend und arbeitend, Figur aus Elfenbein, Gold und Juwelen auf Postament, von *Köhler.* Früher irrig auf Hans Sachs, beziehentlich Jacob Böhme bezogen, mit denen aber die Figur gar keine Aehnlichkeit hat. (B. 21.)

190. Savoyard, auf reich emaillirtem Postamentchen, von *Köhler.*

193. Reitender Mohr, Pauken schlagend.

194. Bespannter Schlitten mit zwei Mohren als Kutscher und Diener. (L. 55.)

195 u. **196.** Zwei bewaffnete Mohren in kämpfender Stellung.

197. Reitender Mohr, die Trompete blasend, Gegenstück zu Nr. 193.

201. Bäuerin mit Fruchtkorb und Eichhörnchen auf dem Kopfe und einer Weintraube in der Hand, von *Köhler.*

204. Elephant aus Ebenholz mit emaillirtem und mit Juwelen besetztem Thurme auf dem Rücken und einem Mohren auf dem Halse.

206. Gärtner und Gärtnerin vor einem Fruchtbaume. Am Postament ein grosser orientalischer Granat. Von *Köhler.*

210. Ein Dromedar, welches einen Mohren und zwei kleine emaillirte Koffer trägt und von einem Mohren geführt wird. Kommt aus der Verlassenschaft der verw. Herzogin Friederike von Sachsen-Weissenfels. (L. 10.)

211. Schwäbische Bäuerin (Fruchthändlerin).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/186

220. Zigeunerin zu Pferde auf silbervergoldetem Postament mit Windmühle u. s. w. Von *Nessler*.
227. Janitschar mit kleiner Uhr in seinem erhobenen Pusikan, auf Postament von Bergkrystall. Von *Nessler*.

Fig. 8. Bettler. (Eck-Kabinet Nr. 172.)

Beim Verlassen des Eck-Kabinets wendet man sich links nach Wand C. des Pretiosen-Saales, s. oben S. 115.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/187

VII.

WAPPEN-ZIMMER.

Das VII. oder das Wappen-Zimmer, so genannt wegen der in Kupfer getriebenen und vergoldeten Wappen (von Polen, Lithauen und den einzelnen Bestandtheilen des grossen kursächsischen Gesammtwappens), welche neben ausgeschlagenen fürstlichen Namenszügen die Thüren der ringsum angebrachten Wandschränke schmücken, enthält eine Reihe schöner Arbeiten in Holz, eine Anzahl mikrotechnischer Schnitzereien und sonstiger Kunstwerke kleinster Art, Wachs- und Steinreliefs u. s. w. Nächstdem finden sich hier die polnischen Krönungsinsignien, die Sammlung von neueren Elfenbeingegenständen, welche von I. K. H. der Prinzessin Louise von Sachsen († 1857) dem Grünen Gewölbe vermacht worden, und schliesslich eine von Seiten des Königl. Münzkabinets veranstaltete Schaustellung von Münzen und Medaillen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/188

Dieses Zimmer, welches über der kleinen Thüre links die Jahrzahl 1724 zeigt als das Jahr der Vollendung der unter König August dem Starken erfolgten neuen Einrichtung der Sammlung, diente vordem, als der Zugang zum Grünen Gewölbe noch von dem benachbarten Treppenthurme aus genommen wurde, als Entréezimmer.

Rechts vom Eingange steht auf einem Marmortische:

2. Relief aus weissem Pirnaischen Sandsteine: Die Geburt Christi und die Anbetung der Hirten, in Renaissance-Umrahmung, theilweise vergoldet. War für den Freiberger Taufstein bestimmt, wurde aber 1590 (28. Dez.) der kurf. Kunstkammer einverleibt. (Inv. v. 1595.)

Links an der Wand unter dem Spiegel, eine Sammlung von 254 in Karneol geschnittenen Gemmen, die Bildnisse der Päpste von S. Peter bis mit Benedikt XIII., vom berühmten Stempel- und Edelsteinschneider *Joh. Christoph Dorsch* in Nürnberg († 1732).

Darüber auf Consolen:

3. Statuette von Holz und Elfenbein, bunt bemalt, den kgl. polnischen Accisrath Weidemann darstellend, mit einem Zettel in der Hand, worauf: *Cathalogus neuer Bücher von der Frankfurter und Leipziger Ostermesse. Anno 1728.*

4. Buttenträger (Winzer) mit seinem Hunde. Figur aus gebeiztem Holze auf in Silber gefasstem Postamente. Die silberne Butte trägt den Strassburger Stempel und die Marke P. Œ. *(Paul Oelinger)*. Erste Hälfte des 17. Jahrh.

5. Buttenträgerin (Winzerin). Auf dem Postamente ein kleiner silberner Hase. Pendant zu Nr. 4.

6 und **7.** Zwei den vorigen ähnliche aber kleinere Figuren.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/189

8. Caricirte Figur des bekannten Hofnarren und Hoftaschenspielers König August's II. Joseph Fröhlich († vor 1763), mit einem Eulenkopfe statt des Hauptes, und mit einer Eule auf der linken Hand. Statuette von Elfenbein [1]).

Im Fensterbogen:

Links auf dem Marmortische:

9. Schale auf hohem Fusse, aus Brodteig, über und über mit feinem Blumen-, Blatt- und Schnörkelwerk belegt und in der Mitte mit dem Worte: Victoire! versehen. Von einer Stettiner Dame, Fräulein *E. Meyer*, in Berlin 1855 gefertigt.

13. * Deckelpokal: Cocusnuss mit Schnitzereien in reich ornamentirter vergoldeter Silberfassung. Die drei um die Cocusnuss vertheilten feingeschnittenen Reliefs stellen dar: 1. die Steinigung Naboth's des Jesreeliten, vermittelst welcher Isebel, das Weib Ahab's, Königs von Israel, ihren Gemahl in den Besitz des begehrten Weinbergs setzte, sowie die vom Propheten Elias verkündeten Folgen dieser Unthat: 2. den Tod König Joram's, des Sohnes Ahab's durch Jehu auf dem Acker Naboth's vor der Stadt Jesreel und 3. das Ende der Königin Isebel, die, bei Jehu's Einzuge in Jesreel auf dessen Geheiss zum Fenster herabgestürzt, von den Hunden gefressen wurde [2]). — Fuss und Deckel von vergoldetem Silber zeigen in getriebener Arbeit ebenfalls figürliche Darstellungen; der Deckel trägt als Angriff eine Figur mit einer Lanze. Vorzügliche Arbeit mit Amsterdamer Marken auf der Fassung. 16.—17. Jahrh. (L. 69.)

---

[1]) Photolithographirt in der Zeitschrift f. Museologie 1878, wo auch Näheres über Fröhlich und über weitere Bilder von ihm (Porzellanfiguren, Medaillen u. s. w.) gegeben ist.

[2]) Vgl. 1. Kön. 21 und 2. Kön. 9, 24—37.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/190

14. * Der Erzengel Michael, den Bösen überwindend. Schöne Gruppe aus Lindenholz geschnitten. 17. Jahrh. Wurde zugleich mit dem nicht mehr vorhandenen grossen Kunstwerke „Der Tempel Salomonis“ angekauft und befand sich bereits zu König August's des Starken Zeit im Pretiosensaal des Grünen Gewölbes.

16. Sitzender Satyr, welcher auf dem Haupte einen hässlichen Narrenkopf trägt und in der Hand einen lachenden Kinderkopf hält. In Buchsbaumholz geschnitten.

An der Wand hängen in Holz geschnitzte Bilder:

18. Kurfürst Johann Georg I. zu Pferde; im Hintergrunde Dresden. In Cypressenholz geschnitten vom kurf. Hoftischler *Georg Weniger*. (Inv. v. 1640.)

19. Pyramos und Thisbe. Bildtafel aus verschiedenen Hölzern von *Johann Georg Fiescher* 1656[1]) geschnitten und damals sogleich zur Kunstkammer gekommen.

22 und **23.** * Zwei Reitergefechte antiker Krieger, in Buchsbaum geschnittene Hautreliefs. Werden für Arbeiten des berühmten *Alexander Colin*[2]) *von Mecheln* in Innsbruck († 1612) gehalten[3]) und kamen i. J. 1694 zur kurf. Kunstkammer[4]).

24. Bildtafel von verschiedenen Hölzern: Die Engel verkünden den Hirten die Geburt Christi. Wahrscheinlich ebenfalls von *J. G. Fiescher*, und 1658 zur Sammlung gekommen.

---

[1]) Die Jahrzahl ergiebt sich aus den in der Unterschrift grösser gegebenen Buchstaben: THISBE OB MORTEM PYRAMI SUI PROCI SE IPSAM GLADIO CONFODIT. J. G. Fiescher (Fischer) aus Eger arbeitete noch 1661.

[2]) Alex. Colin, ein berühmter Bildhauer, war 1526 in Mecheln geboren, wurde 1563 vom Kaiser Ferdinand nach Innsbruck berufen, um die Reliefs am Grabmal Kaiser Maximilian's zu vollenden. Er blieb daselbst auch unter dem Erzherzoge Ferdinand und arbeitete dessen und dessen Gemahlin Grabmal in der Hofkirche.

[3]) Eine in Cedernholz geschnitzte Amazonenschlacht von demselben Künstler verwahrt die k. k. Ambraser Sammlung in Wien (V. Saal, Nr. 404).

[4]) Jedes der Bildchen soll mit 100 Ducaten bezahlt worden sein (Weinert, Gesch. Dresdens, 1777)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/191

25. Die Kreuzigung Christi. Figurenreiches Holzbild, 1528 vom Meister F D in Birnbaumholz geschnitten.

26. Christus am Kreuze zwischen alt- und neutestamentlichen Vorstellungen. Verschiedene beigefügte Bibelstellen dienen zur Erklärung des umfangreichen aus Birnbaumholz geschnittenen Bildes. Erste Hälfte des 16. Jahrh.

27. Die Kreuzabnahme: Maria mit dem vom Kreuze genommenen Christus, dahinter Johannes. Mit den Künstlersiglen I. C. L. bezeichnetes Holzrelief.

28. Christus am Kreuze. Holzbild mit golden aufgetragenen Inschriften. Dieses Relief, angeblich vom Kurfürsten *Christian I.* (1586—1591) eigenhändig geschnitten, war früher auf der Festung Königstein und wurde 1873 an's Grüne Gewölbe abgegeben.

29. Grosses Holzbild: die Auferstehung, mit beigeschriebenen Bibelstellen. Ein Täfelchen am dargestellten Mauerwerke, mit dem herzogl. sächs. Wappen geziert, besagt, dass das Stück dem Herzog Heinrich von Sachsen (dem Frommen, geb. 1473, † 1541) im Jahre 1529 gewidmet war. Der Künstler des ursprünglich bemalten Werkes hat sich mit P D bezeichnet.

30. Der gefesselte Heiland en face, in ganzer Figur, aus Buchsbaum geschnitten.

Rechts im Glaskasten:

32. Allerhand kleine in Holz geschnitzte Gegenstände: Geduldsarbeiten und Spielereien, geschnittene Fruchtkerne[1]), Figürchen, Medaillons, Löffel u. dergl.,

---

[1]) Besonders berühmt als Hersteller solcher minutiöser Arbeiten waren *Peter Flötner* zu Nürnberg († 1546), von dem u. a. gerühmt wird, dass er 113 Gesichter auf einen Kirschkern schnitzte, *Leo Pronner* (aus Thalhausen in Kärnthen 1550, Bildschnitzer zu Nürnberg, † um 1630), *A. Felicitas Neuberger* zu Regensburg (im Anfange des 18. Jahrh.) *Georg Kleinert* zu Prag (zweite

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/192

geschnitzte Cocusnüsse und einige feine Arbeiten in Wachs (die Portraits eines unbekannten Mannes in spanischer Tracht und des bekannten Fabeldichters Gellert auf der Kanzel). Hingewiesen sei auf:

a. Drei Löffel aus Buchsbaumholz mit geschnittenen Brustbildern, biblischen Darstellungen und Inschriften, die Stiele aus Figuren gebildet. 1668 von *Hans Schaffer* gefertigt.

b. Triptychon aus Cedernholz; oben die Anbetung, unten die h. Jungfrau mit dem Kinde, von vielen Heiligenbüsten umgeben. Auf dem Seitenflügel Medaillons mit dem h. Georg und dem h. Michael, beide zu Pferde, und Bildnisse anderer Heiliger. Ueberaus feines durchbrochenes Schnitzwerk, angeblich die Arbeit eines Mönches vom Berge Athos oder aus dem Sergeikloster bei Moskau. 17. Jahrh.

c. Mittelfeld eines Triptychons von Cedernholz: Oben im Halbrund Christus in der Mondorla von Heiligen umgeben; auf der Tafel in 12 Bildern die Geschichte des Lebens Jesu, mit der Verkündigung anfangend und mit der Grablegung endend. Interessante griechische Arbeit. 17. Jahrh.

d. Kleines in Holz durchbrochen geschnitztes Kreuz, auf der einen Seite der gekreuzigte Christus, auf der andern Maria. Wurde dem Kurf. Johann Georg II. von einem griechischen Priester überreicht und kam 1677 zur kurf. Kunstkammer.

e. Aus einem Kirschkern geschnittener Todtenkopf. Am Postament als Angabe des Verfertigers: *Me Fecit KOPH Chir. Glogau.*

f. Pokal aus einer halben Haselnuss, auf metallnem Fusse. In demselben befinden sich 200 Stück winzig kleine geschmiedete Nägel. Eine Arbeit des Nagelschmieds *L. A. Thranitz* in Chemnitz. (1870 an die Sammlung gekommen.)

g. Crucifix mit einem Todtenkopfe am Fusse, auf einem Altärchen, alles von Holz, mit elfenb. Einfriedigung. Ar-

---

Hälfte des 18. Jahrh.), und im Auslande *Hieronymus Faba*, ein Priester in Calabrien, der unter Karl V. und Philipp II. sehr geehrt war, sowie *Propertia de Rossi* aus Modena († 1539), die u. a. auf einen Pfirsichkern die ganze Passion, auf andere dergl. Kerne Madonnen und Heilige schnitzte.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/193

beit des Formenschneiders *Schlegel* in Zschopau (1827 zur Kunstkammer gekommen).

h. Kirschkern, auf welchem das von Loss'sche Wappen erhaben geschnitten, in elfenbeinerner Umrahmung. Ist 1609 dem Kurf. Christian II. von Christoph von Loss auf Pillnitz geschenkt worden.

i. * Kirschkern, auf welchem 185 Köpfe geschnitten sind, in goldener bunt emaillirter Renaissance-Umrahmung, an der eine Perle hängt. Wurde dem Kurfürsten Christian I. im Jahre 1589 von Christoph von Loss auf Pillnitz verehrt.

k. Kirschkern, auf welchem das Bildniss des kurf. sächs. Raths Nicolaus von Loss und dessen Wappen geschnitten. Drehbar, in elfenb. Umrahmung. Anfang des 17. Jahrh. (1723 zur Sammlung gekommen.)

l. Kirschkern zwischen 2 Perlen an vergoldetem Stiele. Auf der einen Seite des Kernes ist die Schlange Mosis, der Sündenfall und die Kreuzigung, auf der anderen sind 4 männliche Bildnisse erhaben geschnitten.

m. * Hölzerne Kugel in der Grösse einer Wallnuss, durchbrochen gearbeitet und zum Oeffnen. Das Innere der beiden Halbkugeln bietet in äusserst zierlicher Holzschnitzerei die Erhöhung der ehernen Schlange (altes Testament) und die Kreuzigung Christi (neues Testament). Um diese Gruppen von zahlreichen freistehenden Figuren laufen in Mönchsschrift folgende Umschriften: SICVT SERPNS (serpens) EXALTAT 9 EST PHER MO (per Moysem) ITA OPORTET EXALTARI und CRISTVS PASSVS EST PROPTER INIQVITATES NOSTRAS · ISAIE LIII CAPITTALO (sic!). Auf der Aussenseite der Kugel, deren durchbrochene Ornamente die gothische Fischblase zeigen, steht ringsherum in 2 Reihen: LEVEMVS · CORDA · NOSTRA · CV' (cum) · MANIB' (us) · AD · DNM (dominum) und ATTE'-DITE · (Attendite) ET · VIDETE · SI EST · DOLOR SIC' (sicut) DOLOR MS (meus). Derartige Kugeln wurden an Ketten auf der Brust getragen, so ist z. B. Dr. Martin Luther auf einem Holzschnitte des 16. Jahrh. mit einer solchen Kugel dargestellt. Vorzügliche (burgundische?) Arbeit aus dem Ende des 15. Jahrh., ein Hauptstück dieser Abtheilung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/194

n. Ein paar Miniatur-Pistolen nebst Zubehör in einem mit Sammet gefütterten Kästchen. Ueberaus minutiöse, bis in die kleinsten Details durchgeführte Arbeit, gefertigt 1853 von dem K. S. Oberlieutenant v. d. A. *Otto Vitzthum von Eckstädt*, jetzigem Kais. Telegraphendirector dahier.

o. * Ovales Medaillon (6 cm) in Buchsbaum geschnitten, vorn ein vorwärts gekehrtes männliches Brustbild mit der Umschrift: Got Sei Lob Vnd Ehr Der Gibt Khnst (Kvnst) Vnd Lehr. Ih. W und der Jahrzahl 1628, hinten ein weibliches Brustbild in Haube und Mütze, mit der Umschrift: Got Ist Gerecht Er Hilft Avs Not Die An In Gla-vben Fest. Schöne Nürnberger oder Augsburger Arbeit von hohem Werthe.

p—u. * Sechs Medaillons, vortrefflich in Buchsbaum geschnittene Reliefs (55 mm), die Geschichte des ersten Menschenpaares vorstellend, nämlich: die Schöpfung der Eva, das Paradies, der Baum der Erkenntniss, der Sündenfall, die Vertreibung aus dem Paradiese, das verlorene Paradies (das Menschenpaar im Schweisse seines Angesichts arbeitend). Vorzügliche Arbeiten eines hochbedeutenden deutschen, vermuthlich Nürnberger Meisters aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh. Hauptstücke dieser Abtheilung.

v. In Holz geschnitzte Tabakspfeife: das Relief zeigt eine Jagdgesellschaft zu Pferde vor einem Wirthshause, der Deckel einen Rehbock, von einem Luchs angefallen. Ist im bayerischen Hochlande gefertigt und wurde dem König Friedrich August II. von Sachsen 1841 in Berchtesgaden überreicht.

w. Dose von Buchsbaumholz mit 2 männlichen Profilbüsten, von *Canova* geschnitzt.

x. Dünne Platte von Buchsbaumholz mit einem in erhabenen Lettern geschnittenen, an Kurfürst Johann Georg II. gerichteten Glückwunsch-Brief des Zittauer Bildhauers und Holzschnitzers *Tobias Vopel* (Vopaelus) 1665.

Darüber in Rahmen an der Wand:

36 und **38.** Zwei Wachsreliefs von äusserst zarter Behandlung: eine Lagerscene und eine Türkenschlacht (Befreiung Wiens 1683) vorstellend, in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. von der berühmten Wachsbild-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/195

nerin *Anna Felicitas Neuberger*[1]) gearbeitet, wie die Bezeichnung NE (verb.) | C ergiebt.

37. * Alabasterrelief: Die Verkündigung der Geburt Christi an die Hirten (Gloria in excelsis). Eine ganz vorzügliche Arbeit aus dem Jahre 1640, von dem Dresdner Bildhauer *Sebastian Walther*.

39. Relief aus grauem Speckstein: Das alte Liebespaar. Mit der Künstlermarke: C VB [die letzten zwei Buchstaben verbunden][2]).

40. Relief in Speckstein: Die beiden Trinker, mit demselben Monogramm.

41. Relief in Speckstein: Ein Bauer fährt Weib und Kind auf dem Schubkarren.

42. Terra-cotta-Relief: Trinkende und spielende Bauern (nach Teniers).

43. Specksteinrelief: Der Zahnbrecher. Bezeichnet mit B. B. B. | I. V.

44. Farbiges Marmorrelief: Portrait Kaiser Karl's V. auf Schiefer aufgesetzt, mit Inschrift und der Jahrzahl 1530.

45. Das Kgl. sächsische Wappen, sog. Boulearbeit, um 1830 zu Paris von dem Tischler *August Seidel* aus Beierfeld bei Schwarzenberg gearbeitet. (1878 angekauft.)

46. Relief in Speckstein: Gruppe von Männern, von denen der eine eine Geige hält, um einen Tisch herum.

Die Wandschränke (I—IV und IX) enthalten zunächst den grössten Theil einer Sammlung von aller-

---

[1]) *Anna Felicitas Neuberger*, berühmt wegen ihrer subtilen und minutiösen Arbeiten in Wachs und ihrer geschnitzten Fruchtkerne, sowie ihrer Miniaturbilder, war die Tochter des Augsburger Wachsbossirers Daniel Neuberger, der zu Wien 1660 starb. Sie zog nach des Vaters Tode nach Regensburg und lebte dort noch nach 1720.

[2]) Die unter Nr. 39, 40, 41 und 46 beschriebenen Specksteinreliefs kamen 1671 zur Kunstkammer, sie sind zu jener Zeit zu Schlackenwerth verfertigt worden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/196

hand Elfenbeinschnitzereien, die aus dem Nachlasse der Prinzessin Louise Herzogin zu Sachsen, der zweiten Gemahlin des Prinzen Maximilian von Sachsen, einer geb. Prinzessin von Lucca, herstammen und testamentarisch von der Herzogin dem Grünen Gewölbe vermacht wurden. Die Schnitzereien, welche heilige und profane Gegenstände behandeln, sind meist modern (18. Jahrh.), die besseren Stücke der Sammlung haben im Elfenbein-Zimmer Aufstellung gefunden. Dann finden sich hier einige chinesische Elfenbeinschnitzereien, ältere Damenbreter von Holz mit Schnitzwerk und eingelegter Arbeit, das eine enthält Schnitzereien von *Johann Georg Fiescher* (um 1650), das andere ist mit Elfenbein und Perlmutter ausgelegt.

Noch sei hervorgehoben:

151. Mittelalterliches Hochzeitskästchen von Elfenbein mit eingeschnittenen Figuren in der Tracht des 14. Jahrh., die eine Brautfahrt, eine Vermählung u. s. w. zur Anschauung bringen. Florentinisch.

In Schrank X sind aufgestellt:

253—260. * Die beiden Kronen, mit denen König August III. von Polen und dessen Gemahlin Maria Josepha am 17. Januar 1734 in Krakau gekrönt wurden, die zugehörigen zwei Reichsäpfel und zwei Zepter, der Krönungsmantel von blauem Sammet, mit goldenen Blumen über und über gestickt und mit weissem Atlas gefüttert, sowie ein reich mit Gold, Silber und Seide gestickter Teppich von carmoisinrothem Sammet [1]), der von der Königin eigenhändig gestickt worden sein soll und in den

---

[1]) Der Teppich wurde erst im Nov. 1756 von der Königin Maria Josepha dem Grünen Gewölbe übergeben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/197

Ecken mit deren Namenschiffre M J R (Maria Josepha Regina) versehen ist. Krone, Zepter und Reichsäpfel sind von vergoldetem Silber und wurden, da die alten polnischen Reichsinsignien in den Händen der Gegenpartei waren, auf Befehl des Königs vom Dresdner Hofjuwelier *J. Ch. Köhler* angefertigt. Die hierbei verwendeten Juwelen des sächsischen Kronschatzes von unermesslichem Werthe wurden nach der Krönung wieder herausgenommen, den Garnituren, zu denen sie gehörten, wieder eingereiht (sie liegen im nächsten Zimmer, dem Juwelensaale, unter dem Kronschatze), an den vorliegenden Insignien aber, die noch heutigen Tages bei kirchlichen Feierlichkeiten (Exequien etc.) benutzt werden, durch Krystalle und Flüsse[1]) ersetzt.

Daneben steht:

261. Hohes Kreuz aus orientalischem Marmor auf einem Felsen von Bergdrusen, reich mit vergoldeten Messing-Ornamenten versehen. Um den Stamm des Kreuzes windet sich eine Schlange; der mit Figuren und Schnörkelwerk reich verzierte metallene Untersatz enthält viermal das polnisch-sächsische Wappen. Der Felsen wird von vier vergoldeten Drachen getragen und ruht auf einem geschnitzten, mit dem königl. polnischen und kurf. sächs. Wappen versehenen Postamente[2]).

---

[1]) Köhler zerschnitt zu dem Zwecke ein echtes Rubinglas (Zusatz von 1734 zum Inventar von 1733).

[2]) Die Angabe, dass dieses Crucifix ein Geschenk des Papstes Benedikt XIII. an den König August den Starken gewesen sei, die sich u. a. schon in der Beschreibung des Grünen Gewölbes von 1742 und bei Hasche, Beschreibung Dresdens 1783 findet, ist nicht zutreffend; das Inventar von 1733 bestätigt sie nicht. Wie eine noch vorhandene Zeichnung ergiebt, liess König August der Starke dieses Kreuz anfertigen. Es stand zu dieses Königs Zeiten im Pretiosensaal, von vier gewundenen Bergkrystallsäulen umgeben, die römische Kaiserbüsten trugen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/198

Auf dem grossen Tische mit Mosaikplatte von sächsischen Marmorarten[1]) findet sich:

262 und **263.** Zwei Reitergefechte, Gruppen, frei aus braungebeiztem Birnbaumholz geschnitten. Ende des 17. Jahrh.

In der Mitte dieses Zimmers hat ein Glasschrank Aufstellung gefunden, in welchem eine

Auslage aus dem Königl. Münzkabinet

veranstaltet worden ist.

Auf der Fensterseite liegen schöne und seltene Medaillen des 15. und 16. Jahrh., altitalienischer, französischer, niederländischer und deutscher Meister, darunter mehrere goldene, z. Th. emaillirte Kleinode sächsischer Fürsten und schöne Arbeiten des berühmten Leipziger Goldschmieds *Hans Reinhardt*, z. B. ganz unten in der Mitte der herrliche sog. Moritzthaler, ein unter Kurfürst Moritz von Sachsen entstandenes Schaustück mit Darstellung der h. Dreifaltigkeit.

Die Breitseite, nach der Mitte des Zimmers zu, giebt eine Auswahl besonders schöner griechischer Münzen, dann eine Uebersicht über das römische Münzwesen, das älteste italienische und römische gegossene Schwergeld (aes grave), die Consularmünzen, die Reihenfolge der römischen Kaiser, Münzen der byzantinischen Kaiser und einige altorientalische Stücke.

Auf der entgegengesetzten Seite finden sich in gleichzeitigen Medaillen die Brustbilder der römischen Kaiser deutscher Nation, von Friedrich's III. Zeit (1451 bis 1493) an. Dann folgt eine Darstellung der Entwickelung des Münzwesens des Meissner Landes, des Kurfürstenthums und des Königreichs Sachsen, geboten in einer

---

[1]) Derselbe stand früher im Königl. Münzkabinet, als dieses noch im Japanischen Palais verwahrt wurde.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/199

Reihenfolge von Münzen vom Meissner Markgrafen Konrad dem Grossen (1127—1156) bis auf die Gegenwart. Den Schluss bildet eine Folge von Portraitmedaillen der Fürsten und Fürstinnen des Hauses Sachsen Albertinischer Linie, von Herzog Albrecht dem Beherzten (1464—1500) bis auf des jetzigen Königs Albert Majestät.

Auf diesem Schranke liegen noch einige silberne Schellen, die aus der Dresdner Münze stammen, mit Namen und Wappen von Münzmeistern und Stempelschneidern versehen sind und zu einer Schellen-Kappe gehörten, die bei Umzügen der Münzbeamten vom „Jungen“ getragen wurde[1]).

---

[1]) Vgl. darüber Zeitschrift für Museologie. II. S. 63 und Hannöv. Numism.-sphrag. Anz. 1884, S. 56.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/200

VIII.

JUWELEN-ZIMMER.

Das überaus reich geschmückte letzte Zimmer des Grünen Gewölbes, dessen ebenfalls unter König August dem Starken hergestellte, noch ganz wohlerhaltene, ebenso glänzende, als geschmackvolle Wanddecoration, ähnlich derjenigen des Eckkabinets, zwischen vergoldeter Ornamentirung auf leuchtenden Farben zu wiederholten Malen das polnisch-sächsische Wappen, dann August's des Starken Namenszug mit den königlichen und kurfürstlichen Insignien (über den Thüren) und (am Mittelpfeiler) die gemalten Decorationen vom Orden des Goldnen Vliesses, des polnischen Weissen Adler-, des russischen St. Andreas- und des dänischen Elephantenordens zeigt, ein Gemach, das allein schon seiner originellen Ausschmückung halber in hohem Grade sehenswerth ist, dient, wie sein Name Juwelenzimmer besagt, der Verwahrung der Kronjuwelen, des Kronschatzes des Sächsischen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/201

Königshauses, und enthält nächst diesem Schatze, zu dem auch Ordensdecorationen gehören, eine der prächtigsten und kostbarsten Sammlungen von Brustketten und Anhängestücken aus der Renaissancezeit, herrliche Prunkwaffen, namentlich Prunkschwerter, aus derselben Periode und schliesslich die mit trefflichen Emailarbeiten und Edelsteinen reichlichst ausgestatteten, zum Theil sehr umfangreichen, vielbewunderten Kabinets- und Meisterstücke des schon mehrfach erwähnten berühmten Hofjuweliers König August's des Starken, *Johann Melchior Dinglinger*[1]).

Die Besichtigung der hier aufgestellten Kostbarkeiten beginnt links vom Eingange.

Erster Wandschrank.

Derselbe enthält in seinen sechs Abtheilungen die Hauptkostbarkeiten, den *Juwelenschmuck des Sächsischen Königshauses von unermesslichem Werthe, ausgezeichnet durch ausserordentliche Reinheit und Schönheit, weltberühmt aber auch wegen mehrerer Exemplare seiner zahlreichen kostbaren Steine. Die Krondiamanten sind sämmtlich echt ostindische Steine, es ist kein einziger Brasilianer unter denselben.

In der

ersten Abtheilung

befindet sich die *Diamant-Rauten- (oder Rosen-) Garnitur. Sie besteht aus 30 Stück Westen- und ebensoviel Rockknöpfen, mit je einer grossen Rose (die grösste 50 Grän), die mit kleinen Rauten carmousirt ist, einer Hutagraffe mit 15 grossen und 103 kleineren Steinen (der Mittelstein in der Schleife 97 1/2 Grän, und der in der Rosette 62 1/2 Grän), einem *Achselband (Epaulette) mit 20 grossen und 216 kleineren Steinen (der

---

[1]) Vgl. oben S. 34.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/202

Mittelstein 123 Grän, die übrigen grossen bis zu 66 ½ Grän), einem Paar Schuhschnallen mit 32 Rauten und 72 kleineren Steinen, zwei Knie-Gürtelschnallen, vier Hutschnuren, einem Knopf mit einer Raute, welche 50 Grän wiegt, einem Degen, in dessen Griff und Scheide allein 780 Rauten eingesetzt sind, deren grösste 32 ½ Grän wiegt, sowie schliesslich dem Ordenszeichen und dem grossen Sterne[1]) des polnischen Weissen Adlerordens, von denen ersteres (Adler unter Krone auf Stern) mit 225 grossen und kleinen Rauten, letzterer, mit Rauten völlig übersäet (der Mittelstein 46 Grän), am Kreuze auch noch mit orientalischen Rubinen besetzt ist.

Ueber dieser Garnitur liegen sieben Exemplare des Ordens vom Goldenen Vliesse, sämmtlich mit auserlesenen seltenen Steinen geschmückt. Der erste[2]) dieser Orden ist mit 3 Onyxen, auf denen je ein grosser Brillant, und mit 83 Brillanten besetzt; den zweiten schmücken 3 orientalische Opale und 101 Rauten, den dritten[2]) drei ceylonische Katzenaugen, welche mit 57 Brillanten carmousirt sind, den vierten drei sehr grosse orientalische Topase[3]) in emaillirter Fassung, den fünften ebensoviel grosse achteckige brasilianische Topase, mit 369 Brillanten carmousirt, der sechste[4]) zeigt unter seinen drei grossen Granaten in der Mitte wohl den grössten bekannten böhmischen Granat von 46 ¾ Karat

---

[1]) Das Ordenszeichen des 1705 von August II. von Polen erneuerten Weissen Adlers besteht aus dem heraldischen weissen Adler unter der Königskrone, auf achtspitzigem, roth emaillirtem Kreuze, in dessen Winkeln goldene Flammen, mit der Chiffre A R und der Devise: PRO FIDE, REGE et LEGE, und wurde am himmelblauen Bande über die rechte Schulter getragen. Der die Brust zierende Stern von langen und kurzen Spitzen trägt in der Mitte ein Kreuz.

[2]) Der erste und der dritte dieser Orden sind 1733 an's Grüne Gewölbe gekommen.

[3]) Davon sind die zwei untersten von dem Nobile Veneziano Vezzi, der oberste von dem Juden Meyer 1733 erkauft worden.

[4]) Dieser ist 1749 in Prag vom Juwelier Diessbach neu gefasst worden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/203

und ist mit 318 Brillanten besetzt, den siebenten endlich zieren 5 ceylonische Hyacinthen, umringt von 255 Brillanten.

Die zweite Abtheilung

enthält die * Brillanten-Garnitur. Sie besteht aus folgenden Gegenständen: einer Garnitur doppelt carmousirter Schuh- und Knieschnallen, in welchen zusammen 382 Steine, 30 Stück Westenknöpfen (der grösste Stein $21^1/_4$ Grän), 30 Stück Rockknöpfen (der grösste Stein $42^3/_4$ Grän), dem Sterne des polnischen Weissen Adler-Ordens, in dessen Mitte ein grosser hoher Brillant von $78^3/_4$ Grän, über und über mit Brillanten, das Kreuz auch noch mit orientalischen Rubinen besetzt, aus einem * Achselbande (Epaulette), unter dessen vielen Steinen sich zwei der grössten Brillanten der Königlichen Schatzkammer befinden, nämlich solche von $194^1/_2$ Grän [also beinahe 50 Karat [1])] und $154^1/_2$ Grän, während ein dritter 82 Grän wiegt, aus einem Degen mit 1898 einzelnen Brillanten (der grösste von $37^1/_2$ Grän), einer Hut-Agraffe mit dem berühmten herrlichen * grünen Brillant [2]), 160 Grän oder 40 Karat schwer, à jour gefasst, der durch seine Grösse, seine Reinheit und sein Feuer einzig dasteht, zwei Hut-Aigretten, davon eine mit Rosabrillanten u. s. w. Auch liegen hier noch 6

---

[1]) Dieser grösste Brillant wurde am 1. Febr. 1728 von dem Juwelier Moses Abraham in Hamburg gekauft. Zwei andere der grossen Brillanten waren im Jahre 1726 von Moses Meyer & Comp. in Amsterdam für 120 000 und 162 000 Thlr. erkauft worden.

[2]) Anfangs waren 30 000 Pfd. St. für ihn gefordert (K. S. Hauptstaats-Archiv: Correspondenz des Baron Gaultier, Assessors beim Geheimen-Raths-Collegium zu Dresden, mit dem K. Poln. Gesandten zu London Le Coq von 1726—29). Schliesslich ward er im Jahre 1742 auf der Leipziger Messe von einem armenischen Juwelier Delles gekauft. Weinert, Gesch. v. Dresden 1777, und Hasche, Beschr. Dresdens 1783, geben als Kaufspreis übereinstimmend 200 000 Thlr., bz. 2 Tonnen Goldes an. — S. a. Friedrich's d. Gr. Werke Bd. XII. S. 174, Schmidt, Gesch. d. Deutschen, fortg. v. Milbiller, Bd. XIII S. 105.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/204

prachtvolle *gelbe Brillanten, davon der grösste 117 1/4 Grän, der kleinste 52 1/2 Grän wiegt, während die 2 als Knöpfe gefassten 73 und 61 Grän wiegen.

Die dritte Abtheilung

birgt den Schmuck Ihrer Majestät der Königin. Oben liegt zunächst ein *Halsschmuck von 228 Stück echt orientalischen Perlen, in 4 Schnuren gefasst, darunter ein dergleichen Schmuck von 177 Stück sächsischen Perlen (sogenannten Elsterperlen aus der weissen Elster im Voigtlande), auserlesenen herrlichen Exemplaren. Dann folgen die Brillanten, zunächst die *grosse Achselschleife, in welcher 51 grosse Steine (bis zu 87 1/4 Grän) und 611 kleinere vereinigt sind. Darunter hängt eine * Pendeloque, ein sogenannter Tropfen (auch Thräne oder regardez-moi genannt) — einer der schönsten Diamanten der Welt — an einem Blumenzweige von kleinen Brillanten, als Stirnschmuck zu tragen. Als Hauptstück präsentirt sich in der Mitte der Auslage * das aus 38 grossen Brillanten bestehende, zuletzt im Jahre 1824 vom Hofjuwelier Plödterl neu gefasste Halsband, dessen in zwei Reihen gruppirte Brillanten bis zu einem Gewichte von 91 1/4 und 97 1/2 Grän hinaufsteigen und dessen unterster wegen seiner ausserordentlichen Reinheit besonders bewunderter birnenförmiger Stein (das Pendeloque) sogar 119 1/2 Grän wiegt. Unter den übrigen Bestandtheilen des Brillantschmuckes, theils Haarschmuckgegenständen, theils Ohrgehängen mit Brillanten von 49—65 1/2 Grän und anderen kleinen Gegenständen zeichnen sich noch besonders aus *3 herrliche Haarnadeln, die eine in Form einer Sonne mit 127, die andere in Form eines halben Mondes mit 91 und die dritte in Form eines Mondes mit 65 Brillanten. Unterhalb des Brillant-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/205

schmuckes sind 62 verschiedene kostbare Ringe zu einer Auslage vereinigt.

Von diesen Ringen enthalten die in der oberen Reihe farbige Brillanten (lila, gelb, rosa, grün, blau, braun), darunter einen zu 72 1/2 Grän, dann folgen Ringe mit Rubinen, Hyacinthen, Saphiren, Smaragden u. s. w. in Einfassungen von Brillanten und theilweise emaillirt[1]). Noch seien von den Steinen dieser Ringe erwähnt in der ersten verticalen Reihe links ganz unten ein kostbarer afrikanischer Karneol, in der mittleren zwei wundervolle Opale, von denen namentlich der rosenrothe von höchster Seltenheit ist, während in der dritten, zur Rechten des Beschauers, einige historische Ringe hervorzuheben sind, nämlich:

a) Ein höchst zierlicher Ring mit einem kleinen Castell von emaillirtem Golde und mit Diamanten besetzt, augenscheinlich aus dem 16. Jahrhundert, von Kurfürst Johann Georg II. im Jahre 1660 zur Schatzkammer gegeben.

b) Ein grosser, starker, schwarz emaillirter Saphirring, den Kurfürst Johann Friedrich der Grossmüthige zu Sachsen getragen und bei seiner Gefangennahme in der Schlacht bei Mühlberg 1547 dem Ritter Thilo von Trotha, der den Kurfürsten zum Gefangenen machte, schenkte[2]).

c) Ein starker, glatter, goldener Ring, dessen Stein Aehnlichkeit mit einem Auge hat, nach Angabe des In-

---

[1]) Einen Ring mit hyacinthfarbigem Brillant, à jour gefasst, trug König August der Starke, er pflegte ihn, wie das Inventar von 1733 besagt, seinen „Carbunkel“ zu nennen; zwei Smaragdringe trug König August III., ein Smaragdring war 1734 in's Grüne Gewölbe gekommen, 2 weitere kaufte der König 1749 auf der Leipziger Michaelismesse.

[2]) S. Vermischte Nachrichten z. Sächs. Geschichte, Bd. III. S. 125. Dieser Ring wurde später (22. Aug. 1624) durch den Flossschreiber zu Halle Christian Fugmann, für 130 Rthlr. zurückgekauft.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/206

ventars von 1733 einst dem Reformator Philipp Melanchthon gehörig.

e) Der berühmte *Siegelring Dr. Martin Luther's, von glattem Golde mit einem Karneol, in den Luther's selbstgewähltes Wappen geschnitten ist. Dieser Ring, dessen Echtheit voll beglaubigt ist (u. a. passt er, wie von uns festgestellt werden konnte, genau auf die wohlerhaltenen Siegel mehrerer von Luther geschriebener und versandter Briefe), hatte der nachmalige Kurfürst Johann Friedrich der Grossmüthige zur Zeit, da er noch Kurprinz war, für Luther in Augsburg schneiden lassen und Luther geschenkt. Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen erhielt ihn von Luther's Enkel, dem Stiftsrathe J. M. Luther zu Wurzen, und trug ihn aus Verehrung gegen den grossen Reformator bis an seinen Tod am rechten Zeigefinger, und zwar zuletzt, da er ihm etwas zu weit geworden war, mit grüner Seide umwickelt[1]).

d) Ein goldener, bunt emaillirter Ring mit Kapsel, deren Deckel, mit Gold unter Glas gemalt und roth unterlegt, einen Todtenkopf zeigt mit der Beischrift: MORI —

---

[1]) Nach den fleissigen Forschungen des um die Geschichte der Lutherreliquien hochverdienten Med.-Raths Küchenmeister dahier, ist dies jener Ring, über welchen Justus Jonas von Augsburg aus an Dr. Martin Luther nach der Veste Coburg schreibt: „Mein gnädiger junger Herr lässet Eure Rose in einen hübschen Stein schneiden und in Gold fassen, wird ein sehr schön Petschier. Dis wird S. F. G. Euch selbsten überantworten.“ Luther erhielt ihn bei der Heimreise des Kurfürsten und des Kurprinzen von Letzterem. In einem Briefe an Melanchthon (feria 5. aequinoctii autumnalis) gedenkt Luther dann dieses Ringes als eines Geschenkes des Kurprinzen, dabei bemerkend, dass er ihm zu gross und zu weit gewesen und beim Versuche ihn zu tragen, sogleich vom Daumen auf die Erde gefallen sei (statim a pollice lapsus est in terram). Es geht die Sage, dass Johann Martin Luther für diesen Ring vom Kurfürsten Johann Georg I. das Gut Hohburg bei Wurzen geschenkt erhalten habe, eine Sage, die durch ein den Ring besingendes Gedicht (carmen encomisticum) des Wurzener Propstes Dr. Philipp Bennewitz veranlasst worden ist. Allein die Ueberlassung Hohburgs beruhte auf anderen Gründen. Joh. Martin Luther schrieb selbst, nachdem dieses Gedicht erschienen war, einen diese ganze Fabel widerlegenden Brief an den kurf. sächs. Stifts- und Amtshauptmann von Ponickau, in dem er sich über die Angaben des Dr. Bennewitz indignirt zeigt und dies dem Kurfürsten mitzutheilen bittet (d. Wurzen, 21. Martii A. 1655).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/207

COGITA (Gedenke, dass du sterben musst) und der Jahrzahl 1538. Um den Kasten steht: ERO MORS TVA · O MORS (Ich werde, o Tod! dein Tod sein). Die Kapsel enthält einen Compass und eine Sonnenuhr. An der inneren Seite des Reifes unter der Platte finden sich die Buchstaben $\frac{L}{DM}$, welche Dr. Martinus Lutherus gedeutet werden. Auch dieser Ring soll, und zwar als ein Geschenk Herzog Heinrich's des Frommen, in Luther's Besitz gewesen sein, allein die Arbeit, die mehr auf die Zeit um 1580 hinweist, scheint diese Annahme nicht zu bestätigen, vielleicht sollte er, später gefertigt, nur als eine Erinnerung an Dr. Luther dienen.

Unten quervor liegen noch zwei Ringe mit Uhren, sog. Ringuhren, die kleinere ist vom Uhrmacher *Fischer* zu Grossenhain und dessen zwei Söhnen gefertigt (sie geht 8 Tage und kostete 1000 Thlr.), die grössere (von einem gewissen *Seiffert*) ist vom Könige Anton († 1836) getragen worden. Dazwischen steckt ein alter Ring mit grossem Türkis, jedenfalls derselbe, den der Kurfürst August von Sachsen (1553—1586) auf dem Cranach'schen Bilde trägt, welches im hiesigen Histor. Museum (Saal I) hängt.

In der obersten Reihe des Ringkabinets, rechts vom Beschauer, liegt noch ein alter Diamantring mit einem hohen spitzigen Steine, den Kurfürst Johann Georg I. getragen haben soll.

Die vierte Abtheilung

verwahrt die *Rubingarnitur (von Rubinspinellen und Balais-Rubinen, mit Brillanten carmousirt), bestehend aus diversen Schnallen, einer grossen Anzahl Knöpfen (von *Dinglinger* jun. 1736 und 1747); dem Sterne und dem Ordenszeichen des polnischen Weissen Adlerordens (ersterer mit einem grossen und 268 kleineren orientalischen Rubinen und 381 Brillanten, letzteres mit 16 Rubinen und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/208

480 Brillanten, vom Juwelier *Jordan* 1744 neu gefertigt), einem Orden des Goldenen Vliesses mit 3 sehr grossen Blut-Rubinen und 70 Brillanten, einer Hutkrempe mit 12 Rubinen und 96 Brillanten (von *Dinglinger* jun. 1736 gefertigt), einem Stock, einem goldenen und emaillirten Degen mit 113 Rubinen und 403 Brillanten geschmückt, sowie schliesslich einer Tabatière (von *Gouers* zu Paris) mit 25 Rubinen und 189 Brillanten besetzt. In der Mitte zeigen sich als Prachtstücke *zwei Gehänge, zwei unter Brillantkronen à jour gefasste grosse Rubine (der eine fast 48 Karat, der andere, einer der herrlichsten Spinellrubine, sogar 59½ Karat wiegend), die beide 1740 erkauft worden sind. Auch liegen hier noch eine Anzahl ungefasster orientalischer Rubine.

Die fünfte Abtheilung

ist für die Smaragd-Garnitur bestimmt[1]). Unter den Smaragden, die mit Brillanten eingefasst sind, befinden sich sehr grosse, aber auch, was namentlich bei diesem Edelstein sehr selten ist, ausserordentlich reine Exemplare. Die Jagddose aus sogen. Smaragdmutter (13. Oct. 1733 zur „geh. Verwahrung“ gegeben) wird als besondere Merkwürdigkeit betrachtet. In dieser Abtheilung liegt unten noch der grosse Stern des (1806 gestifteten) Kgl. Sächs. Hausordens der Rautenkrone mit der Devise: *Providentiae memor,* der in 265 Brillanten strahlt (vom Juwelier *Hänsch* in Dresden 1879 gefasst).

Die sechste oder letzte Abtheilung

enthält den herrlichen Saphirschmuck, reich mit Brillanten carmousirt, darunter wiederum die Decoration des polnischen Weissen-Adlerordens. Besonders zu

[1]) Der Cour-Degen und das spanische Rohr sind 1737 vom Hofjuwelier *Dinglinger* neu gefertigt worden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/209

bemerken sind hier die beiden noch ungefassten und nur geschliffenen (nicht geschnittenen) dunkelblauen Saphire von unregelmässiger Form (Cabochons), aber kolossaler Grösse und von der schönsten Art, beide Geschenke Peter's des Grossen, nach welchem der unterste dieser Saphire in der Geschichte der kostbaren Steine den Beinamen „die Nase Peter's des Grossen“ trägt.

Noch liegt in diesem ersten Wandschranke oben querüber der schöne, ebenfalls mit kostbaren Steinen besetzte Hofmarschallstab aus der Zeit August's des Starken[1]). Er ist von Ebenholz und trägt einen länglichen goldenen Knopf, auf welchem über einem purpurn emaillirten goldenen Kissen, in einander gestellt, die königliche Krone und der Kurhut, und an dessen Seiten das gekrönte polnische und das mit dem Kurhute bedeckte sächsische Wappen, in ihren Farben emaillirt, angebracht sind. Der lange goldene Angriff in der Mitte des Stabes zeigt auf der einen Seite die Chiffre *F A R P* (Fridericus Augustus Rex Poloniae) unter der Königskrone, auf der andern die verschlungenen Siglen *F A E S* (Frid. Aug. Elector Saxoniae) unter dem Kurhute. Die goldene Fassung des Fusses endlich ist mit den emaillirten ovalen Wappenschilden von Polen und der Kur Sachsen geschmückt. Alle drei Einfassungen sind über und über mit Rauten und Tafelsteinen besetzt.

In der ersten Fensternische

links auf vergoldetem Tischchen unter Glas:

199. ∗ Der kostbare Onyxschmuck, bestehend aus der grössten bisher bekannten Onyxplatte (15,5 cm hoch, 9,5 cm breit) von ganz regelmässiger Formation

[1]) Dieser Stab wird erstmalig 1719 bei den Vermählungsfeierlichkeiten des Kurprinzen in der Hand des Oberhofmarschalls von Löwendal erwähnt. (Silber-Kammer, S. 119.) Er wird noch jetzt bei gewissen Festlichkeiten (z. B. der Eröffnung und dem Schlusse des Landtags) vom Königl. Oberhofmarschall geführt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/210

der drei verschiedenfarbigen Lagen des Steins in ovaler Gestalt, erworben durch August den Starken und früher auf 48 000 Thlr. geschätzt. Die vom Hofjuwelier Dinglinger besorgte, mit Smaragden, Diamanten und Perlen verzierte Fassung bildet über der grossen Platte eine mit drei kleineren ovalen Onyxen ausgestattete Krone und zeigt unten ein aus einer noch kleineren Onyxplatte gebildetes Anhängsel.

200. Grosse ovale Sardonyxplatte (12,5 cm hoch, 8,2 cm breit), in welche das Urtheil des Königs Salomo vertieft eingeschnitten ist.

201. Grosse ovale Onyxplatte (14,4 cm hoch, 8,4 cm breit) von weniger klaren Farben, als die des riesigen Onyxschmuckes Nr. 199, in goldener, weiss und schwarz emaillirter Einfassung (durch König August den Starken gekauft).

Rechts eröffnet die Reihe der berühmten Dinglinger'schen Kabinetsstücke:

202. * der sog. Tempel des Apis, eine Zusammenstellung von allerhand ägyptischen Gottheiten, göttlich verehrten Thieren und von Alterthümern in möglichst getreuen zierlichen Nachbildungen zu einem hoch sich erhebenden, altarähnlichen Aufsatze, der durch eine Copie des sog. Lateranischen Obelisken des Königs Rhamses gekrönt wird. In der Mitte des prächtigen Monumentes erblickt man in einer Nische den von den Aegyptern göttlich verehrten Stier Apis, wie er in einem silbernen und vergoldeten Schiffe nach Memphis in den Tempel des Ptah gebracht wird. Zu Seiten dieser Gruppe erscheinen zwei goldene, über und über mit Brillanten besetzte Krokodile. Oberhalb der Nische eine grosse erhaben geschnittene Sardonyxplatte und ein grosses bunt emaillirtes Medaillon. Dargestellt sind

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/211

Osiris und Isis, Horus, Anubis, Nephthys, Harpokrates, Typhon u. s. w., die Priester beim Cultus, ferner Kanoben (Krüge mit Menschenköpfen), Sphinxe, Abraxasgemmen und Scarabäen, Hieroglyphen u. s. w. Das ganze Werk ist reich mit kostbaren Steinen, Perlen und Emailarbeit ausgestattet; eine am Fusse desselben zwischen zwei heiligen Ibis-Vögeln stehende Platte enthält den Namen des Königs August des Starken A R P (Augustus Rex Poloniae) in Brillanten, die Königskrone, den polnischen Adler und den lithauischen Reiter, sowie die Widmung; AEGYPTVS SACRA | AVGVSTO | SACRA [1]).

Am Mittelwandpfeiler steht das zweite grössere Kabinetsstück J. M. Dinglinger's:

203. *das goldene Thee-Service als prachtvoller Tafelaufsatz. Auf dem silbernen und vergoldeten Plateau erhebt sich eine mit vielen Verzierungen, mit Diamanten, Rubinen und Smaragden besetzte Stellage, die überdies mit den in Elfenbein geschnittenen Figuren der Minerva, des Mercur, der Ceres und des Neptun, sowie zweier Genien geschmückt ist. Auf diesem prächtigen Untersatze gruppiren sich die im besten Rococostyle ausgeführten goldenen und mit Emailgemälden versehenen Gefässe (45 einzelne Stücke, auch die Tassen bestehen aus emaillirtem Golde mit z. Th. seltsamen Gemälden). Das Werk ist mit dem Namen des Königs (August d. Starken) versehen und zählt mit zu dem Schönsten, was Dinglinger geschaffen hat. (Einige der Gefässe: L. 26, 32 und 37)[2]).

---

[1]) Dieses Kunstwerk wurde erst nach J. M. Dinglinger's Tode († 1731) von dessen Erben 1738 durch König August III. angekauft.

[2]) Der Entwurf für dieses angeblich zu einem Geschenke bestimmt gewesene Kunstwerk wird noch heute im Archiv des Kgl. Hofmarschallamtes verwahrt. Keyssler, Neueste Reisen (1730), die Beschreibung des Gr. Gew. von 1742 und Hasche, Beschr. von Dresden, 1783, berichten, es habe 46 000 Thlr. gekostet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/212

In der zweiten Fensternische

steht *Dinglinger's* berühmtestes Kunstwerk:

204. * Der Thron und Hofhalt des Grossmoguls Aureng-zeyb zu Delhi in Ostindien (der von 1659—1707 regierte), ein grossartiger Tafelaufsatz von orientalischer Pracht, an dem Dinglinger mit seinen Brüdern (Georg Friedrich und Georg Christoph) sowie 14 Gehilfen von 1701 — 1708, also acht Jahre lang arbeitete und für den er 58485 Thaler erhielt[1]). Auf einer ungefähr einen Quadratmeter grossen, silbernen, zum Theil vergoldeten Platte, welche die mit Stufen und Geländern versehenen nach orientalischer Sitte von einander abgetheilten 3 Höfe vorstellt und von Hallen eingefasst wird, erhebt sich im Hintergrunde ein prachtvoll geschmückter Pavillon, worin der Grossmogul vor seinem Symbol, einer Sonne und einem Löwen, auf dem berühmten Pfauenthrone sichtbar ist, von Omrahs, seinem Hofstaate und Leibwächtern umgeben. Ihm nahen sich, zu seinem Geburtstage ceremoniell empfangen, von allen Seiten die Grossen des Reiches mit ihrem Gefolge in bunten Aufzügen, um allerhand durch Diener getragene Geschenke darzubringen und sich am Fusse des Thrones nieder-

---

[1]) Bei diesem Werke, von dem auch ein alter Kupferstich existirt (gefertigt von Ch. Ph. Lindemann 1739 nach der Zeichnung einer gewissen A. M. Werner(in), neuerdings in Lichtdruck durch Römmler & Jonas in Dresden vervielfältigt), haben die Meister — was bei den Dinglinger'schen Arbeiten nur sehr selten vorkommt — ihre Namen angebracht: Im Innern der Figur des Grossmoguls steht: *J. Mel. Dinglinger inv: Dresden 1707 Geo. Fr. Dinglinger jun:* Dinglinger verfasste über diese seine Schöpfung, der bis in die kleinsten Details ein tieferer Sinn zu Grunde liegt und bei dem selbst dem kleinsten Ornamente Bedeutung inne wohnt, eine sehr ausführliche Beschreibung, die in dem Archive des Kgl. Grünen Gewölbes liegt und in der Zeitschrift für Museologie II. Jahrgang S. 99 flg. zum Abdrucke gelangt ist. Sie führt den Titel „Kurtzer Entwurf der Magnificenz des Grossen Moguls an seinem Geburts-Tage bey Ueberreichung derer Geschenke" und zerfällt in drei Haupttheile, deren erster von dem Throne überhaupt, der zweite von dem Aufzuge der Granden bei Ueberreichung der Präsente und der dritte „von den verborgenen Bedeutungen derer antiquisch Charactera an etlichen Geschenken" handelt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/213

zuwerfen. Zu den Geschenken zählen herrlich aufgeputzte Elephanten mit Mohren, Jagdleoparden und Affen, prächtig aufgezäumte Pferde und Kameele, türkisch und persisch geputzt, Jagdhunde, allerhand Prunkgeschirr und Antiquitäten (worunter 2 Pyramiden und die Hand des Cecrops, sowie die im Cultus der Cybele vorkommende Hand des Atys) herrliche Kunstarbeiten, durchgehends in minutiösester Ausführung. Im Vordergrunde steht eine Waage, auf welcher der Grossmogul an seinem Geburtstage alter Sitte gemäss gegen Gold, Silber und Reis gewogen wurde, welche Darbringungen dann durch den Bramin und Schatzschreiber an die Armen zur Vertheilung gelangten, sowie ein herrlich emaillirtes Wassergefäss (Fontaine mit Cuvette). Sämmtliche Figuren, es sind deren 132, und all' die übrigen Gegenstände sind von Gold und prachtvoll emaillirt und stehen lose, nicht befestigt, auf dem Boden. Dinglinger hat, um mit seinen Darstellungen der Wirklichkeit möglichst nahe zu kommen, die besten zu seiner Zeit über Indien erschienenen Arbeiten, namentlich Zeichnungen des Reisenden Tavernier, studirt und benutzt und so ein bewundernswerthes Werk von wahrhaft blendendem Eindrucke geschaffen.

Zweiter Wandschrank.

Dieser enthält in 5 Abtheilungen die Fortsetzung des Kronschatzes, Ordensdecorationen und eine äusserst werthvolle Sammlung von Anhängestücken, sog. Gesellschaften, Verlobungs- und Hochzeitsketten u. s. w. aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Erste Abtheilung.

Die Schildkrot-Garnitur, eine Reihe von Schmuckgegenständen aus Schildkrot, das mit Brillanten besetzt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/214

und durch Einlagen von Goldfäden geschmückt ist, ausgeführt von den Juwelieren *P. Triquet*[1]) und *Köhler*. In dieser Garnitur, die von König August dem Starken getragen und z. Th. mit dessen Namen bezeichnet ist, erscheint auch wieder der Goldene Vliessorden, sowie der Stern und das Ordenszeichen des polnischen Weissen Adlerordens, sodann aber noch eine Uhr (von Carrier in London).

Zweite Abtheilung.

Die Karneolgarnitur, mit Brillanten besetzt, der sog. Jagdschmuck August's des Starken, für polnisches Costüm bestimmt und theilweise mit des Königs Namenszuge A R bezeichnet. Ausser Rock- und Westenknöpfen, verschiedenen Schnallen und Stockknöpfen gehören zu dieser Garnitur eine schöne Aigrette mit über 400 Brillanten, eine Uhr mit Kette und 2 Petschaften, ein Rosenkranz, 2 Tabatièren[2]), ein Couteau de chasse mit 3 grossen und 324 kleineren Brillanten, ein Goldener Vliessorden mit 3 grossen und 132 kleineren Brillanten, ein Hirschfänger, eine Jagdpeitsche mit 130 Brillanten und ein Gehäng-Schloss mit einer grossen Anzahl von Brillanten.

Dritte Abtheilung.

Hier liegen goldene Ketten und die Steine zu einer nicht zur Ausführung gekommenen Topasgarnitur. An letzterer soll August der Starke fleissig gesammelt haben[3]). In der Mitte präsentiren sich Cordon und

---

[1]) Von Triquet, der aus England stammte, verwahrt das Eck-Kabinet 2 ähnlich eingelegte Schildkrotbecher (s. oben S. 159, Nr. 122).

[2]) In dem Deckel einer der Tabatièren, auf dessen Karneolplatte die Hemisphäre geschnitten ist, befindet sich ein Miniaturgemälde, darstellend die 1719 im Plauenschen Grunde bei Dresden zum Berghäuer-Feste errichtete Felsenpyramide mit den 7 Planeten und dem doppelten Namenszug A R, woraus zu schliessen ist, dass der König diese Garnitur zu den grossen Festlichkeiten bei der Vermählung des Kurprinzen 1719, die 4 Wochen lang dauerten und in den sogenannten Planetenfesten ihren Mittelpunkt fanden, getragen hat.

[3]) In der Beschreibung des Grünen Gewölbes von 1739 heisst es: „Eine Garnitur findet sich auch noch da von Topas, daran der König August II.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/215

Stern des (1578 gestifteten und 1830 aufgehobenen) französischen Ordens vom heiligen Geiste (den König Anton von Sachsen vom Könige Karl X. von Frankreich am 5. Nov. 1828 erhalten hatte); darum liegt eine (über 1 ½ Meter lange) goldene Hutschnur in Form einer Schlange, deren Kopf und Schwanz mit grünem Schmelz und Edelsteinen geschmückt ist (Renaissancezeit).

Vierte Abtheilung.

Aus den hier verwahrten Ordensdecorationen und Anhängestücken seien erwähnt:

258. Das in Onyx geschnittene Bildniss König August's III. von Polen in einem mit der Krone geschmückten Rahmen von Brillanten. Von *Dinglinger jun.* gefasst und 1740 in's Grüne Gewölbe gekommen.

259. Kette und Stern des von König August III. am 17. Oktober 1736 zu Hubertusburg gestifteten sächs. militär. St. Heinrichs-Ordens, mit dem Bilde Kaiser Heinrich's II. und der Devise: PIETATE | ET | BELLICA | VIRTUTE, sowie mit dem Namenszuge des Königs, den polnischen weissen Adlern und den Kurschwertern. Dieser Orden wurde 1768 von Prinz Xaver erneuert und verändert. Das dabei liegende Medaillon (260) des erneuerten Ordens trägt um das emaillirte Bild des St. Henricus die Umschrift XAVERIVS P(rinceps) · P(oloniae) · D(ux) · E(t) AD(ministrator) · S(axoniae) · INSTIT : 1768 ✳ und auf der Rückseite die Devise: VIRTVTI IN BELLO.

---

die Zeit seines Lebens gesammelt, aber selbige nicht zusammenkriegen können. Indessen ist davon doch schon das meiste vorhanden, insonderheit zwei Steine, so im güldenen Fliess sitzen, so allein auf sechszig tausend Thaler geschätzet worden" (s. 1. Schrank, 1. Abth.) Hasche, Beschr. v. Dresden 1783 sagt sogar, dass August II zwei Topase zu Venedig für 60000 Thaler kaufen liess.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/216

261. Die Kette des von Peter dem Grossen 1698 gestifteten russischen St. Andreasordens mit dem wiederholten Namenszuge der Kaiserin Anna[1]).

262. Goldene Kette, bestehend aus zwölf von kleinen Händen gehaltenen Herzen, welche vorn und hinten ein A (Kurfürst August und Kurfürstin Anna) tragen, und aus emaillirten Zwischengliedern. 16. Jahrh.

263 — 266. Zwei Exemplare der zu dem englischen Hosenbandorden (Order of the Garter) gehörenden, an dunkelblauem Bande zu tragenden Medaillons mit dem Bilde St. Georg's und der Devise: *Honny soit qui mal y pense*, sowie zwei Exemplare der (seit König Heinrich VIII.) dazu gehörenden an einer Halskette zu tragenden Anghängestücke: Ritter St. Georg zu Pferde, sämmtlich emaillirt und mit Edelsteinen besetzt. Das eine Paar der Insignien trug Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen, der den Orden 1669 von König Karl II. erhalten hatte[2]), das andere Kurfürst Johann Georg IV., der 1693 mit dem Orden beliehen worden war[3]).

Fünfte Abtheilung.

Diese Abtheilung, ein Glanzpunkt des Grünen Gewölbes, enthält eine bedeutende Anzahl sogenannter Gnaden- und Ehrenketten, sowie Anhängestücke (Kleinodien), Schmuckstücke und sog. Gesell-

---

[1]) Diese Ordenskette ist von der Kaiserin Anna durch Kammerjunker Graf von Münnich aus Petersburg nach Warschau geschickt und am 24. Juni 1736 dem Könige August III. durch den russischen Minister Baron von Keysserling feierlichst überreicht worden.

[2]) Auf den Empfang dieses Ordens liess der Kurfürst Gedenkthaler und Medaillen prägen. Tentzel, Sax. Num. L. A. Tab. 57 et 61.

[3]) Nach dem Inventar von 1725 ist der grössere, reich mit Diamanten, Rubinen und Smaragden besetzte Ritter Georg, der für den Kurfürsten Johann Georg IV. bestimmt war, eine Arbeit *J. M. Dinglinger's*. Da nun Johann Georg IV. bereits am 27. April 1694 starb, so hätte hiernach Dinglinger's Thätigkeit für den sächsischen Hof weit früher begonnen, als bisher angenommen wurde, s. oben S. 34.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/217

schaftsinsignien[1]), die von Gliedern des fürstlichen Hauses Sachsen Albertinischer Linie im 16. Jahrh. und im Anfange des 17. Jahrh. getragen wurden. Diese Decorationen gehören zu den schönsten Erzeugnissen, welche die Goldschmiedekunst der Renaissance geliefert hat, sie sind aber keineswegs, wie man hin und wieder vermuthet hat, italienische Arbeiten (als deren Meister namentlich gern Benvenuto Cellini genannt wurde), sondern durchweg deutsche Arbeiten und geben ein glänzendes Zeugniss ab von der ausserordentlichen Höhe, auf welcher das deutsche Kunsthandwerk im 16. Jahrh. stand[2]).

---

[1]) So hatte z. B. Kurfürst Christian I. 1590 den Ritterorden „der güldenen Gesellschaft" gestiftet, der von ihm an goldener Kette täglich getragen und der ihm zugleich mit der „Verbrüderung" des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg (seines Schwiegervaters) auch auf dem Paradebette angelegt wurde, eine Decoration, die nach ihm auch seine Söhne, die Kurfürsten Christian II. und Johann Georg I. noch an fürstliche und andere Personen als Zeichen der Gunst und für treue Anhänglichkeit austheilten (beschrieben in der Silberkammer zu Dresden, S. 40, Anmkg. 2, vgl. Glafey, Kern d. sächs. Geschichte, S. 436 und Gretschel, Sächs. Gesch. II, 127, s. auch oben S. 115, Anm. 2). Christian II. bestellte am 10. April 1606 zur Reise auf die „Hirschfeist" in der Grafschaft Henneberg, wo „bey solcher gelegenheit Vns frembde Herrschaften besuchen möchten" bei den Kammerräthen und dem Rentmeister „Achtzehn Gesellschaften, wie Wir dieselben bisher ausgegeben, so wol für 1500 Gld. Ketten auf die Form, wie die, so Wir an nehern nach Schleusingen mit genomen, gewesen." Zwei Exemplare der „Gesellschaft sancti Jheronimi" (angeblich von Kurfürst Friedrich dem Sanftmüthigen i. J. 1450 gestiftet) werden, als im Besitze des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht befindlich, bereits 1469 und 1478 aufgeführt.

[2]) Als Verfertiger solcher Arbeiten kommen in Betracht der Goldschmied *Johann Reser* zu Augsburg, von welchem Kurfürst August 1583 ein Halsband mit anhängendem Kleinode für 2000 Gulden kaufte als Hochzeitsgeschenk für den Herzog Friedrich Wilhelm I. zu Weimar (Kgl. Hauptstaatsarchiv), der zu gleicher Zeit lebende Goldschmied und Juwelier *Dietrich Holtermann* zu Nürnberg (vgl. Dr. Distel's Artikel in der Zeitschr. für Museologie, 1884, S. 43), der vor und nach 1600 in Dresden thätig gewesene, wegen seiner kunstreichen Arbeiten gerühmte Goldschmied *Gabriel Gipfel* (der u. a. das schöne Crucifix fertigte, das im Pretiosensaal gebührende Erwähnung fand, s. oben S. 123), der Augsburger Goldschmied *Georg Beierla* oder *Peyerle* (1593 bis 1647), von dem der Kurfürst Christian II. durch Friedrich Andress im Mai 1606 ein Kleinod für 15 000 Thlr. kaufen liess. Auch der Augsburger Goldschmied *Ulrich Boes* lieferte für die Kurfürstin Hedwig. Nach den Akten im Königl. Hauptstaatsarchive wurden von dem Augsburger Juwelier *Hieronymus Krause* Kleinodien mit „Pax und Justitia" gekauft (s. Nr. 284, 291 und 299). Der Dresdner Goldschmied *Michael Botza* (vermählt 1607 mit der hinterlassenen Tochter des Hofapothekers Peissker) fertigte die goldenen Gesellschaftsketten, die Kurfürst Christian II. seit 1607 vergab, es waren Kleinodien mit dieses Herrn „Contrefact" in kunstvoller mit Rubinen, Smaragden und Perlen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/218

Aus der grossen Anzahl von Ketten und Kleinodien seien hervorgehoben:

269. Goldene Kette zur Vermählung des Kurprinzen, nachmaligen Kurfürsten Christian I. zu Sachsen, mit Sophie, einer Tochter des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg, 1582. Diese Kette besteht aus elf in einander geschlungenen weiss emaillirten Händen und elf goldenen Schildchen, die auf der einen Seite das sächsische, auf der andern das markgräflich brandenburgische Wappen zeigen. An der Kette hängt eine goldene Medaille mit dem Brustbilde der Kurprinzessin (Umschrift: VON GOTTES G · F · SOPHIA · GEBO · MAR · Z · B ·) und dem von einem Engel gehaltenen Wappen von Brandenburg (4feldig: 1. Brandenburg, 2. Pommern, 3. Nürnberg, 4. Hohenzollern).

270. Goldene Kette aus 47 durchbrochen gearbeiteten und emaillirten eiförmigen Gliedern. (L. 98.)

271. Anhängestück: Das kursächsische mit 3 Helmen bedeckte Wappen, durchbrochen gearbeitet und bunt emaillirt, z. Th. mit Diamanten und Rubinen besetzt. Aus dem Anfange des 17. Jahrh., und zwar aus der Zeit nach 1610, da die Felder- und Helmkleinode von Jülich, Cleve und Berg dem Wappen bereits eingefügt sind. (L. 98.)

272. Goldene Kette aus 29 schwarz und weiss emaillirten Bandverschlingungen und 7 bunt emaillirten Mandeln, von sehr schöner Arbeit. (L. 53.)

274. Goldene Kette mit paarweise sich wiederholenden in einander geschlungenen Händen, welche jedesmal

---

gezierter Fassung. — Eine goldene Kette mit 300 Diamanten erkaufte Christian II. in Kopenhagen gelegentlich seines am 12. Sept. 1602 daselbst stattgehabten Beilagers mit der dänischen Prinzessin Hedwig vom dortigen Juwelier *Lüder Greuing* für 2175 Thaler, um sie am Hochzeitstage auf einer prächtigen Kleidung aus weissem Atlas mit reicher Goldstickerei zu tragen (Silberkammer S. 41).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/219

ein rothes Herz halten, worauf verschlungen die Buchstaben C und S (Christian I. und Sophie, verm. 1582).

277. Goldene Kette mit 47 roth, weiss, grün und blau emaillirten Gliedern, worauf, ebenso wie auf dem länglichen, das Ende abschliessenden reich verzierten Knopfe die Chiffre: ⛧ (Kurfürst August und Anna von Dänemark, verm. 1548)[1]).

278. Goldene Kette mit 36 bunt emaillirten durchbrochenen Kugeln, die in Zwischenräumen zwischen den Gliedern angebracht sind.

279. Kette mit 34 blauen Kugeln (von Lasurstein) und 34 glatten goldenen Herzen, welche auf beiden Seiten ein A tragen (August und Anna). (L. 53.)

281. Kette mit durchbrochenen Gliedern und einem Medaillon, das die in einander gestellten Siglen I G S als die Namensbuchstaben des Kurfürsten Johann Georg I. und seiner zweiten ihm 1607 angetrauten Gemahlin (Magdalene) Sibylle, einer Tochter des Herzogs Albrecht Friedrich in Preussen, trägt. Der ganze Schmuck ist mit 300 Dicksteinen besetzt. (L. 90.)

282 und **283.** Goldene durchbrochene Kette von 40 Gliedern und zwar 20 schwarz emaillirten Adlern und 20 Kreuzen, deren Seitenarme durch schwarz und weiss emaillirte Hände gebildet werden. Daran hängt an 3 Kettchen, die an einem Herzen befestigt sind, ein Medaillon mit den Namensbuchstaben M und S (Magdalene Sibylle, Gemahlin Kurfürst Johann Georg's I.) in Brillanten unter dem roth emaillirten Kurhute. Auf der Rückseite in einer Kapsel das Porträt der Kurfürstin sehr fein gemalt (Kette: L. 90c).

284. Anhängestück, durchbrochen und emaillirt, an drei Kettchen: In der Mitte die Genien des Friedens und der

---

[1]) Abgebildet bei Luthmer, Goldschmuck der Renaissance, Taf. 27.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/220

Gerechtigkeit, die sich umarmen, mit den von einem Rautenkranze umgebenen Umschriften (vorn): *Ecce Quam Bonum — Et Quam Iucundum — Habitare fratres — In Vnum*, auf der Rückseite: *Sihe Wie fein — Vnd Lieblich ist's — Das Brüder Eintrechtig — Bei Einander Wonen.* Es ist dies die Decoration der von dem Administrator der Kur Sachsen Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg für die minderjährigen Söhne des Kurfürsten Christian I. 1592 gestifteten Vereinigung der brüderlichen Liebe und Freundschaft.

285. Anhängestück: Der Glaube als weibliche Figur mit Kreuz und Kelch und mit einem hinter ihr liegenden Einhorn (Christus), emaillirt und mit Steinen, sowie Perlen besetzt. (L. 78d.)

286. Goldenes Anhängestück: zwei zusammengestellte A unter einer von zwei Englein gehaltenen Krone, umgeben von bunt emaillirten Blumen, Früchten und Arabesken, mit Tafelsteinen, Smaragden und Rubinen besetzt. Die beiden A beziehen sich auf Kurfürst August und Anna, geb. kgl. Prinzessin von Dänemark (verm. 1548). (L. 78c.)

287. Bunt emaillirtes goldenes, durchbrochenes Anhängestück mit den in einander gestellten reich mit Steinen besetzten Buchstaben H G und S E: Hans Georg (Kurfürst Johann Georg I.) und dessen erste Gemahlin Sibylle Elisabeth, geb. Prinzessin von Württemberg (verm. 1604, † 1606). Darüber halten zwei Englein eine Krone. (L. 78b.)

288. Durchbrochen gearbeitetes Anhängestück: Geflügeltes Herz, von zwei weiss emaillirten Händen gehalten. Ueber dem Herzen ein mit einer Schlange umwundenes Kreuz mit zwei Tauben unter einer Krone.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/221

Ganz unten ein emaillirter Todtenkopf. Mit 93 Dicksteinen besetzt.

289. Schwere goldene Kette, woran als Kleinod eine goldene Medaille der Kurprinzessin Sophia von 1583 (Tentzel, Num. Sax. Lin. Alb. Tab. 22, I.), eine vorzügliche Arbeit von *Tobias Wolff* in Dresden.

290. * Das Urtheil des Paris, herrliches, durchbrochen gearbeitetes und bunt emaillirtes Anhängestück von Gold, mit Steinen reich besetzt. (B. 27, L. 78e.) Vortreffliche deutsche Arbeit des 16. Jahrh.[1]).

291. Bunt emaillirtes Anhängestück von schöner durchbrochener und erhabener Arbeit. Zwei sitzende weibliche Figuren (Gerechtigkeit und Friede) sich umarmend. Auf der Rückseite die Inschrift: *Prudens et Simplex.* Hat Aehnlichkeit mit Nr. 299. (L. 60ª.)

292. * Sirene mit Flügeln und zwei Fischschwänzen, einen Pfeil und ein gekr. Herz haltend. Ueber der Figur schwebt ein Englein. Mit 45 Diamanten besetzt, durchbrochen und emaillirt. Eines der schönsten Kleinode der Sammlung, treffliche Arbeit aus der Renaissancezeit (B. 27, L. 60d). S. Fig. 9.

293. Anhängestück: Auf dem schwarz emaill. Reichsadler liegen die Wappen der sieben Kurfürsten, bunt emaillirt; in der Mitte Hercules, der ein Bündel Pfeile zu zerbrechen sich abmüht; mit der Beischrift: ADAMANTINVM VINCVLVM CONCORDIA. Auf der Rückseite befindet sich das emaillirte Wappen des Mainzer Kurfürsten Johann Schweikhard von Kronberg mit der Jahrzahl 1608. Gleich der Nr. 295 eine von dem genannten geistlichen Kurfürsten gestiftete „Gesellschaftsdecoration“, von der das eine

---

[1]) Dieses Kleinod wurde früher als eine Arbeit des Benvenuto Cellini angesehen. Abgebildet auch bei *Plon, Benvenuto Cellini* (Paris, 1883) pl. XXII, 3, der jedoch ebenfalls die Zutheilung verwirft und das Werk für deutsche Arbeit hält.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/222

Exemplar vermuthlich im Jahre 1610 an Kurfürst Christian II. gegeben wurde, als dieser mit dem Kurfürsten von Mainz und anderen Fürsten von Kaiser Rudolf II. zu wichtigen Berathungen nach Prag berufen worden war, während das andere dem Kurfürsten Johann Georg I. gehört haben wird, mit welchem Kurfürst Johann Schweikhard ebenfalls befreundet war.

Fig. 9. Sirenen-Kleinod. Nr. 292.

294. Emaillirtes, mit Steinen besetztes Anhängestück: Goliath zwischen David mit der Schleuder und dem das Pferd haltenden Waffenträger. (L. 78a.)

295. Kleinod ähnlich der Nr. 293 und von demselben Kurfürsten von Mainz, aber ohne Jahrzahl. Die Figur des Herkules ist hier abstehend gearbeitet. Die Beischrift lautet: CONCORDIA PACIS NVTRIX. Unten daran hängen die Mosaischen Gesetztafeln. (L. 60b.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/223

296. Kleinod: Löwe, einen Reichsapfel haltend, emaillirt und mit Steinen besetzt, an Kettchen unter einem Dreieck, von dem eine grosse Perle herabhängt, während eine zweite gleich grosse das (ursprünglich aus 3 Perlen bestehende) Gehänge bildet. (L. 90e.)

297. Anhängestück: Die Chiffre I G H (d. i. Johann Georg, Herzog), mit Diamanten und Rubinen besetzt, auf durchbrochenem emaillirtem Grunde, woran rechts ein kleiner Hirsch, links ein Drache angebracht ist.

299. Kleinod, ähnlich der Nr. 291, mit den Figuren der Gerechtigkeit und des Friedens. Neben der ersteren ein Obelisk und ein Todtenkopf. Emaillirt und mit Steinen besetzt. Auf der Rückseite steht in 2 Zeilen: CHRISTVS NOS REDEMIT AB EXECRATIONE LEGIS GAL ℨ. (L. 90a.)

300. Lamm Gottes mit dem Kreuze; aus seiner Brust geht ein Blutstrahl in einen Kelch. Unter dem Lamme eine Sanduhr. Das Kleinod hängt mit 2 Kettchen an einem Ringe, vor welchem ein weiss emaillirter Adler schwebt. (L. 90d.)

301. Anhängestück: zwei Genien halten einen Kranz über ein grosses A (Anna), darunter eine weibliche Figur in roth emaillirtem Gewande, 2 Fruchthörner haltend. Oben und unten zu beiden Seiten je ein Engelsköpfchen (L. 60c.)[1]).

301a. Ovales durchbrochenes Kleinod: Innerhalb einer mit einem Rautenkranze umzogenen ovalen Einfassung, welche oben den Kurhut trägt, ein ovaler Schild, der vorn das Wappen von Kursachsen, hinten aber auf blauem Grunde eine Sonne zwischen sechs Sternen zeigt und von Wahlsprüchen begleitet gewesen ist.

---

[1]) Ein ähnliches, noch umfangreicheres Kleinod mit einem A zwischen Genien trägt die Kurfürstin Sophia, die Gemahlin Christian's I., auf einem Bilde im hiesigen K. Histor. Museum.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/224

Die zugehörige (nicht mehr vollständige) Kette besteht aus 14 Gliedern, die durchbrochen gearbeitet, hüben und drüben abwechselnd bald einen Schild mit einem der zum kursächs. Wappen gehörigen Felder, bald einen von zwei Händen gehaltenen, mit dem Kurhute bedeckten Schild zeigen, worin der Buchstabe C (Christian). Diese Decoration[1]) wurde von Kurfürst Christian II. gestiftet und von ihm stets getragen. So erscheint sie denn auch auf dem schönen Bilde dieses Kurfürsten, das im Pretiosensaale des Grünen Gewölbes (2. Fensternische) hängt, sowie auf einem kleineren Bilde desselben (Brustsẗück), das im Königl. Historischen Museum sich befindet.

Neben der Ausgangsthür:

303. Ein Mohr, reich mit Edelsteinen geschmückt, der auf einer Schale (aus Schildkrot) eine ungemein grosse peruanische Smaragddruse, eine Anzahl grösserer und kleinerer im Muttergesteine noch festsitzender Smaragde trägt. Diese Stufe kam unter Kaiser Karl V. nach Europa und wurde mit einer ähnlichen zweiten, noch jetzt in Wien befindlichen, bis 1581 in Wien verwahrt; Kaiser Rudolf II. schenkte sie im October des Jahres 1581 dem Kurfürsten August von Sachsen, als dieser ihn auf dem Krankenlager besuchte, zum Zeichen wahrer Freundschaft, worauf der Kurfürst verordnete, dass diese Stufe „furder bey diesen Churfurstlichen Hausse vnd Stammen zu ewigenn ge-

---

[1]) Dieses Kleinod („Gesellschaft") wurde erst 1883 erworben. Ein anderes Exemplar desselben an einer Kette von 30 Gliedern, das über und unter dem Wappen vertheilt die Devise A DEO PRO IMPERIO und auf der Rückseite den Wahlspruch: TIME DEVM HONORA CÆSAREM noch zeigte, und als Anhängsel einen kleinen goldenen Steigbügel trug, war 1740 im Grabe des 1614 verstorbenen Freiherrn Heinrich von Güntherodt in hiesiger Sophienkirche gefunden und an das Grüne Gewölbe abgeliefert worden, ist aber leider im Jahre 1806 beim Flüchten der Schätze verloren gegangen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/225

dechtnus“ verbleiben solle[1]). Der als Träger dieses kostbaren Stückes dienende Mohr wurde vom Juwelier *J. M. Dinglinger* gefertigt.

Der dritte Wandschrank

enthält in seiner *ersten Abtheilung* eine Anzahl kostbarer Stöcke von seltenem Material, reich mit Steinen und Emailarbeit verziert, aus der Zeit vom Anfange des 17. bis ins 18. Jahrh. Hervorgehoben seien:

306. Stock von „Einhorn“ (Narwal) mit grossem goldenen Knopfe, auf welchem das kursächs. Wappen, Name und Titel des Kurfürsten Johann Georg II. in Siglen, und die Jahrzahl 1669.

308. Stock Kurfürst Johann Georg's II. von Schlangenholz; der verg. Knopf enthält einen Compass, das Rohr einen Maassstab (der mit *Dresdae fecit C. Köhler 1667* bezeichnet ist), das Ellenmaass ist auf dem Stocke mit goldenen Punkten angedeutet.

309. Stock Kurf. Joh. Georg's III.; der goldene Knopf zeigt grün emaillirte Rautenzweige und die Chiffre *J G* Ʒ.

310. * Stock von Schlangenholz mit grossem goldenen Knopfe, woran bunt emaillirt verschiedene Thiere (ein Löwe, ein Hirsch, ein Ochse und ein Pferd), sowie Arabesken. Oben auf dem Knopfe befand sich ein von der Kette des goldenen Vliesses umgebener Schild, auf welchen eine Platte mit den Worten: SI DEVS | NOBISC | VM QVIS | CONTRA NOS aufgesetzt ist. Prachtstück (um 1600).

---

[1]) Inventarium der Kurf. Kunstkammer v. J. 1587, Bl. 9 („Schmarallenstuffe von 16 steinen, so in den Occidentalischen Indien gebrochen“). — In Beutel's Cedernwald (1683, Bl. Ꝺ 4) wird in Betreff dieser Stufe erzählt: „Vor etlichen Jahren hat Chur-Fürstlicher Durchlaucht ein Jubelierer 30 000 Thaler hierauff zu biethen und zu geben sich unterstanden; Allein Sie haben ihn damit nicht hören wollen.“

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/226

311. Stock Kurfürst Johann Georg's II., von 1666, mit emaill. gold. Knopfe. An der Zwinge steht: *Dieses Gold ist auss dem Fluss der Elster gewaschen worden.*

312. Spanisches Rohr des Königs August des Starken, mit Achatknopf, worauf die gekr. Chiffre. AR und die Kurschwerter zwischen Zweigen mit Gold eingeschlagen.

313. Stock König Johann Sobieski's von Polen mit dem Sobieskischilde und der polnischen Königskrone.

316. Stock König August's des Starken von gelblichem, durchsichtigem Schildkrot, der Schildkrotknopf mit eingeschlagenen goldenen Verzierungen.

Die *zweite Abtheilung* verwahrt den ∗Berghäuer- oder Bergmannsschmuck des Kurfürsten Johann Georg II., den derselbe von dem Goldschmiede und Emailleur *S. Klemm*[1]) in Freiberg in den Jahren 1675 bis 1677 anfertigen liess und bei verschiedenen Hoffesten trug. Die zu diesem Schmucke verwendeten Steine sind sämmtlich sächsischen Ursprungs. Die emaillirten Schildchen, mit denen die einzelnen Gegenstände reich besetzt sind, zeigen zumeist auf den Bergbau sich beziehende Scenen uud Inschriften. Der Schmuck besteht aus zum Schachthute gehörendem Schild und Band, einer Bergbarte (woran das kurf. Wappen, der Name und Titel Joh. Georg's des Anderen, dessen Sinnbild — eine Pyramide mit den Worten: SVRSVM DEORSVM — und die Jahrzahl MDCLXXV), einem Säbel mit Gehänge, einer Bergtasche[2]) mit daranhängendem Messer, einer

---

[1]) Von demselben Klemm verwahrt das Grüne Gewölbe im Caminzimmer eine Schale.

[2]) Daran findet sich in der Mitte eine Emailplatte mit der Darstellung des Münzens und dem Spruche: *Das Silber kompt Fein aussn Brenhaus, In der Müntze macht man Geldt darauss.* Auch steht am Fusse des Bildes: *Freib. S. Klem aetatis suae 66 Ao. 1677.*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/227

Grubenlampe (mit gravirtem Bergwerk am Boden), Schnallen und dergl.

In der *dritten Abtheilung* finden sich orientalische und andere kostbare Waffen, mit Gold und Edelsteinen reich verziert. Einige derselben sollen als Beutestücke von dem Entsatze Wien's 1683 hierher gelangt sein, so namentlich der in der Mitte der Abtheilung liegende türkische Säbel (Nr. 327. L. 96 c) mit grossen Saphiren am goldenen Griffe und mit vergoldeten erhabenen arabischen Inschriften auf der Klinge[1]), der dem Sultan Muhamed IV. gehört haben soll. Der als Gegenstück verwendete türkische Säbel (Nr. 328), dessen Griff aus Jade (Nephrit) mit Rubinen, kleinen Smaragden und vielen Diamantrauten in goldenem Laubwerk von türkischer Arbeit besetzt ist (L. 96 a), soll der Tradition nach dem Polenkönige Johann Sobieski gehört haben. Der zwischen beiden liegende grosse Säbel (Nr. 330) mit weiss und grün emaillirtem Griffe und mit Amethystenbesatz, trägt die Bezeichnung THO: KAPVSI NO: TRANSILVAN9 FECIT 1674. Weiter liegen hier zwei Kommandostäbe, sog. Pussikane; den einen aus Achat und Chalcedon mit Gold, Email und Türkisen verziert, liess, der Arbeit nach, wahrscheinlich König August der Starke anfertigen, den anderen mit einem Knopfe von Jade, worin ein weisser Stein mit gelbem Auge (ein oculus bellicus), 1656 für die Kunstkammer erworben, soll ein Tartarenchan geführt haben. Dann folgen 2 orientalische Dolche (324 und 336) mit goldenen Griffen und durchbrochenen Klingen, in denen zwei kleine Perlen laufen (L. 4), ein japanischer Säbel mit sehr langer Klinge aus dem berühmten harten Stahl (L. 96 b) u. s. w.

---

[1]) Schier, die arabischen Inschriften etc. S. 14 flg.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/228

Die *vierte Abtheilung* entzückt die Freunde kostbarer Waffen namentlich durch eine Anzahl prachtvoller * Stilets mit goldenen Griffen in durchbrochener, erhabener und emaillirter Arbeit (Schlangenknäuel), Prachtstücken aus der Zeit Kurfürst Christian's II., deren Scheiden von rothem und grünem Sammet gleichfalls mit schönem Goldbeschläge versehen sind. Das in der Mitte liegende herrliche Prunkschwert, dessen goldener Griff in Form eines Adlerkopfes mit schwarz emaillirten Federn ausläuft und mit Smaragden geziert ist, trägt auf der Klinge die Bezeichnung: IESVS MARIA)(∴ ANTOI ∴ | ME FIE (fecit) :; mit dem daneben liegenden Schwerte, dessen goldener, mit Rubin-Doubletten versehener Griff als Parirstange zwei geharnischte Arme zeigt, schlug August der Starke seinen Sohn zum Ritter des goldenen Vliesses (Inventar von 1733, S. 42).

In der Mitte der Spiegelwand:

350. * Der sog. Obeliscus Augustalis (fast 2 Meter hoch), ein Kunstwerk des berühmten *Dinglinger*, das derselbe in Gemeinschaft mit dem Edelsteinschneider *Hübner* und dem Hofjuwelier *Döring* hergestellt hat. Nicht weniger als 240, wohl durchgängig von Hübner geschnittene Cameen und Intaglien (darunter besonders schön ein 7 cm hoher, in rothem Jaspis vertieft geschnittener Perikles) schmücken das Ganze, das übrigens wie alle Dinglinger'sche Arbeiten reich mit Juwelen und Emailarbeiten versehen ist. Auf einem in drei Stufen aufsteigenden Podium von sog. Landschaftsmarmor erhebt sich zwischen zwei kleinen, mit Cameen bedeckten Monumenten, von denen das eine dem Hercules, das andere dem Kaiser Pertinax gilt, ein reich verzierter Sockel, woran das emaillirte Porträt August's des Starken, von königlichen und kurfürstlichen Insignien, Ordenszeichen und allerhand

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/229

Kriegsarmaturen umgeben. Ueber diesem erhebt sich, von drei Sphinxen getragen, der eigentliche Obelisk, dessen Seiten mit grossen vertieft in Jaspis geschnittenen antiken (zumeist Kaiser-) Köpfen bedeckt sind. Um den Sockel herum stehen fünf schöne Gefässe, vorn eine in Chalcedon geschnittene Schale, worauf eine kleine emaillirte goldene Uhr (B. 18), dann zwei kleine Vasen von braunem Böttgerporzellan in Emailfassung und schliesslich, als die schönsten, zwei hohe Opfergefässe (Kännchen) von hellem Nephrit, mit vorzüglich emaillirter Goldfassung und mit Rubinenbesatz (B. 19. L. 62). Auf dem Podium im Vordergrunde stehen kleine Figuren (von Gold und emaillirt), welche Beschauer und Bewunderer des Werkes aus allen Weltgegenden (Perser, Meder, Syrer, Römer und Griechen) repräsentiren; auch sitzen vorn Wächter, allerdings wie die Wächter am Grabe Christi, in schlafender Stellung. Von besonderer Schönheit ist auch die vorn in der Mitte stehende emaillirte Prunkvase.

Im vierten Wandschranke

liegen ∗Prunkwaffen[1]) aus dem 16. u. 17. Jahrhundert von ganz vorzüglicher Schönheit, mit kostbaren Steinen an den goldenen, mit durchbrochener und emaillirter Arbeit versehenen Griffen, wahre Meisterstücke der Goldschmiedekunst, die von sächsischen Kurfürsten bei besonderen Gelegenheiten getragen wurden, einige von italienischer Arbeit[2]). In der Mitte hebt sich hervor das grosse sächsische ∗Kurschwert, fast $1\frac{1}{2}$ Meter lang, in silberner, vergoldeter Scheide, die mit durchbrochener Arbeit belegt ist und gleich dem Kreuze des

---

[1]) L. 45, 64, 89, 99.

[2]) So ward 1609 für Herzog Johann Georg (I.) ein Dolch und Rappier mit Gürtel und Wehrgehänge von Julius Cäsar Marsilian aus Mailand erkauft.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/230

Schwertes auf der einen Seite ein bunt emaillirtes Schildchen mit den Kurschwertern, auf der anderen ein solches mit dem herzogl. sächsischen Wappen und die Jahrzahl 1566 trägt[1]). Das Schwert stammt sonach aus der Regierungszeit des Kurfürsten August, es kam als Insignie des Erzmarschallamtes bei den Ceremonien der Kaiserkrönungen, zum letzten Male 1792 bei der Krönung des Kaisers Franz II. in Frankfurt a. M. in Gebrauch, während es heutzutage als historische Reliquie bei gewissen Exequien mit den Kroninsignien den Katafalk schmückt. Die Solinger Klinge zeigt den berühmten Wolf.

Ausser den zumeist mit Toledaner Klingen[2]) versehenen Paradeschwertern und Degen, von denen die mit Krystallgriffen versehenen bei Trauerfällen getragen wurden[3]), befinden sich hier noch kostbare Sporen, Leibgürtel und Wehrgehänge, bez. Degenhalter von Sammet mit Goldstickerei, Perlen und Emailarbeiten (L. 17.), während mehrere der zu den Schwertern gehörigen Dolche von gleich herrlicher Arbeit in dem dritten Wandschranke ausliegen.

---

[1]) Früher gab es in dem Hausschatze 2 Kurschwerter („Zwey Schwert das Marschallamt bedeuten, die wendischen Heiden auszureutten"). Im Inventar von 1469 wird das „vorgulte kurswert und das weisse kurswert" aufgeführt. Silberk. S. 5.

[2]) Die Klingen tragen die Namen der Waffenschmiede:
(352) DE FRANSISCO ·)(RVIZ EN TOLEDO
(353) D · E · T · O · M · A · S)(DE · A · I · A · L · A (Thomas Ayala in Toledo, um 1625).
(357) ·:· D · E · P · E · D · R · O ·:· D · E · YEL ·:·)(·:· M · O · N · T · E ·:· E · N · T · O · L · E · DO ·:· — SPADARO | DEL REI (Petro de Vilmonte).
(358) ANDRES · GARo CIA (Garcia in Toledo).
(359 und 364) FEDERICO)(PICININO (aus Mailand).
(360) FRANCISCOCO ·:·)(·:· RVIZ EN TOLEDO ·:·

[3]) Zwei derselben haben Wiener Klingen. Die Klinge des Schwertes Nr. 355 ist mit I · N · V · I · E · N · A, die des Stilet Nr. 356 mit IN WENA | SCHWAN + LA + GARDE + DE + DE + FRANCE bezeichnet. Ein Degen (17. Jahrh.), Nr. 361, hat eine Solinger Klinge von *Peter Münch* (Munich), gezeichnet mit Bischofsköpfen zwischen P—M und *Peter—münch, Inn solingen.*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/231

Neben der Eingangsthüre vom Wappenzimmer stehen auf 3 vergoldeten Tischen wiederum Arbeiten *J. M. Dinglinger's* und zwar 3 reich verzierte Schalen auf hohen Untersätzen:

375. Die Schale mit dem ruhenden Hercules. Ueber einer Chalcedonschale sitzt auf einer durchbrochen gearbeiteten Erhöhung vor allerhand Waffen Hercules, auf seine Keule gestützt. Vorn an der Schale unter dem mit zwei Krokodillen bewehrten Ausgusse halten zwei goldene Adler den Wappenmantel um einen gekrönten, den königl. Namenszug A R enthaltenden Schild. Die Einfassung der Schale und der durchbrochen gearbeitete Angriff sind von Gold, emaillirt und mit Steinen besetzt. Am ovalen Fusse stehen in Cartouchen auf der einen Seite die Worte: EXCIPIT | AUGUSTOS | AUGUSTA | CORONA | LABO„ | RES, auf der anderen: I · M · DINGLINGER | INVENTOR ET FECIT | DRESDÆ | 1713.

376. Die Schale mit den Arbeiten des Hercules. Auf einer muschelförmigen, phantastisch ausgestatteten Schale aus ägyptischem Jaspis ist Hercules als Besieger des nemäischen Löwen dargestellt. Hinter demselben ein mit der Königskrone bedeckter Spiegel, auf dessen Rückseite das Porträt König August's des Starken en émail, darunter ein weisser Adler (der polnische), auf dem herabhängenden polnischen weissen Adlerorden sitzend. Den Griff der Schale, ganz aus durchbrochen gearbeitetem, emaillirtem Golde bestehend, bildet ein reich mit Edelsteinen und Perlen besetzter getödteter Drache. Am Fusse befinden sich, ebenso wie oben an den Seiten der Schale, emaillirte Medaillons, die Thaten des Hercules vorstellend. (L. 18.)

377. *Das Bad der Diana. In einer Schale von schönem Chalcedon, dessen Farbe und Glanz das

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/232

Wasser zum Bade trefflich imitirt, sitzt Diana mit zwei Knäblein scherzend, aus Elfenbein geschnitten, unter einem emaillirten goldenen Baldachin zwischen zwei wasserspeienden Delphinen. An den Seitenrändern der Schale sind in zwei Muscheln zahlreiche niedliche Toilettengegenstände angebracht, vorn aber am Ausguss liegen Gewand und Jagdgeräthschaften der Diana, vom Hunde bewacht. Die Schale ruht auf dem Geweihe eines emaillirten Hirschkopfes, der von Hunden zerfleischt wird — dem Haupte des von der Diana zur Strafe in einen Hirsch verwandelten Aktäon, der dann von seinen eigenen Hunden verfolgt und auf dem Berge Kithäron zerrissen ward. Das goldene, gleich der ganzen Fassung der Schale reich mit Steinen geschmückte Postament trägt am Fusse die ringsherum laufende Inschrift: *EFFRONTERIE PERD. DISCRETION SERT.* An der Schale selbst befinden sich aussen noch vier emaillirte Medaillons. Auf den beiden grösseren (vorn und hinten) erblickt man zwei schöne Frauenköpfe, die Bildnisse der nachgehends in eine Hündin verwandelten Mera und der von der Juno in eine Bärin verwandelten Kallisto, Jagdgefährtinnen der Diana, mit Köcher und Pfeilen und mit den Unterschriften: *Mera en Chienne* und *Caliston en Ourse*, auf den beiden kleineren aber (rechts und links) mit Bezug auf die gedachten Verwandlungen eine Jagdhündin mit der Ueberschrift: *La punition suit le crime* und eine Bärin mit der Ueberschrift: *L'effet cruel de la jalousie.* — Mit dieser Schale, bez. Lampe (B. 28, L. 1) in der Hand wurde der Verfertiger des herrlichen Werkes, *J. M. Dinglinger*, von Antoine Pesne 1722 gemalt[1]), es ist daher

[1]) Vgl. oben S. 35.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/233

anzunehmen, dass das Kunstwerk in diesem Jahre oder kurz vorher vollendet worden war.

Um den Mittelpfeiler

sind schliesslich noch die letzten drei sog. Kabinetsstücke Dinglinger's gruppirt, drei grosse Aufsätze mit allegorischen, auf das menschliche Leben sich beziehenden Darstellungen, die nach den eigenen Angaben des Künstlers[1]) den Ursprung, den Ausbruch und höchsten Grad, sowie das Ende oder die Folgen der menschlichen Fröhlichkeit versinnbildlichen sollen. Alle drei haben gleiche (monstranzähnliche) Form, der mittelste Aufsatz ist jedoch etwas grösser, als die zwei zu seinen Seiten stehenden. Ein jeder besteht aus einem mit zwei sitzenden Figuren versehenen Piedestal aus sog. Pappenheimer Marmor (Kelheimer Stein) und einem in diesem Fusse steckenden, drehbaren platten Aufsatze (in Gestalt des Umrisses einer Vase), dessen Mittelstück eine grosse geschnittene Steinplatte bildet, die von allerhand zu einer reichen silbervergoldeten Einfassung gruppirten Symbolen und Geräthschaften umgeben wird. Diese in den Details vorzüglich gearbeiteten Beiwerke sind mit Email, mit allerhand Edelsteinen, Diamanten, Smaragden, Saphiren, Rubinen und auch mit Monstreperlen besetzt und bestehen z. Th. auch aus in Achat geschnittenen Gemmen. Am Fusse eines jeden Aufsatzes ist der königliche Namenszug A R (Augustus Rex) angebracht. Bei dem grössten Stücke sind letzterem noch die Wappen von Polen und Lithauen, und die Wappen der Kur und des Herzogthums Sachsen zur Seite gestellt, auch enthält dasselbe auf seiner Rückseite ein metallenes Täfelchen,

---

[1]) Die Dinglinger'sche Beschreibung findet sich nach dem im Archive des Grünen Gewölbes befindlichen Originale abgedruckt in der Zeitschrift für Museologie, 1879, Nr. 22 und 23.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/234

welches besagt, dass die Gebrüder Dinglinger zu Dresden diese Kabinetsstücke im Jahre 1728 einträchtig mit einander gefertigt haben[1]). Die Rückseiten der Aufsätze sind mit seltsamen Steinplatten und Emailgemälden verziert.

378. *Das erste dieser sog. Kabinetsstücke (der Frühling des Lebens) zeigt am Piedestal die Figuren des Bacchus (des Gottes des Weines) und der Ceres (der Göttin des Ackerbaues und der Feldfruchtbarkeit) und auf der grossen Achatplatte Darstellungen diesen Gottheiten dargebrachter Opfer, erhaben geschnitten. Die reiche Einfassung enthält alle zum Wein- und Feldbau gehörigen Geräthschaften in Gold, die beiden Drachen vom Wagen der Ceres, den Thyrsus des Bacchus und die Fackel der Ceres, sowie einen Korb mit Trauben aus verschiedenen Steinen. Die am Aufsatze und an den denselben schmückenden Gefässen zur Verwendung gekommenen Gemmen zeigen einen Faun, der aus einem Schlauche Most in ein Gefäss giesst, tanzende Bacchanten, Genien des Sommers und des Herbstes und ein Getreideopfer der Ceres.

379. *Das zweite, grösste Stück (des Lebens höchste Freuden) zeigt am Piedestal eine Bergnymphe und einen Satyr, sowie mehrere Bocksköpfe (vom Bacchusopfer), im Mittelfelde eine grosse ovale Sardonyxplatte mit dem Triumphzuge des Bacchus, erhaben geschnitten, während die überaus reich componirte Umrahmung allerhand Zeichen der Lustbarkeit, Köpfe mit Masken (der oberste strahlende stellt die Sonne vor), musikalische Instrumente, eine bunt emaillirte Harlekinsbude, deren Vorhänge von zwei lustig gekleideten Affen

---

[1]) Die Inschrift lautet: *Dinglingeri | Fratres concordes in conficiendo hoc | artificio | concordarunt | Dresdæ Ao. A728.*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/235

aufgezogen werden, und ganz oben eine Vogelstange vorführt. An diesem Werke sind auch mehrere sehr schöne Moccasteine (Chalcedone mit moosartiger Zeichnung) und grosse Monstreperlen als Schmuck verwendet worden. Die Rückseite zeigt allerhand Bacchanalien, Pantalons, Scaramuze und Harlekine in blau auf blau gemalten Emailmedaillons. (L. 56.)

380. * Das letzte Kabinetsstück (das Ende des Lebens) zeigt am Piedestale den Pluto, den Gott der Unterwelt, und die Proserpina, in der Mitte dagegen auf einer Achatplatte in aufgelegten erhabenen Figuren den Charon, den Fährmann der Unterwelt, im Begriffe einen Gestorbenen über den Styx in das vom Höllenhunde Kerberos bewachte Todtenreich überzusetzen, von Harpyen, Eulen und Fledermäusen umschwirrt. Die Einfassung enthält die Embleme der Macht und Herrschaft des Pluto, Geräthschaften der Todtengräber, Urnen, Todtenlampen u. dergl., die in Achatplatten geschnittenen Gemmen führen die Parzen Klotho, Lachesis und Atropos, von denen letztere den Faden durchschneidet, sowie die Qualen des Tantalus, des Riesen Tityos und des Sisyphos vor Augen.

A. Sx. g. 844 h
14 OCT 84

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/236

DAS

KÖNIGLICHE

GRÜNE GEWÖLBE

ZU DRESDEN.

BESCHRIEBEN

VON

JULIUS UND ALBERT ERBSTEIN,

DOCTOREN DER RECHTE, DIRECTOREN DES K. GRÜNEN GEWÖLBES

UND DES K. MÜNZCABINETS.

MIT ABBILDUNGEN.

DRESDEN 1884.

OFFICIN VON WILHELM BAENSCH.

10613

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/237

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/238

- 8. Mai 1979

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/239

07.91.92

M O. IX. 1985
25 Mai 1987
5 Juli 1987
28 Sep 1987

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/240

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/242

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/243

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id38324353X/244